

17

Salvator

Einleitung

Die Geschichte der christlichen Kirche

von

Dr. J. A. G. G.

Leipzig



Verlag von G. G. G.

1833

1833

Aeschylus'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.



Viertes Bändchen:

Die Ermordung Agamemnons.

Leipzig,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1853.

Aeschylus,
Er mordung Agamemmons.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung

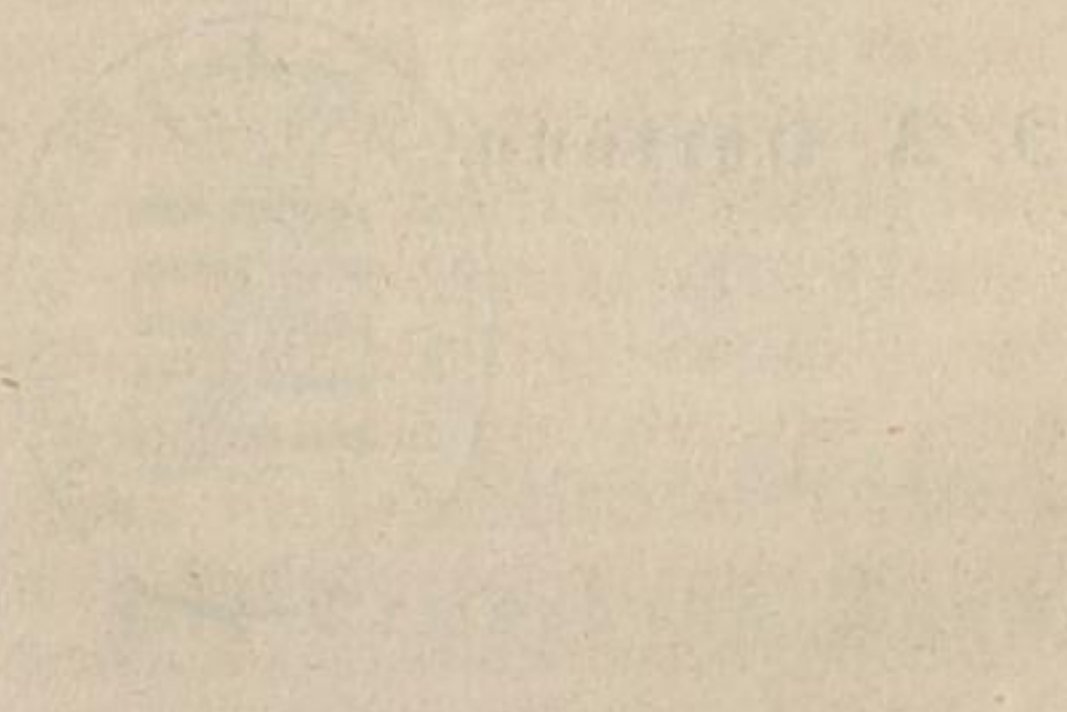


Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Verzeichnis
der
Bücher

aus dem Nachlass
des
Herrn

Dr. phil. h. c. h.
Friedrich



Leipzig
18

Einleitung.

Wir wollen diesmal unbekümmert um Moraltendenzen, welche man natürlich auch in der vorliegenden Dichtung vor allen zu bewundern gefunden hat, diese Einleitung sogleich der Betrachtung der poetischen Verdienste der Dichtung widmen. Fassen wir nun zunächst die dramatische Gestaltung ins Auge, so werden wir hier wie anderwärts gewahren, daß in dieser Beziehung die Kunst bei Aeschylos noch auf einer niedrigeren Stufe stand. Epik und Lyrik sind noch vorherrschend, dermaßen daß nicht allein der Mund des Chores von solcherlei Empfindungen und Betrachtungen überquillt welche mehr für Parabasen als für seine Rolle passen, sondern auch aus den Masken der Bühnenspieler vielfach die Stimme des erzählenden Dichters hervortönt. So z. B. erzählt Klytämnestra den Postenlauf der Feuerzeichen gerade so, als wenn sie droben im Aether sitzend die Sache von Anfang bis zu Ende überschaut hätte, kraft der Befugniß eines Dichters, der, als solcher, überall zugegen ist und alles weiß, aber nicht kraft ihrer eigenen Anschauung oder Erfahrung. Sodann knüpft sie an diese Erzählung eine Betrachtung über die Wirkung

und Folgen dieser Eroberung für Sieger und Besiegte, welche Betrachtung eben so gut auch dem Chöre oder einem erzählenden Boten oder irgend einem anderen Griechen oder auch Trojer in den Mund gelegt werden konnte. Dieß, im Verein mit dem Prologe, gemischt mit drei langen Chorgesängen (die Gesänge füllen 326 Verse, das Uebrige bloß 113) bildet gleichsam den ersten Akt der Tragödie, die Geschichte des ersten Tages. Denn man muß annehmen, daß das Stück wenigstens mehrere Wochen lang mit Pausen spiele. Darauf kommt der Bericht des Heroldes. Dieser Bericht vermeidet das Eingehen auf Einzelheiten, und gleicht überhaupt mehr einem lyrischen Erguß der Freude über die glückliche Beendigung so vieler Nöthen und über den gewonnenen Ruhm, als einer Erzählung, an welcher Freude Klytämnestra einen sehr kalten heuchlerischen Antheil nimmt. Dann aber folgt eine recht schöne Schilderung des auf der See erlittenen Sturmes und Schiffbruches, aus welchem Agamemmons Schiff (für welchen bereits ein anderes Schwert geschliffen war) wunderbar gerettet wurde, während Menelaos spurlos verschwunden ist. Daran schließt sich ein eben so langer als schöner Chorgesang über die leichtsinnige That der Helena und ihre Folgen. Dieß ist wiederum die Geschichte eines Tages, und der zweite Akt der Tragödie. Bereits ist mehr als ein Drittheil der Dichtung vollendet, und noch ist eigentlich nichts auf der Bühne geschehen, als daß die Feuer und Opfer auf den Altären angezündet sind, mittelst denen die Heuchlerin Klytämnestra den Beistand der Götter zu ihrem ruchlosen Vorhaben ersleht, während sie den Sieg des Gatten zu feiern vorgibt. Aber jetzt beginnt die Handlung. Der ankommende König wird vom Chor mit aufrichtiger, herzlicher Freude begrüßt, dabei zugleich auf die während seines Abseins eingerissenen Unordnungen aufmerksam gemacht und vor lauernder Lücke gewarnt. Obgleich er in seiner Erwiderung zeigt, daß er, als ein besonnener weltverfahrener Mann, nicht blindlings zu trauen gewohnt sei, so hat er doch von der gerade hier drohenden Gefahr keine Ahnung. Klytämnestra tritt hinzu und empfängt ihn mit so unglaublicher Schilderung ihrer Sehnsucht nach dem abwesen-

den Gemahl, so übertriebenen Aeußerungen der Freude über den wiedergekehrten, daß daraus die Heuchelei fast handgreiflich zu erkennen wäre. Dabei glühen ihre Augen von Zorn und Rachsucht, und sie sagt, das komme vom Weinen und Nachtwachen. Agamemnon rügt diese Rednerei und lehnt die Ehre ab, auf kostbaren Purpurteppichen zu wandeln: aber aus Nachsicht gegen seine Gemahlin, deren Nachsicht er ja ebenfalls in Anspruch nehmen will hinsichtlich der Kassandra, läßt er sich dennoch bewegen, die Teppiche zu betreten, wiewohl erst nach abgezogenen Schuhen. Agamemnon zeigt sich hier als einen im Glück bescheidenen Mann, keineswegs ähnlich einem hoffärtigen Afiaten oder ausgearteten Spartiaten — um so rührender muß hinterher sein Schicksal erscheinen. Er hat gefehlt, stark gefehlt, vom Ehrgeiz beherrscht, als er die Tochter fühllos opferte: er mag es wohl jetzt bereuen (denn er entgegnet kein Wort auf die freimüthige Vorrückung von Seiten des Chores), allein die Folgen der That sind nicht mehr zu beseitigen, Neueopfer und Neuethränen helfen nichts — das ist die allwärts ausgesprochene Ansicht des Dichters. Er wandelt hinein zu seinem Heerde wie zu einer Schlachtbank, und wir hören nichts mehr von ihm als seinen Weheruf bei der Ermordung. Man kann fragen, mit welchem Rechte das Stück Agamemnon's Namen trage, der nur eine einzige Scene durch auf der Bühne zu sehen ist, während Klytämnestra von Anfang bis zu Ende die Hauptrolle spielt. Allein auf Titel kommt es nicht an, sie rühren schwerlich alle von den Verfassern selbst her, und eine gewisse Berechtigung fehlt auch diesem Titel nicht: denn die Ermordung Agamemnon's ist der Inhalt, um welchen sich alles herum gruppirt, und wir haben hier wiederum die bei Euripides vielfach beobachtete, vielfach verkannte und zu Anklagen gegen den Dichter benutzte, Erscheinung, daß eine That, nicht eine Person, Mittelpunkt und Seele der Dichtung ist. Es folgt nun der vierte und großartigste Akt der Tragödie, in welchem Kassandra die Hauptrolle spielt, so zwar, daß ihre Reden, rückwärts und vorwärts deutend, wie ein Licht das seine Strahlen über einen dunkeln Raum verbreitet, die Thaten mit ihren Folgen

und die Schicksalsfügungen beleuchtet. In der Darstellung ihres Wesens offenbart sich eine gewisse Gewohnheit des Dichters. Stumm und starrblickend bleibt sie auf ihrem Wagen sitzen während der ziemlich langen Verhandlungen des ganzen vorangehenden Aktes: sie bleibt so auch während des langen Chorgesanges im Zwischenakte: stumm bleibt sie ferner bei der mehrmaligen eindringlichen Aufforderung der Klytämnestra sowohl (welche zu diesem Ende ganz besonders noch einmal aus dem Hause kommt, um sie hineinzuführen) als auch des Chores. Endlich bricht sie ihr Schweigen mit lautem mehrmaligen Wehgeschrei, immer starrblickend in Visionen, welche ihr offenbaren sowohl was früher in diesem Hause geschehen ist als auch was jetzt eben geschehen soll und was noch künftig geschehen wird: die ehemalige Schlachtung der Kinder des Thyestes sammt dem greulichen Mahle, die Ermordung Agamemnons in der Badewanne, ihre eigene Hinschlachtung nebenbei und dann die vereinstige Rachethat des Orestes. Dieser Akt hat einen lyrischen und einen dialogischen oder auch erzählenden Theil. Der lyrische enthält einzelne Ausbrüche des Gefühls und räthselhafte Offenbarungen der verzückten Seherin, im Wechsel mit daran geknüpften Aeußerungen des Chores, welcher davon das eine versteht und das andere nicht. In dem anderen ruhigeren Theile gibt die Seherin bei wiederkehrender lichter und bewußter Schauung deutlichere zusammenhängendere Belehrung über dasjenige was sie gesehen hat und noch sieht. Daran schließt sich ihr Abschied vom Leben, indem sie bewußt und groß dem unvermeidlichen Tod entgegen geht mit der Verkündigung, daß derselbe nicht ungerächt bleiben werde. Kaum hat sie die Bühne verlassen, so vernimmt man auch schon den Wehgeschrei Agamemnons. Nun berathet der Chor, Mann für Mann die Stimmen abgebend, ob man zu Hilfe eilen solle: und als dieß beschlossen und die Thür von ihm geöffnet ist, so erblickt man die Klytämnestra blutbespritzt mitten zwischen den zwei Leichen stehend, und Agamemnons Leiche in der silbernen Badewanne. Das ist entsetzlich genug: noch entsetzlicher wird es dadurch daß die Mörderin frech und schamlos ihre That selbst mit Hohn und Jubel erzählt, und dabei auf den

Schutz ihres Buhlen Megisthos pocht. Ob es außer den durch rohe Behandlung und nichtswürdige Umgebung von Kindheit an verhärteten, verstockten und überdieß durch ehrlose Handlungen und entehrende Strafen abgestumpften Verbrechern Menschen in den höheren Ständen gibt und geben kann, welche nach der Verübung einer solchen That noch dieselbe Gesinnung hegen und dieselben Leidenschaften walten lassen wie vor der That, weiß ich nicht, möchte es aber bezweifeln. Aeschylos ist nicht allein grandiloquus usque ad vitium, er ist auch titanisch bis zur Uebertreibung. So vernehmen wir erst hinterher alle die Beweggründe zur That aus dem Munde der Thäterin. Diese sind: erstlich die Schlachtung der Iphigenie; zweitens die Haltung der Kebsen Chryseis und Kassandra; drittens ihre eigne Buhlerei mit Megisthos. Der Chor verhehlt nicht seine Verabscheuung der That und sein herzliches Bedauern des gefallenen Gebieters. Klytämnestra aber schiebt alle Schuld auf den Dämon des Atreiden-Hauses, mit welchem sie dennoch sich zu vertragen hofft, daß die Blutrache von nun an raste und sie selbst mit ihrem Buhlen die Früchte ihrer That ungestört genieße. Dieser Buhle erscheint nun ebenfalls mit Gefolge auf der Bühne, erzählt das von Atreus an seinem Vater Thyestes, seinen Brüdern und ihm selbst verübte Unrecht, und wie er dafür auf Rache gesonnen, und diese That ganz allein angestiftet und hinter den Coulissen geleitet habe. Und nun hofft er mittelst der Güter des Gemordeten den Staat zu tyrannisiren, und droht dem Chore, welcher ihm ohne Furcht seine Schändlichkeit und Feigheit vorhält, mit Kerker und Hungerqual. Das geht so weit, daß von beiden Seiten die Schwerter gezückt werden. Da tritt Klytämnestra ins Mittel mit der Bitte, nicht noch größeres Unheil zu stiften, indem doch das Geschehene nicht mehr zu ändern sei, und man scheidet von einander unter gegenseitigen Drohungen. Somit fehlt es zwar den drei letzten Akten der Tragödie nicht an Handlung: doch waltet auch hier das Epische und Lyrische vor. Denn die Rede des ankommenden Agamemmons, des auftretenden Megisthos wie auch die der Klytämnestra nach der That sind größtentheils erzählend. Lyrisch aber ist fast der

ganze vierte Akt, welcher die Offenbarungen der Kassandra enthält, und ein großer Theil des fünften Aktes, wo der Chor seine Empfindungen über die That ausspricht und Klytämnestra die ihrigen. Außerdem begegnet in dieser Tragödie nirgends ein scharfes an einander Gerathen entgegengesetzter Ansichten, Bestrebungen und Leidenschaften, die sich sowohl in Anklage- und Vertheidigungsreden als auch in lebhaften Wortwechseln äußern: und gerade diese sind es, auf welchen das dramatische Leben in den Dichtungen eines Sophokles und eines Euripides beruht. Eine gewisse Steifheit mußte die griechische Tragödie freilich immer behalten: denn in einem wohl sechsmal so großen Theater als die unsrigen sind, wo der Zuschauer mehrere hundert Schritte vom Spieler entfernt saß, und dieser, durch alle möglichen Vermummungen versteift und vergrößert, aus einer weitmüuligen Maske hervor seine Stimme erschallen ließ, durften dessen Worte und Geberden nicht so leicht, so natürlich, so familiär, so negligé-mäßig wie auf unseren Theatern eingerichtet sein. Aber was sich unter solchen Umständen leisten und erreichen ließ, um der Natur und Wahrheit nahe zu kommen, hat Sophokles und noch mehr Euripides geleistet: doch, wie gesagt, im Vergleich mit unserem Drama blieb immer eine gewisse Steifheit, und sie ist dasjenige was unsere Gelehrten die Würde der alten Tragödie zu nennen beliebt haben. Dabei war dieses Schauspiel aus den Chorgesängen entstanden, indem man erst einen, dann den zweiten, dann den dritten Spieler hinzufügte. Auch diese Tragödie hat nicht mehr als zwei Spieler aufzuweisen: denn wenn auch Klytämnestra Agamemnon und Kassandra neben einander auf der Bühne verweilen, so bleibt doch die Maske der letzteren während dieser Scene stumm. Mit zwei Schauspielern aber läßt sich nicht so viel dramatische Handlung als mit dreien ins Werk richten. Nicht viel mehr als die Hälfte der Tragödie nehmen die Trimeter sammt einigen Tetrametern ein, während die eigentlichen Chorgesänge allein schon gegen fünfhundert Verse ausmachen. Aber diese Chorlieder gehören zu dem Herrlichsten was die griechische Muse hervorgebracht hatte. Wäre es möglich so etwas in der Knüp-

pelsprache der Deutschen in annahender Schönheit wiederzugeben, und wäre ferner ein beengtes deutsches Gemüth fähig, die Großartigkeit solcher Lyrik zu fassen und zu würdigen, so könnte die Betrachtung dieser Dichtung nicht ohne Wirkung auf unsere Dichter bleiben. Ich meine nicht eben den moralischen religiösen oder philosophischen Gehalt der Lehren, sondern weit mehr die kräftige Zeichnung der Menschen und Dinge, die lebendige Ausprägung der Bilder mittelst weniger wohlgeführter Striche und den Reichthum an solchen sprechenden Bildern, und zwar welcher Bilder! Ein Maler könnte sie nicht besser erfinden! Sodann die Größe und Würde der Gesinnung des Dichters, der von keinen eigenen Grillen befangen, von keinen subjectiven Gebrechen und Leidenschaften weder beeinträchtigt noch verwirrt, lediglich in demjenigen was im Staate und im Hause Wohlfahrt schafft, in dem Wahren und Ewigen, mit himmlischer Ruhe lebt und waltet. Aeschylus ist ein frommer Dichter, und das ist auch Sophokles, das ist auch Euripides in seiner Weise: allein diese Frömmigkeit besteht nicht in dem Bekennen gewisser Grundsätze, nicht in der bloßen Hingebung an das Ueberlieferte, wohl aber in der Achtung des Bestehenden und in der ungetheilten Liebe zum Guten, d. h. zu demjenigen was den subjectiven Interessen und Leidenschaften entgegen und der Aufopferung für das allgemeine Beste förderlich ist. Man muß zu den Griechen, und ganz besonders zu den Tragikern gehen, um dies zu lernen: denn unsere Poesie der neueren Zeit verfolgt durchaus eine subjective Richtung: sie schildert nichts lieber als Conflict des subjectiven Strebens mit dem Bestehenden, der Leidenschaften mit den Gesetzen, und zwar leider immer nur so daß die Theilnahme für die Willkür in Anspruch genommen wird, Sitte und Gesetz aber nichts als Haß und Unwillen ernten. Diese Richtung, durch Goethe begünstigt, ist durch Byron bis zur Anfeindung der bürgerlichen Gesellschaft selbst übertrieben worden, in der neuesten Zeit aber vollends durch Nachahmung der Franzosen dahin gediehen, daß die Helden immer nur durch Laster und Verbrechen Bewunderung erregen wollen, die Heldinnen aber vor allen Dingen gefallene Frauenzimmer sein

müssen. Das nannte Goethe selbst eine Poesie der Verzweiflung.

Betrachten wir noch den Inhalt der Chorgesänge, um zu sehen, wie dieselben den Plan der Dichtung fördern und den Zuschauer ergreifen. Die Gesänge der ersten Akte vertreten geradezu die Stelle einer dramatischen Verwicklung: sie belehren über das Geschehene und erfüllen mit banger Ahnung dessen was kommen soll. Im Einzuge erinnert sich der Chor an den vor zehn Jahren geschehenen Ausbruch zur Bestrafung eines am Griechenvolke verübten Frevels, bei welchem Ausbruche der Chor selbst, die den Senat bildenden Greise, zurückbleiben mußte. Sie erscheinen hier auf der Bühne, veranlaßt durch die auf allen Altären rings angezündeten Feuer, und wollen von der Königin wissen, was sich Neues begeben habe, indem ihnen hängt um den Ausgang des Feldzuges auch für die Griechen. Der Grund dieser Bangigkeit wird in dem sogleich an den Einzug angeknüpften ersten Standliede erörtert. Als nämlich das Heer zur Abreise fertig war, so erschienen zwei Adler, ein weißer und ein schwarzer, welche eine trachtige Hähn siengen und mitsammt dem Embryo verzehrten. Dieses Zeichen deutete Kalchas dahin, daß zwar Troja gleich der Hähn mit Stumpf und Stiel vernichtet werden würde, aber zugleich ein Zorn, eine Ungnade der Göttin Artemis angedeutet werde, welcher das Mahl der Adler ein Greuel sei, und die Befürchtung, daß dieselbe ein grausames Opfer fordern werde, ein Opfer welches Rachsucht im Herzen der Mutter gegen den grausamen Vater erzeugen und ihn selbst mit seinem Stamme zu Grund richten könne. Diese Opferung aber wird in dem unmittelbar angeknüpften zweiten Standliede geschildert. Die Schilderung wird eingeleitet mit einem Allgemeingedanken, daß in der Weltordnung Zeusens das ewige Gesetz bestehe, daß Leiden Lehre werde. Das dient zur Hindeutung auf die beständige Reue welche Agamemnon während der ganzen Zeit des Krieges über seine unnatürliche, von Ehrsucht gebotene, That empfunden hat. Als der Seher ihm offenbarte, daß zur Erlösung von einem gottverhängten Uebel

die Tochter geopfert werden müsse, da fuhr er keineswegs gegen den Seher los, wie damals wo es sich darum handelte zur Abwendung der Pest auf die Rebse zu verzichten. Zwar schlug er vor Schmerz und Unwillen mit dem Scepter auf den Boden und enthielt sich nicht der Thränen: aber sogleich wiederum gefaßt, sagte er: die Flotte kann ich nicht verlassen, auf den Beistand der Bündler nicht verzichten; zur Abwehr des göttlichen Zornes ein Kind herzugeben, ist ja keine Sünde: sei's denn zum Heile! Und von diesem Augenblick an hatte er alles Gefühl abgelegt: er schlachtete die Tochter zur Wiedergewinnung einer Ehebrecherin so unmenschlich, als wäre es ein Kalb, und gebot sogar den Schergen sie zu knebeln, damit sie nicht fluchen könne. Und das Mädchen sah mit so erbarmenswerthen Blicken die beiden Schlächter an und hätte gerne gesprochen, mit der lieblichen Stimme die so oft beim Tischgebete, Segen für den Vater erslehend, so kindlich fromm sich hatte vernehmen lassen! Und dann die Bestattung —! die der Chor nicht beschreiben mag, so wenig als die Früchte im Geiste ausmalen, welche diese Grausamkeit dem Thäter noch ernten lassen muß. Er wünscht das Beste, aber fürchtet das Schlimmste.

Nachdem der Chor die Kunde von der Eroberung Iliens vernommen hat, so erkennt er darin das göttliche Strafgericht. Der Leichtsinns und Uebermuth des Paris und sämtlicher Trojer konnten zu keinem anderen Ziele führen. Die im Wohlstand geborne und gehegte Begierde ist erpicht auf ein Wahnglück, das sich hinterher als unächtes Erz zu erkennen gibt, gleichwie ein Knabe einem Vogel nachläuft und stürzt dabei. So beschimpfte Paris den Gasttisch. Und die Bühlerin schlüpfte leichtfertig durch die Thüre ohne eine Ahnung von dem Unheil das sie anrichtete. Nun wird der trostlose Gram des liebenden Gatten mit den lebhaftesten Farben geschildert. Aber welches Unglück hat vollends der Krieg über ganz Griechenland gebracht?! Kein Haus ist ohne Trauer: Aschenreste kommen statt der Fortgezogenen heim, und oft nicht einmal diese! Und all der Unwille über die Folgen dieses

Feldzuges fällt auf den Feldherrn. Volkeshaf aber ist schwer zu tragen: er ist so gut wie Volkessfluch! Und Ruhm, durch Blutvergießen erworben, bringt keinen Segen. Das beste ist ein stilles bescheidenes Leben: da wohnt der Friede und das Glück.

Während der Chor noch zweifelt, ob die Feuerpost Wahres gemeldet habe, kommt der Bote und bringt die Bestätigung. Hinter dieser Scene wird noch ein Standlied der Betrachtung derjenigen That geweiht, welche diesen Ausgang verschuldet hat. Helena war von einem vorahnenden Geiste mit diesem Namen getauft worden: denn sie wurde das was sie heißt, eine Zerstörerin (*ἑλεῖν*) des Heeres, der Staaten und der Häuser. Und ihre Trauung (*κῆδος*) wurde in der That zu einer Trauer für die leichtsinnigen Trojer, welche für den damaligen Hochzeitsjubel jetzt Wehgeheul erheben. Sie glich einem jungen Löwen welcher, in einem Hause wie eine Puppe erzogen als Spielkamerade der Kinder und Liebling der Alten, so zahm und unschuldig schmeichelt, wenn ihn der Hunger zwingt: und dann groß geworden auf einmal würgt er die Schaaf und macht das ganze Haus in Blute schwimmen. So war Helena ein wunderliebliches Wesen gleich dem ruhigen Meeresspiegel, aus welchem der blaue Himmel wieder glänzt, ein Kleinod des Reichthums! Der sanfte Pfeil ihrer Blicke war so einnehmend, sie war eine herzbezaubernde Liebesblume! Allein hinterher verwandelte sie sich in einen Fluchgeist zur Bestrafung des verletzten Gastrechtes, der alle Bräute weinen machte. Ein altes Sprichwort sagt, daß auf zu großes Glück Unglück folge. Das ist nicht wahr: das Glück an sich gebirt kein Unglück, sondern der Uebermuth welcher im Glück gezeugt wird gebirt Unglück. Die Tugend wohnt auch in ärmlichen Hütten: aber an Goldpalästen voll Sündenschmutz geht sie mit abgewendeten Blicken vorbei: sie läßt sich nicht bestechen vom Lobe der Schmeichler, und lenkt alles zu seinem verdienten Ziele.

Nachdem Agamemnon bereits glücklich zurückgekehrt und

in sein Haus eingetreten ist, kann der Chor dennoch die Angst vor einem drohenden Unheile nicht los werden, und leider muß er sich dabei sagen, daß sie nicht unbegründet sei: Das zu sehr befrachtete Glücksschiff des Mannes, der seine Sache auf Ruhm und Reichthum gestellt hat, pflegt mitten im günstigsten Lauf an unsichtbaren Rissen zu scheitern: dagegen ein Haus in welchem man, statt Schätze zu häufen, nach dem wahren Gewinn strebt, das geht nicht unter, vollgestopft von Sündenlast, und stirbt auch nicht Hungers: denn so viel, als zur Nahrung nöthig ist, wird stets vom Himmel und vom Boden gespendet. Aber einmal vergossenes Blut vermag kein Beschwörer mehr zurückzubannen, und Todte vermag kein Arzt mehr aufzuwecken. Das alles zielt auf den Agamemnon hin, welcher von Ehrgeiz und Eroberungssucht beherrscht die Tochter gemordet und die Blutrache (Erinyen) in sein Haus gerufen hat. Doch wagt der Chor das nicht auszusprechen, seine Stellung bedenkend.

Die übrigen Chorgesänge sind so innig mit der Handlung verwebt, daß wir bereits im Referiren dieser ihren Inhalt mit anzugeben vermocht waren.

Fassen wir sodann noch einmal das Ganze ins Auge, so werden wir fühlen und erkennen, daß der Dichter in der ihm eigenthümlichen Weise mit den damaligen Mitteln ein vollkommen harmonisches in sich vollendetes, großartiges und erhabenes Kunstwerk geschaffen hat, dem zum Verständnisse, zur Erreichung der vom Dichter beabsichtigten Wirkung, nichts abgeht, aber auch nichts Ueberflüssiges, nichts zum Ganzen Nothwendiges, eingebunden oder angehängt ist. Und um auch von der Sprache einige Worte zu sagen, so erscheint dieselbe kühn und vielfach schwerverständlich, auch nach Abrechnung dessen was wir als corrupt zu emendiren uns vermocht fanden, dermaßen, daß man kaum einen Begriff fassen kann von der Fähigkeit und dem Bildungsstand einer Zuschauerschaft, welche derartige Chöre zu verstehen und zu genießen vermochte. Nicht minder kühn sind auch die Bilder und Vergleichen,

aber so kühn sie sind, so treffend scheinen sie zu gleicher Zeit, so kräftig und schlagend der ganze Ausdruck der Gedanken.

Wenn die Leser urtheilen werden, daß ihnen dieses Kunstwerk von uns in einem genießbaren Texte dargeboten sei, so wird uns dieses Urtheil für den schönsten Lohn unserer Bemühung gelten. Für neidgelbe Beurtheilungen von Handwerksgenossen werden wir mit einem blankgeschliffenen Gegenurtheile uns bedanken.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Aeschylus'
Ermordung Agamemnon's.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΦΥΛΑΞ.

ΧΟΡΟΣ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ ΚΗΡΥΞ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Προλογίζει δὲ ὁ φύλαξ, θεράπων Ἀγαμέμνονος.

Personen:

Ein Wächter.

Chor von Greisen welche den Senat in Argos bilden.

Klytämnestra, Gattin Agamemnons, Schwester der Helena.

Talthybios, Herold des Griechenheeres.

Agamemnon, König in Argos, Bruder des Menelaos, Sohn des Atreus.

Kassandra, Tochter des Trojerkönigs Priamos, Seherin, Geliebte Agamemnons.

Megisthos, Sohn des Thyestes, Geschwisterkind Agamemnons, Buhle der Klytämnestra.

Der Schauplatz ist zu Argos vor dem Palaste Agamemnons.

ΦΥΛΛΞ.

Θεοὺς μὲν αἰτῶ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων,
 φρουρᾶς ἑτείας μῆκος, ἦν¹⁾ κοιμώμενος
 στέγαις Ἀτρείδων ἄγκαθεν, κυνὸς δίκην,
 ἄστρον κάτοιδα νυκτέρων ὀμήγουριν,
 5 καὶ τοὺς φέροντας χειῖμα καὶ θέρους βροτοῖς
 λαμπροὺς δυνάστας, ξμπρέποντας αἰθέρι²⁾.
 καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,
 αὐγὴν πυρός, φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν
 ἀλώσιμόν τε βάξιν· ὧδε γὰρ κρατεῖ³⁾ 10
 10 γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἄλκιφρον⁴⁾ κέαρ.
 ἄλην⁵⁾ δὲ νυκτίπλαγκτον ἔνδροσόν τ' ἔχω
 εὐνήν, ὀνειροῖς οὐκ ἐπισχοπουμένην·
 αἰεῖ⁶⁾ φόβος γὰρ ἀνθ' ὕπνου παραστατεῖ,
 τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνῳ. 15
 15 ὅταν δ' αἰεῖδεν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ,
 ὕπνου τόδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος,
 κλαίω τότε οἴκου τοῦδε συμφορὰν στένων,
 οὐχ ὡς τὰ πρόσθ' ἄριστα διαπονουμένου⁷⁾.
 νῦν δ' εὐτυχῆς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων, 20

1) V. 2. M. Rob. ἦν oder ἦν.

2) V. 6. Hinter diesem Verse steht ein unächter: ἀστέρας ὅταν φθίνωσιν ἀντολάς τε τῶν.

3) V. 9. Var. κρατεῖν (ἐλπίζω).

4) V. 10. codd. ἐλπίζον oder ἐλπίζων.

5) V. 11. Gew. εὐτ' ἂν δὲ.

(Die Bühne zeigt das Königshaus der Atreiden in Argos mit den gewöhnlichen Götterbildern am Eingang. Es ist Nacht. Auf dem Söller liegt ein Wächter, welcher bei dem Sinken des Vorhanges sich aufrichtet und zum Theater spricht.)

Wächter.

Die Götter bitt' ich um Erlösung dieser Müh,
Der Jahresdauer des Wachens, wo ich, liegend auf
Dem Atreiden-Dach' hier ärmelings, wie ein Kettenhund,
Das nächtlich Heer der Sternen-Welt auswendig weiß
5 Und die den Menschen Herbst und Frühling bringenden
Glanzvollen Herrscher, die des Himmels Zierde sind.
Und jezo muß ich nach dem Flammenzeichen spä'h'n,
Dem Glanz des Feuers, das von Troja Kunde bringt,
Eroberungs-Botschaft! Also heischt es und gebeut
10 Des Weibes mannhaftsfühlend muthbeseeltes Herz.
Nachtwandler-Unruh', wache Sorgen, hab ich auf
Thaufeuchtem und von Träumen nie besuchtem Bett!
Denn statt des Schlummers wohnt bei mir die stete Furcht,
Um nie die Wimpern schlafberückt zu schließen recht.
15 Und wenn ich singen, mir ein Liedchen summen will,
Zum Zeitvertreib und Mittel das den Schlummer bannt,
So muß ich weinen um den Zustand hier im Haus,
Das nicht, wie sonst, in bester Art verwaltet wird. —
O käme jezt glückhafte Erlösung dieser Plag'!

6) V. 13. Gew. *ἐμήν, φόβος γάρ.*

7) V. 18. Wahrsch. *διαπολουμένου.*

- 20 εὐαγγέλου φανέντος ὀρφναίου πυρός.
 ἰοῦ, ἰοῦ¹⁾).
 ᾧ χαῖρε λαμπτήρ νυκτός, ἡμερήσιον
 φάος πιφαύσκων καὶ χορῶν κατάστασιν
 πολλῶν ἐν Ἄργει, τῆσδε συμφορᾶς χάριν. 24
 Ἀγαμέμνονος γυναικὶ σημαῖω²⁾ τορῶς,
 25 εὐνῆς ἐπαντείλασαν ὡς τάχος, δόμοις
 ὀλολυγμὸν εὐφημοῦντα τῆδε λαμπάδι
 ἐπορθιάζειν³⁾, εἶπερ Ἰλίου πόλις
 ἐάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρόπει 30
 αὐτός τ' ἔγωγε φροῖμιον χορεύσομαι.
 30 τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι,
 τρὶς ἕξ βαλούσης τῆσδέ μοι φρυκτωρίας.
 γένοιτο δ' οὖν μολόντος εὐφιλῆ χέρα
 ἄνακτος οἴκων τῆδε βαστάσαι χερί. 35
 τὰ δ' ἄλλα σιγῶ· βοῦς ἐπὶ γλώσση μέγας
 35 βέβηκεν· οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι,
 σαφέστατ' ἂν λέξειεν. ὡς ἐκὼν ἐγὼ
 μαθοῦσιν αὐδῶ, κοῦ μαθοῦσι λήθομαι.

ΧΟΡΟΣ.

(σύστημα α΄.)

- Δέκατον μὲν ἔτος 40
 τόδ' ἐπεὶ Πριάμου⁴⁾ μέγας ἀντίδικος,
 40 Μενέλαος ἄναξ ἠδ' Ἀγαμέμνων,
 διθρόνου Διόθεν καὶ δισκῆπτρου
 τιμῆς ὀχυρὸν ζεῦγος Ἀτρειδᾶν,
 στόλον Ἀργείων χιλιοναύταν 45
 τῆσδ' ἀπὸ χώρας
 45 ἦραν, στρατιῶτιν⁵⁾ ἀρωγάν,

¹⁾ V. 21. Der Ausruf ἰοῦ ἰοῦ steht gew. hinter dem 23. Verse πολλῶν ἐν κ. τ. λ. Hermanns Besserung.

²⁾ V. 24. Var. σημαίνω.

³⁾ V. 27. Var. ἐπορθιάζειν.

⁴⁾ V. 39. Var. Πριάμω.

⁵⁾ V. 45. Rob. στρατιώτην.

20 Erschien' in dunkler Nacht die frohe Feuerpost!

(Pause, in welcher der Wächter einige Male auf und ab geht. Dann erblickt man im Nordosten das Feuerzeichen.)

Iuh! iuh!

O sei begrüßt, Nachtleuchte, die uns heitren Tag
Verkündet, die viel Reigentanz und Sang erweckt
Im Lande Argos, diesem hohen Glück zu Dank!
Agamemnons Weibe will ichs klar verkündigen,

25 Vom Bette schleunigst aufzustehen und im Haus
Freudvollen Jubel gegen diesen Fackelschein
Zu jauchzen, weil ja nun die Beste Iliou
Gefallen ist, wie's dort der Flammenbote zeigt.

Und ich auch selber will zum Vorspiel tanzen: denn
30 Für meine Herrschaft zieh ich da das große Loos,
Und dreimal sechse wirfst mir diese Flammenschrift!
Sei mir vergönnt, des heimgekehrten Fürsten Hand,
Die theure Hand, zu fassen so mit dieser Hand!

Vom andern schweig' ich: auf der Zunge liegt ein Schloß
35 Bleischwer! Das Haus selbst, wenn es reden könnte, würd'
Es wohl am besten sagen! Ich besprech' es gern
Mit Eingeweihten: bei den Fremden weiß ich nichts!

(ab in das Haus.)

(Es tagt allmählig, während Chöre weiblicher Dienerschaft aus dem Königshause über die Bühne ziehen und auf den Altären Feuer anzünden und Jubelruf ertönen lassen. Nach einer Weile kommt der Chor der Rathsherren von Argos auf die Thymele gezogen.)

Chor.

(Gruppe 1.)

Behn Jahre ja find's,
Seit Priam's rachegewaltiger Feind,
40 Menelaos der Fürst und Agamemnon,
Dieß tapfere Paar der Atreiden, von Zeus
Mit doppeltem Thron und Scepter begabt,
Mit der tausendmastigen Flotte von hier,
Dem Argivischen Land,
45 Aufbrachen, mit mächtigem Heerbann,

(σύστημα β'.)

μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες¹⁾ Ἄρη,
 τρόπον αἰγυπιῶν οἷτ' ἐκπατίοις
 ἄλγεσι²⁾ λεχέων στροφοδινοῦνται, 50
 πτερύγων ἔρετμοῖσιν ἔρεσσόμενοι,
 50 δεμνιοτήρη
 πόνον ὄρταλίχων ὀλέσαντες·

(σύστημα γ'.)

ὑπατος δ' αἴων ἧ τις Ἀπόλλων, 55
 ἧ Πάν, ἧ Ζεύς, οἰωνόθροον
 γόον ὄξυβόαν τῶνδε μετοίκων,
 55 ὑστερόποινον
 πέμπει παραβᾶσιν Ἐρινύν.

(σύστημα δ'.)

οὔτω δ' Ἀτρέως παῖδας ὁ κρείσσων 60
 ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος
 Ζεύς, πολυάνορος ἀμφὶ γυναικός,
 60 πολλὰ παλαίσματα καὶ γυιοβαρῆ,
 γόνατος κονίαισιν ἔρειπομένου³⁾,
 διακναιομένης τ' ἐν προτελείοις 65
 κάμακος, θήσων

Δαναοῖσιν Τρωσί θ' ὁμοίως.

(σύστημα ε'.)

ἔστι· ἔστι δ' ὅπη νῦν ἔστι· τελεῖται δ'
 65 ἔς τὸ πεπρωμένον, οὐδ' ⁴⁾ ὑποκαίων
 οὔθ' ὑπολείβων οὔτε δακρύων
 ἀπύρων ἱερῶν 70
 ὄργας ἀτενεῖς παραθέλξει.

(σύστημα ζ'.)

70 ἡμεῖς δ' ἀτίτα⁵⁾ σαρκὶ παλαιᾷ
 τῆς τότε ἀρωγῆς ὑπολειφθέντες

1) V. 46. Var. κλάζαντες.

2) V. 48. Gew. ἄλγεσι παιδῶν ὑπατοὶ λεχέων.

(Gruppe 2.)

Mordgierige Kampflust schreiend im Zorn,
 Zween Geiern vergleichbar, welche den Horst
 Umkreisen in seitabtrauerndem Schmerz,
 Mit der Fittige Schlag durchrudern die Luft,
 50 Indem ihrer Brut
 Nestwahrende Mühe dahinschwand.

(Gruppe 3.)

Und droben vernimmt ein Gott, ein Apoll,
 Ein Pan oder Zeus dieß laute Gefrächz'
 Ihrer Hausinsassen, das Vogelgeschrei,
 55 Und sendet die nach=
 herstrafende Rache den Frevlern.

(Gruppe 4.)

So sendet des Gastrechts stärkerer Hort
 Auf Paris die Atreus-Sprößlinge, Zeus,
 Zu Gericht für das vielumbuhlete Weib,
 60 Viel gliederermattendes Ringen im Kampf,
 Wenn das Knie in den Staub hinsinket gelähmt,
 Und die Lanze zerbirst im Schlachtenbeginn,
 Dem Achäischen Volk
 Und den Trojern zugleich zu bereiten.

(Gruppe 5.)

65 Nun steht's wie es steht: es erfüllt sich das Loos
 Nach dem Schicksalschluß: Neusflamme vermag
 Neuspunde und Weinen vermag nicht mehr
 Den verhärteten Zorn
 Unflammiger Opfer zu sänften.

(Gruppe 6.)

70 Wir aber, verschmäht bei alterndem Leib,
 Entlassen vom Heerbann, blieben daheim,

3) V. 61. Gew. *ἔρειδομένου*. Farn. u. Flor. als Var. *ἔρειπομένου*.

4) V. 66. codd. *οὐδ' ὑποκλαίων* od. *κλίων, κλείων, κλέων*.

5) V. 70. Var. *ἀτίται*.

- μίμνομεν, ἰσχὺν
 ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις. 75
 ὃ τε γὰρ νεαρὸς μυελὸς στέρονων
 75 ἐντὸς ἀνάσσω
 ἰσόπρεσβυς, Ἄρη δ' οὐκ ἐνιχωρεῖ¹⁾
 ὃ θ' ὑπέργηρος²⁾, φυλλάδος ἤδη
 κατακαρφομένης, τρίποδας μὲν ὁδοὺς 80
 80 στείχει παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων
 ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.
 (σύστημα ε'.)
 σύ δέ, Τυνδάρεω
 θύγατερ, βασίλεια Κλυταιμνήστρα,
 τί χρέος; τί νέον; τί δ' ἐπαισθομένη, 85
 85 τίνος ἀγγελίας
 πειθοῖ³⁾ περίπεμπτα θυοσκεῖς⁴⁾;
 (σύστημα η'.)
 πάντων δὲ θεῶν τῶν ἀστυνόμων⁵⁾,
 τῶν τ' οὐρανίων τῶν τ' ἀγοραίων, 90
 βωμοὶ δώροισι φλέγονται.
 (σύστημα θ'.)
 90 ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης
 λαμπὰς ἀνίσχει,
 φαρμασσομένη χρίματος⁶⁾ ἀγνοῦ
 μαλακαῖς ἀγανοῖσι⁷⁾ παρηγορίαις, 95
 πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ.
 (σύστημα ι'.)
 95 τούτων λέξαις⁸⁾ ὃ τι καὶ δυνατὸν
 καὶ θέμις αἰνεῖν,
 παίων τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης,
 ἢ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει, 100

¹⁾ V. 76. Gew. Ἄρης δ' οὐκ ἐνι χώρᾳ.

²⁾ V. 77. codd. τοθιπεργήρως.

³⁾ V. 85. Flor. πυθοῖ, d. h. πευθοῖ.

⁴⁾ V. 85. codd. θυοσκινεῖς. Schol. θυοσκοεῖς. Hesych θυοσκεῖς.

⁵⁾ V. 86. Hinter ἀστυνόμων ist eingeschoben ὑπάτων χθονίων.

Wir, denen ja nur
 Kindähnliche Kraft am Stabe sich regt:
 Denn das Mark im Gebein eines Knaben gebirt
 Greisähnliche Macht
 Seines Strebens, und Kampfmuth fasset es nicht:
 Und das Alter, indem sein herbstliches Laub
 Abwelfet, das schleicht dreifüßigen Gangs
 Am Stabe, so schwach wie ein Kind, und wankt,

80 Ein Tags umschwebendes Traumbild.

(Man sieht Klytämnestra an den Altären herumgehen und Weihrauch sammt
 Gladen in die Opferflammen legen.)

(Gruppe 7.)

Doch, Königin, sprich,
 Du Tyndaros-Kind, Klytämnestra, was kam?
 Was Neues geschah? auf welches Gerücht,
 Auf wessen Bericht

85 Du vertraust, rauchopfernd die Mund' um?

(Gruppe 8.)

Denn es flammen der Stadtgottheiten ja rings,
 So himmlischer als Markthorte zumal,
 Altäre von festlichen Gaben!

(Gruppe 9.)

Und flackert von hier und dorten empor
 90 Zum Himmel die Gluth,
 Durchwürzet von balsamduftiger, sanft-
 einschmeichelnder Anmuth heiliger Salb'
 Und Gebäck aus fürstlicher Küche.

(Gruppe 10.)

Drum sage mir was zu geruhen erlaubt
 95 Und möglich mit Fug,
 Und sei mir ein Arzt des besorglichen Grams,
 Der feindlicher Art mich jezo umwölkt,

⁶⁾ V. 91. Var. *χρίσματος*.

⁷⁾ V. 92. Gew. *ἀδόλοισι*.

⁸⁾ V. 94. Gew. *λέξασ'* od. *λέξας*.

τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανά σαίνουσ' ¹⁾
 ἔλπις ἀμύνει φροντίδ' ἀπληστον
 100 λύπης ²⁾ φρενὶ θυμοβόροιο.

(στροφή.)

Κύριός εἰμι θροεῖν ὄδιον ³⁾ κράτος αἴσιον ἀνδρῶν
 ἐντελέων ⁴⁾ — ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνεῖ ⁵⁾ μοι, 105
 πείθων μολπὰν,
 ἀλκὰν σύμφυτος αἰὼν —,
 105 ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἦβας ⁶⁾
 ξύμφρονα ταγάν ⁷⁾, 110
 πέμπει σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι ⁸⁾
 θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἴαν,
 οἰωνῶν βασιλεὺς
 110 βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινὸς ὁ δ' ἐξόπιν ἀργᾶς ⁹⁾,
 φανέντες ἴκταρ μελάθρων χερὸς ἐκ δοριπάλτου 115
 παμπρέπτοις ¹⁰⁾ ἐν ἔδραισι,
 βοσζόμενοι λαγίνας ¹¹⁾ ἐρικύμονα φέρματα γέννας,
 βλαβέντα λιοσθίων δρόμων.
 115 αἴλινον, αἴλινον εἶπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω. 120

(ἀντιστρ.)

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι πιστοῦς ¹²⁾
 Ἀτρείδας μαχίμους, ἐδάη λαγοδαίτας
 πομπούς τ' ἀρχάς·
 οὕτω δ' εἶπε τεράζων·
 120 „χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος, 125
 πάντα δὲ πύργων

¹⁾ V. 98. codd. φαίνουσ'. Buttlers Besserung.

²⁾ V. 100. codd. τὴν θυμόβορον (θυμόφθορον) λύπης φρένα.

³⁾ V. 101. Var. ὄσιον bei Aristophanes.

⁴⁾ V. 102. codd. ἐκτελέων.

⁵⁾ V. 102. Gew. καταπνεῖ πειθῶ μολπὰν ἀλκὰν.

⁶⁾ V. 105. codd. ἦβαν, bei Aristoph. meist ἦβας.

⁷⁾ V. 106. Var. ταγᾶν, τὰν γᾶν.

⁸⁾ V. 107. codd. δορὶ δίκας πράκτορι. Aristoph. δορὶ καὶ χερὶ πρ.

Wenn jezo ein Strahl von Hoffnung mir lacht
Aus Opfern und scheucht die verzehrende Pein
100 Herznagenden Grams von der Seele.

(Die Königin verschwindet nach der Stadtseite zu, die Altäre bedienend.)

(Keht.)

Sicherlich kann ich der Häupter im Heer' fahrtwaltendes
Schicksal

Sagen: es haucht vom Himmel noch Muth zum Gesang
mir

Aufmunternd ein

Solch beiwohnendes Alter,

105 Wie dort die zweithronige Macht, der hellenischen Mannschaft
Einige Häupter,

Hin mit Schwertern und rächendem Arm zum
Trojischen Lande der muthige Vogel

Sandte, den König des Heers

110 Der gefiederte König, ein schwarzer, der hintere schneeweiß,
Erscheinend zielnahe der Burg, an der Seite der Speerhand,
Auf fernspähigem Sitze,

Schmausend das Hasengezücht, das Geweid' eines trächtigen
Leibes,

Der matt am letzten Lauf erlag.

115 Aelinos, Aelinos rufe! doch Heil sei siegreich!

(Gegentkehr.)

Aber der Heerweissager, betrachtend die muthesgetreuen

Tapfern Atreiden, erkannte die Hasenverschlinger

Und Zughauptlinge,

Und so sprach er die Deutung:

120 „Es wird dereinst Priamos' Beste die Beute der Heerfahrt:
Alles Besizthum,

⁹⁾ V. 110. Gew. ὁ τ' ἐξόπιν ἀργίας. Blomf. ἀργᾶς.

¹⁰⁾ V. 112. codd. παμπρέποις.

¹¹⁾ V. 113. Gew. λαγίναν ἐρικύμονα φέρματι γένναν. M. Rob. ἐρικύματα Turn. φέρματα, andere φέρβοντο.

¹²⁾ V. 116. πιστούς für δισσοῦς schrieb Lobeck. Sodann Turn. ἀρχούς.

- κτήνη πρόσδοτα¹⁾ δημοπληθῆ
 Μοῖρα λαπάξει πρὸς τὸ βίαιον.
 οἶον μήτις ἄγα²⁾ 130
- 125 θεόθεν κνεφάσῃ, προτυπὲν τόμιον³⁾ μέγα Τροίας
 στρατῶ⁴⁾ θενεῖν· καὶ γὰρ ἐπίφθονος Ἄρτεμις
 ἄγνὰ
 πτανοῖσιν κυσὶ πατρός, 135
 αὐτότοκον πρὸ λόχου μογεράν πτάκα⁵⁾ θυομέ-
 νοισιν·
- 130 στυγεῖ δὲ δεῖπνον ἀετῶν —
 αἴλινον, αἴλινον εἶπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω —,
 (ἐπωδός.)
- ὄσον⁶⁾ περ εὐφρων ἅ Καλὰ
 δρόσοισι⁷⁾ λεπτοῖς μαλερῶν λεόντων
 πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις 140
 θηρῶν ὀβρικάλοισιν⁸⁾, ἄτερπνά τε
 135 τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι,
 δεξιὰ μὲν, κατάμομφα δὲ φάσματ'⁹⁾ Ἀτρεΐδαιν.
 ἰήϊον δὲ καλέω Παιᾶνα,
 μή τινας ἀντιπνόους Δαναοῖς [χρονίας] ἐχενῆ- 145
 δας¹⁰⁾ ἀπλοίας,
 σπευδομένα θυσίαν ἑτέραν ἄνομόν τιν', ἄδαιτον,
 140 νεικέων τέκτονα συμφυτόρων¹¹⁾ ὀλεσήνορα, τεύξῃ.
 μίμνει γὰρ φοβερά παλίνορσος
 οἰκονόμος δολία μνάμων μῆνις τεκνόποινος.“ 150
 τοιάδε Κάλχας ξὺν μεγάλοις ἀγαθοῖς ἀπέκλαγξε
 μόρσιμ' ἀπ' ὀρνίθων ὀδίω οἴκοις βασιλείοις
 145 τοῖς δ' ὁμόφωνον

1) V. 122. codd. πρόσθετα, und meist μοῖρ' ἀλαπάξει.

2) V. 124. ἄγα für ἄτα Hermann.

3) V. 125. Gew. στόμιον.

4) V. 126. codd. στρατῶθεν od. στρατωθέν. οἴκω γὰρ.

5) V. 128. πτάκα für πτᾶκα oder πτῶκα Porson.

6) V. 131. Meist τόσσον, zwei τόσον.

7) V. 132. Gew. codd. δρόσοισιν ἀέπτοις μαλ. ὄντων. Etym.

M. λεόντων.

- Völkergefülltes, der Mauern, erobert,
 Plündert, zerstreut mit Gewalt das Verhängniß! —
 Daß nur droben kein Groll
- 125 Sie umnachtete, zuvor ein zerschnittenes Opfer dem Kriegsheer
 Zu schlachten: Haß hegt den geflügelten Hunden des Vaters
 Artemis immer, die Keine,
 Weil sie das schüchterne Thier mit der Frucht, noch träch-
 tig, erwürgten.
- Sie haßt den Fraß des Adlerpaars —
- 130 Melinos, Melinos rufe! Doch Heil sei siegreich! —
- !(Nachsang.)
- Die Hübsche schirmt dagegen hold
 Den zarten Flaum feuriger Löwen-Welse
 Und milchsaugende Heftung von allem
 Wild im Forst, und verlangt die bedenklichen
- 135 Pfänder dem Atreuspaare, die günstigen
 Zwar doch tadligen Zeichen zugleich, zu verwirklichen.
 Den Páan rufe ich an, Nothhelfer!
- Daß sie den Danaern nicht windwidrige hemmende Unfahrt
 Schaffe, ein anderes, wüstes, unmenschliches Opfer erzielend,
- 140] Anlaß gattenvertilgenden Hasses im Herzen der Mutter!
 Denn nachtragende tückische Nachsucht
 Harrt, schmerzbrütende, furchtbargrollende Hausesverwaltrin!“
 Solches, gepaart mit bedeutendem Glück, ließ Kalchas ver-
 nehmen,
- Was nach den Fahrt-Anzeichen dem fürstlichen Hause be-
 stimmt sei.
- 145 Diesem im Einklang

⁸⁾ V. 134. Gew. ὄβρικάλοισι τερπνὰ τούτων.

⁹⁾ V. 136. Gew. φάσματα στρουθῶν.

¹⁰⁾ V. 138. codd. ἐχενηίδας, z. Th. auch ἀπλοίας, und hinter die-
 sem steht τεύξη.

¹¹⁾ V. 140. Gew. σύμφυτον οὐ δεισήγορα· μίμνει, indem τεύξη
 zu ἀπλοίας hinaufgesetzt ist.

αἴλινον, αἴλινον εἶπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω.

(στροφὴ α'.)

Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' αὐτῷ φίλον
κεκλημένω, 155

150 τοῦτό νιν προσεννέπω,
οὐκ ἔχω προσεικάσαι, πάντ' ἐπισταθμώμενος,
πλὴν Διός, εἰ¹⁾ τόδ' ἐμᾶς ἀπὸ φροντίδος ἄχθος 160
χρὴ βαλεῖν ἐτητύμως.

(ἀντιστρ. α'.)

οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, παμμάχῳ θράσει
βρύων,

155 οὐδὲν ἂν λέξαι²⁾ πέλειν,
ὅς δ' ἔπειτ' ἔφω, τριακτῆρος οἴχεται τυχῶν. 165
Ζῆνα δέ τις προφρόνως ἐπινίκια κλάζων,
τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν.

(στροφὴ β'.)

160 τὸν φρονεῖν βροτοὺς ὀδώσαντα, τὸν³⁾ πάθει μάθος 170
θέντα κυρίως ἔχειν.
ἔστακεν δ'⁴⁾ ὑπνω πρὸ καρδίας
μνησιπήμων πόνος, καὶ παρ' ἄκοντας ἦλθε σω-
φρονεῖν. 175

{δαιμόνων δέ που χάρις βιαία⁵⁾,
{σέλμα σεμνὸν ἡμένων. 175

(ἀντιστρ. β'.)

165 καὶ τόθ' ἠγεμῶν ὁ πρέσβυς νεῶν Ἀχαιῶν,
μάντιν οὔτινα ψέγων,
ἐμπαλοῖς τύχαισι συμπεσῶν⁶⁾ — 180
εὐτ' ἀπλοῖα κεναγγεῖ βαρύνοντι Ἀχαιῶν λεώς,
{Χαλκίδος πέραν ἔχων παλιρρό-
{χθοῖς⁷⁾ ἐν Αὐλίδος τόποις 190

¹⁾ V. 150. codd. εἰ τόδε μάταν. Schütz besserte.

²⁾ V. 153. codd. οὐδὲν λέξαι πρὶν ὄν.

³⁾ V. 157. τὸν für τῷ Schütz etc.

⁴⁾ V. 159. Gew. στάζει δ' ἐν θ'.

Aelinos, Aelinos rufe! Doch Heil sei sieghaft!

(Rehr 1.)

Zeus, sei er wer er wolle, ist's ihm lieb, so zu heißen, bet'
ich ihn

Unter diesem Namen an:

150 Seines Gleichen find' ich nichts außer ihm, erwäg' ich auch
Alles, sofern ich die Bürde der Sorgen vom Herzen
Werfen will mit Zuversicht.

(Gegenkehr 1.)

Denn der früher groß und mächtig war, trotzend voller
Uebermacht,

Rühmt sich keiner Geltung mehr;

Und der nachher Starke fand seinen Meister und vergieng:

155 Aber wer Zeus aufrichtig des Sieges berühmt, der
Findet stets den rechten Sinn,

(Rehr 2.)

Der die Menschen zur Vernunft leitet, der die Ordnung fest-
stellt, daß Leiden Lehre wird.

Im Schlaf selber nagt am Herzen fort

160 Sorg' und Gram reuevoll: unbewußt lernt man so Be-
scheidenheit.

Züchtigung der Götter ist's und Wohlthat

Droben auf dem hehren Thron!

(Gegenkehr 2.)

Also dort des Griechenheers Hauptling auch, der ältere Fürst,
Scheltend keinen Sehermund,

165 Vom seltsamen Unfall überrascht,

Als das Volk Griechenlands litt durch Windstille, vorrath-
leerende,

Festgebannt auf Chalkis' widerfluth'ger

Gegenküst' am Aulisstrand —

⁵⁾ V. 161. codd. βιαίως oder βιαίω oder βίαιος.

⁶⁾ V. 165. codd. συμπνέων.

⁷⁾ V. 167. codd. παλιερόθους.

(στροφὴ γ'.)

- 170 πνοαὶ δ' ἀπὸ Στρυμόνος μολοῦσαι 185
κακόσχολοι, νήσιδες, δύσορμοι
βροτῶν ἄλαι, νεῶν τε καὶ¹⁾ πεισμάτων ἀφειδεῖς,
παλιμμήκη χρόνον τιθεῖσαι
175 τρίβῳ, κατέξαινον ἄνθος Ἄργους²⁾ — 190
{ ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ
{ χείματος ἄλλο μῆχαρ
βριθύτερον πρόμοισιν
μάντις ἐκλαγξεν προφέρων
{ Ἄρτεμιν, ὥστε χθόνα βιά- 195
{ κτροῖς ἐπικρούσαντας Ἄτρεί —
180 { δας δάκρυ μὴ κατασχεῖν.

(ἀντιστρ. γ'.)

- ἄναξ δ' ὁ πρέσβυς τόδ' εἶπε φωνῶν·
„βαρεῖα μὲν κῆρ τὸ μὴ πιθέσθαι³⁾·
βαρεῖα δ', εἰ τέκνον δαΐξω, δόμων ἄγαλμα,
185 μιαίνων παρθενοσφάγοισιν
ῥείθροισ⁴⁾ πατρώους χέρας πρὸ βωμοῦ.
{ τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν;
{ πῶς λιπόνανς⁵⁾ γένωμαι 205
ξυμμαχίας ἁμαρτῶν;
παυσανέμου γὰρ θυσίας
190 { παρθενίου θ' αἵματος⁶⁾, ἀλ-
{ κτήριον ὀργᾶς, ἐπιθυ- 210
{ μεῖν θέμις. εὖ γὰρ εἶη.“

(στροφὴ δ'.)

- 195 ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδυσ λέπαδνον,
φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν
ἄναγνον ἀνίερον, τόθεν
τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνων.
βροτούς⁷⁾ θρασύνει γὰρ αἰσχρομήτις 215
τάλαινα παρακοπὰ πρωτοπήμων. ἔτλα δ' οὖν

1) V. 171. τε καὶ für καὶ Porson.

2) V. 173. codd. Ἀργείων.

(Rehr 3.)

- 170 Vom Strymon her wehten schlimme Winde,
Langweilig, auszungernd, hafenstürmig,
Mannschaft zerstreuend, Riele sammt Tafelwerk verwitternd,
Die Zeitfrist doppellang in Säumnis
Ausdehnend, aufreibend Argos' Blüthe —:
175 Und als der Seher jetzt wider das schlimme Wetter
Nannte ein viel noch schlimmes
Mittel den Heerhäuptern, mit Hin-
180 deutung auf Ungnad', und die Obristen, zu Fuß stoßend den
Stab, nicht sich der Thrän' enthielten;

(Gegenkehr 3.)

- Da hub das Wort an der ältre Atreide:
„Ein schlimmes Kreuz ist es, nicht zu folgen,
Ein schlimmes Kreuz, des Hauses Kleinod, sein Kind zu
schlachten,
Am Altar, und ins Blut des Mädchens
185 Die Vaterhand mordend einzutauchen.
Hier Uebel, Uebel dort! Kann ich die Flotte lassen?
Kampfesgenossen missen?
Heischen ein windstillendes Sühn-
190 opfer, zur Abwehrung der Ungnade das jungfräuliche Blut,
ist ja gerecht! So seiz denn!“

(Rehr 4.)

- 195 Und als dem Zwangsjoch der Hals sich beugte,
Ein andrer liebloser Wind vom Herzen
Unrein, unheilig wehte, war
Er ganz bekehrt zum verwegnen Trachten.
Den Menschen macht dreist der lastergiere
Unseel'ge Geisteswahn, Leides-Urhub: er trugs denn,

3) V. 182. codd. πείθεσθαι.

4) V. 185. codd. ἑρέθροις π. γ. βωμοῦ πέλας.

5) V. 187. Var. τί; πῶς λιπόνους τε.

6) V. 190. Gew. αἵματος ὀργᾶ (od. αὐδᾶ) περιόργως ἐπιθυμεῖν.

7) V. 197. codd. βροτοῖς, und dahinter Punkt. Musgrave besserte.

- 200 θυτῆρ γενέσθαι θυγατρὸς,
 γυναικοποιῶν πολέμων ἄρωγάν,
 καὶ προτέλεια ναῶν·
 (ἀντιστρ. δ'.)
- 205 λιτὰς δὲ καὶ κληδόνας πατρώους 220
 παρ' οὐδὲν αἰῶνα παρθένηιον τ' ¹⁾
 ἔθεντο φιλόμαχοι βραβῆς,
 φράσεν δ' ἀόζοις πατήρ μετ' εὐχάν,
 δίκαν χιμαίρας ὑπερθε βωμοῦ
 πέπλοισι περιπειῆ, παντὶ θυμῷ προνωπῆ 225
 { λαβεῖν ἀέροδην, στόματός
 210 { τε καλλιπρώρου φυλακὰν κατασχεῖν,
 φθόγγον ἀραῖον οἴκοις,
 (στροφὴ ε'.)
- βία χαλινῶν τ' ἀναύδω μένει.
 κρόκου βαφὰς δ' ἔς πέδον χέουσα, 230
 ἔβαλλ' ²⁾ ἕκαστον θυτῆρων ἀπ' ὄμματος βέλει
 φιλοίκτω,
 215 πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς, προσεννέπειν
 θέλουσ', ἔπει πολλάκις
 πατρὸς κατ' ἀνδρῶνας εὐτραπέζους 235
 ἔμελψεν³⁾, ἀγνὰ δ' ἀταύρωτος αὐδᾶ πατρὸς
 φίλου τριτόσπονδον εὐποτμον παιῶνα⁴⁾ φίλως
 ἔτιμα.
- (ἀντιστρ. ε'.)
- 220 τὰ δ' ἔνθεν οὐτ' εἶδον οὐτ' ἐννέπω·
 τέχναι δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι. 240
 Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν μαθεῖν ἐπιρρέπει·
 τὸ μέλλον
 δὲ προκλύειν⁵⁾, πρὶν γένοιτο, χαιρέτω·
 ἴσον δὲ τῷ προστένειν.

¹⁾ V. 203. codd. ausser zweien παρθένηιον ohne τ'.

²⁾ V. 213. codd. χέουσ' ἔβαλλ'. Rob. etc. ἔβαλλ'.

³⁾ V. 217. Var. ἔμελθεν.

200 Das eigne Kind mordend zu weih'n,
Dem Rachefeldzug um das Weib zur Födrung
Für den Beginn der Abfahrt!

(Gegenkehr 4.)

Ihr Flehen galt nichts! ihr Vater-Rufen!
Nichts galt ihr jungfräulich-süßes Leben
Dem kampferpichten Richter-Paar.
205 Der Vater hieß nach dem Gebet die Diener
Sie ob dem Altar so wie ein Zicklein
Bom Kleid umwickelt, vorbeugend, festpackend, kraftvoll
In Schweben hinhalten, in Acht
Den schönen Mund nehmen, damit kein Fluchwort
210 Wider das Haus entschlüpfe,

(Rehr 5.)

Ihn knebeln sprachlos mit Kinnketten-Macht!
Sie goß das Safrangewand zu Boden,
Und traf der Reih' nach die zwei Schlächter mit erbarmungs-
werthen Blicken,
Wie im Gemäld' reizend schön, und wollte gern
215 Aureden, weil oft ihr Sang
Im Speisesaal bei den vollen Tischen
Erscholl, ihr unschuldig Lied fromm und hold feierte
Den Segensruf dritter Spend' im Heil-Bäane des trauten
Vaters.

(Gegenkehr 5.)

220 Was dann geschah, sah ich nicht, sag' ich nicht.
Nicht unerfüllt blieb des Kalchas Deutung:
Vergeltung wägt Witzigung durch Erfahrung zu. Vorausz
die Zukunft
Zu wissen, eh's wirklich wird, das fahre hin!
Dem wär' Voraustrauern gleich!

⁴) V. 218. Gew. αἰῶνα.

⁵) V. 222. codd. τὸ δὲ προκλύειν ἐπιγένοιτ' ἂν κλύοις προχα-
ρέτω, zwei ἐπεὶ γένοιτ' ἂν ἡ λύοις.

225 τορὸν γὰρ ἤξει σὺν ὄρθρου¹⁾ αὐγαῖς. 245
 πέλοιτο δ' οὖν τὰπὶ τούτοισιν εὐπραξίς, ὡς
 θέλει τόδ' ἄγχιστον Ἀπίας γαίας μονόφρουρον
 ἔρκος.

Ἦκω σεβίζων σόν, Κλυταιμνήστρα, κράτος²⁾.
 δίκη γάρ ἐστι φωτὸς ἀρχηγού τειν 250
 γυναικ', ἐρημωθέντος ἄρσενος θρόνου.
 230 σὺ δ', εἴ τι³⁾ κεδνὸν εἶτε μὴ πεπυσμένη
 εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θυηπολεῖς,
 κλύοιμ' ἂν εὐφρων· οὐδὲ σιγώσῃ⁴⁾ φθόνος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὐάγγελος μὲν, ὥσπερ ἡ παροιμία, 255
 ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα.
 235 πεύσει δὲ χάσμα μεῖζον ἐλπίδος κλύειν·
 Πριάμου γὰρ ἠρήκασιν Ἀργεῖοι πόλιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φῆς; πέφευγε τοῦπος ἐξ ἀπιστίας.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιῶν οὔσαν· ἢ τορῶς λέγω; 260

ΧΟΡΟΣ.

χαρά μ' ὑφέρπει, δάκρυον ἐκκαλουμένη.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

240 εὖ γὰρ φρονοῦντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

τί γὰρ τὸ πιστόν; ἔστι τῶνδέ σοι τέκμαρ;

¹⁾ V. 224. codd. συνορθὸν od. σὺν ὄρθρον od. σύναρθρον αὐταῖς.

²⁾ V. 229. Die Urkunden geben die Rollen des Chores hin an den Boten, z. Th. auch an den Wächter. Stanley setzte den Chor in sein Recht ein.

Es kommt ja klar mit dem Morgenstrahle.

- 225 O mög' es trotzdem zur Wohlfahrt gedeih'n, wie es wünscht
Die Gut im Land Apja hier, die Antheil-nehmende einzig-
treue!

(Klytämnestra kehrt von der anderen Seite zurück.)

Ich nah' in Ehrfurcht deiner Hoheit, Königin,
Indem der Frau des Oberhauptes Huldigung
Gebührt, wenn herrenlos der Thron den Mann entbehrt.

- 230 Doch ob du wackre Kunde oder nicht vernahmst,
In meldungsfroher Hoffnung opferst, möcht' ich wohl
Theilnehmend hören: doch dem Schweigen zürn' ich nicht.

Klytämnestra.

Mit froher Botschaft, wie das Sprichwort lautet, mag
Die Frühe kommen aus dem Mutterschooß der Nacht!

- 235 Du wirst ein Glück erfahren über Hoffen groß:
Denn Priams Burg ist vom Achäer-Heer erstürmt.

Chor.

Wie sagst du? mein Unglaube ließ das Wort entflieh'n.

Klytämnestra.

Daß Troja sei in Griechen-Händen: sag' ichs klar?

Chor.

Mich überrascht die Freude, lockt mir Thränen her!

Klytämnestra.

- 240 Dein Auge zeugt von treuem Antheil unverstellt.

Chor.

Was gibt dir Bürgschaft? hast du auch Beweis dafür?

³⁾ V. 230. εἶ τι für εἶτε. Auratus besserte.

⁴⁾ V. 232. Var. οἰγῶντι, indem der Vers der Klytämnestra gegeben wurde.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν· τί δ' οὐχί; μὴ δολώσαντος θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα δ' ὀνείρων φάσματ' εὐπιθῆ¹⁾ σέβεις;

265

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός.

ΧΟΡΟΣ.

245 ἀλλ' ἦ σ' ἐπιανέν τις ἄπιερος φάτις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

παιδὸς νέας ὧς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας.

ΧΟΡΟΣ.

ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρόνης, λέγω.

270

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς τόδ' ἐξίκοιτ' ἂν ἀγγέλων τάχος,

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

250 Ἥφαιστος Ἴδης λαμπρὸν ἐκπέμπων σέλας.
φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν δεῦρ' ἀπ' ἀγγάρου²⁾ πυρὸς
ἔπεμπεν. Ἴδη μὲν, πρὸς Ἑρμαῖον λέπας
Ἀήμνου· μέγαν δὲ πανόν³⁾ ἐκ νήσου τρίτον
Ἀθῶν³⁾ αἶπος Ζηνὸς ἐξεδέξατο,

275

255 ὑπερτελής τε, πόντον ὥστε φωτίσαι
ἰσχὺν πορευτοῦ λαμπάδος, προσήνυσεν⁴⁾
πεύκη, τὸ χρυσοφεγγές ὧς τις ἥλιος

¹⁾ V. 243. codd. εὐπειθῆ. Blomfield besserte.

²⁾ V. 251. ἀγγάρου für ἀγγέλου Etym. M. etc.

Klytämnestra.

Gewiß! wie sollt' ich anders? wenn kein Gott mich täuscht.

Chor.

Ein zuversichtlich Traumgesicht verehrst du wohl?

Klytämnestra.

Kein Wahn erbaut mich, wo der Geist im Schlummer liegt.

Chor.

245 So macht ein flügelloses Wort dich also froh?

Klytämnestra.

Wie eines kindischen Mädchens schmähst du mein Gemüth.

Chor.

Seit welcher Frist denn soll die Burg erobert sein?

Klytämnestra.

Seit dieser Nacht, die dieses Tageslicht gebar.

Chor.

Und welche Posten-Eile trifft so schleunig ein?

Klytämnestra.

250 Hephästos, sendend hellen Glanz vom Ida her,
Da ein Signal das andre stets im Postenlauf
Entsandte: Erst der Ida zur Hermäos-Kupp'
Auf Lemnos: von der Insel nahm die Athos-Höh
Des Zeus ein drittes großes Flammenzeichen auf:
255 Und aufgestiegen, daß der Wander-Fackel Nacht
Vom Meeres-Rücken widerstrahlte, langte dann
Das Feuer, sein goldglastig Licht gleich einer Sonn

³⁾ V. 253 u. 254. codd. φανόν. S. Blomfield. Derselbe Ἀθῶον für Ἀθῶον.

⁴⁾ V. 256. Gew. νοτίσαι, ἰσχύς — πρὸς ἠδονήν.

- σέλας παραγγείλασα Μακίστου σκοπῶ¹⁾· 280
 ὁ δ' οὔτι μέλλον, οὐδ' ἀφρασμόνως ὕπνω
 260 νικώμενος, παρήκεν ἀγγέλου μέρος·
 ἐκὰς δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρύπου ῥοὰς
 Μεσσαπίου φύλαξι σημαίνει μολῶν.
 οἱ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσω 285
 γραίας ἐρείκης θωμὸν ἄψαντες πυρί.
 265 σθένουσα λαμπὰς δ' οὐδέ πω μαυρουμένη,
 ὑπερθοροῦσα πεδίον Ἄσωποῦ, δίκην
 φαιδρᾶς σελήνης, πρὸς Κιθαιρῶνος λέπας,
 ἤγειρεν ἄλλην ἐκδοχὴν πομποῦ πυρός. 290
 φάος δὲ τηλέπομπον οὐκ ἠναίνετο
 270 φρουρά, πλέον καίουσα τῶν εἰρημένων·
 λίμνην δ' ὑπὲρ Γοργῶπιν ἔσκηψεν φάος·
 ὄρος τ' ἐπ' Αἰγίπλαγκτον ἐξικνούμενον
 ὠτρυνε θεσμὸν μὴ χατίζεσθαι²⁾ πυρός. 295
 πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόνῳ μένει
 275 φλογὸς μέγαν πώγωνα· καὶ Σαρωνικοῦ
 πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν ὑπερβάλλων³⁾ πρόσω
 φλέγουσαν εἴτ' ἔσκηψεν, ἔς τ' ἀφίκετο
 Ἄραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπᾶς· 300
 κάπειτ' Ἀτρειδῶν ἐς τόδε σκήπτει στέγος
 280 φάος τόδ', οὐκ ἀπαππον Ἰδαίου πυρός.
 τοιοῖδε τοί μοι⁴⁾ λαμπαδηφόρων νόμοι,
 ἄλλος παρ' ἄλλου διαδοχαῖς πληρούμενοι·
 νικᾷ δ' ὁ πρῶτος καὶ τελευταῖος δραμῶν. 305
 τέκμαρ τοιοῦτον σύμβολόν τε σοὶ λέγω
 285 ἀνδρὸς παραγγείλαντος ἐκ Τροίας ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

θεοῖς μὲν αὐθις, ὦ γυναῖ, προσεύξομαι.
 λόγους δ' ἀκοῦσαι τούσδε κάποθαυμάσαι
 διηνεκῶς θέλοιμ' ἄν, οὓς λέγεις⁵⁾, πάλιν. 310

¹⁾ V. 258. codd. σκοπᾶς. Hermann besserte.

²⁾ V. 273. codd. μὴ χαρίζεσθαι. Heaths Besserung.

³⁾ V. 276. codd. κάτοπτρον πρῶν ὑπερβάλλειν πρ. φλ. εἴτ'

- Anmeldend, bei dem Späher auf Makistos an,
 Der ohne Säumen, nicht vom Schlummer achtungslos
 260 Besiegt, auch nicht den Postendienst vorüberließ.
 Und ferne zur Euripos-Strömung eilend sagt's
 Der Feuerschein den Wächtern auf Messapios,
 Die ihn durch Glanz erwidern weiter sendeten,
 Anzündend einen Stock von firnem Haidestrauch.
 265 Die starke Lohe hüpfte, nirgends matten Scheins,
 Ueber die Asopos-Ebne weg, dem Mondenlicht
 An Schimmer gleich, zur Platte am Kithäron hin,
 Und weckt' ein andres Folgelicht der Feuervost.
 Denn nicht versagt der Wächter eine weitwirkende
 270 Glanzlohe, höher schürend als die obigen.
 Und über den See Gorgopis schlug die Flamme, und
 Zum Aegioplanktos angelangt, ermuntert sie,
 Die Feuer-Reihe nicht zu unterbrechen dort.
 Und gluthenschürend sendet man mit reichlicher
 275 Gewalt den Schweif der Flamme: überspringend den
 Sichtbaren Vorsprung am Saronischen Sunde schlug
 Sie fernerhin die helle Lohe, bis sie zur
 Arachnāos-Höh', der Warte kam bei unsrer Stadt:
 Von dorten schoß es zum Atreiden-Dache her
 280 Dieß Licht, vom Ahn' am Ida stammend graden Wegs.
 Derartig war des Fackellaufes Ordnung, so
 In steter Folg' einander wechselnd angereiht.
 Der erste Läufer und der letzte hat den Sieg.
 Dieß ist das Pfand, und dieses Zeichen nenn' ich dir,
 285 Indem mein Mann von Troja mir es meldete.

Chor.

Den Göttern, Herrin, bring' ich nachher mein Gebet:
 Doch diese Sagen, die du meldest, möcht' ich gern
 Ausführlich hören und bewundern wiederum.

ἔσκηψεν εἰτ' ἀφίκετο. Canter κάτοπτον. Scaliger ὑπερβάλλων.
 Stanley ἔστ' ἀφίκετο.

⁴) V. 281. codd. ἔτυμοι und ἔτοιμοι. Schütz und Porson.

⁵) V. 288. Gew. ὡς λέγοις. Bothe's Besserung.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- Τροίαν Ἀχαιοὶ τῆδ' ἔχουσ' ἐν ἡμέρᾳ.
 290 οἶμαι βόημα μικτὸν¹⁾ ἐν πόλει πρόπειν.
 ὄξος δ' ἄλειφά τ' ἐγχείας ταυτῶ κῦτει,
 διχοστατοῦντ' ἄν, οὐ φίλω²⁾, προσεννέποις,
 καὶ τῶν ἀλόντων καὶ κρατησάντων δίχα
 φθογγὰς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς. 315
- 295 οἱ μὲν γὰρ ἀμφὶ σώμασιν πεπτωκότες
 ἀνδρῶν κασιγνήτων τε καὶ φυταλμίων
 παῖδες τεκόντων³⁾, οὐκέτ' ἐξ ἐλευθέρου
 δέρης ἀποιμώζουσι φιλτάτων μόρον. 320
 τοὺς δ' αὖτε νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος
 300 νήστεις⁴⁾ πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις
 τάσσει, πρὸς οὐδέν ἐν μέρει τεκμήριον,
 ἀλλ', ὡς ἕκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον,
 ἐν ἀλχημαλώτοις Τρωϊκοῖς οἰκήμασιν
 ναίουσιν ἤδη, τῶν ὑπαιθρίων πάγων 325
 305 δρόσων τ' ἀπαλλαγέντες, ὥστ' εὐδαιμόνες⁵⁾
 ἀφύλακτον εὐδήσουσι πᾶσαν εὐφρόνην.
 εἰ δ' εὐ σέβουσι τοὺς πολισσούχους θεοὺς
 τοὺς τῆς ἀλούσης γῆς θεῶν θ' ἰδρύματα,
 οὐκ ἀνθελόντες αὐθις ἀνθάλοιεν⁶⁾ ἄν. 330
- 310 ἔρωσ δὲ μή τις πρότερον ἐμπίπτη στρατῶ
 ποθεῖν⁷⁾ ἢ μὴ χρῆ, κέρδεσιν νικωμένους.
 δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστήμου σωτηρίας,
 κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν· 335
 θεοῖσι δ' ⁸⁾ ἀμπλάκητος εἰ μόλοι στρατός,
 315 ἐγρηγορός⁹⁾ τὸ πῆμα τῶν ὀλωλότων
 γένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαια μὴ τύχοι κακά.
 τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύεις¹⁰⁾.

1) V. 290. Gew. βοῆν ἄμικτον, sodann V. 291. ὄξος τ'.

2) V. 292. codd. ἐκχείας und οὐ φίλως.

3) V. 297. τεκόντων für γερόντων Hermann.

4) V. 300. codd. νῆστις ausser Einem.

5) V. 305. codd. ὡς δυοδαιμόνες. Halms Besserung.

Klytämnestra.

Die Achäer haben Troja heute im Besitz.

- 290 Vermischtes Schreien, mein' ich, tönt die Stadt entlang.
Denn wenn man Del und Essig gießt in ein Gefäß,
Sieht man sie stets geschieden, nicht in Huld geeint:
Und von Eroberern und Besiegten kann man auch
Zwischen Zustands Töne hören zweierlei.
- 295 Die einen, um die Leichen hingefunken dort
Von Gatten, Brüdern, oder Kinder um den Leib
Von trauten Aeltern, weinen um der Theuersten
Geschick, aus nicht mehr freiem Halse stöhnend: und
Die andren ruft die Kampfermattung, nachtdurchschwärmt,
- 300 Zum frühen Imbiß nüchtern dessen was die Stadt
Besitzt, nach keiner Marke reihenweis vertheilt,
Nein, wie ein jeder eben zog das Glückes-Loos,
Hat man in unterworfenen Trojer-Wohnungen
Sich einquartirt, erlöst von Reif und Tropfen-Thau
- 305 Auf freiem Felde, daß man süß und seelig wird
Die ganze Nacht durch schlafen, harmlos unbewacht.
Und wenn man fromm die landeseignen Götter ehrt
Der unterworfenen Stadt und heiligen Stiftungen,
So wird der Sieger nicht zum Unterworfenen mehr.
- 310 Daß nur das Heer, besiegt von Habsucht, keine Gier
Zuvor besalle, Ungebühr zu wollen! Denn
Wohlfahrt zur Heimkehr braucht man noch ins Vaterland,
Herwärts zu geh'n, den zweiten Schenkel dieser Bahn!
Und kommt das Heer am Himmel so versündigt heim,
- 315 So möchte wohl das Leid der Umgekommenen
Aufwachen, wenn kein unversehnes Uebel trifft.
Dergleichen, sieh, vernimmst du von dem Weibe hier:

⁶⁾ V. 309. codd. οὐκ ἄν γ' oder ἀνελόντες — ἄν θάνοιεν ἄν.
Auratus ἀνθάλοιεν.

⁷⁾ V. 311. Var. πορθεῖν.

⁸⁾ V. 314. codd. θεοῖς δ' ἀναμπλ. Stanley's Besserung.

⁹⁾ V. 315. codd. ἐγρηγορόν.

¹⁰⁾ V. 317. codd. κλύοις.

τὸ δ' εὖ ζῶσσι, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν. 340
πολλῶν γὰρ ἔσθλων τήνδ' ¹⁾ ὄνησιν εἰλόμην.

ΧΟΡΟΣ.

320 γύναι, κατ' ἄνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις.
ἐγὼ δ' ἀκούσας πιστά σου τεκμήρια,
θεοὺς προσειπεῖν εὖ παρασκευάζομαι.
χάρις γὰρ οὐκ ἄτιμος εἴργασται πόνων. 345

ΧΟΡΟΣ.

325 ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, καὶ νύξ φίλια,
μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
ἦτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
στεγανὸν δίχτυον, ὡς μήτε μέγαν
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι 350
[μέγα δουλείας]

330 γάγγαμον ἄτης παναλώτου.
Δία τοι ξένιον μέγαν αἰδοῦμαι
τὸν τάδε πράξαντ', ἐπ' Ἀλεξάνδρω
τείνοντα πάλαι τόξον, ὅπως ἂν 355
μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ αἴσαν²⁾
335 βέλος ἠλίθιον σκήψειεν.

(στροφή α')

Διὸς πλαγὰν ἔχουσιν³⁾ εἰπεῖν,
πάρεστιν τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι. 360
ἔπραξεν⁴⁾ ὡς ἔκρανεν· οὐκ ἔφα τις
θεοὺς βροτῶν ἀξιοῦσθαι μέλειν,
340 { ὅσοις ἀθίκτων χάρις
{ πατοῖθ'· ὁ δ' οὐκ εὐσεβής.
πέφανται⁵⁾ δ' ἐκτίνουσα τόλμη τῶν Ἄρη 365
πνεόντων μεῖζον ἢ δικαίως,
φλεόντων δωμάτων ὑπέρφεν

¹⁾ V. 319. Gew. τήν. Hermann besserte.

²⁾ V. 334. Gew. ἄστρον.

³⁾ V. 336. Meist ἔχουσ', und alle πάρεστι.

Doch nur das Gute siege, rein und ungestört:
Denn manches Bäckre wuchs daraus zum Segen mir!

Chor.

320 Mit Mannes-Klugheit sprachst du, Herrin, wohlgesinnt.
Ich aber habe sichres Zeugniß nun gehört.
Die Götter drum zu prüfen fromm bereit' ich mich:
Denn reiche Gnade ist für alle Noth erreicht.

(Klytämnestra geht ab.)

Chor.

D waltender Zeus und freundliche Nacht,
325 Du Erwerberin herrlicher Zierden,
Die jezo das Fangnetz dicht um die Burg
Von Ilion warf, daß weder ein Mann
Noch ein Knabe herausprang über die all-
330 einfangende Reuse des Unheils!
Ich verehere den Gasthort, mächtigen Zeus,
Der dieß vollbracht hat, dessen Geschosß
Schon lange gezielt auf Paris, damit
Nicht binnen der Frist, nicht wider Geschick,
335 Sein Pfeil abschnellte vergeblich.

Rehr 1.)

Wie Zeus schlägt, kann man dort erzählen,
Und sichtbar findet man die Spuren.
Vollbracht ist wie er's dachte. Mancher glaubt nicht
Daß um die Menschheit ein Gott sorgen mag,
340 Wenn heilige Scheu wird in Staub
getreten. Gottlos ist das!
Die Frechheit derer, die in Kampflust über Fug
Und Recht stolz trösten, büßte sichtbar.
Ihr Haus war reich geschwellt von Reichthum —

⁴) V. 338. codd. ὡς ἐπραξεν. Hermann tilgte ὡς.

⁵) V. 342. codd. πέφανται ΔΕΚΤΟΝΟΥΣΑΤΟΛΜΗΤΩΝ,
auch ἐγγόνους.

345 Mehr als gesund war. Ein leidloses Glück, wo man besigt
was hinreicht,

Wünscht sich ein Herz das recht fühlt.

Reichthum schüzet den Mann, der

übersatt an den heiligen

Heerd des Rechtes die Ferse schlägt,

350 Doch nicht gegen Vernichtung.

(Gegenkehr 1.)

Da drängt unseelge Selbstbeschwazung,

Das sieghaft Kind der Rätthin Thorheit.

Umsonst ist jedes Mittel: nicht verhüllt sich

Der Schaden; sein Schimmer glänzt graufig hell!

355 Nach Art des unächten Er-

zes, dessen unedler Stoff

Beim Aufstrich sich verräth und Anstoß. Also läuft

Ein Kind nach einem flüggen Vogel:

Der Schandfleck aber klebt am Lande.

360 Kein Gott erhört sein Gebet, seine Neu: auch den bekehrten
Sünder

Trifft das Gericht im Rückweg.

Der Art reiste auch Paris

hin ins Haus der Atreiden,

Frech den gastlichen Tisch zu schmähn

365 Durch Entführung des Weibes!

(kehr 2.)

Sie ließ den Mitbürgern Kriegslärm zurück

Bei Schwerterklang, Schilderdrang, schiffbemannte Rüstung,

Und bracht' als Morgengabe Trojern Untergang,

Und schlüpfte hurtig durch die Thür,

370 Die Unthat wagend. Lange seufzten da

Des Hauses Wahrsager, also sprechend:

5) V. 363. Gew. τῶν Ἄτρ. und 365 κλοπαῖς.

6) V. 367. codd. κλόρους λογγίμους τε καὶ ν. ἐπλ. Ahrens besserte.

7) V. 369. codd. ausser Flor. βέβακεν.

8) V. 370. codd. ausser Farn. πολὺ.

- „ὦ ἰώ, δῶμα δῶμα καὶ πρόμοι·
 ἰὼ λέχος καὶ στίβοι φιλόνορες.
 πάρεστι σιγῶσ' ¹⁾ ἀτίμως ἀκοιτόρων ἀδιστος 400
 εἰζόνων ἰδεῖν,
- 375 { πόθῳ δ' ὑπερποντίας
 { φάσμα δόξει δόμων ἀνάσσειν,
 { εὐμόρφων δέ²⁾ κολόσσων 405
 { ἔχθεται χάρις ἀνδρί·
 { ὀμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις
- 380 { ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα.
 (ἀντιστρ. β'.)
 ὄνειρόφαντοι δὲ πενθήμονι³⁾
 πάρεισι δόξαι φέρουσαι χάριν ματαίαν. 410
 μάταν γάρ, εὐτ' ἄν, ἐσθλά τις δοκῶν ὄραν,
 παραλλαγαῖσι⁴⁾ διὰ χειρῶν
- 385 βεβάκη⁵⁾ τ' ὄψις αὐ μεθύστερον
 πτεροῦσσ' ὀπαδῆ θ' ὑπνου κελεύθοις.“
 τὰ μὲν κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίας ἄχη 415
 τάδ' ἐστὶ καὶ τῶνδ' ὑπερβατώτερα·
 πάντων δ' ἀφ' Ἑλλανίδος⁶⁾ γᾶς συνορμένων πέν-
 θεια τλησιζάροδιος
- 390 { δόμοις ἐκάστου πρέπει· 420
 { πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἦπαρ·
 { οὓς μὲν γάρ τις⁷⁾ ἔπεμψεν
 { οἶδεν, ἀντὶ δὲ φωτῶν
 { τεύχη καὶ σποδὸς εἰς ἐκά-
 395 { στου δόμους ἀφικνεῖται. 425
 (στροφὴ γ'.)
 { ὁ χρυσαμοιβὸς δ' Ἄρης σωμαίων,
 { καὶ ταλαντοῦχος ἐν μάχῃ δορός,

¹⁾ V. 374. codd. σιγᾶς ἀτιμος ἀλοίδορος ἀδιστος ἀφεμένων.

²⁾ V. 377. Meist γὰρ.

³⁾ V. 381. Gew. πενθήμονες.

⁴⁾ V. 384. Gew. παραλλάξασα. Hermanns Besserung.

„O weh! o weh! Haus, o Haus und Fürstenstamm!
 O weh du Ehebett und du verbuhlter Gang!
 Da blickt so kalt schweigend her zwar der Lagerfreundin
 süßes süßes Bild, doch fehlt
 375 Sie selbst, entflohn über See:
 ihr Gespenst scheint im Haus zu walten!
 Der liebrenden Bilder
 Anmuth widert dem Gatten,
 Im Vermessen der Augenlust
 390 schwand ihm jegliche Freude.

(Gegenkehr 2.)

Als Traumgestalt naht dem gramvollen Mann
 Wohl oft ein Wahnbild, und bringt eitle Lust zur Tröstung:
 Umsonst ist's, wenn man jetzt sein Glück zu sehen meint,
 Und aus den Armen schwindet weg
 382 Das Traumbild, hinterher zerrinnend gar
 Im Nu, gebannt an den Pfad des Schlummers“
 Von dieser Art ist im Haus am Herdesraum
 Das Leid, und weit übersteigt es dieses noch:
 Doch die hinauszogen aus Griechenland, im Haus von
 allen diesen einzeln auch
 390 Herrscht Trauer voll Herzeleid:
 denn es bohrt manches durch die Seele.
 Wen man sendete weiß man:
 aber statt des Geliebten
 Kommen Rüstung und Aschenrest
 395 heim ins Haus eines jeden.

(Rehr 3.)

Und Ares, der Leichen austauscht um Gold,
 und die Wagschalen hält im Schwertkampf

⁵⁾ V. 385. Gew. βέβακεν ὄψις οὐ μεθ. πτεροῖς ὀπαδοῖς ὑπνου κ.

⁶⁾ V. 389. Gew. τὸ πᾶν δ' ἀφ' Ἑλλάδος αἴας συνορμένοις —
 δόμων. Schol. richtig.

⁷⁾ V. 392. τις ist von Porson beigelegt.

- { πυρωθὲν ἐξ Ἰλίου
 { φίλοισι πέμπει βραχὺ¹⁾
 400 { ψῆγμα δυσδάκρυτον, ἀντήνορος σποδοῦ γεμί- 430
 { ζων λέβητας εὐθέτους²⁾.
 στένουσι δ' εὐλέγοντες ἄνδρα τὸν μὲν ὡς
 { μάχης ἴδρις, τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντ' 435
 { ἀλλοτριᾶς χάριν³⁾ γυναικός,
 405 τὰ δὲ⁴⁾ σιγά τις βαῦζει.
 { φθονερόν δ' ὑπ' ἄλγος ἔρπει
 { προδίκοις Ἀτρεΐδαις.
 { οἱ δ' αὐτοῦ περὶ τεῖχος 440
 { θήκας Ἰλιάδος γᾶς
 410 { εὐμορφοὶ κατέχουσιν, ἐχ-
 { θρὰ⁵⁾ δὲ χθῶν κατέκρουσεν. 455
 (ἀντιστρ. γ'.)
 { βαρεῖα δ' ἀσιῶν φάτις ξὺν κότῳ,
 { δημοκράκτου⁶⁾ δ' ἀρᾶς τίνει χρέος. 445
 { μένει δ' ἀκοῦσαί τί μου
 415 { μέριμνα νυκτιηρεφές.
 { τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ ἄσκοποι θεοί, κελαι-
 { ναὶ δ' Ἐρινύες⁷⁾ χρόνῳ 450
 τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκης παλιντυχεῖ⁸⁾
 { τριβᾶ βίου τιθεῖσ' ἀμαυρόν· ἐν δ' αἰ-
 420 { στοῖς τελέθοντος οὔτις ἀλκά.
 τὸ δ' ὑπερκόπως⁹⁾ κλύειν εὔ,
 { βαρὺ· βάλλεται γὰρ ὄγκοις¹⁰⁾
 { διόθεν κεραυνός.
 { κρίνω δ' ἀφθονον ὄλβον.
 425 { μήτ' εἶην πτολιπόρθης

1) V. 399. βραχὺ für βαρὺ Schütz.

2) V. 401. εὐθέτους für εὐθέτου Stanley.

3) V. 404. Gew. διὰ für χάριν.

4) V. 405. Gew. τάδε. Hermann besserte.

5) V. 411. Gew. ἐχθρὰ δ' ἔχοντας ἔκρουσεν.

- Ein Wischen Staub schickt er An-
 verwandten aus Troja her
 400 Thränenschwer, an Mannes Statt lohverbrannten Aschenrest
 im bequemen Urnenbauch:
 Und man beweint lobpreisend diesen Krieger daß
 Er kampferfahren, jenen daß er schön im Blut-
 bad um das fremde Weib gestorben:
 405 Und im Stillen murret mancher
 Ein verbisener Aerger fällt auf
 Die Atreiden-Obherrn.
 Andere haben in Troja
 selbst dort, unter den Mauern,
 410 Schöngestaltige Grüste, und
 deckt sie feindlicher Boden.
 (Gegenkehr 3.)
 Schwer lastet Mitbürger-Leumund mit Groll,
 büßet gleich nachgerufenem Volkesfluch.
 Auf etwas Nachtschwarzes ist
 415 zu hören mein Gram gefaßt.
 Denn die Götter achten wohl auf die Blutvergießer, und
 schwarze Geister machen einst
 Den ohne Recht Glückreichen schattenbleich in glück-
 verkehrter Lebens-Fristung: west man aber erst
 420 bei den Verschiednen, so ist man machtlos.
 Und im Uebermaß gerühmt sein
 Ist bedenklich: denn der Blitz trifft
 das zu hoch Gethürmte.
 Wohlstand lob' ich mir neidlos,
 425 will nicht Burgenerobrer

6) V. 413. codd. δημοκράτου.

7) V. 417. codd. ausser Fl. δ' οὖν und Ἐριωνύες.

8) V. 418. Meist παλιτυχή.

9) V. 421. codd. ὑπεροχότως,

10) V. 422. Gew. ὄσσοις.

- { μήτ' οὖν αὐτὸς ἀλοῦς ὑπ' ἄλ- 460
 λων βίον κατίδοιμι.
- (ἐπιδός.)
- { πυρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου
 πόλιν διήκει θοᾶ
 430 βάζις· εἰ δ' ἐτητύμως, 465
 τίς οἶδεν, ἢ τι¹⁾ θεῖόν ἐστι ψύθος;
 τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος,
 φλογὸς παραγγέλμασιν
 { νέοις πυρωθέντα καρδίαν, ἔπειτ' ²⁾
 435 { ἀλλαγᾶ λόγου καμείν;
 γυναικὸς αὐχᾶ³⁾ πρόπει, 470
 πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι. πιθανὸς
 ἄγαν
 ὁ θῆλυς θροῦς⁴⁾ ἐπινέμεται ταχύπορος, ἀλλὰ
 ταχύμορον γυναικογήρυτον ὄλλυται κλέος.
- 440 Τάχ' εἰσόμεσθα λαμπάδων φαεσφόρων⁵⁾ 475
 φρουκτωριῶν τε καὶ πυρὸς παραλλαγᾶς,
 εἴτ' οὖν ἀληθεῖς, εἴτ', ὄνειράτων δίκην,
 τερπνὸν τόδ' ἔλθὼν φῶς ἐφήλωσεν φρένας.
 κήρυκ' ἀπ' ἀκτῆς τόνδ' ὄρω κατὰσκιον
- 445 κλάδοις ἐλαίας· μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις 480
 πηλοῦ ξύνουρος διψία κόνις τάδε,
 ὡς οὔτ' ἀναυδος οὔτε του⁶⁾ δαίων φλόγα
 ὕλης ὀρείας σημανεῖ καπνῶ πυρός,
 ἀλλ' ἢ τὸ χείρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων —
- 450 τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέρῳ λόγον· 485
 εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι.
 ὅστις τὰδ' ἄλλως τῆδ' ἐπεύχεται πόλει,
 αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ἀμαρτίαν.

1) V. 431. codd. ἦτοι θεῖόν ἐστι μὴ ψ.

2) V. 434. Var. ἐπεὶ.

3) V. 436. Gew. ἐν γ. αἰχμᾶ.

4) V. 438. Gew. ὄρος.

Sein noch selber von andrer Hand
 sehn mein Leben geknechtet.

(Nachsang.)

Der Feuerpost freudige
 Verkündung durchläuft die Stadt

430 Hurtig, aber ob sie wahr,
 Wer weiß es? oder etwa nur Geistertrug?
 Wer ist so kindisch oder schadhast am Verstand,
 Durch dieses Scheins neue Post
 Berauscht, in Glückseligkeit zu schwärmen, dann
 435 trauernd wenn der Wahn verflog?

Dem Frauen-Leichtsinn geziemt's,
 Bevor es eintrifft, der Lust zu huldigen: gar leicht geglaubt
 Im Nu weitwandernd schweift ein Fraungerede, aber
 Früh verschollen stirbt er auch, Lärm von Weibern aus-
 posaunt.

440 Bald wird der Postenwechsel da, der glänzenden
 Hochwarten-Bluth und Flammenzeichen, offenbar,
 Ob etwa wahrhaft oder Traumgestalten gleich
 Die frohe Lichterscheinung nur das Herz betrog.
 Ich seh den Herold vom Gestade kommen da,

445 Von Delgezweig umschattet: mir bezeugt der Staub,
 Des Schmutzes Zwillingbruder, dieß, der durstige,
 Daß weder stumm noch auch durch Feuerschürung er
 Es künden wird, durch Holzbrand und Flammenrauch.
 Entweder sagt sein Reden mehr zur Freude noch, —

450 Das dem entgegen stehnde Wort verschmäht mein Mund!
 Dem froh Gezeigten wachse frohe Mehrung zu,
 Und wer es anders diesem Staate wünschen mag,
 Genieße der die Früchte seines falschen Sinns!

⁵⁾ V. 440. Die Urkunden geben diese Rede der Klytämnestra. Wellauer, und früher Scaliger, erkannten, dass sie dem Chore gehöre.

⁶⁾ V. 447. *του* für *σοι* Hermann.

ΚΗΡΥΞ.

- Ἴω πατρῶον οὐδας Ἀργείας χθονός·
 455 δεκάτω σε φέγγει τῶδ' ἀφικόμεν ἔτους, 490
 πολλῶν ῥαγισῶν ἐλπίδων, μιᾶς τυχῶν.
 οὐ γάρ ποτ' ἠΰχουν τῆδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονὶ
 θανῶν μεθέξειν φιλτάτου τάφου μέρος.
 νῦν χαῖρε μὲν χθῶν χαῖρε δ' ἡλίου φάος,
 460 ὑπατός τε χώρας Ζεὺς, ὁ Πύθιός τ' ἄναξ, 495
 τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη·
 ἄλις παρὰ Σκάμανδρον ἦσθ' ¹⁾ ἀνάρσιος·
 νῦν δ' αὖτε σωτὴρ ἴσθι καὶ παιώνιος ²⁾,
 ἄναξ Ἀπολλον. τοὺς τ' ἀγωνίους θεοὺς
 465 πάντας προσαιδῶ, τὸν τ' ἐμὸν τιμάορον 500
 Ἑρμῆν, φίλον κήρυκα, κηρύκων σέβας,
 ἦρως τε τοὺς πέμπσαντας, εὐμενεῖς πάλιν
 στρατὸν δέχεσθαι τὸν λελειμμένον δορός.
 ἰὼ μέλαθρα βασιλέων, φίλαι στέγαι,
 470 σεμνοί τε θᾶκοι, δαίμονές τ' ἀντήλιοι, 505
 εἴ που ³⁾ πάλαι, φαιδροῖς ἰδόντες ὄμμασι
 δέξασθε ⁴⁾ κόσμῳ βασιλέα πολλῶ χρόνῳ.
 ἦκει γὰρ ὑμῖν φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων
 καὶ τοῖσδ' ἅπασι κοινὸν Ἀγαμέμνων ἄναξ.
 475 ἀλλ' εὖ νιν ἀσπάσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρόπει, 510
 Τροίαν κατασκάψαντα τοῦ δικηφόρου
 Διὸς μακέλλη, τῆ κατείργασται πέδον ⁵⁾
 καὶ σπέρμα πάσης ἐξαπόλλυται χθονός.
 τοιόνδε Τροία περιβαλὼν ζευκτήριον
 480 ἄναξ Ἀτρεΐδης πρέσβυς εὐδαίμων ἀνὴρ 515
 ἦκει, τίεσθαι δ' ἀξιότατος βροτῶν
 τῶν νῦν· Πάρις γὰρ οὔτε συντελής πόλις
 ἐξεύχεται τὸ δρᾶμα τοῦ πάθους πλέον.

¹⁾ V. 462. Gew. ἦλθες. Askew ἦσθ'.

²⁾ V. 463. Gew. ἀπαγώνιος. Dobree's Besserung.

³⁾ V. 471. εἴ που für ἦπου Stanley. Sodann gew. φαιδροῖσι-
 τοισιδομμασι. Voss besserte.

Herold.

(von der Landseite kommend.)

O theurer Heimathsboden, mein argivisch Land,
 455 Im zehnten Jahreslichte nun begrüß ich dich,
 Und traf beim Stürzen mancher Hoffnung eine zu!
 Denn nimmer glaubt' ich, daß im Lande Argos noch
 Ein liebes Grab im Tode mir beschieden sei.
 Nun sei gegrüßt, Land, sei gegrüßt du Sonnenlicht,
 460 Und höchster Zeus im Land, Pythons König auch,
 Der keine Pfeile gegen uns mehr schießen wird:
 Du warst genug ungnädig am Skamander schon;
 Sei jetzt dagegen Retter, Heiland, Segenshort,
 O Fürst Apollon! und die Kampfgottheiten auch
 465 Begrüß' ich sämtlich, meinen eignen Meister auch,
 Den trauten Herold Hermes, Herolds Ehr' und Preis,
 Und euch Heroen, Fahrtgeleiter! Wohlgeneigt
 Empfangt das Heer nun, den vom Schwert verschonten Rest!
 Und du geliebte Königsburg, mein Fürstenhaus,
 470 Ehrwürdiger Sitz, ihr Götter hier im Sonnenschein,
 Wenn früher jemals, blickt mit heitrem Auge jetzt,
 Den Herrn im Schmuck empfangend nach so langer Zeit!
 Sein Kommen bringt euch helles Licht in finst'rer Nacht
 Und diesen allen insgemein, Agamemnons Nacht!
 475 Ja, heißt ihn froh willkommen, wie sichs wohl geziemt,
 Indem er Troja niederriß mit rächender
 Steinhaue Zeusens, daß die Burg gebrochen ist,
 Und aller Samen weggetilgt vom ganzen Land!
 Auf Trojas Nacken warf er solch ein Sclavenjoch
 480 Der ältre Fürst Atreide, ein siegbeglückter Mann,
 Und kommt, in jetziger Welt der Ehren würdigster.
 Denn Paris sammt der unterthanen Bürgerschaft
 Rühmt, daß er mehr that als er litt, sich fürder nicht.

⁴⁾ V. 472. Var. δέξασθε, sodann ἡμῶν.

⁵⁾ V. 477. Hinter diesem Verse ist aus Pers. 773 eingesetzt
 βομοὶ δ' αἰστοὶ καὶ θεῶν ἰδρύματα.

ὄφλων γὰρ ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίξην,
 485 τοῦ ῥυσίου θ' ἤμαρτε καὶ πανώλεθρον
 αὐτόχθονον πατρῶον ἔθρισεν δόμον.
 διπλᾶ δ' ἔτισαν Πριαμίδαί ποινήματα ¹⁾).

520

ΧΟΡΟΣ.

κῆρυξ Ἀχαιῶν χαῖρε τῶν ἀπὸ στρατοῦ.

ΚΗΡΥΞ.

χαίρω· θανεῖν ἂν δ' ²⁾ οὐκ ἔτ' ἀντερῶ θεοῖς.

525

ΧΟΡΟΣ.

490 ἔρως πατρώας τῆσδε γῆς σ' ἐγύμνασεν;

ΚΗΡΥΞ.

ὣστ' ἐνδακρούειν γ' ὄμμασιν χαρᾶς ὑπο.

ΧΟΡΟΣ.

τερπνῆς ἄρ' ἴσθ' ὦν ³⁾ τῆσδ' ἐπήβολος νόσου.

ΚΗΡΥΞ.

πῶς δῆ; διδαχθεῖς τοῦδε δεσπόσω λόγου.

ΧΟΡΟΣ.

τῶν ἀντερῶντων ἡμέρω πεπληγμένος.

530

ΚΗΡΥΞ.

495 ποθεῖν ποθοῦντα τήνδε γῆν στρατὸν λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς πόλλ' ἀμαυρᾶς ἐκ φρενός μ' ⁴⁾ ἀναστένειν.

¹⁾ V. 487. Gew. θαμάρτια.

²⁾ V. 489. codd. τεθνάναι δ'.

Denn schuldig frechen Raubes und Entführung, gieng
 485 Er seines Fangs verlustig; mit sich riß er sein
 Ureingefessnes Vaterhaus zum Untergang,
 Und doppelt büßten Priams Kinder ihre Schuld.

Chor.

Achäer-Herold, Freude dir! ich grüße dich!

Herold.

Freud' habe ich! Kame jetzt der Tod, ich litt' ihn gern!

Chor.

490 Dich hat die Sehnsucht nach der Heimath wohl gequält?

Herold.

So, daß sie Freude-Thränen mir ins Auge lockt!

Chor.

So war das Leiden, dem du unterlagst, doch lieb!

Herold.

Wie so? belehr' mich, Herr zu werden dieses Worts.

Chor.

Weil deiner Sehnsucht Gegensehnsucht hier entsprach.

Herold.

495 Dem sehnennden Heer entgegen sehnte sich das Land?

Chor.

So daß ich oft aus düstrer Seele schwer geseufzt!

³⁾ V. 492. Gew. ἄρ' ἴστε oder ἦτε und ἐπήβολοι.

⁴⁾ V. 496. μ' ist von Scaliger eingesetzt.

ΚΗΡΥΞ.

πόθεν τὸ δύσφρον τοῦτ' ἐπῆν στύγος φρεσίν¹⁾;

ΧΟΡΟΣ.

πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

ΚΗΡΥΞ.

καὶ πῶς ἀπόντων κοιράνων ἔτρεις τινάς;

ΧΟΡΟΣ.

500 ὡς νῦν²⁾, τὸ σὸν δῆ, καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις.

ΚΗΡΥΞ.

εὖ γὰρ πέπρακται. τᾶλλα³⁾ δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ
τὰ μὲν τις ἂν λέξειεν εὐπειτῶς ἔχειν
τὰ δ' αὐτε γὰρ ἀπίμομα. τίς δὲ πλὴν θεῶν
ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον;

540

505 μόχθους γὰρ εἰ λέγοιμι καὶ δυσουλίας,
σπαρνὰς τε λέξεις⁴⁾ καὶ κακοστρώτους, τί δ' οὐ
στένοντες, οὐκ ἀχοῦντες⁵⁾ ἡματος μέρος;
τοῖς⁶⁾ δ' αὐτε χέρσῳ καὶ προσῆν πλέον στύγος·
εὐναὶ γὰρ ἦσαν δῆτιον πρὸς τείχεσιν·

545

510 ἔξ οὐρανοῦ δέ⁷⁾ γὰρ γῆς λειμωνίας
δρόσῳ⁸⁾ κατειψέκαζον, ἔμπεδον πίνον
ἔσθημάτων τιθέντε γὰρ θηροῦ τριχός.
χειμῶνα δ' εἰ λέγοι τις οἰωνοζτόνον,
οἶον παρῆχ' ἀφερτον Ἰδαία χιῶν,

550

515 ἢ θάλπος, εὔτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς
κοίταις ἀκύμων νηνέμοις εὐδοὶ πεσών·
τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; παροίχεται πόνος·

¹⁾ V. 497. codd. στρατῶ, wofür Emperius φρενῶν vermuthete.

²⁾ V. 500. codd. ὦν νῦν. Scaliger ὡς.

³⁾ V. 501. codd. ταῦτα — εὖ λέξειεν. Auratus besserte.

⁴⁾ V. 506. Gew. σπαρνὰς παρήξεις.

⁵⁾ V. 507. Gew. οὐ λαχόντες.

Herold.

Woher denn dieser mißgestimmte Seelengram?

Chor.

Längst muß mir Schweigen Balsam gegen Schaden sein.

Herold.

Abwesens Herrens bangte dir vor irgend wem?

Chor.

500 So daß, mit dir zu sprechen, Wohlthat wär' der Tod.

Herold.

Gut ist das End': das Andre in der langen Zeit
Mag man zum Theil wohl gutgerathen nennen und
Zum Theil auch mißgerathen. Wer denn, außer Gott,
Bleibt ohne Trübsal seine ganze Lebenszeit?

505 Soll man die Mühsal schildern, schlimme Lagerung
Und feltne Nachtruh und auf schlechtem Lager? Wo
Sieng ohne Seufzen, Stöhnen eine Stunde hin?
Die Noth zu Lande war noch widerwärtiger.

Hart an der Feindes-Mauer war das Lager, und
510 Vom Himmel thaute und vom feuchten Wiesengrund
Ein doppelt Raß, so daß der Staub in Kleidern und
Berwalknen Heeres-Wellen kleben blieb als Schmutz.
Und dann der Winter, der die Vögel tödtete,
Wie ungeheur im Land am Ida durch den Schnee!

515 Die Hitze wieder, wenn zur Mittagszeit die See
In wogenloser Stille liegend schlummerte!
Wozu noch trauern, da die Noth vorüber ist?

⁶⁾ V. 508. Gew. τὰ δ'.

⁷⁾ V. 510. δὲ für γὰρ Porson, λειμώνιας für λειμωνίαι Schütz.

⁸⁾ V. 511. Gew. δρόσοι — ἔμπεδον σίνος ἐσθ. τιθέντες ἔνθη-
ρον τρίχα.

- παροίχεται δέ, τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν
 τὸ μήποτ' αὖθις μηδ' ἀνασῆναι μέλει. 555
- 520 ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν Ἀργείων στρατοῦ 559
 νικᾷ τὸ κέρδος, πῆμα δ' οὐκ ἀντιρρέπει. 560
 τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν¹⁾ 556
 τὸν ζῶντα δ' ἄλγους χορῆ²⁾ τυχεῖν παλιγκότου; 557
 καὶ πολλὰ χαίρειν ξυμφορᾶς³⁾ καταξιῶ. 558
- 525 ὡς κομπάσαι τῷδ' εἰζὸς ἡλίου φάει 561
 ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένοις· 562
 „Τροίαν ἐλόντες δήποτ' Ἀργείων στόλος 563
 θεοῖς λάφυρα ταῦτα τοῖς καθ' Ἑλλάδα 564
 δόμων ἐπασσάλευσαν ἀρχαίων⁴⁾ γάνος.“ 565
- 530 τοιαῦτα χορῆ κλύοντας εὐλογεῖν πόλιν
 καὶ τοὺς στρατηγούς· καὶ χάρις τιμήσεται
 Διὸς τάδ' ἐμπράξασα. πάντ' ἔχεις λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

- νικώμενος λόγοισιν οὐκ ἀναίνομαι·
 αἰεὶ γὰρ ἤβᾳ τοῖς γέρονσιν εὖ μαθεῖν. 570
- 535 δόμοις δὲ ταῦτα καὶ Κλυταιμνήστρα μέλειν
 εἰζὸς μάλιστα, ξὺν δὲ πλουτίζειν ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- ἀνωλόλυξα⁵⁾ μὲν πάλαι χαρᾶς ὑπο,
 ὅτ' ἦλθ' ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πυρός,
 φράζων ἄλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν. 575
- 540 καὶ τίς μ' ἐνίπτων εἶπε· „φρονκτώρων δία
 πεισθεῖσα Τροίαν νῦν πεπορθῆσθαι δοκεῖς;
 ἢ κάρτα πρὸς γυναιζός, αἴρεσθαι κέαρ.“
 λόγοις τοιούτοις πλαγκτὸς οὐσ' ἐφαινόμην.
 ὅμως δ' ἔθνον καὶ γυναικεῖοι στόλοι⁶⁾ 580
- 545 ὀλολυγμὸν ἄλλον⁷⁾ ἄλλοθεν κατὰ πτόλιν

¹⁾ V. 520—524. Die Verse 520. 521 stehen gew. unter den Versen 522—524. Elberlings Besserung.

²⁾ V. 523. Gew. ἀλγεῖν χορῆ τύχης. Ahrens besserte.

³⁾ V. 524. Gew. ξυμφορᾶς. Blomfield besserte.

Vorüber für die Umgekommenen Leid und Schmerz,
 Daß keiner je nach Auferstehung mehr verlangt!

520 Und uns, dem Rest vom Heer Achajas, überwiegt
 Das Gute, dem das Schlimme nicht die Wage hält.
 Wozu die Todtgebliebenen auch her zählen, nur
 Zu wiederholten Schmerzen für die Lebenden?
 Ich sage zehnmal allem Leiden Lebewohl!

525 Denn rühmen darf man's in dem heutigen Sonnenlicht,
 Nachdem man über Meer und Land geslogen ist:
 „Das Heer Achajas nach Erobrung Trojas hat
 Den Göttern diese Waffenbeut' in Griechenland,
 Als Zier der altehrwürdigen Tempel, aufgehängt.“

530 Indem ihr dieß vernehmet, müßt ihr Lob dem Staat
 Und Lob den Feldherrn sagen: Zeusens Gnade, die's
 Vollbrachte, sei gepriesen! Alles weist du nun!

(Klytämnestra tritt auf.)

Chor.

Von deinem Wort bekenn' ich gerne mich besiegt
 Denn für Belehrung bleibt das Alter immer jung.

535 Doch Klytämnestra und dem Haus am meisten muß
 Dieß nahegehen: ich gewinne nebenbei.

Klytämnestra.

Ich habe längst gejubelt schon vor Freudigkeit,
 Sobald das erste nächtlich Flammenzeichen kam,
 Das Ijions Brechung und Erstürmung meldete.

540 Und mancher sagte spottend: „Solchem Feuerschein
 Vertrauend glaubst du, Ijon sei erobert wohl?
 Das paßt so recht für Weiber, ganz entzückt zu sein!“
 Nach solchem Urtheil zieh' man mich der Schwärmerci.
 Und dennoch bracht' ich Opfer und erhuben mir

545 Die Frauenchöre Jubel in der Stadt umher

¹⁾ V. 529. Gew. δόμοις — ἀρχαῖον.

²⁾ V. 537. codd. ἀνωλολύζαμεν.

³⁾ V. 544. Gew. γυναικείῳ νόμῳ.

⁴⁾ V. 545. Gew. ἄλλος.

- ἔλασκον, εὐφημοῦντες ἔν τε¹⁾ θεῶν ἔδραις
 θνητάγον κοιῶντες²⁾ εὐώδη φλόγα.
 καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἔμοι λέγειν;
 ἄνακτος αὐτοῦ πάντα πεύσομαι λόγον. 585
- 550 ὅπως δ' ἄριστα τὸν ξμὸν αἰδοῖον πόσιν
 σπεύσω πάλιν μολόντα δέξασθαι. τί γὰρ
 γυναικὶ τούτου φέγγος ἤδιον δρακεῖν,
 ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ
 πύλας ἀνοῖξαι; ταῦτ' ἀπάγγελον πόσει· 590
- 555 ἦκειν ὅπως τάχιστ' ἐράσμιον πόλει·
 γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὐροὶ μολῶν
 οἶαν περ οὖν ἔλειπε, δωμάτων κῦνα
 ἔσθλην ἐκείνῳ, πολεμίαν τοῖς δύσφροσιν,
 καὶ τᾶλλ' ὁμοίαν πάντα, σημαντήριον 595
- 560 οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.
 οὐκ οἶδα³⁾ τέρψιν οὐδ' ἐπίψογον φάτιν
 ἄλλου πρὸς ἄνδρὸς μᾶλλον ἢ χαλκός⁴⁾ βαφάς.
 τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων⁵⁾
 οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λακεῖν. 600

ΧΟΡΟΣ.

- 565 Αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντί σοι
 τοροῖσιν ἐρμηνεῦσί τ' ἔ⁶⁾ εὐπρεπῶς λόγοις.
 σὺ δ' εἶπέ, κῆρυξ· Μενέλεων δὲ πεύθομαι,
 εἰ νόστιμός τε⁷⁾ καὶ σεσωσμένος πάλιν
 ἦξει σὺν ὑμῖν, τῆσδε γῆς φίλον κράτος. 605

ΚΗΡΥΞ.

- 570 οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ
 ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον.

¹⁾ V. 546. τε fehlt in den Urkunden.

²⁾ V. 547. codd. κοιμῶντες. Hermann besserte.

³⁾ V. 561. Chr. pat. zweimal οὐκ οἶδα. Sonst οἶδ'.

⁴⁾ V. 562. Gew. χαλκοῦ. Chr. pat. χαλκός.

Von da und dort, frohlockend und an heiligen
Altären Weihrauchdunst und Flammen zündend rings.
Und jetzt wozu das Breitre mir berichten, da
Mir alles das der König selbst erzählen wird?

- 550 Auf's Beste soll beim Kommen mein ehrwürdiger
Gemahl empfangen werden: deß beeifr' ich mich.
Denn welchen schöner Tag erlebt ein Weib, als so
Dem aus dem Feld durch Götterhuld Geretteten
Gemahl das Thor zu öffnen? Melde das dem Herrn:
555 Er möge schleunigst kommen, heißersehnt der Stadt!
Er werd' ein treues Weib im Hause finden, ganz
So wie er's einst verlassen, gleich dem Hofeshund,
Der ihm ergeben, doch dem Feind gefährlich ist:
Und überein im Andren, daß kein Siegel je
560 Von mir gebrochen ward in dieser langen Zeit.
Ergözung und besleckten Ruf durch andren Mann
Kenn' ich so wenig, als ein Degen nasses Blut.
Ein solcher Selbstruhm, so von Wahrheit ganz erfüllt,
Steht einem edlen Weibe wohl zu sprechen an.

(ab.)

Chor.

- 565 Sie hat nun so gesprochen für Verstehende,
In deutlich-ausgedrückten Worten wohlgesetzt.
Doch sag' mir Herold: um Menelaos frag' ich dich,
Ob wohlbehalten heimgekehrt er jetzt mit euch
Anlangt, die treugeliebte Hoheit hier im Land?

Herold.

- 570 Unmöglich kann ich angenehme Lüge so
Erzählen, daß sie dauernd meine Freund' erbaut.

⁵⁾ V. 563. 564. Diese zwei Verse werden dem Herold gegeben.
Hermann besserte.

⁶⁾ V. 566. Gew. ἐρμηνεύσιν εὐπ. λόγον. Schol. richtig.

⁷⁾ V. 568. codd. γε. Hermann τε.

ΧΟΡΟΣ.

τούτου γ' ¹⁾ ἂν εἰπὼν κεδνὰ κάληθῃ τύχοις,
σχισθέντα δ' οὐκ εὐκρουπτα γίγνεται τάδε.

ΚΗΡΥΞ.

ἄνῆρ ἄφαντος ἐξ Ἀχαιϊκοῦ στρατοῦ 610
575 αὐτός τε καὶ τὸ πλοῖον. οὐ ψευδῆ λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

πότερον ἀναχθεῖς ἐμφανῶς ἐξ Ἴλιου,
ἢ χειμα, κοινὸν ἄχθος, ἤρπασε στρατοῦ;

ΚΗΡΥΞ.

ἔκυρσας, ὥστε τοξότης ἄκρος, σκοποῦ
μακρὸν δὲ πῆμα συντόμως ἐφημίσω. 615

ΧΟΡΟΣ.

580 πότερα γὰρ αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος
φάτις πρὸς ἄλλων ναυτίλων ἐκλήζετο;

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ οἶδεν οὐδεὶς ὥστ' ἀπαγγεῖλαι τορῶς,
πλὴν τοῦ τρέφοντος Ἴλιου χθονὸς φύσιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ λέγεις χειμῶνα ναυτικῷ στρατῷ 620
585 ἐλθεῖν τελευτῆσαι τε δαιμόνων κότῳ;

ΚΗΡΥΞ.

εὐφημον ἦμαρ οὐ πρόπει κακαγγέλω
γλώσση μιαίνειν. χωρὶς ἢ τιμὴ θεῶν.
ὅταν δ' ἀπευκτὰ πῆματ' ἄγγελος πόλει
στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ, 625
590 πόλει μὲν ἔλκος ἐν τὸ δῆμιον τυχόν²⁾.

¹⁾ V. 572. Gew. πῶς δῆτ' ἂν — κάληθῃ τύχοις oder τύχης.

Chor.

Das letzte trifft sich wenn du Froh- und Wahres sagst:
Geschieden Eins vom Andren bliebe nicht verhüllt.

Herold.

Der Mann ist vom Argiver-Heer verschwunden, er
575 Und seine Schiffe: das ist leider nur zu wahr!

Chor.

Und ist er sichtbar abgeschifft von Ilion?
Hat ihn, ein allgemeines Kreuz, ein Sturm, gepackt?

Herold.

Du hast das Ziel getroffen wie ein wackerer Schütz,
Und großes Leiden ausgesprochen kurzgefaßt.

Chor.

580 Und gieng von ihm die Sage bei der Schifferwelt
Als einem Umgekommenen oder Lebenden?

Herold.

Das wußte, um's bestimmt zu melden, Keiner recht,
Als der auf Erden Leben schafft, Helios.

Chor.

In welcher Weise sagst Du daß dem Flottenheer
585 Der Sturm erschien durch Göttergroll und endete?

Herold.

Den Tag des Segens soll man nicht mit störendem
Miston entweih'n: das ist getrennter Götter Amt!
Ein Bote der verwünschtes Ungemach dem Staat
Mit düstrem Antlitz vom geschlagenen Heere bringt —
590 Dem ganzen Volk geschlagne Wunden ungeheur,

2) V. 590. Gew. τυχεῖν.

- πολλοὺς δὲ πολλῶν ἑξαϊστώτους¹⁾ δόμων
 ἄνδρας διπλῆ μάστιγι, τὴν Ἄρης φιλεῖ
 δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα —
 τοιῶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον²⁾ 630
- 595 πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων.
 σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελος³⁾,
 ἦζων τε πρὸς χαίρουσαν εὐεστοῖ πόλιν,
 πῶς ζεδνά τοῖς κακοῖσι συμμίζω, λέγων
 χειμῶν' Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς; 635
- 600 ξυνώμοσαν γάρ, ὄντες ἔχθιστοι τοπρῖν,
 πῦρ καὶ θάλασσα, καὶ τὰ πίστ' ἐδειξάτην,
 φθείροντε τὸν δύστηνον Ἀργείων στρατόν
 ἐν νυκτί, δυσζύμαντα δ' ὠρώρει κακά.
 ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλοισι Θρήζιαι πνοαὶ 640
- 605 ἤρειζον· αἱ δέ, κερωτυπούμεναι⁴⁾ βία
 χειμῶνι, τυφῶ σὺν⁵⁾ ζάλη τ' ὀμβροκτύπῳ,
 ὄχοντ' ἄφαντοι ποιμένων⁶⁾ κακῶ στρόβῳ.
 ἐπεὶ δ' ἀνῆλθε λαμπρὸν ἡλίου φάος,
 ὄρωμεν ἀνθούν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς 645
- 610 ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς⁷⁾ τ' ἔρειπίοις.
 ἡμᾶς γε μὲν δὴ νεῶς τ' ἀκήρατον σκάφος
 ἦτοι παρεξέκλειψεν ἦ⁸⁾ ἔξηγήσατο
 θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος, οἶακος θιγῶν.
 Τύχη δὲ σωτῆρ ναυστολοῦσ'⁹⁾ ἐφέξετο, 650
- 615 ὡς μήτ' ἀνόρμων κυμάτων¹⁰⁾ ζάλην ἔχειν
 μήτ' ἔξοκεῖλαι πρὸς κραταίλεων χθόνα.
 ἔπειτα δ' ἄδην πόντιον πεφευγότες,
 λευκὸν κατ' ἡμαρ αὖ¹¹⁾ πεποιθότες τύχη,
 ἔβουζολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος, 655
- 620 στρατοῦ καμόντος καὶ κακῶς σποδομένου,

1) V. 591. Gew. ἑξαγισθέντας.

2) V. 594. codd. σεσαγμένων. Porson.

3) V. 596. codd. εὐάγγελον ἦκοντα. Casaubonus besserte.

4) V. 605. Var. ἤρειπον. Ferner codd. κερωτυπούμεναι.

5) V. 606. Gew. τυφῶ.

6) V. 607. Gew. ποιμένος κακοῦ. Stanley besserte.

- Und manchen Mann aus manchem Hause weggetilgt
 Durch jene Doppelgeißel welche Ares liebt,
 Das doppelspeerig Ungemach, das Mörderpaar —
 Mit solcher Unglückslast beladen ziemet wohl
 595 Der Jubelschrei der bösen Geister seinem Mund;
 Allein als Bote schöner Heils-Begegniß, und
 In einer Stadt die, froh der Wohlfahrt, jubeln darf,
 Wie soll ich Schlimmes unter Gutes mengen, wie
 Vom Sturm der Flotte reden und dem Göttergroll?
 600 Verschworen waren die sich sonst befehdeten,
 Das Meer und Feuer, Bundestreue zeigten sie
 Zum Untergang der armen Griechenflotte, daß
 Sturmbülgen drohend sich empörten bei der Nacht.
 Denn Thraker-Winde schlugen brandend Schiff an Schiff.
 605 Die einen, an einander hütend mit Gewalt
 Im Sturm-Orkan und Hagelschlag und Bogenschwall,
 Beim Wirbeldreh'n der Hirten spurlos schwanden sie,
 Und als das klare Sonnenlicht nun wieder schien,
 Sah man das weit Aegäisch Meer von Leichen rings
 610 Achäischer Männer und zerschelltem Brack besät.
 Uns selbst jedoch und unser unversehrtes Schiff
 Entrückte heimlich oder führte sanft heraus
 Ein Gott, das Steuer fassend, schwerlich wohl ein Mensch!
 Das Glück als Heiland saß am Steuer lenkend, daß
 615 Man weder litt durch ankerlosen Bogenschwall,
 Noch auch, an Klippen hingetrieben, scheiterte.
 Hernach dem feuchten Wellengrab entronnen, und
 Dem Glück vertrauend wiederum am heitren Tag,
 Beschaute man das frische Weh mit Gram, indem
 620 Die Flotte leck und übel zugerichtet war.

7) V. 610. codd. ναυτικῶν τ' ἐρειπίων, und gleich darauf ναῦν für νεώς.

8) V. 612. codd. ἦτοι τις ἐξέκλεψεν ἢ ἔητήσατο.

9) V. 614. codd. ναῦν θέλουσ'. Casaubonus besserte.

10) V. 615. Gew. ἐν ὄρμῳ κύματος.

11) V. 618. Gew. οὐ.

- καὶ νῦν ἐκείνων τ' ¹⁾ εἴ τις ἔστιν ἐμπνέων
λέγουσιν ἡμᾶς ὡς ὀλωλότας — τί μή; —
ἡμεῖς τ' ἐκείνους ταῦτ' ²⁾ ἔχειν δοξάζομεν.
γένοιτο δ' ὡς ἄριστα. Μενέλεων μὲν οὖν ³⁾ 660
625 πρῶτόν τε καὶ μάλιστα προσδόξα θανεῖν·
εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίου νιν ἱστορεῖ
καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα, μηχαναῖς Διὸς
οὐπω θέλοντος ἐξαναλώσαι γένος,
ἐλπὶς τις αὐτὸν πρὸς δόμους ἤξειν πάλιν. 665
630 τοσαῦτ' ἀκούσας, ἴσθι τὰληθῆ κλύων.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

- Τίς ποτ' ὠνόμαζεν ᾧδ' ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμως,
μήτις ὄντιν' οὐχ ὀρῶμεν, προνοίαισι ⁴⁾ τοῦ
πεπρωμένου 670
γλῶσσαν ἐν τύχῃ νέμων,
τὰν δορίγαμβρον ἀμφινεικῆ θ'
635 Ἑλέναν; ἐπεὶ πρεπόντως
ἐλένας ⁵⁾ ἔλανδρος ἐλέπτολις
ἐκ τῶν ἀβροτίμων 675
(προκαλυμμάτων ἔπλευσεν
ζεφύρου ζαέντος ⁶⁾ αὔρα,
640 πολυάνδρου ⁷⁾ δὲ φεράσπιδες
κυναγοὶ κατ' ἴχνος πλάταν ἀφαντον
κέλσαν ⁸⁾ πρὸς Σιμόεντος ἀκτὰς ἀξιφύλλους 680
δι' ἔριν αἱματόεσσαν.

(ἀντιστρ. α'.)

Ἴλιῳ δὲ κῆδος ὀρθώνυμον τελεσσίφρων ⁹⁾

1) V. 621. τ' fehlt in den Urkunden.

2) V. 622. codd. ταῦτ'. Stanley besserte.

3) V. 624. Gew. γὰρ οὖν — μολεῖν.

4) V. 632. codd. προνόαισι.

5) V. 636. codd. ἐλένας. Blomfield besserte.

Und nun von jenen wer noch etwa athmet, spricht
 Von uns als Umgekommnen, ganz natürlich wohl!
 Und wir von ihnen glauben auch das Nämliche.
 Geschehe denn das Beste! Von Menelaos nun
 625 Nimm an, er starb am ersten und am sichersten.
 Doch wenn ein Strahl der Sonn' ihn irgendwo erspäht,
 Als lebend noch und athmend durch ein Wunder, daß
 Zeus seinen Stamm nicht völlig noch vertilgen will,
 So bleibt uns Hoffnung, daß er einmal wiederkehrt.
 630 Die reine Wahrheit, sei versichert, meld' ich dir.

(ab.)

Chor.

(Keht 1.)

Wer nur hat so ganz der Wahrheit gemäß sie einst benannt?
 Wohl ein Unbekannter, der treffend aufthat den Mund in
 Ahnung einst

Dessen was beschieden war,
 Jene Helene, Vielumstrittne?

635 So entsprechend gieng die Schwertbraut,
 Eine Männer- Flotten- und Landes Höll',
 Aus ihrer Verhüllung,
 Ihrem Prunkgemache, fort, segelnd im scharfen Hauch des
 Zephyrs.

640 Nach der undeutlichen Spur sodann
 Der Buhldirne geharnischt lenkten Häfcher
 Ihr Schiff hin an des Simois grünbelaubte Ufer
 Zu einer blutigen Fehde.

(Gegenkehr 1.)

Trauung, ja, ein Trauerband schlug der zielbeharrliche

6) V. 639. Gew. γίγαντος.

7) V. 640. Gew. πολύανδροι τε.

8) V. 642. Gew. κελσάντων Σ. ἄ. ἐπ' oder εἰς ἀξιφύλλους. Farn.
 ἀεξιφύλλους.

9) codd. meist τελεσίφρων — ἔλασε — ἀτίμως ἴν'.

- 645 Μῆνις ἤλασεν, τραπέζας ἀτίμωσιν ὑστέρω χρόνω 685
καὶ ξυνεστίου Διὸς
πρασσομένα· τὸ νυμφότιμον
μέλος ἐκφάντως δ' ἔτινον¹⁾,
ὑμέναιον ὃς τότε' ἐπέρρεπεν 690
650 γαμβροῖσιν αἰδεῖν.
{ μεταμανθάνουσα δ' ὕμνον
{ Πριάμου πόλις γεραῖα
πολύθρηνον μέγα που στένει,
κικλήσκουσα Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον 695
655 παμπορθῆ²⁾, πολύθρηνον αἰῶνα καὶ πολιτᾶν
μέλεον αἴμ' ἀνατλάσα.
(στροφὴ β'.)
- ἔθρεψεν δὲ λέοντα σίνιν
{ δόμοις ἀγάλακτον ὦδ'³⁾ 700
{ ἀνῆρ φιλόμαστον,
660 { ἐν βιότου προτελείοις
{ ἄμερον εὐφιλόπαιδα
καὶ γεραροῖς ἐπίχαρτον.
{ πολὺ δ'⁴⁾ ἐνέσχειτ' ἀγκάλαις 705
{ νεοτρόφου τέκνου δίκαν,
665 { φαιδρωπὸς ποτὶ χεῖρα, σαί-
{ νων τε γαστρὸς ἀνάγκαις·
(ἀντιστρ. β'.)
- χρονισθεῖς δ' ἀπέδειξεν ἔθος
{ τὸ πρὸς τοκέων⁵⁾· χάριν 710
{ τροφᾶς⁶⁾ γὰρ ἀμείβων
670 { μηλοφόνοισι⁷⁾ μάχαισιν
{ δαῖτ' ἀκέλευστος ἔτευξεν·
αἵματι δ' οἶκος ἐφύρθη,

¹⁾ V. 648. codd. ἐκφάτως τιοντας.

²⁾ V. 655. codd. παμπρόσθη π. αἰῶν' ἀμφὶ πολίταν. Schol. richtig.

³⁾ V. 658. ὦδ' für οὕτως und οὕτος Hermann.

- 645 Borneßgeist um Iliou, hinterher Buße fordernd für des Gast-
tisches Schmähung und des Heerd-
schirmenden Zeus: sie haben sichtbar
Das Vermählungslied bezahlt, das
Die Verwandten sangen im Drang der Lust,
650 Hochzeitlichen Jubel!
Einen andren Sangesston lernt das bejahrte Volk des Königs,
Einen schmerzreichen mit Weh und Ach,
Und nennt Paris den Allverwüster, nennt ihn
655 Unheilshreier: man sah das Blutbad der Bürger, fristet
Nur noch in Thränen das Dasein!

(Kehr 2.)

- Also zog einen reißenden Leu
Im Haus wie ein Kind, zur Milch
gewöhnet, ein Mann auf,
660 Welcher im Lenze des Lebens
Spielfamerade der Kinder
War und den Alten ergötzlich,
Und in den Armen oft gewiegt,
Wie eine Pupp', ein niedlich Kind,
665 Kirr und zahm an der Hand und schweif-
wedelnd, zwang ihn der Hunger.

(Gegenkehr 2.)

- Gereift aber verrieth er die Art,
Der Aeltern Natur. Den Dank
Der Pflege vergeltend,
670 Schuf er durch Kindererwürgung
ohne Geheiß sich ein Mahl, und
Färbte mit Blut die Gemächer,

4) V. 663. Gew. πολέα δ' ἔσχ' ἐν ἀγκάλαις.

5) V. 668. Meist τοκήων.

6) V. 669. Gew. χάριν γὰρ τροφᾶς. Pearsons Besserung.

7) V. 670. codd. μηλοφόνοιον ἄταιον. Flor. ἄταις.

- { ἄμαχον¹⁾ ἄλγος οἰκέταις, 715
 { μέγα σίνος πολυκτόνον.
 675 { ἔκ θεοῦ δ' ἱερεὺς τις ἄ-
 { τας δόμοις προσεθρέφθη²⁾.
 (στροφὴ γ'.)
 παρ' αὐτὰ³⁾ δ' ἔλθειν ἔς Ἰλίου πόλιν
 λέγοιμ' ἄν φρόνημα μὲν νηνέμου γαλάνας 720
 ἀκασκαῖον, ἄγαλμα πλούτου,
 680 { μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος,
 { δηξίθυμον ἔρωτος ἄνθος.
 { παρακλίνας⁴⁾ ἐπέκρανεν
 { δὲ γάμου πικρὰς τελευτάς, 725
 { δύσεδρος καὶ δυσόμιλος
 685 { συμμένα Πριαμίδαισιν,
 { πόμπη Διὸς ξενίου,
 { νυμφόζλευτος Ἐρινύς·
 (ἀντιστρ. γ'.)
 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς⁵⁾ γέρων λόγος 730
 τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον
 690 τέκνων⁶⁾ μήποτ' ἄπαιδα θνήσκειν,
 { ἔκ δ' ἀγαθᾶς τύχης γένει
 { βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν⁷⁾.
 { δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰ- 735
 { μί· τὸ δυσσεβὲς⁸⁾ γὰρ ἔργον
 695 { μέτα⁹⁾ μὲν πλείονα τίχτει
 { σφετέρᾳ δ' εἰκότα γέννα,
 { οἴκων δ' ἄρ'¹⁰⁾ εὐθυδίκων
 { καλλίπαις πότμος αἰεί· 740

1) V. 673. Meist ἄμαχον δ'.

2) V. 676. codd. προσετράφη. Porson besserte.

3) V. 677. παρ' αὐτὰ für πάραντα Heath. Sodann Var. δ' οὖν ἔλθειν.

4) V. 682. Var. παρακλίνουσ'.

5) V. 688. codd. τοῖς βροτοῖς ausser Flor. Vict.

Für die Bewohner ein mächtig Leid,
eine Verheerung voller Mord,
675 Ein Todtschläger, von Gott dem Haus
großgezogen zum Unheil!

(Kehr 3.)

Und überein, sag' ich, kam in Iliens Burg
Ein holdseelig Wesen gleich stillem Meerespiegel,
Ein Kleinod des geschmückten Reichthums,
680 Lieblicher Strahl des sanften Blicks,
herzbezaubernde Liebesblume:
Aber umschlagend veranlaßt
sie ein bitteres End' der Hochzeit,
So ein bösnistender unfried-
685 licher brautkränkender Fluchgeist,
Vom Hauch des gastlichen Zeus
Priams Kindern gesendet!

(Gegenkehr 3.)

Ein auf der Welt längst=bestehendes altes Wort
Besagt zwar, daß großer vollkräftig blüh'nder Reichthum.
690 Niemals kinderverwais't absterbe,
Sondern es sprieß' unendlich Weh
aus gedeihlichem Glück dem Hause.
Doch getrennt anderen Sinn heg'
ich: die ungerechte That nur
695 Die gebirt andere nachher
ihrer Art gleichende Werke:
Doch segensreiche Geburt
Blüht im Haus der Gerechten.

⁶⁾ V. 690. Gew. *τεχνούσθαι μηδ'*.

⁷⁾ V. 692. codd. *ὀϊζύν*.

⁸⁾ V. 694. codd. *τὸ γὰρ δυοσεβές*. Pauw besserte.

⁹⁾ V. 695. *μέτα* für *μετὰ* Hermann.

¹⁰⁾ V. 697. *δ' ἄρ'* für *γάρ* Porson.

(στροφή δ'.)

700 {φιλεῖ δὲ τίχτειν ὕβρις
 {μὲν παλαιὰ νεάζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν
 ὕβριν τότε ἢ τότε, εὐτ' ἂν¹⁾
 τὸ κύριον μόλη μελαμφαῆς σκότος²⁾, 745
 δαίμονά τε τὰν ἄμαχον³⁾ πολέμῳ,
 ἀνίερρον θράσος, μελαίνας μελάθροισιν ἄτας,
 705 εἰδομέναν τοκεῦσιν.

(ἀντιστρ. δ'.)

{Δίκα δὲ λάμπει μὲν ἐν
 {δυσζάπνοις δώμασιν τὸν τ'⁴⁾ ἐναίσιμον τίει 750
 βίον, τὰ χρυσόπαστα δ'
 710 ἔδεθλα⁵⁾ σὺν πίνῳ χερῶν παλιντρόποις
 ὄμμασι λιποῦσ' ὅσια παρέβα⁶⁾
 δύναμιν οὐ σέβουσα πλούτου παράσημον αἶνῳ· 755
 πᾶν δ' ἐπὶ τέρμα νωμᾶ

ΧΟΡΟΣ.

715 Ἄγε δὴ, βασιλεῦ Τροίας πολίπορθ⁷⁾,
 Ἄτρεως γένεθλον, πῶς σε προσείπω;
 πῶς σε σεβίζω, μήθ' ὑπεράρας
 μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος; 760
 πολλοὶ δὲ βροτῶν τὸ δοκεῖν εἶναι
 προτίουσι, δίκην παραβάντες.

720 τῷ δυσπραγοῦντί τ'⁸⁾ ἐπιστενάχειν
 πᾶς τις ἔτοιμος, δῆγμα⁹⁾ δὲ λύπης
 οὐδὲν ἔφ' ἤπαρ προσαφικνεῖται¹⁰⁾. 765

1) V. 701. codd. ὅταν.

2) V. 702. codd. ΝΕΑΡΑΦΛΟΥΣΚΟΤΟΝ.

3) V. 703. Gew. τὸν ἄμαχον ἀπόλεμον.

4) V. 707. Gew. τὸν δ'.

5) V. 709. Gew. ἐσθλά. Auratus besserte.

6) V. 710. Gew. ὅσια προσέβα τοῦ.

7) V. 713. codd. πολίπορθ'.

(Rehr 4.)

700 Es pflegt die uralte Frech-
heit die blutjunge Frechheit in lasterhaftem Sinn
Zu zeugen früh und spät, wenn
Die rechte Stund' in schimmerdüstrer Nacht erscheint,
Und einen im Streit unbezwinglichen Geist,
Freveln Troß im Haus, von unseel'ger Verblendung sproßend,
705 Welcher den Aeltern gleich sieht.

(Gegenkehr 4.)

Die Tugend strahlt unter rauch-
schwarzen Strohütten: rechtschaffnen Wandel ehrt sie gern:
An stolzen Goldpalästen
Bei Sündenschmutz an Händen geht die Reine rasch
710 Mit niedergeschlagenen Lidn vorbei:
Denn sie verschmäht die Reichthums-Macht, trüglichen Lob-
gepräge,
Alles zum Ziele lenkend.

(Pause, in welcher der Siegeszug des Königs über die Bühne geht. Zuletzt kommt der Wagen des Fürsten selbst auf welchem Agamemnon neben der Kasandra sitzt. Wie er anlangt begrüßt ihn der Chor.)

Chor.

Nun, König, wohlan! Der Troja bezwang,
Atreus-Sproßling, wie begrüß' ich dich recht?
715 Wie ehr' ich dich recht, nicht über dem Maß
Nicht unter dem Maß wohlzielender Huld?
Gar oft in der Welt tritt Scheinen dem Sein
Voran, die Gebühr überschreitend.

Mit dem Trauernden ist wohl jeder bereit
720 Zu bejammern, allein in das ruhige Herz
Dringt selten hinein ein Stachel des Leids:

⁸⁾ V. 719. τ' für δ' Hermann.

⁹⁾ V. 720. Var. δείγμα.

¹⁰⁾ V. 721. Gew. προσικνεῖται. Farn. προσεφικνεῖται.

καὶ ξυγχαίρουσιν ὁμοιοπρεπεῖς,
 ἀγέλαστα πρόσωπα βιαζόμενοι.
 ὅστις δ' ἀγαθὸς προβατογνώμων
 725 οὐκ ἔστι λαθεῖν ὄμματα φωτός,
 ἄ, δοκοῦντ' εὐφρονος ἐκ διανοίας,
 ὑδαρεῖ σαίνει¹⁾ φιλότητι. 770

σὺ δέ μοι τότε μὲν στέλλων στρατιάν
 Ἑλένης ἔνεκ' — οὐ γάρ σ' ²⁾ ἐπιχεύσω —
 730 κάρτ' ἀπόμουσός³⁾ τ' ἦσθα γεγραμμένος 775
 οὐτ' εὖ πραπίδων οἶαζα νέμων,
 θύμαθ' ἐκούσιος⁴⁾
 ἀνδράσι θρησκοῦσι κομίζων.

νῦν δ' οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίλως
 735 εὐφρων⁵⁾ πόνον εἰμ' εὖ τελέσασι. 780
 γνώσει δὲ χρόνῳ διαπευθόμενος
 τὸν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως
 πόλιν οἰκουροῦντα πολιῶν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Πρῶτον μὲν Ἄργος καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
 740 δίκη προσειπεῖν, τοὺς ἔμοῦς μεταίτιους 785
 νόστου δικαίων θ' ὧν ἐπράξαμεν πόλιν
 Πριάμου. δίκας γὰρ οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ
 κλύοντες, ἀνδροκμητῆας⁶⁾ Ἰλίου φθορὰς
 ἐς αἵματηρὸν τεῦχος οὐ διχορροποῖς⁷⁾
 745 ψήφοις ἔθεντο· τῷ δ' ⁸⁾ ἐν ἀντίῳ κῦτει 790
 Ἑλπίς προΐει χεῖρας, οὐ πληρουμένῳ·
 κάπνῳ δ' ἀλοῦσα νῦν ἔτ' εὐσημος πόλις·
 Ἄτης θυηλαί⁹⁾ ζῶσι, συνθνήσκουσα δὲ

¹⁾ V. 727. Gew. σαίνειν.

²⁾ V. 729. σ' ist von Musgrave eingesetzt.

³⁾ V. 730. Gew. ἀμούσως ἦσθα — οὐδ' εὖ. Elmsley's Bes-
 serung.

⁴⁾ V. 732. codd. θράσος ἐκούσιον ἀνδ. θνήσκουσι.

⁵⁾ V. 735. codd. εὐφρων τις πόνος εὖ. Flor. lässt τις weg.

Und sie freuen sich mit in derselbigen Art
 Mit gezwungnem, zum Lachen verzognen, Gesicht:
 Doch der Kenner der Heerde, der kundige Hirt,
 725 Wird schwerlich getäuscht von der Miene des Manns,
 Die scheinbar aus aufrichtiger Brust
 Schön thut mit verwässertem Liebe.

Du wardest mir einst bei dem Heeraufbruch
 Helenen zu Lieb — ich verhehle es nicht —
 730 Als takt- und gefühllos völlig geschägt
 Und deiner Vernunft nicht mächtig, indem
 Du das Opfer so gern
 Zuführtest dem weihenden Pfaffen.

Jetzt bin ich im Grund meiner Seele geneigt
 735 Dem der die Gefahr so rühmlich bestand.
 Du erkennst mit der Zeit, wenn du prüfest genau,
 Wer redlich und wer nicht wie sichs gebührt
 Sein Amt im Staate verwaltet.

Agamemnon

(noch im Wagen sitzend).

Zuerst geziemt sich's, Argos und die heimischen
 740 Gottheiten fromm zu grüßen, die zur Wiederkehr
 Und Rache mir verhassten, die ich ausgeübt
 An Priams Stadt. Die Götter, nicht von Sprechen bloß
 Die Sache hörend, legten menschentödtendes
 Verderben Trojas in die Blutes-Urne ganz
 745 Einhellig: bei der Urne gegenüber hielt
 Die Hoffnung wohl die Hände hin, doch blieb sie leer.
 Der Rauch bekundet noch die unterworfne Stadt:
 Noch glimmt der Rauchaltar der Schuld: mitsterbend schießt

6) V. 743. codd. ἀνδροθνήτας. Blomfield besserte.

7) V. 744. Gew. διχορρόπως ψήφους.

8) V. 745. Gew. τῷ δ' ἐναντίῳ — προσήει χειρὸς.

9) V. 748. Gew. θύελλαι. Hermanns Besserung.

- σποδὸς προπέμπει πίονας πλούτου πνοάς.
 750 τούτων θεοῖσι χρὴ πολύμνηστον χάριν 795
 τίνειν· ἐπέπερ χάρπάγας¹⁾ ὑπερκόπους
 ἐπραξάμεσθα καὶ γυναικὸς οὔνεκα
 πόλιν διημάθυνεν Ἀργεῖον δάκος,
 ἔππου νεοσσός, ἀσπιδηφόρος²⁾ λεώς.
 755 ὑπερθορῶν δὲ πύργον ὤμηστῆς λέων 801
 ἄδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ, 802
 πήδημ' ὀρούσας ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν³⁾. 800
 θεοῖς μὲν ἐξέτεινα φροῖμιον τόδε·
 τὰ δ' ἐς τὸ σὸν φρόνημα μέμνημαι κλύων,
 760 καὶ φημι ταῦτ' αἴ⁴⁾ καὶ συνήγορόν μ' ἔχεις. 805
 παύροις γὰρ ἀνδρῶν ἔστι συγγενὲς τόδε,
 φίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἄνευ φθόρου⁵⁾ σέβειν.
 δύσφρων γὰρ ἴος, καρδίᾳ⁶⁾ προσήμενος,
 ἄχθος διπλοῖζει τῷ πεπαμένῳ νόσον,
 765 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται, 810
 καὶ τὸν θυραῖον ὄλβον εἰσορῶν στένει·
 εἰδῶς λέγοιμ' ἂν (εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι
 ὀμιλίας κάτοπτρον), εἰδῶλον σιζῆς
 δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρευμανεῖς ἔμοι.
 770 μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἔκων ἔπλει, 815
 ζευχθεὶς ἔτοιμος ἦν ἔμοι σειρασφόρος,
 εἴτ' οὖν θανόντος εἴτε καὶ ζῶντος πέρι
 λέγω. τὰ δ' ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεοῦς,
 κοινούς ἀγῶνας θέντες ἐν πανηγύρει,
 775 βουλευσόμεσθα. καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον, 820
 ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ, βουλευτέον.
 ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων,
 ἦτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως,
 πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποτρέψαι νόσου⁷⁾
 780 νῦν δ' ἐς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους 825

¹⁾ V. 751. codd. καὶ πάγας ὑπερκότους. Tyrwhitt und Heath besserten.

²⁾ V. 754. Gew. ἀσπιδηστρόφος. Blomfield besserte.

³⁾ V. 757. Dieser Vers steht gew. unter den Versen 753. 754.

- Die Asche fetten Qualm des Reichthums d'raus empor.
 750 Dafür gebührt's, den Göttern tiefempfundenen Dank
 Zu weihen, weil der Raub so ungeheuer ward
 Vergolten und des Weibes wegen jene Stadt
 Vom bösen Thier aus Argos eingäschert ist,
 Dem Rosses-Füllen, unsrer schildbewehrten Schaar.
 755 Den Wall hinüber sprang der rohverschlingende
 Feu, um sich satt zu lecken dort am Fürstenblut:
 Den Sprung vollbracht' er beim Plejaden-Untergang.
 Den Göttern weiht' ich dieses Vorwort recht mit Fleiß.
 Die Gefinnung deiner hört' ich gern und achte drauf,
 760 Und geb dir Recht und stimmt mein Urtheil überein.
 Denn wenig Menschen ist es angeartet so,
 Den Freund im Wohlstand ohne Neid zu ehren: denn
 Das Gift der Mißgunst, das im Herzen nistet, macht
 Die Qualen doppelt dem am Laster Krankenden.
 765 Denn seine eigne Unwürdigkeit verstimmt ihn schon,
 Und dann das fremde Glück betrachtend, seufzt er sehr.
 Ich sprech' es aus Erfahrung — auf die Spiegelprob'
 Des Betragens wohl versteh' ich mich — ein Schattenbild
 Sind die mir noch so treu ergeben Dünkenden.
 770 Und bloß Odysseus, welcher nicht freiwillig gieng,
 Bog unterm Joche gern mit mir an einem Strang,
 Sei's daß ich's nun vom Todten oder Lebenden
 Erzähl'. Das andre, Staat- und Göttern Dienliche,
 Das werden wir berathen in Versammlung mit
 775 Gemeinem Eifer, und das recht Beschaffene
 Mit Fleiß erwägen, wie es dauernd bleiben mag:
 Wo aber Arzt und Heilung etwa nöthig ist,
 Wird man mit Schneiden oder Brennen wohlbedacht
 Das Beh der Krankheit fortzuschaffen suchen. Wohl!
 780 Ich tret' ins Haus, in meine Heerdgemächer ein,

⁴⁾ V. 760. codd. ταῦτα.

⁵⁾ V. 762. Fl. φθόνων.

⁶⁾ V. 763. codd. καρδίαν und hernach πεπαμμένω.

⁷⁾ V. 779. Gew. πῆματος στρέψαι νόσον. Porsons Besserung.

ἔλθῶν, θεοῖσι πρῶτα δεξιῶσομαι,
οἷπερ πρόσω πέμψαντες ἤγαγον πάλιν.
νίκη δ', ἐπέπερ ἔσπετ', ἐμπέδως μένοι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- Ἄνδρες πολῖται, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
785 οὐκ αἰσχυνοῦμαι τοὺς φιλόνορας τρόπους 830
λέξαι πρὸς ὑμᾶς· ἐν χρόνῳ δ' ἀποφθίνει
τὸ τάρβος ἀνθρώποισιν. οὐκ ἄλλων πάρα
μαθοῦσ' ἐμαυτῆς δύσφορον λέξω βίον
τοσόδ' ὅσονπερ οὗτος ἦν ὑπ' Ἰλίῳ.
790 τὸ μὲν γυναῖκα πρῶτον ἄρσενος δίχα 835
ἦσθαι δόμοις ἔρημον, ἔκπαυλον κακόν,
[πολλὰς κλύουσας ἡδονὰς¹⁾ παλιγκότους]
καὶ τὸν μὲν ἦκειν τὸν δ' ἐπειςφέρειν κακοῦ
κάκιον ἄλλο πῆμα λάσκοντας δόμοις.
795 καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγχανεν 840
ἄνηρ ὅδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο
φάτις, τέτρωται δικτύου πλέω ῥάγη²⁾.
εἰ δ' ἦν τεθνηκώς, ὡς ἐπλήθυνον λόγοι,
τρισώματός τ' ἄν Γηρουῶν ὁ δεύτερος —
800 στολήν³⁾ ἄνωθεν τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω — 845
χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβῶν,
ἅπαξ ἐκάστῳ κατθανῶν μορφώματι.
τοιῶνδ' ἕκατι κληδόνων παλιγκότων
πολλὰς ἄνωθεν ἀοράνας ἐμῆς δέξης
805 ἔλυσαν ἄλλοι πρὸς βίαν πεπλεγμένας⁴⁾. 850
ἐκ τῶνδέ τοι παῖς ἐνθάδ' οὐ παραστατεῖ,
ἐμῶν τε καὶ σῶν κύριος πιστωμάτων⁵⁾,
ὡς χοῆν, Ὀρέστης· μηδὲ θαυμάσης τόδε.
τρέφει γὰρ αὐτὸν εὐμενῆς δορούξενος
810 Στρόφιος ὁ Φωκεύς, ἀμφίλεκτα πῆματα 855
ἐμοὶ προφωνῶν, τὸν θ' ὑπ' Ἰλίῳ σέθεν

1) V. 792. Soll κληδόνας heissen.

2) V. 797. Gew. λέγειν.

Und reiche meinen Göttern zum Willkomm die Hand,
Die mich hinausgesendet und zurückgeführt:
Und mag der Sieg, einmal gewonnen, bleibend sein!

Klytämnestra.

- Mitbürger, würdige Väter unsrer Argos-Stadt,
785 Ich scheu mich nicht, mein zärtlich Herz zu meinem Mann
Vor euch zu zeigen: mit der Zeit verschwindet ja
Die blöde Scham dem Menschen. Ich erzähle nicht
Vom Hörensagen bloß mein Kummerleben, das
So lange währt' als dieser dort vor Troja lag.
790 Schon daß getrennt von ihrem Mann ein Weib daheim
So einsam sitze, ist ein ungeheures Leid,
Wo einer sagt, „Er kommt“, ein anderer gar: „Er bringt
Ein größres Leid zum schlimmen Leid nach Hause mit.“
795 Und wenn der Mann da je so viele Wunden hätt'
Erhalten, als der Sagenstrom nach Hause trug,
So wär' er mehr zerhauen als ein löchrig Netz!
Und wär' er todt so vielfach als die Sage gieng,
Er hätt' als zweiter Geryon dreileibig wohl
800 — Die Hinübersendung aus dem Jenseits nenn' ich nicht —
Dreimal den Erdenmantel angelegt, und wär'
Einmal in jedem dieser Leiber umgebracht.
Drum wegen solcher wiederholter Schreckenspost
Hat man mir manche über meinem Nacken schon
805 Gefnüpste Schling' abschneiden müssen mit Gewalt.
Aus diesem Grunde steht dein Sohn nicht neben uns,
Das Unterpand der treuen Liebe zwischen uns,
Wie's ziemte, dein Drestes: wundre drum dich nicht!
Dein treuer Gastfreund zieht ihn wohlgewogen auf,
810 Strophios in Phokis, der die drohenden Uebel mir
Vorstellte, deine steten Fährlichkeiten dort

3) V. 800. Gew. πολλήν.

4) V. 805. Gew. λελημμένης.

5) V. 807. Gew. πιστευμάτων. Hermann besserte.

- κίνδυνον, εἴ τε δημόσους¹⁾ ἀναρχία
βουλὴν καταρρίψειεν, ὡς τι²⁾ σύγγονον
βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον.
- 815 τοιάδε μέντοι σκῆψις οὐ δόλον φέρει. 860
ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι
πηγαὶ κατεσβήκασιν, οὐδ' ἐνι σταγῶν.
ἐν ὀψικοίτοις δ' ὄμμασι βλάβας ἔχω,
τὰς ἀμφί σοι καίουσα³⁾ λαμπτηρουχίας
- 820 ἀτμηελήτους αἰέν. ἐν δ' ὄνειρασιν 865
λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην
ριπαῖσι θωύσσοντος, ἀμφί σοι πάθη
ὄρωσα πλείω τοῦ ξυνειδότος χρόνου.
νῦν ταῦτα πάντα τλάσ', ἀπενθήτω φρενὶ
- 825 λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε, βουσταθμῶν⁴⁾ κύνα, 870
σωτήρα ναὸς πρότονον, ὑψηλῆς στέγης
στῦλον ποδήρη, μονογενὲς τέκνον πατρί,
γάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χεῖματος,
ὄδοιπόρῳ διψῶντι πηγαῖον ῥέος
- 830 καὶ γῆν φανεῖσαν ναυτίλοις παρ' ἑλπίδα⁵⁾, 873
τοιοῖσδέ⁶⁾ τοί⁷⁾ νιν ἀξιῶ προσφθέγμασιν. 877
φθόνος δ' ἀπέστω· πολλὰ γὰρ τὰ πρὶν κακὰ
ἠνειχόμεσθα· νῦν δέ μοι, φίλον⁸⁾ κάρα,
ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μὴ χαμαὶ τιθεῖς 880
- 835 τὸν σὸν πόδ', ὠναξ⁹⁾, Ἰλίου πορθήτορα.
δμωαί, τί μέλλεθ', αἷς ἐπέσταλται, τόδε¹⁰⁾
πέδον κελεύθου στρωννύναι πετάσμασιν;
εὐθύς γενέσθω πορφυρόστρωτος πόρος,
ἐς δῶμ' ἀέλπτον ὡς ἂν ἠγῆται Δίκη. 885
- 840 τὰ δ' ἄλλα φροντὶς οὐχ ὕπνω νικωμένη
θήσει δικαίως σὺν θεοῖς εἴμαρμένα.

¹⁾ V. 812. Gew. δημόθρους.

²⁾ V. 813. Gew. ὅσπε.

³⁾ V. 814. Gew. κλαίουσα.

⁴⁾ V. 825. βουσταθμῶν für τῶν σταθμῶν Hermann.

⁵⁾ V. 830. Dieser Vers steht gewöhnlich ober 828 u. 829.

- Bei Troja, dann, wenn herrenlose Pöbelwuth
Den Rath zu Boden stürzte, daß es in der Art
Der Menschen liegt, Gestürzte recht zu treten noch.
815 Und dieser Grund ist wahrlich ehrlich ohne Falsch.
Mir aber sind die Thränenbäche nun versiegt,
Die lange strömten: keinen Tropfen hab' ich mehr!
In meinen überwachten Augen brennt der Schmerz
Bom Schüren später Abendleuchten deinethalb,
820 Dem ewig unerfüllten! dann im Traume hat
Das leise Summen einer kleinen Fliege oft
Mich aufgeweckt indem ich mehr Gefahren dich
Umringen sah als alle mitbewußte Zeit.
Nachdem ich all das überstanden, nenn' ich ihn
825 Leidfreien Herzens treuen Hofeshund, den Mann,
Und Ankertau des Schiffes, einzigen Muttersohn,
Grundfeste Säule die das Dachgewölbe trägt;
Ich seh den blauen heitren Himmel nach dem Sturm,
Und frischen Brunnquell der den durstigen Wanderer labt,
830 Land, welches wider Hoffen sich den Schiffern zeigt;
Ja, solcher Gruß' und Titel würdig acht' ich ihn!
Fern bleibe Mißgunst: viele Leiden haben wir
Bis jetzt getragen! Aber jetzt, mein liebes Herz,
Von diesem Wagen steigend setze mir den Fuß,
835 Den Zertreter Trojas, nicht auf bloße Erde, Fürst!
Was säumt ihr, Mägde, denen dieß befohlen ist,
Den Pfad zu überbreiten mit den Teppichen?
Purpurbreitet sei die Bahn im Augenblick!
Den Unverhofften führ' ins Haus das heil'ge Recht!
840 Das Andre wird mein nie vom Schlaf besiegter Rath
Mit Himmelsfügung ordnen wohl nach Fug und Recht.

⁶⁾ V. 831. Vor diesem Verse steht *τερπνὸν δὲ τἀναγκαῖον ἐκφυγεῖν ἅπαν.*

⁷⁾ V. 831. codd. *τοῖνον.*

⁸⁾ V. 833. codd. *δ' ἐμοὶ φίλον.* Ahrens besserte.

⁹⁾ V. 835. codd. *ἄναξ,* ausser Farn.

¹⁰⁾ V. 836. Gew. *τέλος.* Farn. *τάδε.*

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

- Ἀήδας γένεθλον, δωμάτων ἐμῶν φύλαξ,
 μακρὰν¹⁾ μὲν ἐξέτεινας, ἀλλ' ἐναισίμως 890
 ἀπουσία τάδ' εἶπας εἰκότως τ' ἐμῆ. 889
 845 ἀλλ' οὖν παρ' ἄλλων χρῆ τόδ' ἔρχεσθαι γέρας. 891
 καὶ τὰλλα μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ
 ἄβρυνε, μηδέ, βαρβάρου φωτὸς δίκην,
 χαμαιπετέες βόημα²⁾ προσχάνης ἐμοί,
 μηδ' εἴμασι στρώσασ' ἐπίφθορον πόρον 895
 850 τίθει· θεοὺς τοι τοῖσδε τιμαλφεῖν χρεῶν·
 ἐν ποικίλοις δὲ θνητὸν ὄντα κάλλεσιν
 βάλνειν, ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου.
 λέγω κατ' ἄνδρα, μὴ θεόν, σέβειν ἐμέ.
 χωρὶς ποδοιπήστρων τε καὶ τῶν ποικίλων 900
 855 κληδὼν ἀυτεῖ· καὶ τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν
 θεοῦ μέγιστον δῶρον. ὀλβίσαι δὲ χρῆ
 βίον τελευτήσαντ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ.
 εἰ πάντα δ' ὧς πράσσοιμ' ἄν, οὐ θαρσύνε³⁾ ἐγώ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν τόδ' εἶπε μὴ παρὰ γνώμην ἐμοί. 905

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

860 γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἠΰξω θεοῖς δείσας ἄν ᾧδ' ἔρδειν τάδε.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴ πέρ τις, εἰδώς γ' εὖ τόδ' ἐξεῖπον τέλος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί δ' ἄν δοξεῖ⁴⁾ σοι Πρίαμος, εἰ τάδ' ἤνυσεν;

¹⁾ V. 843—845. Gew. ἀπουσία μὲν εἶπας εἰκ. ἐμ. Μακρὰν γὰρ
 ἐξ. ἀλλ' ἐναισίμως Αἰνεῖν, παρ' κ. τ. λ.

Agamemnon.

O Peda-Sprößling, meines Hauses Hüterin,
Du hast es lang gesponnen, aber passend für
Mein langes Absein und gebührend ausgedrückt.

- 845 Allein von andern ziemt die Ehrerweisung mehr.
Und außerdem bedien' mich nicht in Weiberart
So weichlich, schreie nicht nach wälscher Fürsten Art
In Staub gesunkne Huldigung herauf zu mir,
Noch mache mir durch Teppich-Breitung meinen Gang
850 Neidvoll: für Götter ziemten solche Ehren nur:
Auf buntgewirkte Pracht zu treten, ist für mich
Unbänglich, rätlich keineswegs — ich bin ein Mensch!
In Menschen-, nicht in Götter-Weise ehre mich.
Laut spricht der Ruf auch ohne Fußbedienungen
855 Und bunte Pracht: gesundes Herz und rechter Sinn
Ist höchste Himmelsnade: glücklich preise man
Nur wer in Wohlfahrt seine Tage froh beschließt:
Und daß mir's immer so gelinge, trau' ich nicht.

Klytämnestra.

Doch diesmal nur nicht widerstrebe meinem Sinn.

Agamemnon.

- 860 Und doch zerstör' ich deinen Sinn nicht, sei gewiß!

Klytämnestra.

Du hast's in Aengsten wohl dem Himmel so gelobt?

Agamemnon.

Wohlüberlegt, wie irgend einer, fordr' ich das.

Klytämnestra.

Was, meinst du, thät' an deiner Statt wohl Priamos?

²⁾ V. 848. Gew. βόαμα: s. zu V. 290.

³⁾ V. 858. Gew. εὐθαρσῆς.

⁴⁾ V. 863. codd. beide Male δοκῆ, und bald darauf αἰδεοθεῖς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἐν ποικίλοις ἂν κάρτα μοι βῆναι δοκεῖ.

910

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

865 μὴ νῦν τὸν ἀνθρώπειον αἰδεσθῆς ψόγον.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὁ δ' ἀφθόνητός γ' οὐκ ἐπίζηλος πέλει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔτοι γυναικός ἐστιν ἰμείρειν μάχης.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τοῖς δ' ὀλβίοις γε καὶ τὸ νικᾶσθαι πρόπει.

915

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

870 οὐ καὶ¹⁾ σὺ νίκην τήνδε δήριος τίεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πιθοῦ· κράτος μὲν δὸς πάρες θ'²⁾ ἐκὼν ἔμοι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι ταῦθ', ὑπ' ἀρβύλας λύοι³⁾
τάχιστα μοι δούλων τις, ἔμβασιν ποδός.

ξὺν ταῖσδε μὴ ἔμβαίνοιμ'⁴⁾ ἄλουργέσιν, θεῶν

920

875 μὴ τις πρόσωθεν ὄμματος βάλη φθόνος.

πολλὴ γὰρ αἰδῶς δωματοφθορεῖν, ποσὶν

στείβοντα⁵⁾ πλοῦτον ἀργυρωνήτους θ' ὑφάς.

¹⁾ V. 870. Gew. ἦ καὶ.

²⁾ V. 871. Gew. μέντοι παρές γ'.

³⁾ V. 872. Gew. ὑπαί τις ἀρβύλας λύοι τάχος πρόδουλον ἔμβ.

⁴⁾ V. 874. Gew. σὺ τοῖσδε (Farn. ταῖσδε) μ' ἔμβαίνονθ' und sodann βάλου.

Agamemnon.

Auf buntem Teppich würd' er wandeln, ganz gewiß!

Klytämnestra.

865 Drum sei auch nicht vor Menschen-Tadel gar zu bang.

Agamemnon.

Allein die Volkes-Stimme hat ein groß Gewicht.

Klytämnestra.

Der Unbeneidet' aber ist nicht neidenswerth.

Agamemnon.

Dem Weibe ziemet Lust zu streiten keineswegs.

Klytämnestra.

Nachgeben ist dem Hochgestellten keine Schmach.

Agamemnon.

870 Und strebst du selbst nicht nach dem Sieg der Fehde da?

Klytämnestra.

Gib nach, und laß freiwillig mir die Oberhand!

Agamemnon.

Nun, wenn dir's gutdünkt also, mag ein Diener mir
 Vom Fuß die Schuhbekleidung schleunig lösen: denn
 Mit diesen tret' ich nimmermehr den Purpur, daß
 875 Kein Neid in Götter-Augen mich von ferne trifft!
 Denn bange macht mir solche Gutvergeudung, dieß
 Mit Füßen-Treten reichen silberwerthen Stoff's.

(nachdem er abgestiegen.)

⁵⁾ V. 877. Gew. *σωματοφθορεῖν* — *φθείροντα πλοῦτον*, Schütz und Hermann besserten.

τοῦμὸν¹⁾ μὲν οὕτως· τὴν ξένην δὲ προεμενῶς
 τήνδ' ἐσκόμιζε· τὸν κρατοῦντα μαλθακῶς 925
 880 θεὸς πρόσωθεν εὐμενῶς προσδέρομαι.
 ἐκὼν γὰρ οὐδεὶς δουλίῳ χρῆται ζυγῶ.
 αὐτῆ²⁾ δὲ πολλῶν χρημάτων ἐξαίρετον
 ἄνθος, στρατοῦ δώρημα, ἔμοι ξυνέσπετο.
 ἐπεὶ δ' ἀκούειν σοῦ κατέστραμμαι³⁾ τάδε, 930
 885 εἴμ' ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν θάλασσα, — τίς δέ νιν κατασβέσει; —
 τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάργυρον⁴⁾
 κηκίδα παγκαίνιστον, εἰμάτων βαφάς.
 οἴκοις⁵⁾ δ' ὑπάρχει τῶνδε σὺν θεοῖς, ἄναξ, 935
 890 πόρος· πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.
 πολλῶν πατησμὸν δ' εἰμάτων ἂν εὐξάμην
 δόμοισι, προὔδέρχθην τ' ἂν ἐν⁶⁾ χρηστηρίοις,
 ψυχῆς κομίστρα τῆσδε μηχανωμένη⁷⁾.
 ῥίζης γὰρ οὔσης φυλλὰς ἔκετ' ἐς δόμους, 940
 895 σκιὰν ὑπερτείνασα σειρίου κυνός.
 καὶ σοῦ μολόντος δωματῆτιν ἐστίαν,
 θάλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν⁸⁾.
 ὅταν δὲ τεύχη Ζεὺς ἀπ' ὀμφακος πικρᾶς
 οἶνον, τόθ' ἠδύ⁹⁾ ψυχὸς ἐν δόμοις πέλει 945
 900 ἀνδρὸς τελείου δῶμα¹⁰⁾ ἐπισκεπωμένου.
 Ζεῦ, Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει·
 μέλοι δέ τοί σοι τῶνπερ ἂν μέλλης τελεῖν.

1) V. 878. Gew. τούτων. Emperius besserte.

2) V. 882. codd. αὐτή.

3) V. 884. Var. καθέσταμαι.

4) V. 887. codd. εἰς ἄργυρον. Salmasius besserte.

5) V. 889. codd. οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδ' — ἔχειν.

6) V. 892. Gew. δόμοισι προὔνεχθέντος ἐν.

So viel von mir! dieß fremde Mädchen führ' hinein
 Recht freundlich. Wer die Herrenmacht mit Milde übt,
 880 Auf den herab blickt Gott vom Himmel gnadenreich.
 Freiwillig trägt ja keiner je das Slavenjoch.
 Sie ward, von vielen Schätzen auserkoren als
 Kleinod, vom Heere mir geschenkt: so kam sie her!
 Nun, weil ich dir zu folgen mich bequemte hier,
 885 So wandl' ich Purpur tretend in das Haus hinein.

Klytämnestra.

Es gibt ja Meere — wer erschöpfte deren Fluth? —
 Die vieler Muscheln silberwerthen Purpursaft
 Zu glänzendfrischer Kleiderfärbung hegen stets.
 Und unser Haus hat Mittel noch, mein Fürst, dazu
 890 Durch Göttergunst: von Noth und Mangel weiß es nichts!
 Und viele Decken hätt' ich zum Betreten gern
 Gelobt und durch Orakel gern vorausersucht,
 Nur dieses Leben loszukaufen stets bestrebt.
 Denn Laub umrankt die Wohnung wo die Wurzel lebt,
 895 Und breitet Schatten vor dem heißen Hundsgestirn.
 Und deine Wiederkehr zum Heimathsheerde hier
 Bedeutet Frühlingswärm' in rauher Winterzeit;
 Und schafft die Sonne Most aus herben Herlingen
 Dann waltet angenehme Kühl' im Hause, wenn
 900 Der Mann, der Allvollbringer, Schirm und Schatten beut.
 Zeus, Zeus, Bollender, mein Gelübd' erfülle nun!
 Gedenke dessen was du auszuführen denkst!

(Beide ab in das Haus.)

⁷⁾ V. 893. *codd.* μηχανωμένης. Auratus besserte.

⁸⁾ V. 897. *μολόν* für *μολών* Blomfield.

⁹⁾ V. 899. *ἤδὺ* für *ἤδη* Auratus.

¹⁰⁾ V. 901. *Gew.* ἐπιστροφωμένου.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή α΄.)

- 905 { Τίπτε μοι τόδ' εμπέδως
{ δεῖμα¹⁾ προστατήριον 950
καρδίας τερασκόπου ποτᾶται;
μαντιπολεῖ δ' ἀκέλευστος ἄμισθος ἀοιδά;
{ οὐδ' ἀποπτύσας, δίκαν
{ δυσκρίτων ὄνειράτων, 955
θάρσος εὐπιθῆς ἴζω²⁾
910 φρενὸς φίλον πρὸς θρόνον; χρόνος δ', ἐπεὶ
πρυμνησίων ξυνεμβόλους³⁾
{ ψαμμίας ἀκτᾶς παρεξ-
{ δούμενος πρὸς Ἴλιον 960
ῶρτο ναυβάτας στρατός.

(ἀντιστρ. α΄.)

- 915 { πεύθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων
{ νόστον, αὐτόμαρτυς ὦν.
τὸν δ' ἄνευ λύρας ὅμως⁴⁾ ὑμνωδεῖ
θρηνον Ἐρινύος⁵⁾ αὐτοδίδακτος ἔσωθεν
{ θυμός, οὐ τὸ πᾶν ἔχων 965
920 { ἐλπίδος φίλον θράσος·
σπλάγχνα δ' οὔτι⁶⁾ ματάζει·
πρὸς ἐνδίκους φρίκεσιν⁷⁾ τελεσφόροις
δινεῖ κυκλούμενον ζέαρ·
{ εὐχομαι⁸⁾ τάδ' ἐξ ἐμᾶς 970
925 { ἐλπίδος ψύθη πεσεῖν
ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον.

(στροφή β΄.)

μάλα⁹⁾ γέ τοι τὸ τᾶς πλέας ὑδαρίας

1) V. 904. δεῖμα Farn. Sonst δεῖγμα.

2) V. 909. codd. ἴξει φρ. φίλον θρόνον.

3) V. 911. Gew. ξυνεμβόλοις ψ. ἀκάτας παρήβησεν εὐθ' ὑπ' Ἴλιον.

4) V. 917. ὅμως für ὅπως Stanley.

Chor.

(Rehr 1.)

Ach, warum schwebt immerfort,
festgebannt vor meinem Geist,
905 Diese ahnungsvolle bang' Erwartung?
Wahrsagt ohne Bestellung, Belohnung das Lied stets?
Und warum verwerf' ichs nicht,
wirrer Traumerscheinung gleich,
Setze gläubigen Trost auf
910 Den lieben Thron meines Herzens? Lang ist's her,
Daß einst, die Anker-Laue hin-
bindend an den Küstenstrand,
nach den Trojerburgen auf-
brach das große Flottenheer.

(Gegenkehr 1.)

915 Und die Rückkehr sah ich selbst,
Augenzeuge war ich selbst:
Dennoch singt mir leierlos die Seele
Selber geschaffenen Trauergesang der Grinyen
In der Brust, und hegt sie nicht
920 volle Hoffnungs-Zuversicht.
Umsonst zittert das Herz nicht:
Ein sicher ausgeh'nder Schauder faßt mit Recht
Die Seel' und dreht sie wirbelnd um.
Schwind' aus meinem Geiste grund-
925 los die stete Bangigkeit
Hin in Nichts! das bet' ich.

(Gegenkehr 2.)

Siehe, es wächst die Wassersucht immerfort

⁵⁾ V. 918. codd. Ἐριννύς.

⁶⁾ V. 921. codd. οὔτοι.

⁷⁾ V. 922. Gew. φρεσίν — δίναις.

⁸⁾ V. 924. codd. εὐχομαι δ' ἐξ ἐμαῖς τοι ἔλπ. ψύθη.

⁹⁾ V. 927. codd. μάλα γάρ τοι τὰς πολλὰς ὑγείας.

- ἀκόρεστον τέρμα, νόσος¹⁾ δ' ἄρ' αἰὲν 975
 γείτων ὁμότοιχος ξερίδει·
 930 καὶ πότμος (αὐ²⁾ πολυπάμονος) εὐθυπορῶν
 ἀνδρὸς ἔπαισεν ἄφαντον ἔρμα.
 καὶ τὸ μὲν πρὸ χρημάτων 980
 { κτησίων κέρδος³⁾ βαλὼν
 { σφενδόνας ἀπ' εὐμέτρου
 935 { οὐκ ἔδυσ πρόπας δόμος,
 { πημονᾶς γέμων ἄγαν,
 οὐδ' ἐπόντισε σκάφος 985
 πολλά τοι δόσις ἐκ Διὸς ἀμφιλαφῆς τε καὶ
 ἐξ ἀλόκων ἐπετειῶν
 940 νῆστιν ὤλεσεν νόσον.
 (ἀντιστρ. β'.)
 τὸ δ' ἐπὶ γᾶν ἄπαξ⁴⁾ πεσὼν θανάσιμον 990
 προπάροιθ' ἀνδρὸς μέλαν αἶμα τίς ἂν
 πάλιν ἀγκαλέσαιτ' ἐπαείδων;
 οὐ γε τὸν ὀρθοδαῆ⁵⁾ φθιμένους ἀνάγειν
 945 Ζεὺς ἀπέπαυσεν ἐπ' εὐλαβείᾳ. 995
 εἰ δὲ μὴ τεταγμένα
 { μοῖρα μοῖραν ἐκ θεῶν
 { εἶργε μὴ πλέον φέρειν,
 { προφθάσασα καρδίαν⁶⁾
 950 { γλῶσσα πάντ' ἂν ἐξέχει. 1000
 νῦν δ' ὑπὸ σκότῳ βρέμει⁷⁾
 θυμαλγῆς τε καὶ οὐδὲν ἐπελπομένα ποτε
 καίριον ἐκτολυπεύσειν,
 ζωπυρουμένας φρενός.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- 955 Εἴσω κομίζου καὶ σύ· Κασάνδραν λέγω· 1005
 ἐπεὶ σ' ἔθηκε Ζεὺς ἀμηνίτως δόμοις

1) V. 928. codd. νόσος γάρ ohne αἰ.

2) V. 930. Die Worte αὐ πολυπάμονος fehlen.

3) V. 933. Gew. ὄζνος.

4) V. 941. Gew. πεσόνθ' ἄπαξ.

Ziellos unersättlich, und Krankheit droht
Als Wandnachbar an der Seite.

930 Also das wachsende Glück eines Mannes: es bricht
Mitten im Lauf an versteckten Klippen.

Und ein Haus das statt der Geld-
Schätze nach dem wahren Gut
zielt mit wohlgemessenem Wurf,

935 Völlig geht es nicht zu Grund,
vollgestopft von Sündenlast,
Noch versenkt es sein Gefähr.

Reichlicher Segen, vom Himmel gespendet zugleich und den
Jährlich-begrüneten Furchen,

940 Steuert wohl dem Hungertod!

(Gegenkehr 2.)

Aber vergoßnes dunkles Blut, wenn es zuvor
Vom Manne zu Boden geronnen ist, wer
Rufts wieder zurück mit Besprechung?

945 Da ja dem Meister der Todtenerweckung von Zeus
Einhalt wurde gethan mit Vorsicht?

Wenn der gottgesetzte Stand
Nicht den Stand beschränkte, streng
wehrend jeden Uebergriß,

950 Wär' die Zunge schon dem Geist
vorgeeilt und göß' es aus.

Jetzt murt sie nur geheim,
Unmuthsvoll und verzweifelnd, Erspriessliches jemals
Etwas zu Stande zu bringen,
Und im Herzen glimmt es fort.

Klytämnestra

(aus dem Hause tretend).

955 Tritt ein auch du jetzt! du, Kassandra, bist gemeint!
Indem dich Zeus ja diesem Hause, nicht im Groll,

⁵⁾ V. 944. οὐδὲ τὸν ὀρθοδαῆ τῶν φθιμένων ἀν. Ζ. αὐτ' ἔπαι-
σεν ἐπ' εὐλ. γε. Flor. lässt γε weg.

⁶⁾ V. 949. codd. καρδία γλωσσαν ἀν τὰδ' ἐξέχει. Schütz besserte.

⁷⁾ V. 951. Var. βλέπει.

- κοινωνὸν εἶναι χερνίβων, πολλῶν μετὰ
 δούλων σταθεῖσαν κτησίλου βωμοῦ πέλας.
 ἔχβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μηδ' ὑπερφρόνει.
 960 καὶ παῖδα γάρ τοι φασὶν Ἀλκμήνης ποτὲ 1010
 προαθέντα τλῆναι¹⁾ δουλίων ζυγῶν θιγεῖν.
 εἰ δ' οὖν ἀνάγκη τῆσδ' ἐπιρρέποι τύχης,
 ἀρχαιοπλούτων δεσποτῶν πολλὴ χάρις.
 οἳ δ' οὔ ποτ' ἐλπίσαντες ἤμησαν καλῶς,
 965 ὧμοί τε δούλοις πάντα, καὶ παρὰ στάθμην 1015
 * * * * *
 ἔξεις²⁾ παρ' ἡμῶν οἰάπερ νομίζεται.

ΧΟΡΟΣ.

- σοί τοι λέγουσα πᾶνεται σαφῆ λόγον.
 ἐντὸς δ' ἄρ' ³⁾ οὔσα μορσίμων ἀγρευμάτων
 970 πείθοι' ἄν εἰ πείθοι' ἀπειθοίης δ' ἴσως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- ἀλλ' εἶπερ ἔστι μή, χελιδόνος δίτην,
 ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κερτημένη,
 ἔσω φρενῶν ῥέουσι πείθεται λόγοις⁴⁾. 1020

ΧΟΡΟΣ.

- ἔπου· τὰ λῶστα τῶν παρεσιώτων λέγει.
 975 πείθου, λιπούσα τόνδ' ἀμαξήρη θρόνον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- οὔτοι θυραία τῆδ' ⁵⁾ ἔμοι σχολὴ πάρα
 τρίβειν· τὰ μὲν γὰρ ἐστίας μεσομφάλου
 ἔστηκεν ἤδη μῆλα πρὸς σφραγᾶς πάρος⁶⁾,
 ὡς οὔ ποτ' ἐλπίσασι τήνδ' ἔξειν χάριν.
 980 σὺ δ' εἴτι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει. 1025

¹⁾ V. 961. Gew. τλῆναι, καὶ ζυγῶν θίγειν βία. Med. δουλείας μάχης βία.

²⁾ V. 967. ἔξεις für ἔχεις Auratus.

³⁾ V. 969. Gew. δ' ἄν.

Zur Tischgenossin mit so manchen Dienern noch
Bestimmte, hinzutreten an den Segens-Heerd.

Steig' ab von diesem Wagen und verschmäh' es nicht!

960 Hat doch der Sohn Alkmenens auch, so sagt man uns,
Verkauft, das Slavenjoch getragen mit Geduld!

Und bleibt ein solches hartes Loos einmal verhängt,

So ist ein langbegütertes Haus ein großes Glück:

Denn wer 'ne reiche Ernte machte über Nacht,

965 Ist überall den Dienern hart, und nach der Schnur
Abmessend straft er ohne Nachsicht ihr Vergeh'n.

Bei uns empfängst du nur was gäng und gebe ist.

Chor.

Dix gilt das eben jetzt geschlossene klare Wort!

Einmal gefangen im verhängnisvollen Garn,

970 Folg' meinethalben, allenfalls auch folgst du nicht!

Klytämnestra.

Nun, wenn sie nur nicht etwa nach der Schwalben Art

Eine unbekannte lauderwälsche Sprache spricht,

So dringt das Wort zum Herzen, und sie folgt ihm noch.

Chor.

Geh mit! bei so Bewandtem ist's der beste Rath!

975 Gehorch' ihr und verlasse deinen Wagenfuß!

Klytämnestra.

Ich habe wahrlich keine Zeit, da draußen lang

Zu weilen: denn die Opferlämmer stehen schon

Bereit zur Schlachtung vor dem Heerd' im Mittelraum

Mir, welche nie mehr solche Freud' erwartete.

980 Du, wenn du hier mithandeln willst, so säume nicht:

4) V. 973. Gew. λέγουσα πείθω νιν λόγῳ.

5) V. 976. Gew. θυραΐαν τήνδ'.

6) V. 978. Gew. πυρός. Musgrave besserte.

Aeschylus IV.

εἰ δ' ἀξυνήμων οὔσα μὴ δέχει λόγον, 1030
 σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χερί.

ΧΟΡΟΣ.

ἐρμηνέως ἔοικεν ἢ ξένη τοροῦ
 δεῖσθαι· τρόπος δὲ θηρὸς ὡς νεαιρέτου.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

985 ἢ μαίνεται τε¹⁾ καὶ ζαζῶν κλύει φρενῶν,
 ἣτις λιποῦσα μὲν πόλιν νεαίρετον 1035
 ἦκει, χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν,
 πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος.
 οὐ μὲν πλέω ῥίψασ' ἀτιμασθήσομαι²⁾.

ΧΟΡΟΣ.

990 ἐγὼ δ', ἐποικτείρω γάρ, οὐ θυμώσομαι.
 ἔθ', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐρημώσασ' ὄχον, 1040
 εἴκουσ'³⁾ ἀνάγκη τῆδε καίνισον ζυγόν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὄτοτοτοῖ⁴⁾ ποποῖ δᾶ.
 Ἄπολλον, Ἄπολλον.

ΧΟΡΟΣ.

995 τί ταῦτ' ἀνωτότυξας⁵⁾ ἀμφὶ Λοξίου;
 οὐ γὰρ τοιοῦτος ὥστε θρηνητοῦ τυχεῖν. 1045

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὄτοτοτοῖ ποποῖ δᾶ.
 Ἄπολλον, Ἄπολλον.

1) V. 985. τε für γε Hermann.

2) V. 989. Var. ἀτιμωθήσομαι.

3) V. 992. codd. ἔκουσ'.

Doch wenn Du ganz unhörig keinen Laut vernimmst,
So deute statt der Sprache mit wildfremder Hand.

Chor.

Ein klarer Dolmetsch thut der Fremden leider Noth!
Wie ein gefangnes wildes Thier benimmt sie sich.

Klytämnestra.

985 Das Weib ist toll und folgt verstocktem Unverstand,
Die, einer eben unterworfenen Stadt entführt,
Herkommt, und doch den Zügel nicht zu tragen weiß,
Bevor sie ihren Koller ausschäumt unter Blut.
Kein Wort verlier' ich, will mich nicht erniedern mehr!

(ab.)

Chor.

990 Ich aber will nicht heftig sein — sie dauert mich!
Geh, armes Mädchen, räume diesen Wagen doch,
Sib nach der Noth hier und gewöhn' dich an das Joch!

Kassandra

(schluchzend und schreiend).

Otototoh! Hohoh dah!
Apollon! Apollon!

Chor.

995 Was soll das Wehgestöhne bei dem Loxias?
Er ist der Gott nicht welcher Trauerkläger braucht!

Kassandra.

Otototoh! Hohoh dah!
Apollon! Apollon!

⁴⁾ V. 993. codd. *ότοτοτοτοϊ* u. Var. *ᾠπολλον*.

⁵⁾ V. 995. Var. *ἀνωλόλυξας*.

ΧΟΡΟΣ.

ἢ δ' αὖτε δυσφημοῦσα τὸν θεὸν καλεῖ
1000 οὐδὲν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἄπολλον, Ἄπολλον 1050
ἀγυιάτ' ¹⁾, ἀπόλλων ξμός.
ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον.

ΧΟΡΟΣ.

χρήσειν ἔοικεν ἀμφὶ τῶν αὐτῆς κακῶν.
1005 μένει τὸ θεῖον δουλίᾳ περ' ἐν²⁾ φρενί.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἄπολλον, Ἄπολλον 1055
ἀγυιάτ', ἀπόλλων ξμός.
ᾶ, ποῖ ποτ' ἤγαγές με; πρὸς ποίαν στέγην;

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς τὴν Ἀτρειδῶν· εἰ σὺ μὴ τόδ' ἐννοεῖς,
1010 ἐγὼ λέγω σοι· καὶ τάδ' οὐκ ἔρεῖς ψύθῃ. 1060

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(στροφὴ α'.)

μισόθεον³⁾ μὲν οὖν, πολλὰ συνίστορα
αὐτοφόνα τε⁴⁾ κακὰ κάρτανας,
ἀνδροσφαγεῖον⁵⁾ καὶ πεδορραντήριον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικεν εὖρις ἢ ξένη κυνὸς δίχην
1015 εἶναι, ματεύει δ' ὧν ἂν εὐρήσοι φόνον⁶⁾. 1065

¹⁾ V. 1002. codd. ἀγυιάτ' od. ἀγυιεύ τ'.

²⁾ V. 1005. Gew. παρον. Schütz besserte. M. Flor. Vict. παρὲν.

³⁾ V. 1011. Einige Urkunden lassen ᾶ ᾶ dem Verse vorangehen.

Chor.

Zum zweiten Mal da schreit sie Weh, und ruft den Gott
1000 Zu dessen Amt Theilnahm' am Weinen nicht gehört.

Kassandra.

Apollon, Apollon!
Du Weghort, du Unhold für mich!
Der mich gestürzt hat leichtlich schon zum zweiten Mal!

Chor.

Es scheint, sie weissagt auf ihr eignes Ungemach.
1005 Auch in der Brust der Sclavin bleibt das Göttliche!

Kassandra.

Apollon, Apollon!
Du Weghort, du Unhold für mich!
Wohin, ach! hast du mich geführt? zu welchem Dach?

Chor.

Das Atreiden-Haus ist's! Kennst du dieses wirklich nicht,
1010 So muß ich's sagen: und gelogen ist es nicht.

Kassandra

(immer stierblickend, wie bei Visionen).

(Rehr 1.)

Ein ruchloses, viel Greuel verrathendes,
Strick und Blutthaten an eignem Stamm!
Eine Mördergrube und ein blutbesprizter Grund!

Chor.

Scharfspürend scheint die Fremde, gleich dem Stöberhund,
1015 Zu wittern, wessen Mord sie hier entdecken kann.

⁴) V. 1012. τε ist von Ahrens eingesetzt. Var. καρτάναι.

⁵) V. 1013. codd. ἀνδρός σφαγείον και πέδον ῥαντήριον.

⁶) V. 1015. Gew. ὧν ἀνευρήσει oder ἂν εὐρήσῃ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(ἀντιστρ. α΄.)

μαρτυρίοισι γὰρ τοῖσδ' ἐπιπέθομαι¹⁾
 κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγὰς²⁾
 ὀπτάς τε σάρκας πρὸς πατρὸς βεβρωμένας.

ΧΟΡΟΣ.

ἢ μὴν³⁾ κλέος σοῦ μαντικὸν πεπυσμένοι
 1020 ἦσμεν, προφήτας δ' οὔτινας ματεύομεν⁴⁾. 1070

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(στροφὴ β΄.)

ὦ πόποι, τί ποτε μῆδεται;
 τί τόδε νέον ἄχος⁵⁾ μέγα
 μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε μῆδεται κακὸν
 ἄφερτον φίλοισιν, δυσίατον; ἀλλὰ δ'
 1025 ἐκὰς ἀποστατεῖ. 1075

ΧΟΡΟΣ.

τούτων αἰδοῖς εἰμι τῶν μαντευμάτων.
 ἐκεῖνα δ' ἔγνω· πᾶσα γὰρ πόλις βοᾷ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(ἀντιστρ. β΄.)

ὦ τάλαινα, τόδε γὰρ τελεῖς;
 τὸν ὀμοδέμνιον πόσιν
 1030 λουτροῖσι φαιδρύνασα — πῶς φράσω τέλος; 1080
 τάχος γὰρ τόδ' ἔσται. προτείνει δὲ χεῖρ⁶⁾ ἐκ
 χερὸς ὀρέγματα.

¹⁾ V. 1016. codd. μαρτυρίοις (μὲν) γὰρ τοῖσδε πεπείθομαι.
 Pauw u. Abresch besserten.

²⁾ V. 1017. Var. τὰ βρέφη u. σφαγὰς τε.

³⁾ V. 1019 folg. Die Urkunden verwechseln unter einander ἢ
 μὴν, ἢ μὲν, ἦμεν. Porson besserte.

Kassandra.

(Gegenkehr 1.)

Ja, sie belehren mich! Siehe die Zeugen da!
 Kinder hier weinend in ihrem Blut!
 Ihr Fleisch gebraten und vom Vater selbst verzehrt!

Chor.

Gewiß, von deiner Sehergabe kannten wir
 1020 Den Ruhm: doch sucht man keine Gottes-Mittler hier.

Kassandra.

(Keht 2.)

Joh! hohoh! was nur ersinnt sie da
 Für ein entsetzlich Weh? o welch
 Ein großes Unheil diesem Haus ersinnt sie da?
 Dem Freund unertragbar! unheilbar! und Abwehr
 1025 Ist noch so weit entfernt!

Chor.

Berständniß dieser Offenbarung hab' ich nicht:
 Die erstre kannt' ich: denn die ganze Stadt erzählt's.

Kassandra.

(Gegenkehr 2.)

Joh, Unseel'ge, du führst es aus?!
 Deinen getrauten Ehgemahl,
 1030 Erst blank gebadet — wie, wie sag ich nur das Ziel?
 Gar bald wirds gescheh'n sein! Es reißt Hand um Hand
 Sich aus, reg' in Hast!

4) V. 1020. codd. *μαστεύομεν*.

5) V. 1022 ff. Var. *ἄχθος* u. *φίλοισι* u. *ἀλλὰν δ'*.

6) V. 1031. codd. *χεῖρ' ἐκ χειρὸς ὀρεγομένα*. Hermann besserte nach den Schol.

ΧΟΡΟΣ.

οὐπω ξυνῆκα· νῦν γὰρ ἐξ ἀνιγμάτων
ἐπαργέμοισι θεσφάτοις ἀμηχανῶ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(στροφὴ γ').

- 1035 ἔ, ἔ, παπαῖ, πέπλων¹⁾ τί τόδε φαίνεται; 1085
ἢ δίχτυόν τί γ' Αἰδου;
ἀλλ'²⁾ ἄρκυς· ἢ ξύνευνος ἔσται δ' αἰτία
φόνου. Στάσις δ' ἀκόρετος γένει
κατολολύξεται θύματος λαοργοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

- 1040 ποίαν Ἐρινὺν τήνδε δώμασιν κέλει 1090
ἐπορθιάζειν; οὐ με φαιδρύνει λόγος.
ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφῆς
σταγῶν, ἄτε καιρίως πτωσίμου³⁾
ξυνανύτει βίου δύντος ἀνγαῖς.
1045 ταχεῖα δ' ἄτα πέλει. 1095

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(ἀντιστρ. γ').

- ἄ, ἄ· ἰδού, ἰδού· ἄπεχε τῆς βοῆς
τὸν ταῦρον· ἐν πέπλοισιν
μελαγκρόκω⁴⁾ λαβοῦσα μηχανήματι
τύπτει· πίτνει δ' ἐν ἐνύδρω κύτει⁵⁾.
1050 δολοφόνου λέβητος τύχαν σοὶ λέγω. 1100

ΧΟΡΟΣ.

οὐ κομπάσαιμ' ἂν θεσφάτων γνώμων ἄκρος
εἶναι, κακῶ δέ τω προσεικάζω τάδε.

¹⁾ V. 1035. Gew. παπαῖ zweimal.

²⁾ V. 1037 ff. Gew. ἀλλ' ἄρκυς ἢ ξύνευνος ἢ ξυναίτια φ. στ. δ' ἀκόρεστος γένει κατολολυξάτω θύματος λευσίμου. Der Schol. bietet das Richtige.

Chor.

Noch nichts versteh' ich: denn durch Räthselworte sind
Die Sprüche staarblind: und den Schlüssel find' ich nicht.

Kassandra.

(Rehr 3.)

- 1035 Ey ey, o weh! was zeigt Für ein Gewand sich da?
Wohl gar ein Netz der Hölle?
Ja ja! ein Garn! die Lagerfreundin wird den Mord
Verüben! nie ruhender Krieg im Haus
Wird der verruchten Schlachtung schreien den Jubelruf!

Chor.

- 1040 O Welch ein Fluchgeist, sagst du, soll im Hause da
Noch Zeter schreien? mich erbaut die Rede nicht!
Und um das Herz herum Dränget sich dunkelroth
Mein Blut, das verströmt Wird mit dem letzten Licht-
Blicke des tödtlich hinsinkenden Lebens.
1045 Es naht, das Unheil naht schnell!

Kassandra.

(Gegentehr 3.)

- Aha, o seh, o seh! Weg von der Färse, weg
Den Stier! In safrandunklem
Gewand, der Kleidverstrickung fängt und schlägt sie ihn!
Er sinkt ins Badwasser der Wanne hin!
1050 Höre des Beckens heimtückische Geschichte da!

Chor.

In Sprüchedeutung stark zu sein, daß kann ich mich
Nicht rühmen: doch errath' ich hier ein Ungemach.

³⁾ V. 1043. codd. καὶ δορία πτώσιμος.

⁴⁾ V. 1048. codd. μελάγκερω(ν).

⁵⁾ V. 1049. codd. πιτνεῖ δ' ἐνύδρω τεύχει. Schütz und Blomfield besserten.

- ἀπὸ δὲ θεσφάτων τίς ἀγαθὰ φάτις
βροτοῖς τέλλεται; κακῶν καρδία¹⁾
1055 πολυειῶν τέχνηαι θεσπιωδοὶ 1105
φόβον φέρουσιν μαθεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(στροφὴ δ΄.)

- ἰὼ, ἰὼ, ταλαίνας κακόποτμοι τύχαι.
τὸ γὰρ ἔμὸν θροῶ πάθος ἐπεγχέασα.
ποῖ δὴ με δεῦρο τὴν τάλαιναν ἤγαγες;
1060 οὐδέν ποτ' εἰ μὴ ξυνθανουμένην. τί γάρ; 1110

ΧΟΡΟΣ.

- { φρενομανῆς τις εἶ θεοφόρητος, ἀμ-
φι δ' αὐτᾶς θροεῖς
νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ
ἀκόρητος²⁾ βοᾶς, φεῦ, ταλαίνας φρεσὶν
1065 Ἴτυν Ἴτυν στένουσ', ἀμφιθαλῆ λαχοῦσ'³⁾ 1115
ἀηδῶν βίον.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(ἀντιστρ. δ΄.)

- ἰὼ, ἰὼ, λιγείας μόρον ἀηδόνοσ·
περιβαλόντες⁴⁾ οἱ πτεροφόρον δέμασ θεοὶ
θέσαν γλυκύν γ' αἰῶνα πημάτων ἄτερ·
1070 ἔμοι δὲ μίμνει σχισμὸσ ἀμφήκει δοοί. 1120

ΧΟΡΟΣ.

- { πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους τ' ἔχεισ
ματαίους δύασ,
τάδ'⁵⁾ ἐπίφοβα δυσφάτω κλαγγᾶ
μελοτύπῳ στένουσ' ὀρθίοισ ἐν νόμοισ;
1075 πόθεν ὄρους ἔχει θεσπεσίας ὁδοῦ 1125
κακορρήμονασ;

¹⁾ V. 1054 f. codd. κακῶν γὰρ διὰ πολυειτεῖσ τέχνηαι θεσπιωδόν.
Vorher stéλλεται, welches Emperius gebessert hat.

1055 Und von Orakeln wo Gienge den Menschen je
Günstige Meldung auf? Die Weissagerkunst
Bringt dem Gemüthe Kenntniß von dem Leid, das
Ihm droht in vieljähr'ger Frist.

Kassandra.

(Kehr 4.)

1060 O weh! o weh! du Arme! Das unglücklich' Loos!
Ja, mein Leiden ist's, Welches ich nenn' als Mitgift!
Was hast du mich Unseel'ge mit hiehergeführt?
Zu nichts doch, als nur mitzusterben! Was denn sonst?

Chor.

1065 Bist du verstandestoll? Geisterbesessen, so
Den Anfang um dich
Selbst zu schreien, der Nachtigall gleich, die
Des Wehschreiens nie satt So wehmüthig stets
Itys, o Itys stöhnt, Aber ein reich umblühtes Dasein genießt?

Kassandra.

(Gegenkehr 4.)

1070 Joh, du Nachtigall helltönige, dein, dein Loos!
Götter umhüllten dich Mit dem Gefiederleibe:
So ward dein Dasein angenehm, von Leiden frei:
Mein aber harrt Zerspaltung mit dem Doppelbeil!

Chor.

1075 Aber woher der anwandelnde geisterreg-
te seltsame Drang,
Daß du mit Unheilsgesang, hellauf
Schreiend in hohem Ton, dieß Bängliche stöhnst? Woher
Hast du die übelredige Bestimmung solcher Weissagungsart?

²⁾ V. 1064. codd. ἀκόρεστος βοᾶς (φεῦ) (φιλοίκτοις) ταλαίνας.

³⁾ V. 1065. Gew. κακοῖς.

⁴⁾ V. 1068. codd. περιβαλόντες od. περιβάλλοντο γάρ οἱ πτ. δ.
θεοὶ γλυκύν τ' αἰῶνα od. ἀγῶνα κλαυμάτων ἄτερ.

⁵⁾ V. 1073 f. codd. τὰ δ' (τάδ') ἐπὶ φόβῳ (ἐπίφοβα) δ. κλ.
μελοτυπεῖς (μολοτυπεῖς) ὁμοῦ τ' ὀρθίους ἐν νόμοις.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(στροφὴ ε΄.)

- 1080 ἰὼ γάμοι, γάμοι Πάριδος ὀλέθριοι
φίλων. ἰὼ Σκαμάνδρου πάτριον ποτόν.
τότε μὲν ἀμφὶ σὰς αἰόνας τάλαιν' 1130
ἠνυτόμαν τροφαῖς·
νῦν δ' ἀμφὶ Κωκυτόν τε κ' Ἀχερουσίους
ὄχθους ἕοικα θεσπιωδήσειν τάχα.

ΧΟΡΟΣ.

- 1085 τί τόδε τορὸν ἄγαν ἔπος ἐφημίσω,
νεογνὸν ἄν βρέφος¹⁾ μάθοι. 1135
πέπληγμαί δ' ἤπαρ²⁾ δηγμῶ φοινίῳ,
δυσαλγεῖ³⁾ τύχα μινυρὰ θρεομένας,
θαύματ' ἔμοι κλύειν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

(ἀντιστρ. ε΄.)

- 1090 ἰὼ πόνοι, πόνοι πόλεος ὀλομένας⁴⁾ 1140
τὸ πᾶν. ἰὼ πρόπυργοι θυσῖαι πατρὸς
πολυκανεῖς βοτῶν ποιονόμων· ἄκος δ'
οὐδὲν ἐπήρκεσεν⁵⁾,
τὸ μὴ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν.
ἔγὼ δὲ θερμὸν ῥοῦν⁶⁾ τάχ' ἐν πέδῳ βαλῶ. 1145

ΧΟΡΟΣ.

- 1095 ἐπόμενα προτέροισι τάδ' ἐφημίσω.
καί τις τίθησι καινόφρων⁷⁾
σε δαίμων, ὑπερβαρῆς ἐμπίτνων,
μελίξειν πάθῃ γοερὰ θανατοφόρα.
τέρμα δ' ἀμηχανῶ. 1150

1) V. 1084. codd. νεογνὸς ἀνθρώπων.

2) V. 1085. Gew. ὑπὸ oder ὑπαὶ δήγματι.

3) V. 1086. codd. δυσαγγεῖ τ. μιν. κατὰ θρεομένας· θαύματ.
Farn. δυαλγεῖ. Tricl. θαύματ'.

Kassandra.

(Kehr 5.)

- 1080 O Freierei des Paris, wie verderbensschwer
Dem Haus! in meiner Heimath du Skamanderbach!
Früher verlebt' ich unschuldige Tage dort
Um dein Blumenbett,
Und jetzt, leider, werd' ich am Kofytosstrom
Und Acherons Küsten meine Sprüche singen bald!

Chor.

- 1085 Welches vernehmlich Wort hast du verlautet da!
Ein kleines Kind verstünde das!
Mein Herz blutet, gleichwie von Geschossen wund,
Da du im Schmerzenszustande so wimmernd klagst,
Saurigen Klang dem Ohr!

Kassandra.

(Gegenkehr 5.)

- 1090 O Noth, o Noth der Stadt Welche so ganz zu Grund
Gegangen, oh die Schlachtopfer um Mauernschutz,
Welche von fetten Viehheerden der Vater bracht';
Und kein Mittel half,
Daß nicht die Stadt litt was ihr eben widerfuhr,
Und ich mein warmes Blut verström' am Boden bald!

Chor.

- 1095 Was du verlautest fügt Sich an das Erstre wohl.
Dich macht ein wunderbarer Geist,
Der das Gemüth befällt Und schwer lastend drückt,
Dein Leid singen, tödtliches Gestöhn': das Ziel
Aber errath' ich nicht!

⁴) V. 1088. Meist *ὄλουμένας*.

⁵) V. 1091. Gew. *ἐπήρκεσαν*. Blomfield besserte.

⁶) V. 1093. codd. *θερμόνους*. Musgrave besserte. Sodann *ἐμ-πέδω*.

⁷) V. 1095. codd. *καὶ τις σε (καὶ) καινοφρονεῖν τίθησι δαίμων*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

- καὶ μὴν ὁ χρησμὸς οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων
 1100 ἔσται δεδορκῶς, νεογάμου νύμφης¹⁾ δίκην·
 λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἥλιός²⁾ τις ἀντολὰς
 φλέγων ἐσάσσειν, ὥστε κύματος δίκην
 βλύειν πρὸς αὐγὰς τοῦδε πῆμά μοι πολὺν 1155
 μειζον· φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων.
- 1105 καὶ μαρτυρεῖτε συνδρομῶς ἵχνος κακῶν
 ῥινηλατούσης³⁾ τῶν πάλαι πεπραγμένων.
 τὴν γὰρ στέγην τήνδ' οὔ ποτ' ἐκλείπει χορὸς
 σύμφθογγος, οὐκ εὐφωνος, οὐ παιώνιος⁴⁾. 1160
 καὶ γὰρ πεπωκῶς⁵⁾, ὡς θρασύνεσθαι πλέον,
 1110 βρότειον αἶμα κῶμος ἐν δόμοις μένει,
 δύσπεμπτος ἔξω, συγγόνων Ἐρινύων.
 ὕμνοῦσι δ' ὕμνον δώμασιν προσήμεναι
 πρόταρχον⁶⁾ ἄτην· ἐν μέρει δ' ἀπέπτυσαν 1165
 εὐνὰς ἀδελφοῦ, τῷ πατοῦντι δυσμενεῖς.
 1115 ἤμαρτον, ἢ θηρῶ⁷⁾ τι τοξότης τις ὣς;
 οὐ⁸⁾ ψευδόμαντις εἰμι θυροκόπος φλέδων·
 καὶ μαρτυρῶ σοι⁹⁾ προὔμόσασα μὴ εἰδέναι
 λόγῳ παλαιὰς τῶνδ' ἁμαρτίας δόμων. 1170

ΧΟΡΟΣ.

- καὶ πῶς ἂν ὄρχου¹⁰⁾ πῆγμα γενναίως παγὲν
 1120 παιώνιον γένοιτο; θαυμάζω δέ σε¹¹⁾,
 πόντου πέραν τραφεῖσαν ἀλλόθρον, πάθη¹²⁾
 κυρεῖν λέγουσαν ὥσπερ εἰ παρεστάταις.

¹⁾ V. 1100. Meist νύμφας.

²⁾ V. 1101 ff. codd. ἡλίου πρὸς ἀντολὰς πνέων ἐσῆξεν — κλύειν
 — πῆματος.

³⁾ V. 1106. Var. ῥινηλατούσης.

⁴⁾ V. 1108. Gew. οὐ γὰρ εὖ λέγει.

⁵⁾ V. 1109. Gew. καὶ μὴν πεπωκῶς γ'.

⁶⁾ V. 1113. Var. πρόταρχος.

Kassandra.

- Nicht unterm Schleier sollen meine Sprüche mehr
 1100 Sich schauen lassen, wie am Hochzeitstag die Braut.
 Empor zum Aufgang hebt sich jetzt ein Sonnenlicht,
 Das brennt in hellen Strahlen, daß, der Welle gleich,
 Bei seinem Glanz mein Leidenszustand brandet noch
 Weit mehr! ich unterrichte nicht in Räthseln mehr!
 1105 Und ihr bezeugt mir, auf der Fährte folgend, wenn
 Ich jetzt die Spur der frühren Thaten wittern geh.
 Ja, dieses Haus wird nie der übeltönige
 Einhellige Reigen lassen, seegenswidrige.
 Denn hat zu größrer Dreistigkeit einmal die Schaar
 1110 Geschlürft vom Menschenblute, bleibt sie stets im Haus,
 Der Erinyen Fluchgeschwister, wegzubannen schwer.
 Im Hause nistend, singt der Schwarm ein grau'ig Lied,
 Urerste Blutschuld: um die Reih verfluchen sie,
 Dem Schänder zürnend, jenes Bruders Ehebruch.
 1115 Sagt, irr' ich? oder treff' ich gleich dem Schützen gut?
 Nicht Trugprophetin bin ich, bettelnd Kartenweib!
 Und eidlich auch bezeug ich dir's: vom Hören wußt'
 Ich nicht die alten Sünden dieses Hauses da.

Chor.

- Wie kann des Eides treu beschworne Sicherheit
 1120 Hier heilen, helfen? Aber Wunder nimmt mich, wie,
 Jenseits der See in fremder Welt erzogen, du
 Die Frevel wie ein Augenzeuge schildern kannst.

7) V. 1115. *θηρῶ* für *τηρῶ*. Canter besserte.

8) V. 1116. Gew. *ἦ*.

9) V. 1117. Gew. *ἐκμαρτύρησον προὔμόσας τὸ μ' εἰδέναι*. Farn.
καὶ μαρτύρησον.

10) V. 1119. codd. *ὄρκος πῆμα*. Auratus besserte.

11) V. 1120. Gew. *σου*. Auratus besserte.

12) V. 1121. Gew. *πόλιν*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

μάντις μ' Ἀπόλλων τῷδ' ἐπέστησεν τέλει.

1175

ΧΟΡΟΣ.

μῶν καὶ θεός περ ἰμέρω πεπληγμένος¹⁾);

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

1125 προτοῦ μὲν αἰδῶς ἦν ἔμοι λέγειν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

ἄβρύνεται γὰρ πᾶς τις εὖ πράσσων πλέον.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' ἦν παλαιστῆς κάρτ' ἔμοι πνέων χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τέκνων εἰς ἔργον ἤλθήτην²⁾ ὁμοῦ;

1180

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ξυναινέσασα Λοξίαν ἐψευσάμην.

ΧΟΡΟΣ.

1130 ἤδη τέχναισιν ἐνθέοις ἤρημῆνη;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἤδη πολίταις πάντ' ἐθέσπιζον πάθη.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ' ἄνατος ἦσθα Λοξίου κότου³⁾);

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἔπειθον οὐδέν' οὐδέν, ὣς τάδ' ἤμπλακον.

1185

¹⁾ V. 1124. 1125. Diese Verse hatten ihre Plätze vertauscht. Hermanns Besserung.

²⁾ V. 1128. codd. ἤλθειτον. Elmsley besserte. Ferner ὁμοῦ für νόμῳ Buttler.

Kassandra.

Apoll, der Seher, hat mich diesem Amt bestimmt.

Chor.

Vielleicht vom Liebespfeil gerührt, obwohl ein Gott?

Kassandra.

1125 Dieß auszusagen, trug ich bisher immer Scheu.

Chor.

Im Wohlbefinden freilich ist man zärter stets!

Kassandra.

Er war ein Ringer, der mir Anmuth athmete.

Chor.

Ihr habt in Liebumfängen euch wohl auch vereint?

Kassandra.

Bersprochen hatt' ichs, und betrog den Loxias.

Chor.

1130 Bereits gefangen von der gottbeseßnen Kunst?

Kassandra.

Bereits den Bürgern offenbarend jedes Weh.

Chor.

Wie bleibst du da vom Groll des Phöbos unbestraft?

Kassandra.

Mir glaubte niemand nichts, nachdem ich so gesehlt.

³⁾ V. 1132. codd. *ἀνακτος* und *κότω*. Canter und Blomfield beserten.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν γε μὲν δὴ πιστὰ θεσπίζειν δοκεῖς.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

- 1135 ἰού, ἰού, ὦ ὦ κακά.
 ὑπ' αὐ̄ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος
 στροβεῖ, ταράσσων φροῖμλοῖς δυσφημίοις¹⁾.
 ὄρατε τούσδε τοὺς δόμοις ἐφημένους 1190
 νέους, ὀνείρων προσφερεῖς μορφώμασι;
- 1140 παῖδες, θανόντες ὡς πόρεις²⁾ πρὸς τῶν φίλων,
 χεῖρας κρεῶν πλήθοντες οἰκείας βορᾶς,
 σὺν ἐντέροις τε σπλάγχν', ἐποίκτιστον γέμος,
 πρέπουσ' ἔχοντες, ὧν πατὴρ ἐγεύσατο. 1195
 ἐκ τῶνδε ποινὰς φημι βουλευεῖν τινὰ
- 1145 λέοντ' ἀναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον
 οἰκουρόν, οἴμοι, τῷ μολόντι δεσπότη
 ἐμῷ (φέρειν γὰρ χρὴ τὸ δούλιον ζυγόν).
 νεῶν δ' ἑπαρχος³⁾ Ἰλίου τ' ἀναστάτης 1200
 οὐκ οἶδεν οἷα γλῶσσα μισητῆς κυνὸς
- 1150 λέξασα κάκτεινασα φαιδρόνους, δίκην
 Ἄτης λαθραίου, τεύξε σὺν⁴⁾ κακῇ τύχῃ.
 τοιάνδε τολμάν⁵⁾, θῆλυς ἄρσενος φονεύς,
 τολμᾶ. τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος 1205
 τύχοιμ' ἄν; ἀμφίσβαιναν, ἧ Σκύλλαν τινὰ
- 1155 οἰκουῦσαν ἐν πέτραισι ναυτίλων βλάβην,
 θύουσαν Αἰδου μητέρ' ἀσπονδόν τ' Ἄρη⁶⁾
 φίλοις πνέουσάν; ὡς γ' ἤ) ἐπωλολύξατο
 ἢ παντότολμος ὥσπερ ἐν μάχης τροπῇ, 1210
 δοκεῖ δὲ χαίρειν νοστήμῳ σῴτηρίᾳ.
- 1160 καὶ τῶνδ' ὅμοιον εἶ τι μὴ πείθω· τί γάρ;

¹⁾ V. 1137. Gew. ἐφημίοις oder ἐφημένους.

²⁾ V. 1140. Gew. ὡσπερεῖ. Martin besserte.

³⁾ V. 1148. codd. τ' ἑπαρχος. Voss u. Canter besserten.

⁴⁾ V. 1151. Gew. τεύξεται.

Chor.

Mir aber scheint verlässlich was du offenbarst.

Kassandra.

- 1135 Jub, iuh! ach ach das Leid!
 Ein starker Drang hellsehnden Leidens schüttelt mich
 Schon wieder, sein mistöniger Anhub rüttelt mich!
 Ha, seht ihr diese vor dem Hause sitzen da,
 Die Knaben, Traumgestalten ähnlich, Kinder die
 1140 Von Nachverwandten, Kälbern gleich, geschlachtet sind?
 Die beiden Hände angefüllt vom eignen Fleisch,
 Gefrös' und Eingeweiden, jammervoller Tracht,
 Zur Schau getragen, die der Vater kostete!
 Und ihretwillen, sag' ich, sinnt auf Rache so
 1145 Ein feiger Löwe, Zimmerhocker, der sich trüg
 Im Lager wälzte, weh! dem wiederkehrenden
 Gebieter, meinem! — Denn ich duld' einmal das Joch!
 Der Flotten-Obrist, Iliens Zerstörer, weiß
 Nicht, was die Zunge, unerschöpflich, gleißnerisch,
 1150 Des verhassten Hundes sprechend, gleich dem lauernden
 Unheil, im Bunde mit dem Mißgeschick, bezweckt.
 Solch eine Kühnheit wagt die Mannesmörderin,
 Das Weib, wie nenn' ich nur es recht? Das giftige
 Unthier, die Schlange, Natter, diese Skylla, die
 1155 In Meeresklippen haust, Verderb den Schiffenden,
 Die Höllen-Mutter, Schlächterin, die den Ihrigen
 Friedlose Rache athmet: denn sie jubelte,
 Die Dreiste, gleich als wär'-die Schlacht gewonnen, da
 Sie Freude heuchelt ob dem Heil der Wiederkehr.
 1160 Und ob man hier mir glaube, ist mir einerlei.

⁵⁾ V. 1152. Gew. *τοιαῦτα τολμᾷ θεῆλυς ἄρσενος φονεύς ἐστίν.*
 Ven. Flor. *τοιάδε.*

⁶⁾ V. 1156. *Ἄρη* für *ἀράν* Porson.

⁷⁾ V. 1157. Gew. *ὡς δ'.*

τὸ μέλλον ἤξει. καὶ σὺ μ' ἐν¹⁾ τάχει παρῶν
ἄγαν²⁾ ἀληθόμαντιν οἰκτεῖρας ἔρεις.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν μὲν Θυέστου δαῖτα παιδείων³⁾ κρεῶν 1215
ξυνῆκα καὶ πέφρικα καὶ φόβος μ' ἔχει
1165 κλύοντα μύθοις⁴⁾ οὐδὲν ἐξηκασμένα.
τὰ δ' ἄλλ' ἀκούσας ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἀγαμέμνονός σέ φημ' ἐπόψεσθαι μόρον.

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον⁵⁾ στόμα. 1220

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἄλλ' οὔτι Παιῶν τῷδ' ἐπιστατεῖ λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

1170 οὐκ, εἴπερ ἔσται γ'· ἀλλὰ μὴ γένοιτό πως⁶⁾.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

σὺ μὲν κατεύχει, τοῖς δ' ἀποκτείνειν μέλει.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος πρὸς ἀνδρὸς τοῦτ' ἄγος⁷⁾ πορσύνεται;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἢ κάρτα⁸⁾ τὰρα παρεκόπης χρησμῶν ἐμῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τοῦ γὰρ τελοῦντος οὐ ξυνῆκα μηχανήν. 1225

¹⁾ V. 1161. σὺ μ' ἐν für σὺ μὴν Auratus.

²⁾ V. 1162. codd. ἄγαν γ'. Bothe besserte.

³⁾ V. 1163. codd. παιδίων.

⁴⁾ V. 1165. Gew. κλύοντ' ἀληθῶς. Ahrens besserte.

Was thuts? Es kommt doch! und in Bälde nennst du mich,
Als Zeuge, mit Bedauern wahr, nur gar zu wahr!

Chor.

Thyestens Speisung mit dem Fleisch der Jünglinge
Verstand ich wohl mit Schaudern, und entsetzte mich
1165 Zu hören keine mährchenhaften Dinge; doch
Beim andren Hören mußt' ich straucheln auf der Bahn.

Kassandra.

Agamemnons Ende, sag' ich, wirst du heute schaun.

Chor.

Behüt' den Mund im Segen, Unglücksseelige!

Kassandra.

Allein kein Heiland tritt für diese Sache ein.

Chor.

1170 Ja, wenn sie eintrifft! aber Gott verhüte das!

Kassandra.

Indem du betest, sinnt man drüben auf den Mord.

Chor.

Von welchem Mann wird dieser Greuel ausgeführt?

Kassandra.

So bist du leider sehr getäuscht um meinen Spruch!

Chor.

Den Thäter bei dem Neuchelmord vernahm ich nicht.

⁵⁾ V. 1168. Farn. *zoίμισον*.

⁶⁾ V. 1170. codd. *εἰ παρέσται*.

⁷⁾ V. 1172. *ἄγος* für *ἄχος* Auratus.

⁸⁾ V. 1173. codd. *ἢ χάρι' ἄρ' ἂν παρεσκόπησ*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

1175 καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἑλλήν ἐπίστασαι¹⁾ φάτιν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ γὰρ τὰ πνθόχροα· δυσμαθῆ²⁾ δ' ὄμως.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

- παπαῖ³⁾, τόδ' οἶον αὔτε πῦρ μ' ἐπέρχεται,
 ὄτοτοῖ, Λύκει' Ἀπολλόν· οἱ ἐγώ, ἐγώ. 1230
 αὔτη δίπους⁴⁾ λέαινα συγκοιμωμένη
 1180 λύκῳ, λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσία,
 κτενεῖ με τὴν τάλαιναν· ὡς δὲ φάρμακον,
 τεύχουσα κάμου μισθὸν ἐνθήσει ποτῶ.
 κἀπεύξεται⁵⁾, θήγουσα φωτὶ φάσγανον, 1235
 ἐμῆς ἀγωγῆς ἀντιτίσασθαι φόνον.
 1185 τί δῆτ' ἑμαυτῆς καταγέλωτ' ἔχω τάδε
 καὶ σκῆπτρα καὶ μαντεῖα περὶ δέρον στέφη;
 σὲ μὲν πρὸ μοίρας τῆς ἐμῆς διαφθερῶ.
 ἴτ' ἐς φθόρον πεσόντ'· ἐγὼ⁶⁾ δ' ἄμ' ἔψομαι· 1240
 ἄλλην τιν' ἄτης⁷⁾ ἀντ' ἐμοῦ πλουτίζετε.
 1190 ἰδοὺ δ', Ἀπόλλων αὐτὸς ἐκδύων ἐμὲ
 χρηστηρίαν ἐσθῆτ'. ἐπώπτευσας⁸⁾ δέ με
 κὰν τοῖσδε κόσμοις καταγελωμένην μετὰ
 φίλων, ὑπ' ἐχθρῶν δ'⁹⁾ οὐ διχορρόπως τιτήν. 1245
 καλουμένην δὲ φοιταλέος¹⁰⁾ ἀγύρτρια,
 1195 πτωχὸς τάλαινα λιμοθνής ἠνεσχόμην.
 καὶ νῦν ὁ μάντις μάντιν ἐκπράξας ἐμὲ
 ἀπήγαγ' ἐς τοιάσδε θανασίμους τύχας.

¹⁾ V. 1175. Meist ἐπίσταμαι, u. gew. Ἑλλήν.

²⁾ V. 1176. Meist δυσπαθῆ.

³⁾ V. 1177. Gew. παπαῖ, οἶον τὸ πῦρ ἐπέρχεται δέ μοι.

⁴⁾ V. 1179. Var. δίπλους.

⁵⁾ V. 1183. codd. ποτῶ· ἐπεύχεται. Casaubonus und Dindorf besserten.

⁶⁾ V. 1188. codd. ἀγαθὸ δ' ἀμείψομαι. Hermann besserte.

Kassandra.

1175 Und bist ein echter Grieche doch, verstehst das Wort?

Chor.

Wie auch die Pythosprüche! Räthsel sind sie doch!

Kassandra.

Ha! welches Feuer wandelt abermals mich an!

Ototoh! Apollon, wehe mir, du Wölfischer!

Ha, diese Menschen-Löwin, die geschlafen hat

1180 Beim Wolf, Abwesens jenes edlen Löwen, sie

Erschlägt mich armes Mädchen! wie eine Mischerin

Von Giften, rührt sie meinen Lohn mit ein dem Trank,

Und wird sich rühmen, meine Mitkunst habe sie

Mit Mord vergolten, als sie ihrem Mann den Dolch

1185 Geschliffen. Warum trag' ich, mir zum Hohne, da

Den Seherstab, die Weihebinden um den Hals?

(den Stab zerbrechend)

Dich will ich erst vor meinem Fall zerbrechen! Fort!

(die Binden abreisend)

Fahrt hin zur Hölle fallend! und ich folge nach!

Schenkt euer Kreuz statt meiner einer andren nun!

1190 Sih da, Apollon selber hier entkleidet mich

Des Seher schmuckes! Ja, du hast mich oft geschaut

In diesem Anzug unter Freunden arg verhöhnt,

Und doch vom Feind' geachtet ohne Widerspruch:

Ich muß' es tragen, hungermatte Bettlerin

1195 Zu heißen, arme fahrende Kartenschlägerin.

Jetzt bringt der Seher gar die Seherin um, und hat

Mich hergeführt in diese Mördergrube hier,

7) V. 1189. codd. *ἄτην*. Stanley besserte.

6) V. 1191. codd. ausser einem *ἐπόπτεισας*.

9) V. 1193. Gew. *μάτην* für *τιτήν*, und *δ'* fehlt.

10) V. 1194. Gew. *φοιτὰς ὡς*.

- βωμοῦ πατρός δ' ἄντ' ἐπίξηνον μένει 1250
 θερμῶ κοπεῖσαν¹⁾ φοινίῳ προσφάγματι.
 1200 οὐ μὴν ἄτιμοί γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν.
 ἥξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος,
 μητροκτόνον φίτυμα, ποινάτωρ πατρός·
 φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος 1255
 κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων φίλοις·
 1205 ὁμώμοται γὰρ ὄρκος ἐκ θεῶν μέγας²⁾·
 ἄξιεν νιν ὑπτίασμα κειμένου πατρός.
 τί δῆτ' ἐγὼ κάτοικτος³⁾ ὦδ' ἀναστένω,
 ἐπεὶ τὸ πρῶτον εἶδον Ἴλιου πόλιν 1260
 πράξασαν ὡς ἔπραξεν, οἱ δ' εἶλον⁴⁾ πόλιν
 1210 οὕτως ἀπαλλάσσουσιν ἐν θεῶν κρίσει;
 ἰοῦσα πράξω, τλήσομαι τὸ κατθανεῖν.
 Αἶδου πύλας δὲ τάσδ' ἐγὼ⁵⁾ προσεννέπω·
 ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν, 1265
 ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων
 1215 ἀπορρυέντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πολλὰ μὲν τάλαινα, πολλὰ δ' αὖ σοφῆ
 γύναι· μακρὰν ἔτεινας. εἰ δ' ἔτητύμως
 μόρον τὸν αὐτῆς οἶσθα, πῶς, θεηλάτου 1270
 βοὸς δίκην, πρὸς βωμὸν εὐτόλμως πατεῖς;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

1220 οὐκ ἔστ' ἄλυξις, ὦ ξένοι, χρόνῳ μέσῳ⁶⁾

ΧΟΡΟΣ.

ὁ δ' ὕστατός γε τοῦ χρόνου βραβεύεται⁷⁾.

¹⁾ V. 1199. codd. κοπεΐσης. Auratus besserte.

²⁾ V. 1205. Dieser Vers steht gew. nnter dem 1211. Hermanns Besserung.

³⁾ V. 1207. Gew. κάτοικος. Scaliger besserte.

Wo statt des Vaterheerdes meiner harret der Block,
In heißer Blut-Bersprizung Hingeschlachteten!

1200 Doch ungerächt vom Himmel wahrlich sterb' ich nicht:
Es kommt ein andrer Rächer, muttermördrisches
Gewächse, Vatemordvergelter, hinterher.
Ein irrer Flüchtling, landvertriebner, kehret heim,
Und setzt den Schlussstein dieser Schuld den Seinen auf.

1205 Geschworen von den Göttern ist ein hoher Eid,
Den gefallnen Vater aufzurichten einst durch ihn.
Wozu denn also stöhn' ich da so jammerhaft?
Nachdem ich erstlich Trojas Burg das was sie litt
Erleiden sah, und jetzt die Burgeroberer selbst

1210 Im Strafgericht des Himmels also enden? Nein!
(vom Wagen steigend)

Ich geh und duld' es, unterwerse mich dem Tod!
Und diese Höllensforten will ich grüßen und
Um wohlgezielten Todesstreich ersuchen, daß
Ich ohne Zucken, wenn mein Blut in sanftem Tod

1215 Zu Boden strömt, das Auge scheidend schließen mag!

Chor.

O vielfach unglückseliges, vielfach kluges Weib!
Du sprachst so viel: doch wenn du wahrhaft dein Geschick
Genau voraus weißt, warum trittst du so beherzt,
Dem gottgetriebnen Kinde gleich, zum Opferheerd?

Kassandra.

1220 Ach Freund', im Aufschub liegt ja keine Rettung mehr!

Chor.

Doch Herr der Zeit bleibt immer wer am letzten kommt.

*) V. 1209. Gew. εἶχον.

5) V. 1212. codd. τὰς λέγω.

6) V. 1220. Gew. οὐ ξένοι χρόνον πλέω od. πλέω.

7) V. 1221. Gew. πρῆσβεύεται.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἤκει τόδ' ἤμαρ· σμικρὰ ζερδανῶ φυγῆ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴσθι τλήμων οὐσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός. 1275

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εὐζλεῶς τοι κατθανεῖν χάρις βροτῶ¹⁾.

ΧΟΡΟΣ.

1225 οὐδεὶς ἀκούει ταῦτα τῶν εὐδαιμόνων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ, πάτερ, σοῦ σῶν²⁾ τε γενναίων τέκνων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι χρεῖμα; τίς σ' ἀποστρέφει φόβος;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

φεῦ, φεῦ. 1280

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔφευξας; εἴ τι μὴ φρενῶν στύγος.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

1230 φόνον³⁾ δόμοι πνέουσιν αἵματοσταγῆ.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς; τόδ' ὄξει θυμάτων ξεφεστίων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὅμοιος ἀτμὸς ὥσπερ ἐκ τάφου πρόπει.

¹⁾ V. 1224. 1225. Diese Verse sind in den Urkunden vertauscht. Heath's Besserung.

Kassandra.

Die Stunde kommt doch: wenig frommt die Zögerung.

Chor.

Allein ins Unglück führt dich dein beherzter Muth.

Kassandra.

Doch schön und muthig sterben ist dem Menschen Trost.

Chor.

1125 Dieß Wort verkundet nie von keinem Glücklichen.

Kassandra

(im Begriff einzutreten schaudert zurück).

Weh, Vater, dein und deiner edlen Kinder Loos!

Chor.

Was ist dir nur? vor was erschrickst du, bebst zurück?

Kassandra.

Weh! weh!

Chor.

Was ruffst du Weh, wenn nicht die Seele Grauen füllt?

Kassandra.

1230 Das Haus, vom Blute triefend, hauchet Mordgeruch.

Chor.

Wie so? von Räucheropfern duftet nur der Heerd.

Kassandra.

Ein Moderduft, wie aus dem Grabe, weht mich an.

²⁾ V. 1226. *σῶν* für *τῶν* Auratus.

³⁾ V. 1230. Meist *φόβον*.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ Σύριον ἀγλαΐσμα δώμασιν λέγεις.

1285

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εἶμι κὰν δόμοισι κωκύσουσ' ἐμὴν
1235 Ἀγαμέμνονός τε μοῖραν. ἀρκείτω βίος.
ἰώ, ξένοι.

οὔτοι δυσολίζω, θάμνον ὡς ὄρνις φόβω,
ἀλλ' ὡς θανούσῃ μαρτυρεῖτέ μοί ποτε¹⁾,
ὅταν γυνὴ γυναιζὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνῃ
1240 ἀνὴρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέσῃ.
ἐπιξενούμαι ταῦτά γ' ²⁾ ὡς θανουμένη.

1290

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλήμον, οἰκτείρω σε θεσφάτου μόρου.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἄπαξ ἔτ' εἰπεῖν ῥῆσιν ὡς ³⁾ θοῆνον θέλω
ἐμὸν τὸν αὐτῆς. ἠλίω δ' ἐπεύχομαι

1295

1245 * * * * *
πρὸς ὕστατον φῶς, τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις
δούλης θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος,
ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμά⁴⁾.
ἰὼ βρότεια πράγματ'· εὐτυχοῦντα μὲν

1300

1250 σκιά τις ἂν πρέψειεν⁵⁾· εἰ δὲ δυστυχῆ,
βολαῖς ὑγρώσσω σπόγγος ὤλεσεν γραφήν.
καὶ ταῦτ' ἐκείνων μᾶλλον οἰκτείρω πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

Τὸ μὲν εὖ πράσσειν ἀκόρεστον ἔφυ
πᾶσι βροτοῖσιν· δακτυλοδείκτων δ' ⁶⁾

1305

¹⁾ V. 1238. Gew. τότε.
²⁾ V. 1241. Gew. ταῦτα δ'.
³⁾ V. 1243. Gew. ἦ.
⁴⁾ V. 1248. Gew. ὁμοῦ, und dieser Vers steht über dem vor-
angehenden.

Chor.

Du rühmst am Hause keine Syrer-Herrlichkeit!

Kassandra.

Allein ich geh' und will im Haus bejammern noch
 1235 Agamemnons Loos und meines. Sei's genug gelebt!
 Hoh, Freunde!
 Nicht beb' ich angstvoll, wie der Vogel vor dem Strauch.
 Doch ihr seid Zeugen einstens mir Gestorbenen noch,
 Wenn für das Weib ein andres Weib erschlagen liegt,
 1240 Und für den schlimmbeweibten Mann ein anderer Mann:
 Das nehm' ich mit als Gastgeschenk in meinen Tod!

Chor.

O armes Weib, mich jammert dein verhängtes Loos!

Kassandra.

Ein einzig Wort noch sprech ich als mein Sterbelied,
 Mein selbstgesungnes: und die Sonne ruf' ich an,
 1245 Die Alles seh'nde, sammt dem festen Erdengrund,
 Bei diesem letzten Lichte, meine Rächer einst,
 Ich arme Selavin, ich so leichte Wältigung,
 Zu vergelten meinen Feinden, Mördern, überein.
 Ach dieses Menschenleben! Wenn es glücklich ist,
 1250 So glänzt ein leeres Schattenbild: und geht es schlimm,
 Ein feuchter Schwamm, darüber gleitend, löscht es aus!
 Und dieß beklag' ich mehr noch als mein eignes Loos!

(ab.)

Chor.

Im Genuße des Glücks weilt jeglicher Mensch
 Gern ohne Verdruß, und niemand weist

⁵⁾ V. 1250. *πρέπειεν* für *τρέπειεν* Hermann. Ferner Var. *δυσ-
 τυχή*.

⁶⁾ V. 1254. codd. *βροτοῖς· δακτυλοδεικτῶν δ'*. Pauw und Casaubonus besserten.

- 1255 οὔτις ἀπειπὼν εἶργει μελάθρων,
 „μηκέτ' ἐσέλθης“¹⁾, τὰδε φωνῶν.
 καὶ τῷδε πόλιν μὲν ἐλεῖν ἔδοσαν
 μάκαρες Πριάμου,
 θεοτίμητος δ' οἴκαδ' ἰκάνει. 1310
- 1260 νῦν δ' εἰ προτέρων αἶμ' ἀποτίσει,
 καὶ τοῖσι θανοῦσι θανῶν ἄλλων
 ποινὰς θανάτων ἐπικραίνει²⁾,
 τίς ποτ' ³⁾ ἄν εὔξαιτο βροτῶν, ἀσινεῖ
 δαίμονι φῦναι, τὰδ' ἀκούων; 1315

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ (ἔνδον).

1265 ὦμοι, πέπληγμαί καιρίαν πληγὴν ἔσω.

ΧΟΡΟΣ ὁ Α.

σῖγα· τίς πληγὴν αὐτεῖ καιρίως οὐτασμένος;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ (ἔνδον).

ὦμοι, μάλ' αὐθις, δευτέραν πεπληγμένος.

ΧΟΡΟΣ ὁ Β.

τοῦργον εἰργάσθαι δοκεῖ μοι βασιλέως οἰμώγματι⁴⁾.

ΧΟΡΟΣ ὁ Γ.

ἀλλὰ κοινωσαίμεθ' ἄν, πῶς⁵⁾ ἀσφαλῆ βουλευματα; 1320

ΧΟΡΟΣ ὁ Δ.

1270 ἐγὼ μὲν ὑμῖν τὴν ξυμὴν γνώμην λέγω,
 πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀστοῖσι κηρύσσειν βοήν.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ε.

ἔμοι δ' ὅπως τάχιστα γ' ἐμπεσεῖν δοκεῖ,
 καὶ πρᾶγμα' ἐλέγχειν, σὺν νεορρότῳ ξίφει.

¹⁾ V. 1255. codd. μηκέτι δ' εἰσέλθης. Hermann besserte.

²⁾ V. 1162. Meist ἄγαν ἐπικρανεῖ. Aber ἄγαν fehlt in Flor. Ven. Hermann besserte.

- 1255 Ihm die Thür' und treibt es vom Hause hinweg
Und spricht: „Komm nicht mehr fürder herein!“
Hier diesem verliehen die Seeligen Sieg
Ueber Priams Burg,
Er gelangte nach Haus vom Himmel geehrt:
1260 Doch wenn er das Blut jetzt Früherer büßt
Und, Gestorbenen selbst nachsterbend, die Schuld
Entgilt für anderer Tödtung:
Wo mag sich ein Mensch noch berühmen, er sei
Leidlosen Geschicks, wenn er das hört?

Eine Stimme von innen.

- 1265 O weh! getroffen tödtlich bin ich, tief hinein!

Chorführer.

Still! wer schreit da, als verwundet durch gewissen Todesstreich?

Stimme von innen.

O weh! noch einmal! welch ein Nordstreich abermals!

Führer des ersten Halbchors.

Ausgeführt schon scheint die Unthat, nach des Königs Beheruf!

Führer des zweiten Halbchors.

Kommt, und laßt uns schnell berathen, was zu thun am sichersten?

Einer des Chors.

- 1270 Nun denn so sag ich meine Ansicht gleich: sie ist,
Das Volk zur Burg zu rufen durch ein Hilfgeschrei.

Zweiter.

Mir scheint es besser, schleunig einzudringen und
Die frische That zu richten mit gezücktem Schwert.

³⁾ V. 1163. ποτ' ist von Ahrens eingesetzt.

⁴⁾ V. 1268. Var. οἰμώγμασιν.

⁵⁾ V. 1269. codd. κοινωσόμεθ' ἄν πως. Blomfield und Porson besserten.

ΧΟΡΟΣ ὁ Σ.

κἀγὼ τοιούτου γνώματος κοινωνὸς ὦν
1275 ψηφίζομαί τι δρᾶν· τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή.

1325

ΧΟΡΟΣ ὁ Ζ.

ὄρᾶν πάρεστι· φροιμιάζονται γὰρ ὡς
τυραννίδος σημεῖα πράσσοντες πόλει.

ΧΟΡΟΣ ὁ Η.

χρονίζομεν γάρ· οἱ δὲ μελλούσης κλέος
πέδοι¹⁾ πατοῦντες, οὐ καθεύδουσιν χερσί.

1330

ΧΟΡΟΣ ὁ Θ.

1280 οὐκ οἶδα βουλῆς ἧς τινος τυχὼν λέγω.
τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλευῆσαι πέρι.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι.

κἀγὼ τοιοῦτός εἰμι', ἐπεὶ δυσμηχανῶ
λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάναί πάλιν.

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΑ.

ἦ καὶ βίον τείνοντες²⁾ ὧδ' ὑπείξομεν
1285 δόμων καταισχυνηῆσσι τοῖσδ' ἡγουμένοις;

1335

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΒ.

ἀλλ' οὐκ ἀνεκτόν, ἀλλὰ κατθανεῖν κρατεῖ³⁾·
πεπαιτέρα γὰρ μοῖρα τῆς τυραννίδος.

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΓ.

ἦ κἀντὶ τεκμήρων ἄρ' ἐξ⁴⁾ οἰμωγμάτων
μαντευσόμεσθα τάνδρὸς ὡς ὀλωλότος;

1340

¹⁾ V. 1279. πέδοι für πέδον Hermann.

²⁾ V. 1284. codd. κτείνοντες. Canters Besserung.

Dritter.

Ich bin derselben Meinung zugethan: mein Rath
1275 Ist, daß man handle: jetzt ist nicht zu zaudern mehr.

Vierter.

Die Sache zeigt's! denn offenbar um Tyrannei
Im Staat zu üben wird das Vorspiel hier gespielt.

Fünfter.

Wir zögern, während man den Ruhm der Zögernden
Zu Boden tretend, nicht die Hände schlafen legt.

Sechster.

1280 Unschlüssig bin ich, welchem Rath ich folgen soll:
Besonnenheit geht über rasches Handeln doch!

Siebenter.

Ich bin in gleichem Falle: man vermag ja nicht
Mit Reden Todte aufzuwecken hinterher.

Achter.

Und wollen wir das ganze lange Leben uns
1285 Den Hauses-Schändern, wie sie führen, schmiegen so?

Neunter.

O, unerträglich! lieber laßt uns sterben doch!
Der Tod ist sanfter als der Druck der Tyrannei.

Zehnter.

Sagt, wollt ihr, statt Beweises, aus dem Weheruf
Errathend ahnen daß der Mann erschlagen sei?

³⁾ V. 1286. κρατεῖ für κράτει. Casaubonus.

⁴⁾ V. 1288. Gew. ἢ γὰρ τεκμηρίοισιν ἐξ.
Aeschylus IV.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι Δ.

1290 σάφ' εἰδότας χρὴ τῶνδε θυμοῦσθαι¹⁾ πέρι·
τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι Ε.

ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομεν²⁾,
τρανώς Ἀτρεΐδην εἰδέναι κυροῦνθ' ὅπως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- Πολλῶν πάροιθεν καιρίως εἰρημένων 1345
1295 τάναντ' εἰπεῖν οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι.
πῶς γὰρ τις ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις
δοκοῦσιν εἶναι, πημονῆς³⁾ ἀρχύστατ' οὐ
φράξειεν, ὕψος κρεῖσσον ἐκπηδήματος;
ἔμοι δ' ἀγὼν ὅδ', οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι, 1350
1300 νείκους παλαιὸς⁴⁾ ἦλθε, σὺν χρόνῳ γε μὴν·
ἔστηκα δ' ἔνθ' ἔπαισ'⁵⁾ ἐπ' ἐξειργασμένοις.
οὔτω δ' ἔπραξα, καὶ τάδ' οὐκ ἀρνήσομαι,
ὥς μήτε φεύγειν μήτ' ἀμύνεσθαι⁶⁾ μόρον.
ἄπειρον ἀμφίβληστρον, ὥσπερ ἰχθύων, 1355
1305 περιστιχίζω⁷⁾, πλοῦτον εἵματος κακόν.
παίω δέ νιν δῖς· κὰν δυοῖν οἰμωγμάτοιν⁸⁾
μεθῆγεν αὐτοῦ⁹⁾ κῶλα· καὶ πεπτωκότι
τρίτην ἐπενδίδωμι, τοῦ κατὰ χθονὸς
Ἰδίου νεκρῶν σωτῆρος εὐκταίαν χάριν. 1360
1310 οὔτω τὸν αὐτοῦ θυμὸν ὠρμαίν' ἐκπνέων¹⁰⁾·
κακφυσιῶν ὄξειαν αἵματος πνοήν¹¹⁾
βάλλει μ' ἔρεμνῃ ψακάδι φοινίας δρόσου,

1) V. 1290. Gew. μυθοῦσθαι. Ahrens besserte.

2) V. 1292. Gew. πληθύνομαι. Schol.

3) V. 1297. Gew. πημονὴν ἀρχύστατον φρ. Auratus πημονῆς.

4) V. 1300. Gew. νίκης παλαιᾶς.

5) V. 1301. Var. ἔπεσ'.

6) V. 1303. Var. ἀμύνασθαι.

7) V. 1305. Var. περιστοιχίζω.

Zilfter.

1290 Erst muß man's wissen, eh man sich ereifern will.
Vermuthen und klar sehen sind nicht einerlei.

Zwölfter.

Für diesen Entschluß stimmt die Mehrzahl allerseits,
Des Atreiden Zustand recht zu wissen, wie's auch sei.

(Indem der Chorsführer die Thüre öffnet, erblickt man die Klytämnestra, blutbespritzt, mit dem Beile stehend zwischen den erschlagenen Leibern Agamemnon's und Kassandras).

Klytämnestra.

Von vielem früher zeitgemäß Behauptetem

1295 Das Gegentheil zu sagen, trag' ich keine Scheu.
Denn warum soll man, seinem Feinde Feindliches,
Scheinfreunden Weh bereitend, nicht das Jammerneß
Hoch bauen, daß er drüber nicht entspringen kann?
Mir ist der Kampf da, lang erwartet und bedacht,
1300 In der Fehde spät erschienen, aber endlich doch!
Und wo ich schlug da steh' ich bei verübter That.
Ich hab' es so vollzogen — und das läugn' ich nicht —
Daß weder Flucht noch Gegenwehr ihm möglich war.
Ein weites Fangneß, gleich dem Fischer, hab' ich dicht
1305 Herumgereiht, endlosen Faltenüberfluß,
Und schlug ihn zweimal, und in zwei Weh'rufen ließ
Er schlaff die Glieder sinken! drauf dem Liegenden
Das dritte Glas noch! für den unterirdischen
Heiland der Todten, Hades, holden Segensguß!
1310 So stürmt' er seinen Athem aus in Zuckungen,
Und sprühen Blutstrahl strömt' er unter Röcheln aus,
Und traf mit dunklen Tropfen rothen Thaues mich,

²⁾ V. 1306. Gew. οἰμώγμασιν. Elmsley besserte.

³⁾ V. 1307. αὐτοῦ für αὐτοῦ Voss. Eben so V. 1310.

¹⁰⁾ V. 1310. Gew. ὀρμαίνει πεσών.

¹¹⁾ V. 1311. Gew. σφαγήν.

- χαίρουσαν οὐδὲν ἤσσον ἢ διοσδότῳ¹⁾
 γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν. 1365
- 1315 ὡς ᾧδ' ἐχόντων, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
 χαίροιτ' ἂν εἰ χαίροιτ', ἐγὼ δ' ἐπεύχομαι.
 εἰ δ' ἦν πρέπον τῷ σῶστρ²⁾ ἐπισπένδειν νεκρῷ,
 τῷδ' ἂν δικαίως ἦν, ὑπερδίκως μὲν οὖν.
 τοσόνδε³⁾ κρατῆρ' ἐν δόμοις κακῶν ὅδε 1370
- 1320 πλήσας ἀραίων αὐτὸς ἐκπίνει μολῶν.

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάζομέν σου γλῶσσαν, ὡς θραύστομος,
 ἦτις τοιόνδ' ἐπ' ἀνδρὶ κομπάζεις λόγον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- πειρᾶσθέ μου γυναικὸς ὡς ἀφράσμονος,
 ἐγὼ δ' ἀτρέστῳ καρδίᾳ πρὸς εἰδότας 1375
 λέγω· σὺ δ' αἰνεῖν εἶτε με ψέγειν θέλεις,
 1325 ὅμοιον. „οὗτός ἐστιν Ἀγαμέμνων, ξμὸς
 πόσις, νεκρὸς δὲ τῆσδε δεξιᾶς χειρὸς
 ἔργον, δικαίας τέκτονος.“ τὰδ' ᾧδ' ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

- τί κακόν, ᾧ γύναι, χθονοτρεφές 1380
 ἐδανόν⁴⁾ ἢ ποτὸν πασαμένα ῥυτᾶς
 1330 ἐξ ἀλὸς ὄρμενον⁵⁾, τόδ' ἐθύου θῦνος;
 δημοθρόους τ' ἀρὰς ἀπέδιζες; ἀπόδαμος⁶⁾
 ἄπολις τ' ἔσει, 1385
 μῖσος ὄβριμον ἀστοῖς.

¹⁾ V. 1313. codd. διὸς νότῳ γᾶν εἰ. Porsons Besserung.

²⁾ V. 1317. Gew. πρεπόντων ᾧστ' — τὰδ' ἂν. Martins Besserung.

³⁾ V. 1319. τοσόνδε für τοσῶνδε Blomfield.

Die so erquickt ward, wie durch himmelträufelndes
Labfal das Saatsfeld, wenn's in Hülsen-Keimen schwillt.

1315 Bei solchen Dingen mögt ihr, Väter dieser Stadt,
Froh oder nicht sein, wie's beliebt: ich juble doch!
Und ziemte sich bei Leichen Rettungsspende, ja,
Bei diesem wär' es billig, mehr als billig noch!
Solch einen Kelch verfluchten Unheils hat er ein-
1320 geschenkt im Haus, und leert ihn nach der Wiederkehr!

Chor.

Mit Staunen füllt mich deine freche Zunge, daß
Du solche Sprach' ob deinem Gatten führen kannst!

Klytämnestra.

Ihr wollt mich prüfen, als ein unverständlich Weib?
Ich aber, unerschrocknes Muths, bei Wissenden,
Ich sag' — und ob du's loben oder tadeln willst,
1325 Gleichviel! — „Agamemnon lieget hier, mein Gatte einst,
Zur Leiche hier mit dieser meiner Hand gemacht,
Ein Werk gerechten Wirkens.“ Also lautet das.

Chor.

(Rehr 1.)

1330 Was für ein giftig Kraut, Landgewächs,
Oder Getränk, den Seebächen entquollnes, Weib,
Hast du gekostet, so Wüthend zu rasen, und
Ueber den Fluch des Volks Weg dich zu setzen? Landflüchtig
und heimathlos
Wirst du Greuel den Bürgern sein.

*) V. 1329. codd. ἔδανόν und ἰυσᾶς. Casaubonus und Stanley besserten.

5) V. 1330. codd. ὀρώμενον τόδ' ἐπέθου θύος.

6) V. 1331. Gew. ἀπίταμες, ἄπολις δ'.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- νῦν μὲν δικάζεις ἐκ πόλεως φυγὴν ἔμοι,
 καὶ μῖσος ἀστῶν δημόθρους τ' ἔχειν ἀράς,
 1335 οὐδὲν τότε¹⁾ ἀνδρὶ τῷδ' ἐναντίον φέρων·
 ὅς οὐ προτιμῶν, ὥσπερ εἰ βοτοῦ γόνον²⁾,
 μῆλων φλεόντων εὐπόκοις νομεύμασιν, 1390
 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλιτάτην ἔμοι
 ὠδῖν³⁾, ἐπὸδὸν Θρηκίων ἀημάτων³⁾.
 1340 οὐ τοῦτον ἐκ γῆς τῆσδε χορὴν σ' ἀνδρηλατεῖν,
 μιασμάτων ἄποιν⁴⁾; ἐπήκοος δ' ἔμῶν
 ἔργων, δικαστῆς τραχὺς εἶ. λέγω δέ σοι 1395
 τοιαῦτ' ἀπειλεῖν, ὡς παρεσκευασμένον⁴⁾
 ἐκ τῶν ὁμοίων χειρὶ νικήσαντ' ἔμοῦ
 1345 ἄρχειν· ἔὰν δὲ τοῦμπαλιν κραίνῃ θεός,
 γνώσει διδαχθεῖς ὄψε γοῦν τὸ σωφρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ.)

- μεγαλόμητις εἶ, περίφρονα δ' 1400
 ἔλακες, ὥσπερ οὖν φονολιβεῖ τύχα
 φρὴν ἐπιμαίνεται· λίπος ἐπ' ὀμμάτων
 1350 αἵματος ἐμπρέπει γ' ἄτιτον⁵⁾· ἔτι σὲ χορὴ στε-
 ρομέναν φίλων
 τύμμα⁶⁾ τύμματι τῖσαι. 1405

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

- καὶ τήνδ' ἀκούεις ὀρκίων ἔμῶν θέμιν·
 μὰ τὴν τέλειον τῆς ἔμῃς παιδὸς Δίκην,
 Ἄτην τ' ἧ) Ἐρινύν θ', αἴσι τόνδ' ἔσφαξ' ἐγώ,
 1355 οὐ μοι μέλαθρον ἐλπίς ἐμπατεῖν σκότου⁸⁾,

1) V. 1335. Gew. τότε. Voss τότε.

2) V. 1336. Gew. μόρον.

3) V. 1339. codd. τε λημμάτων. Canter besserte.

4) V. 1343. Gew. παρεσκευασμένης.

Klytämnestra.

- Wohl, jetzt erkennst du Acht und Bannung wider mich,
Den Fluch des Volks zu tragen und ein Bürgergreul
1335 Zu sein, und setztest nichts entgegen meinem Mann,
Der ohne Rücksicht, gleich als wär' es junges Vieh
Von wollenreicher Heerdenfülle auf der Flur,
Die eigne Tochter würgte, meiner Wehen Frucht,
Das theure Kind, dem Thraker-Wind zur Sänftigung.
1340 War's nicht gebührend, den zu bannen aus dem Land
Zur Greuel-Sühne? Jetzt, indem du meine That
Bernimmst, wie streng ist dein Gericht? Ich rathe dir
Dergleichen Dräuen, wenn du vorbereitet bist,
Mit gleichen Waffen ringend obzusteigen erst:
1345 Wenn aber Gott das Gegentheil verhängte, dann,
Zu spät gewisigt, lernst du wohl Bescheidenheit!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

- Bist du verwognen Muths, redest so
Troziges, weil vom mordtriefenden Zustand dein
Geist in der Tollheit rast? Klebendes Blut ja glänzt
1350 Dir im Gesicht' noch ungesühnt: ja, du mußt,
Freudeberaubt, noch einst Schlag mit Schlage bezahlen!

Klytämnestra.

- Auch diese Sägung meiner Schwüre höre noch:
Bei meines Kindes ausgeführter Rache, beim
Unheil und Fluchgeist, denen der geopfert ist,
1355 Noch fürcht' ich nicht zur finstern Wohnung einzugeh'n,

⁵⁾ V. 1350. codd. ΕΥΠΡΕΠΕΙΑ(N)ΤΙΕΤΟΝ.

⁶⁾ V. 1351. codd. zweimal τύμμα. Voss besserte.

⁷⁾ V. 1354. Gew. Ἄτην ohne τ'.

⁸⁾ V. 1355. Gew. φόβου μελ. ἐλπίς ἐμπατεῖ(ν), ἕως. Sodann ἐμαῶς.

- ἕως ἂν αἴθῃ πῦρ ἔφ' ἐστίας ἐμῆς 1410
 Αἴγισθος, ὡς τὸ πρόσθεν, εὖ φρονῶν ἐμοί·
 οὗτος γὰρ ἡμῖν ἀσπίς οὐ μικρὰ θράσους.
 κεῖται γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριον¹⁾,
 1360 Χρυσήϊδων μείλιγμα τῶν ὑπ' Ἴλιω· 1415
 ἢ τ' αἰχμάλωτος ἦδε καὶ τερασκόπος,
 [καὶ κοινόλεκτρος τοῦδε θεσφατηλόγος]²⁾
 πιστὴ ξύννευος, ναυτίλων³⁾ δὲ σελμάτων
 ἰσοτριβῆς. ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην.
 1365 ὁ μὲν γὰρ οὕτως· ἢ δέ τοι, κύκνου δίκην, 1420
 τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον,
 κεῖται φιλήτωρ τῶδ'⁴⁾· ἐμοὶ δ' ἐπήγαγεν
 εὖνιν⁵⁾ παροψώνημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

- φεῦ, τίς ἂν ἐν τάχει μὴ περιώδυνος μηδὲ
 δεμνιοτήρης
 1370 μόλοι τὸν αἰὲ φέρουσ' ἔφ'⁶⁾ ἡμῖν 1425
 μοῖρ' ἀτέλευτον ὕπνον, δαμέντος
 φύλακος εὐμενεστάτου;
 ὅς, πολλὰ τλᾶς ἐκ γυναικός, βίον⁷⁾
 πρὸς γυναικὸς ἀπέφθισεν.

(στροφὴ β'.)

- 1375 ἰὼ ἰὼ παράνουσ⁸⁾ Ἑλένα· 1430
 μία τὰς πολλὰς ψυχὰς ὀλέσασ'
 ὑπὸ Τροίᾳ, νῦν δὲ τέλειον⁹⁾
 (τόδ' ἀποδρέψασ') αἶμ' (αὐτόφονον)
 καὶ πολύμναστον ἐπενθερίσασ' ἀνιπτον·

1) V. 1359. Gew. λυμαντήριος.

2) V. 1362. Die Unächtheit dieses Verses erkannte Bothe.

3) V. 1363. codd. ναυτίλων — ἰσοτριβῆς. Casaubonus und Pauw besserten.

4) V. 1367. τῶδε für τοῦδε Hermann nach den Schol.

- So lang' auf meinem Heerde noch das Feuer glüht,
 Aegisthos, mir wie früher liebend zugethan;
 Denn der ist mir kein kleiner Schild der Zuversicht.
 Hier liegt der Mann der dieses Weib mißhandelte,
 1360 Der Liebling einer Chryseis unter Ilion:
 Und auch die Lanzenbeute, Zeichenspählerin,
 Getreue Lagerfreundin und Genossin auf
 Dem Schiffesdecke. Wohlverdientes litten sie!
 1365 So liegt er da: und jene, die nach Schwanenart
 Ihr allerletztes Sterbelied gesungen, liegt
 Bei ihm, sein Herzlieb! Seine Buhle bracht' er mir
 Zum Leibgerichte meiner eignen Schwelgerei.

Chor.

(Kehr 1.)

Käme mir jezo gleich Ohne Gefühl von Schmerz, Ohne
 längeres Siechthum

- 1370 Der Tod, in den ewig langen Schlummer
 Sanft mich zu senken, indem mein guter
 Hüter und Hort ist umgebracht,
 Der durch ein Weib vieles litt, durch ein Weib
 Jetzt das Leben verloren hat!

(Kehr 2.)

- 1375 Wahnsinniges Weib, Heléne, o weh!
 Viel Seelen verdarbst du, so viele! allein
 Bei Troja, und jetzt noch am End' ist
 Dieß Leben gepflückt, selbmörderisch dieß
 Ewige, nie zu verwaschende Blut vergossen!

⁵⁾ V. 1368. Gew. εὐνήs.

⁶⁾ V. 1370. ἐφ' für ἐν Hermann.

⁷⁾ V. 1373. Gew. καὶ πολλὰ τλάντος γυναικὸς διαί; πρὸς γ.
 ἀπεφ. βίον.

⁸⁾ V. 1375. codd. ἰὼ παρανόμους. Hermann παράνοους.

⁹⁾ V. 1377. codd. τελείαν πολύμναστον ἐπηγθίσω δι' αἶμ' ἀν-
 πτον· ἥτις ἦν τότε ἐν δόμοις ἕρις ἐρίδματος ἀνδρὸς οἰζύs.

- 1380 ἢ τις ἄρ' ἐν δόμοις ἦσθ' ἔρις, δαμνάτις ἀνδρὸς Οἰζύς· 1440

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(σύστημα α'.)

- μηδὲν θανάτου μοῖραν ἐπεύχου,
τοῖσδε βαρυνθείς·
μηδ' εἰς Ἑλένην κότον ἐκτρέψης,
1385 ὡς ἀνδρολέτειρ', ὡς μία πολλῶν
ἀνδρῶν ψυχὰς Δαναῶν ὀλέσασ'
αἰχέστατον¹⁾ ἄλγος ἔπραξεν 1445

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

- δαῖμον, ὃς ἐμπίτνεις²⁾ δώμασι καὶ διφυίοισι
Τανταλίδαισιν,
κράτος τ' ἰσόψηφον³⁾ ἐκ γυναικὸς
1390 καρδιόδηκτον ἔμοι κρατύνεις· 1450
ἐπὶ δὲ σώματος, δίκαν⁴⁾
κῆρυκος, ἐχθροῦ σταθεῖς⁵⁾ ἐκνόμως
ὑμνεῖν ὕμνον⁵⁾ ἐπεύχεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(ἀντισυστ. α'.)

- νῦν δ' ὄρθωσας στόματος γνώμην
1395 τὸν τριπαλαιστὴν⁶⁾ 1455
δαίμονα γέννης⁷⁾ τῆσδε κικλήσκων·
ἐκ τοῦ γὰρ ἔρωσ ἀίματολοιχός.
νεῖρα⁸⁾ τρέφεται, πρὶν καταλῆξαι
τὸ παλαιὸν ἄχος νέος ἔχωρ·

¹⁾ V. 1387. Gew. ἀξύστατον.

²⁾ V. 1388. codd. ἐμπιπτεις — διφυεῖσι.

³⁾ V. 1389. Gew. κράτος ἰσόψυχον ἐκ γυναικὸς καρδία δηκτὸν. Hermann hat τ' eingesetzt, Abresch καρδιόδηκτον.

⁴⁾ V. 1391. Gew. δίκαν μοι κόρακος ἔχ. σταθεῖς. Hermann κῆρυκος.

1380 Leider du warest dem Hause
Ein Fluchgeist, männerwürgend Unheil!

Klytämnestra.

(Gruppe 1.)

D wünsche dir nicht zu verschneiden im Tod,
Durch dieses gebeugt,
Noch lege den Groll Heléne zur Last,
1385 Daß sie vielen allein ihr Leben geraubt
Vom Danaervolk, ein Männerverderb,
Und schuf unheilbare Leiden.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Der du des Tantal-Stamms Doppelten Zweig und dieß
Haus heimsuchtest, o Dämon
Und mir in dem gleichgestellten Weib die
1390 Seelenbetäubende Obmacht schufest!
Und wie ein Herold stehend auf
Der Leiche frohlockt sie voll Ungebühr
Ob dem Feinde das Sieggeschrei!

Klytämnestra.

(Gegengruppe 1.)

Jetzt hat dein Mund sich zum Rechten bekehrt.
1395 Jetzt nennstest du dieß
Allstiegender Schicksal dieses Geschlechts.
Von ihm nur wird blutleczende Gier
In den Adern erzeugt, die erneuete Sucht,
Oh frühere Leiden geheilt sind!

⁵⁾ V. 1393. Gew. ὕμνον ὑμνεῖν.

⁶⁾ V. 1395. Gew. τὸν τριπάχχιον. Bambergers Besserung.

⁷⁾ V. 1396. Farn. Vict. γέννας.

⁸⁾ V. 1398. codd. νεῖρει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

- 1400 ἦ μέγαν οἰκείον¹⁾ 1460
δαίμονα καὶ βαρῦμηνιν αἰνεῖς,
φεῦ, φεῦ, κακὸν αἶνον
ἀτηρᾶς τύχας ἀγορέστου.
- 1405 ἰὴ ἰὴ δῦα Διὸς²⁾ παναιτίου πανεργέτα· 1465
τί γὰρ βροτοῖς ἄνευ Διὸς τελεῖται;
τί τῶνδ' οὐ θεόζωαντόν ἐστιν;
- ἰὼ βασιλεῦ³⁾, πῶς σε δακρύσω;
φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἶπω; 1470
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
1410 ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνεύσας⁴⁾,
ᾧμοι⁵⁾, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ τε⁶⁾ μόρῳ δαμείς
ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμῳ 1475

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(σύστημα β'.)

- 1415 ἀρχεῖς εἶναι τόδε τοῦργον ἐμόν·
μὴ δ' ἐπιλέξῃς⁷⁾, 1480
Ἄγαμεμνονίαν εἶναί μ' ἄλοχον·
φантаζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ
τοῦδ', ὁ παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ
1420 Ἀτρέως, χαλεποῦ θοινατῆρος,
τόνδ' ἀπειτίσατο⁸⁾,
τέλεον νεαροῖς ἐπιθύσας· 1485

1) V. 1400. Gew. οἴκοις τοῖσδε.

2) V. 1404. Gew. ἰὼ ἰὴ διαὶ Διὸς.

3) V. 1407. codd. ἰὼ ἰὴ βασιλεῦ βασιλεῦ.

4) V. 1410. Gew. ἐκπνέων.

Chor.

(Rehr 3.)

- 1400 Einen gewaltigen, schwer-
grollenden Dämon des Hauses nennst du!
Weh, trauriges Lob des
Heillos ohnersättlichen Schicksals!
ieh! ieh! o Schlag des Allbewirkers Allverschulders Zeus!
- 1405 Was ist dem Menschen ohne Zeus bereitet?
Hier war alles verhängt von oben!

- Mein König und Herr, wie beweine ich dich recht?
Was spreche ich nur aus treuem Gemüth?
Hier liegst du erwürgt in dem Spinnengeweb'
1410 Hast freveles Todes dein Leben verhaucht!
Und dieß unwürdige Lager, o weh!
Und durch meuchelnden Mord mit zwei-
schneidigem Beil von der Hand erschlagen!

Klytämnestra.

(Gruppe 2.)

- 1415 Du predigest wohl, daß es mein Werk sei:
Nur nenne dabei
Agamemnons Weib nicht, daß sie es that.
Die Gestalt vom Weib des Gestorbenen nahm
Ein Teufel: der alt' und grimmige Geist
Des entsetzlichen Gastwirths Atreus hat
1420 Ihm Rache gezollt
Und den Mann für die Knaben geopfert.

5) V. 1411. Gew. ὄμοι μοι.

6) V. 1412. τε fehlt gew.

7) V. 1415. Gew. ἐπιλεχθῆς. Franz besserte.

8) V. 1420. Gew. ἀπέτισεν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

- ὡς μὲν ἀναίτιος εἶ
 τοῦδε φόνου, τίς ὁ μαρτυρήσων;
 ποιεῖς¹⁾), πατρόθεν δὲ
 1425 συλλήπτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ·
 βιάζεται δ' ὁμοσπόροις ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων 1490
 μέλας²⁾) Ἄρης ὅποι δίκαν προβαίνων
 θοίνα κουροβόρω παρέξει.
- 1430 ἰὼ βασιλεῦ, πῶς σε δακρύσω;
 φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἶπω;
 κείσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
 ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνεύσας,
 οἴμοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
 1435 δολίῳ τε μόρῳ δαμείς 1500
 ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(ἀντισυστ. β'.)

- οὐδὲ γὰρ οὗτος δολίαν ἄτην³⁾
 οἴκοισιν ἔθηκ'⁴⁾), 1505
 1440 ἔμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερόθεν, τὴν
 πολυκλαύτην Ἰφιγενείαν; ἀλλ'
 ἄξια δράσας ἄξια πάσχων
 μηδὲν ἐν Αἴδου μεγαλανχείτω,
 1510 ξιφοδηλήτῳ
 θανάτῳ τίσας ἄπερ ἤρξεν.

¹⁾ V. 1424. Gew. πῶ πῶ.

²⁾ V. 1427. Gew. μέλας Ἄρης: ὅποι δὲ καὶ προβαίνων (codd. προσβαίνων) πάχνα (codd. πάχνα) κουροβόρω παρέξει.

³⁾ V. 1436. codd. ἄταν. Vor diesem Verse ist eingeschoben οὗτ'

Chor.

(Gegengehr 3.)

Daß dir die Schuld an dem Mord
 Nimmer gehöre, wer soll's bezeugen?
 Du warst es; doch dir hat
 1425 Wohl ein Ahnen-Teufel geholfen.
 Der düstre Mord wird durch Berströmung nahverwandten
 Blutes fort
 Immer gedrängt dahin wo Buße blutet
 Für den Kinderverspeisungsgreuel.

Mein König und Herr, wie beweine' ich dich recht?
 1430 Was spreche ich nur aus treuem Gemüth?
 Hier liegst du erwürgt in dem Spinnengeweb',
 Hast freveln Todes dein Leben verhaucht!
 Und dieß unwürdige Lager, o weh!
 Und durch meuchelnden Mord mit zwei-
 1435 schneidigem Beil von der Hand erschlagen!

Klytämnestra.

(Gegengruppe 2.)

Hat dieser denn nicht auch tückisches Leid
 Seinem Hause gethan,
 Meinen Sprößling, von ihm empfangen, erwürgt,
 Meine ewigbeweint' Iphigenia? Drum,
 1440 Da er Würdiges litt für würdige That,
 Nun rühm' er sich nicht in der Hölle: er hat,
 Von der Schärfe der Art
 Todt liegend, bezahlt was er wirkte!

ἀνελεύθερον οἶμαι θάνατον τῷδε γενέσθαι. Diese Zuthat eines Erklärers ist zuerst von Seidler erkannt worden.

*) V. 1437. ἔθηκ'; ἀλλ' ἐμὸν — ἀερεθὲν τὴν πολὺκλαυτὸν τ' Ἴφ. ἀνάξια.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή δ'.)

- 1445 ἀμηχανῶ, φροντίδος¹⁾ στερηθεῖς,
 δυσπάλαμον²⁾ μέριμναν
 ὅπα τράπωμαι, πλίνοντος οἴκου.
 δέδοικα δ' ὄμβρου κτύπον δομοσφαλῆ 1515
 τὸν αἵματηρόν· ψακὰς³⁾ δὲ λήγει·
 δίκην⁴⁾ δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάνει βλάβης
 1450 πρὸς ἄλλαις θηγάναισι Μοῖρα.

(ἀντιστροφή β'.)

- 1455 ἰὼ γᾶ γᾶ, εἶθε μ' ἐδέξω,
 πρὶν τόνδ' ἐπιδεῖν ἀργυροτοίχου 1520
 δροίτας⁵⁾ κατέχοντα χαμεύναν· 1521
 τίς ὁ θάψων νιν; τίς ὁ θρηνήσων⁶⁾; 1522
 τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ 1527
 ξὺν δακρύοις⁷⁾ ἰακχῶν 1528
 ἀλαθεία φρενῶν πονήσει; 1529

(μεσφδός.)

- 1460 ἦ σὺ τόδ' ἔρξαι τλήσει, κτείνας⁸⁾ 1523
 ἄνδρα τὸν αὐτῆς ἀποκωκῦσαι 1524
 ψυχῆ τ' ἄχαριν χάριν ἀντ' ἔργων 1525
 μεγάλων ἀδίκως ἐπικρᾶναι; 1526

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(σύστημα γ'.)

- οὐ σὲ προσήκει τὸ μέλημα λέγειν 1530
 τοῦτο· πρὸς ἡμῶν
 κάππεσε κάτθανε, καὶ καταθάψομεν,

¹⁾ V. 1444. Var. φροντίδων.

²⁾ V. 1445. codd. εὐπάλαμνον.

³⁾ V. 1448. codd. ψεκὰς.

⁴⁾ V. 1449. codd. δίκη — θήγει — θηγάναις. Hermann θη-
 γάνει. Auratus δίκη.

Chor.

(Rehr 4.)

- 1445 Ich finn' umsonst, rathberaubt, wohin ich
Wenden die unbeholfnen
Gedanken soll, weil das Haus gestürzt ist.
Mir bangt um dieß blut'ge häuserstürzende
Gewitter noch, da der Regen nachläßt.
1450 Zu andrer Unheilsübung schärft an andrem Stein
Das Schicksal schon das Schwert der Rache.

(Gegenkehr 2.)

- 1455 O Erde, o Grab, o läg' ich in dir,
Und sähe den Mann da nicht in der Wann',
In dem Silbergeschirre, zu Boden gestreckt!
Wer bringt ihn zu Grab! wer beklagt ihn mit Fug!
Welcher Bestattungsgesang, mit Gestöhn' geweinet,
Wird um den edlen Helden
Mit Schmerz aufrichtig sich beeifern?

(Zwischengruppe.)

- 1460 Willst du es zu thun dich erdreisten? den Mann,
Den erschlagenen Gemahl zu bejammern sogar?
Für schreckliche That seiner Seele zum Hohn
Liebloseste Liebe erweisen?

Klytämnestra.

(Gruppe 3.)

Dir ziemet es nicht, die Besorgung deß
Zu erwähnen: durch mich
Sank er und starb und wird er beerdiget,

⁵⁾ V. 1453. Tricl. etc. *δροίτας νῦν κατ.*

⁶⁾ V. 1454. Hinter diesem Verse stehen gew. die Verse 1458—1461, die wir als Zwischensang nachgestellt haben.

⁷⁾ V. 1456. Gew. *δακρύοιν λάπτων — ἀληθεία.*

⁸⁾ V. 1460. Gew. *ψυχὴν*. Hermann *ψυχῆ τ'.*

1465

οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκων,
ἀλλ' * * * * *

* * * * *

* * Ἰφιγένειαν, ἴν' ἀσπασίως
θυγάτηρ, ὡς χρῆ,

1470

πατέρ' ἀντιάσασα πρὸς ὠκύπορον
πόρθμευμα¹⁾ ῥοῶν

πέρι χειρε²⁾ βαλοῦσα φιλήσει.

1540

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. δ'.)

ὄνειδος ἦκει τόδ' ἀντ' ὀνειδούς·

δύσμαχα³⁾ δ' ἔστι κριμα

1475

φέρει φέροντ', ἐκτίνει δ' ὁ καίνων.

μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνῳ⁴⁾ Διὸς

παθεῖν τὸν ἔρξαντα· θέσμιον γάρ.

1545

τίς ἂν γονὰν ἀραῖον⁵⁾ ἐκβάλῃ δόμων;

κεκόλληται γένος πρὸς ἄτα⁶⁾.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(ἀντισυστ. γ'.)

1480

ἐς τόνδ' ἐνέβης⁷⁾ ξὺν ἀληθείᾳ

χρησμόν. ἐγὼ δ' οὖν

ἐθέλω, δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν

1550

ὄρκους θεμένη⁸⁾, τάδε μὲν στέργειν

δύστιλητά περ ὄνθ', ὁ δὲ λοιπόν, ἰών⁹⁾

1485

ἐκ τῶνδε δόμων, ἄλλην γενεὰν

τρίψει θανάτοις αὐθένταισι.

κτεάνων δὲ¹⁰⁾ μέρος βαιὸν ἐχούση

1555

¹⁾ V. 1471. Gew. πόρθμευ' ἀχέων.

²⁾ V. 1472. χειρε für χειρα Porson.

³⁾ V. 1474. Gew. δύσμαχα δ' ἔστι κριναί· φέρει.

⁴⁾ V. 1476. θρόνῳ für χρόνῳ Schütz.

⁵⁾ V. 1478. ἀραῖον für ῥᾶον Hermann.

- 1465 Nicht unter Gestöhn' von Verwandten im Haus,
 Nein, leidlos, klaglos bergen wir ihn
 In der finsternen Gruft, gleichwie er es selbst
 Iphigenien that, wo das Kind nach Gebühr
 Seinen Vater begrüßt,
 1470 Sehnsüchtig umschlingt mit den Armen, ihm froh
 Entgegengeführt
 An der reißenden Strömung des Sundes.

Chor.

(Gegenkehr 4.)

- So widerfährt Schmach um Schmach: und Kampf ist
 Schwer: das Gericht ergreift den
 1475 Der einst ergriff: büßen muß der Mörder!
 Der Thäter muß leiden: also steht es fest
 Bei Zeusens unwanklem Thron als Satzung!
 Wer mag das Fluchgezücht' vom Hause bannen?
 An's Unheil bleibt es angeheftet!

Klytämnestra.

(Gegengruppe 3.)

- 1480 Hier sprichst du ein wahres prophetisches Wort!
 Ich werde daher
 Einen Bund mit dem Dämon schließen im Haus
 Der Atreiden; und dieß Untrügliche muß
 Ich ertragen einmal, doch in Zukunft wird
 1485 Er entweichen dem Haus und ein andres Geschlecht
 Heimsuchen mit selbvernichtendem Mord.
 Ein geringerer Theil meiner Güter genügt

6) V. 1479. πρὸς ἅτα für προσάψαι Blomfield.

7) V. 1480. codd. ἐνέβη. Canter besserte.

8) V. 1483. Var. θεμένα.

9) V. 1484. Gew. ἰόντ' — τριβειν.

10) V. 1487. Gew. τε. Voss δέ.

παν ἀπόχρη τάσδ' ¹⁾ ἀλληλοφόνου
μανίας μελάθρων ἀφελούση.

ΛΙΓΙΣΘΟΣ.

- 1490 ὦ φέγγος εὐφρον ἡμέρας δικηφόρου.
φαίην ἂν ἤδη νῦν βροτῶν τιμαόρους 1560
θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἔποπτεύειν ἄγη ²⁾,
ιδὼν ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων
τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον φίλως ἔμοι,
1495 χερὸς πατρώας ἐκτίνοντα μηχανάς.
Ἄτρεὺς γὰρ ἄρχων τῆσδε γῆς, τούτου πατήρ,
πατέρα Θυέστην τὸν ἕμῳν, ὡς τορῶς φράσαι,
αὐτοῦ δ' ³⁾ ἀδελφόν, ἀμφίλεκτος ὦν κρᾶτει,
ἠνδρηλάτησεν ἐκ πόλεώς τε καὶ δόμων.
1500 καὶ προστρόπαιος ἐστίαν ⁴⁾ μολῶν πάλιν
τλήμων Θυέστης μοῖραν εὖρειτ' ἀσφαλῆ,
τὸ μὴ θανῶν πατρῶον αἰμάξαι πέδον 1570
Ἄργους ⁵⁾· ξένια δὲ τοῦδε δύσθεος πατήρ
Ἄτρεὺς, προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως, πατρὶ
1505 τῷ μῶ, κρεουργὸν ἡμαρ εὐθύμως ἄγειν
δοκῶν, παρέσχε δαῖτα παιδείων κρεῶν. 1575
τὰ μὲν ποδήρη καὶ χερῶν ἄκρους κτένας
ἔκρουπτ' ⁶⁾, ἄνωθεν ἀνδρακὰς καθήμενος.
ἄσημα δ' αὐτῶν μηρί' ⁷⁾ ἀγνοία λαβῶν
1510 ἔσθει, βορὰν ἄσωτον, ὡς ὄρας, γένει.
κάπειτ' ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταίσιον, 1580
ᾧ μωξεν, ἀμπίπτει δ', ἀπο σφαγῆν ⁸⁾ ἕμῳν,
μόρον δ' ἀφερτον Πελοπίδαις ἐπεύχεται —
αἴχισμα ⁹⁾ δείπνου ξυνδίκως διδοὺς ἄρα —
1515 „οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένης γένος.“

¹⁾ V. 1488. codd. μοι δ' für τάσδ'. Hermann besserte.

²⁾ V. 1492. ἄγη für ἄχη Auratus.

³⁾ V. 1498. δ' für τ' Elmsley.

⁴⁾ V. 1500. ἐστίαν für ἐστίας Auratus.

⁵⁾ V. 1503. Ἄργους für αὐτοῦ Martin.

Zu Besitz, wenn mir zu verbannen gelingt
Das Gefaß des wechselnden Mordens.

Aegisthos

(von der Stadt eintretend mit Gefolge).

- 1490 O holdes Licht des Tages der mir Recht verschafft!
Nun glaub' ich erst, daß droben Götter walten, die
Den Menschen richten, Sünden strafen auf der Welt,
Indem ich hier im Neßgewand der Grinyen
Den Mann erblicke hingestreckt zu meiner Lust,
1495 Und seh den Meuchelmord der Vater-Hand gebüßt!
Sein Vater Atreus, dieses Landes Herrscher, hat
Thyesten, meinen Vater — daß ich's klar erzähl' —
Den eignen Bruder, um den Thron entzweit mit ihm,
Durch Bann und Acht von Haus und Hof getrieben einst.
1500 Und als er wiederkehrend Schutz am Heerde fand
Thyest, der Arme, ward ihm Sicherheit gelobt,
Um nicht den Heimathsboden todt mit seinem Blut
Zu färben: doch der Greuelvater dieses Manns,
Atreus, bereitet meinem Vater, mehr mit Wuth
1505 Als Lieb, Bewirthung: Neßelspeisung wohlgemuth
Ausrichtend, tischt' er ihm das Fleisch der Kinder auf!
Er barg die Füße sammt der Fingergliederung,
Indem er einzeln oberhalb zu Tische saß,
Und der empfing der Schenkel unkennbares Fleisch,
1510 Und aß, dem Stamm ein segensloses Mahl — du sihst!
Und dann, die ganz ruchlose That erkennend, fiel
Er hin und stöhnt' und spie den Greuelmord heraus,
Und wünschte Pelops-Enkeln grausen Untergang,
Mit Recht verfluchend solches Tisches Scheußlichkeit:
1515 „So soll der ganze Pelopsstamm zu Grunde geh'n!“

⁶⁾ V. 1508. codd. ἔθρουπτε.

⁷⁾ V. 1509. Gew. ἀντίξ' für μηρί'.

⁸⁾ V. 1512. codd. ἄν πίπτει δ' ἀπὸ σφαγῆς ἐρῶν. Canter und Voss besserten bis auf σφαγῆς.

⁹⁾ V. 1514. Gew. λάκτισμα — τιθεὶς ἀρά.

- ἐκ τῶνδ' ἴσσοι πεσόντα τόνδ' ἰδεῖν πάρα. 1585
 καὶ γὰρ δίκαιος τοῦδε τοῦ φόνου ῥαφεύς.
 τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δυοῖν ἄλλοι¹⁾ πατρὶ
 συνεξελαύνει τυτθὸν ὄντ' ἐν σπαργάνοις.
 1520 τραφέντα δ' αὐθις ἢ δίκη κατήγαγεν.
 καὶ τοῦδε τάνδρὸς ἠψάμην θυραῖος ὦν, 1590
 πᾶσαν συνάψας μηχανὴν δυσβουλίας.
 οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἔμοι
 ἰδόντι²⁾ τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν.

ΧΟΡΟΣ.

- 1525 Αἴγισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω. 1595
 εἰ δ' ἄνδρα τόνδε³⁾ φῆς ἐκὼν κατακτανεῖν,
 μόνος δ' ἔποικτον τόνδε βουλευσάμενος φόνον,
 οὐ φημ' ἀλύξειν ἐν δίκῃ τὸ σὸν κάρα
 δημορριφεῖς, σάφ' ἴσθι, λευσίμους ἀράς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

- 1530 σὺ ταῦτα φωνεῖς νερτέρᾳ προσήμενος 1600
 κώπη, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῶ δορός;
 γνώσει, γέρον ὦν, ὡς διδάσκεσθαι βαρὺ
 τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν ἠρημένον⁴⁾.
 δεσμός τε γὰρ σκοτεινός⁵⁾ αἶ τε νήστιδες
 1535 δῦαι διδάσκειν ἔξοχώταται φρενῶν 1605
 ἰατρομάντις. οὐχ ὄρας ὄρων τάδε;
 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ παίσας⁶⁾ μογῆς.

ΧΟΡΟΣ.

- γυναῖ, σὺ τοῦδ' ἠκοντος⁷⁾ ἐκ μάχης νέον
 οἰκουρὸς εὐνήν ἀνδρὸς αἰσχύνουσ' ἅμα
 1540 ἀνδρὶ στρατηγῷ τόνδ' ἐβούλευσας μόρον; 1610

¹⁾ V. 1518. Gew. ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ.

²⁾ V. 1524. Meist ἰδόντα.

³⁾ V. 1526. codd. τόνδ' ἔφησ. Pauw besserte. Ferner σὺ δ' für εἰ δ'. Franz besserte.

Aus diesem Grunde fihst du diesen hingestreckt,
Und bin ich selbst Anstifter dieses Mords mit Recht.
Ich war mit zweien Brüdern einst der dritte, den
Er mitverbannte, noch ein kleines Wickelkind.

1520 Erwachsen hat die Rache mich zurückgeführt.
Und draußen weilend stellt' ich schon dem Manne nach
Mit aller Arglist, allen Mitteln, ohne Raft,
Und jezo wäre selbst der Tod willkommen mir,
Indem ich den im Neß der Rache liegen seh!

Chor.

1525 Megisth, Gefallne noch zu höhnen, lieb ich nicht:
Und wenn du diesen Mann mit Absicht mordetest,
Allein gestiftet hast den jammervollen Tod,
So, sag' ich, wird dein Haupt dem volkgeschleuderten
Fluch nicht entgeh'n, nicht der Steinigung im Gericht.

Megisthos.

1530 Du drohst mir das, tief unten auf der Ruderbank
Dassigend, mir dem Herrscher der das Steuer hält?
Du lernst als Greis, wie weh es thut, Bescheidenheit
So hochbejahrt zu lernen in der Gefangenschaft!
Denn finst'rer Kerker im Verein mit Hungerqual
1535 Ist zur Verstandes-Wisigung ein Wunderarzt,
Wie keiner! Sihst du's nicht bei offnen Augen? Löt'
Nicht wider den Stachel, daß dich nicht die Wunde schmerzt!

Chor.

Weib, hast du Hauswart dieses jüngst vom Krieg zurück
Gefehrten Mannes Bett geschändet und zugleich
1540 Dem Heeresfeldherrn solche Todesart erdacht?

*) V. 1533. Gew. *ειρημένον*.

*) V. 1534. Gew. *δεσμός δὲ καὶ τὸ γῆρας*.

*) V. 1537. codd. *πήσας*.

*) V. 1538. codd. *τοὺς ἕκοντας*. Stanley's Besserung.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

καὶ ταῦτα τᾶπη κλαυμάτων ἀρχηγενῆ.
 Ὅρφεϊ δὲ γλῶσσαν τὴν ἐναντίαν ἔχεις.
 ὁ μὲν γὰρ ἦγε πάντ' ἀπὸ φθογγῆς χαρᾶ,
 σὺ δ' ἐξορίνας νηπίοις¹⁾ ὑλάγμασιν
 1545 ἄξει· κρατηθεῖς δ' ἡμερώτερος φανεῖ. 1615

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δὴ σύ μοι τύραννος Ἀργείων ἔσει,
 ὅς οὐδ', ἐπειδὴ τῷδ' ἐβούλευσας μόνον,
 δρᾶσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης αὐτοκτόνως;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τὸ γὰρ δολῶσαι πρὸς γυναῖκός ἦν σαφῶς·
 1550 ἐγὼ δ' ὑποπτος ἐχθρὸς ἦ²⁾ παλαιγενής. 1620
 ἐκ τῶν δὲ τοῦδε³⁾ χρημάτων πειράσομαι
 ἄρχειν πολιτῶν· τὸν δὲ μὴ πειθάνορα
 ζεύξω βαρεῖα πημονῆ, σειραφόρον⁴⁾
 κριθῶντα πῶλον, ἀλλὰ δυσφιλεῖ σκότῳ 1625
 1555 λιμὸς ξύνοικος μαλθακόν σφ' ἐπόψεται.

ΧΟΡΟΣ.

τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς
 οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες; ἀλλὰ νιν⁵⁾ γυνή,
 χώρας μίασμα καὶ θεῶν ἐγχωρίων,
 ἔκτειν'; Ὅρέστης ἀλλά⁶⁾ που βλέπει φάος, 1630
 1560 ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρηνεμενεῖ τύχῃ
 ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατῆς φονεύς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖ⁷⁾ τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσει
 τάχα

¹⁾ V. 1544. codd. ἠπίοις. Jacobs besserte.

²⁾ V. 1550. codd. ἦ für ἦ. Porson besserte.

³⁾ V. 1551. codd. ἐκ τῶνδε.

Aegisthos.

Auch diese Reden werden dir zum Thränenquell.
 Du hast von Orpheus' Lippen ganz das Widerspiel.
 Der lockte alle Wesen durch den Zauberton,
 Du aber lockst durch ungeschicktes Wortgebell
 1545 Empörend: überwältigt, wirst du zahmer sein!

Chor.

Wie willst du Herrscher im Argiverlande sein,
 Der, als er dem da Meuchelmord erfunden, nicht
 Die That zu üben wagte selbst mit eigener Hand?

Aegisthos.

Die Ueberlistung kam der Frau zu, offenbar:
 1550 Denn ich, als Erbfeind, hätte gleich Verdacht erregt.
 Doch mittelst seiner Güter werd' ich mir die Macht
 Im Staate wohl aneignen. Wer sich widersezt,
 Der muß, in Martern eingespannt, am Strange zieh'n,
 Ein Fohlen das der Haber sticht, doch Kerfernacht,
 1555 Gepaart mit Hunger, macht ihn bald geschmeidiger.

Chor.

Was hast du dann mit feiger Seele diesen Mann
 Nicht selbst erschlagen, sondern mordet' ihn das Weib,
 Der Greuel des Landes und der Landesgötter da?
 Drestes sicher sieht noch wo das Tageslicht,
 1560 Auf daß er komme und mit günstigem Geschick
 Sieghafter Mörder werde dieser Beiden da!

Aegisthos.

Gut! sofern dein Thun und Trachten dieses ist, erfahre gleich. —

*) V. 1553. Gew. βαρείαις οὔτι μὴ σειραφόρον κ. πῶλον· ἀλλ' ὁ δυσφιλῆς κότῳ. Scaliger δυσφιλεῖ σκότῳ.

5) V. 1557. *νιν* für *σὺν* Spanheim besserte.

6) V. 1559. Gew. ἄρά που.

7) V. 1562. codd. δοκεῖς. Auratus δοκεῖ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

εἶα δὴ φίλοι λοχῖται, τοῦτογον οὐχ ἕκασ τόδε¹⁾).

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

1635

εἶα δὴ, ξίφος πρόκωπον πᾶς τις εὐτρεπιζέτω.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1565 ἀλλὰ μὴν κἀγὼ²⁾ πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε· τὴν τύχην πειρώμεθα³⁾).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδαμῶς, ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ἄλλα δράσωμεν⁴⁾ κακά,
ἀλλὰ καὶ τάδ', ἔξαμῆσαι, πολλὰ δύστηνον θέρος⁵⁾. 1640
πημονῆς⁶⁾ ἄλις δ' ὑπάρχει· μηδὲν αἵματώμεθα.

1570 σῶφρονος γνώμης δ' ἁμαρτεῖν τὸν κρατοῦντ' αἴσχος
φέρει.⁷⁾

στεῖχε καὶ σὺ χοῖ⁸⁾ γέροντες πρὸς δόμους πεπρω-
μένους,
πρὶν παθεῖν ἔρξαντας· ἀρκεῖν⁹⁾ χορὴ τάδ', ὡς ἐπρά-
ξαμεν.

εἰ δ' ἔτ' οὐ μόχθων γένοιτο τῶνδ' ἄλις, δεχοίμεθ'
ἄν¹⁰⁾,

δαίμονος χολῆ¹¹⁾ βαρεῖα δυστυχῶς πεπληγμένοι. 1645

1575 ὦδ' ἔχει λόγος γυναικός, εἴ τις ἀξιοῖ μαθεῖν.

¹⁾ V. 1563 f. Gew. werden die beiden Verse dem Gesamtchore gegeben.

²⁾ V. 1565. codd. κἀγὼ μὴν. Porson besserte.

³⁾ V. 1566. Gew. δ' ἐλούμεθα.

⁴⁾ V. 1567. codd. δράσομεν.

⁵⁾ V. 1568. θέρος für ὁ ἔρως Schütz.

⁶⁾ V. 1568. codd. πημονῆς δ' ἄλις γ' ὑπαρχε.

Erster Halbchor.

Auf, ihr trauten Schaargenossen! jezo gilt's, der Kampf ist da!

Zweiter Halbchor.

Auf! die Hand am Griff der Schwerter, seid bereit Mann
für Mann!

Aegisthos.

1565 Gut! auch ich gezückten Schwertes fürchte wahrlich nicht den
Tod!

Chor.

Daß du stirbst, wir lassen's gelten: auf, versuchen wir das Glück!

Klytämnestra.

Nimmermehr, ihr trauten Männer, stiftet neues Ungemach:

Ist doch diese Saat zu ernten Noth und Jammer schon genug!

Leid ist schon genug vorhanden: laßt das Blutvergießen sein!

1570 Und dem Herrscher macht es Schande, wenn er kluges Maaß
vergißt.

Geh du selbst und geht ihr Greise zum bestimmten Heerde heim,

Es ihr thut und leidet! laßt das, was geschehn, genügend sein.

Wenn es dann noch größrer Leiden brauchen sollte, müssen wirs,

Schwer geschlagen von der Hand des harten Schicksals, dul-
den wohl.

1575 Dies ist eines Weibes Mahnung, wenn man darauf achten will.

⁷⁾ V. 1570. Dieser Vers steht gew. unter dem 1577ten, und *αἰσχος φέρει* (von Franz ergänzt) ist weggelassen. Auch steht *ἀμαρτήτων*.

⁸⁾ V. 1571. codd. *στείχετε δ' οἱ γ. πρὸς δ. πεπρ. τούοδε*. Franz besserte, und Hermann stimmt bei.

⁹⁾ V. 1572. codd. *πρὶν παθεῖν· ἔρξαντα* (Flor. *ἔρξαντες*) *καυ-
ρὸν*. Lobeck und Hermann besserten.

¹⁰⁾ V. 1573. codd. *εἰ δέ τοι μοχθ. γ. τ. ἄλις γ' ἐχοίμεθ' ἄν*. Hermann's Besserung.

¹¹⁾ V. 1574. Var. *χηλῆ*.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ τούσδε μοι ματαίαν γλῶσσαν ᾧδ' ἀκοντίσαι¹⁾,
κακβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα, δαίμονος²⁾ πειρωμένους —

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἶη, φῶτα προσσαίνειν κακόν. 1650

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐγὼ σ' ἐν ὑστέραισιν ἡμέραις μέτειμ' ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

1580 οὐκ, ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπευθύνη μολεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἷδ' ἐγὼ φεύγοντας ἄνδρας ἐλπίδας σιτουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

πρᾶσσε, παιίνου, μιαίνων τὴν δίκην· ἐπεὶ πάρα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴσθι μοι δώσων ἄποινα τῆσδε μωρίας χάριν. 1655

ΧΟΡΟΣ.

κόμπασον θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὥστε³⁾ θηλείας πέλας.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

1585 μὴ προτιμήσης ματαίων τῶνδ' ὑλαγμάτων· ἐγὼ
καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων καλῶς⁴⁾.

¹⁾ V. 1576. Gew. ἀπανθίσει. Wakefield besserte.

²⁾ V. 1577. codd. δαίμονας. Casaubonus besserte.

³⁾ V. 1584. ὥστε für ὡσπερ Canter.

Agisthos.

Aber daß mir so verwegne Sprache diese führen und
Solche Reden fallen lassen, und dem Glücke trogen —? Nein!

Chor.

Nicht Argiver-Sitte wär' es, schlechtem Mann zu huldigen.

Agisthos.

Gut! ich werde dich zu finden wissen in der Folgezeit!

Chor.

1580 Schwerlich, wenn das Glück Dresten her zur Heimath wieder lenkt

Agisthos.

Landvertriebne Männer, weiß ich, speisen sich mit Hoffnungen.

Chor.

Schalte, mäste dich, besudle Fug und Recht: du kannst es ja!

Agisthos.

Glaube mir, du sollst mir wegen dieser Frechheit büßen noch!

Chor.

Prahle nur recht feck, dem Haushahn neben seiner Henne gleich!

Klytämnestra.

1585 Achte nicht auf dieses leere Wortgebelle: ich und du
Wollen, hier im Hause schaltend, alles ordnen hübsch und schön!

*) V. 1586 f. Die Wörter *ἐγὼ* und *καλῶς* sind in den Hdschr. weggelassen. Canter und Heath fügten sie nach dem Schol. hinzu.

Zur Belehrung über die Metra.

B. 101—146. Erster Chorgesang, daktylisch-anapästisch, mit einigen jambischen Umläufen gemischt.

B. 101—115 = 116—129.kehr und Gegenkehr.

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — —

— — — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — —

— — —

— — — ◡ — —

◡ — ◡ — / ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — —

— ◡ — —

— — — — ◡ — ◡ — — zweimal

— — — ◡ —

◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — —

◡ — ◡ — / ◡ — ◡ — ◡ — —

— — — ◡ — —

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — —

◡ — ◡ — — —

— ◡ — ◡ — ◡ — — —

B. 131—146. Nachsang.

◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — dreimal
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — dreimal
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — dreimal
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

B. 147—228. Zweiter Chorgesang, jambisch-trochäisch oder trochäisch-jambisch in gegenstrebenden Umläufen, mit Einmischung daktylischer, auch choriambischer Zeilen.

B. 147—151 = 152—156. Erstes Kehrenpaar.

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

B. 157—162 = 163—168. Zweites Kehrenpaar.

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

B. 169—180 = 181—192. Drittes Kehrenpaar.

˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — — zweimal
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — —
 ˘ — — ˘ — ˘ — —
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — —
 ˘ — ˘ — ˘ — , — ˘ ˘ — ˘ — —
 — ˘ ˘ — ˘ — —
 — ˘ ˘ — — ˘ ˘ —
 — ˘ ˘ — — ˘ ˘ — — ˘ ˘ — — ˘ ˘ — — ˘ ˘ — — ˘ ˘ — —

B. 193—201 = 202—210. Viertes Kehrenpaar.

˘ — ˘ — — ˘ — ˘ — ˘ zweimal
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — —
 ˘ — ˘ — — ˘ — ˘ — — zweimal
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — — ˘ — —
 ˘ — ˘ — — ˘ ˘ — , ˘ — ˘ — — ˘ ˘ — ˘ — —
 — ˘ ˘ — ˘ — —

B. 211—218 = 219—228. Fünftes Kehrenpaar.

˘ — ˘ — ˘ — ˘ — — ˘ —
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ —
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — —
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ —
 ˘ — ˘ — ˘ —
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — —
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — ˘ —
 ˘ — ˘ — ˘ — ˘ — — ˘ — ˘ — ˘ — —

B. 336—439. Drittes Chorsied. Der Rhythmus ist jambisch-trochäisch gegenstrebend, auch hypodochmisch.

B. 336—350 = 351—365. Erstes Rehrenpaar.

◡ — — — ◡ — ◡ — — zweimal. Hypodochmisch.
 ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — —
 ◡ — ◡ — / ◡ — / ◡ —
 ◡ — ◡ — — ◡ — , ◡ — ◡ — — ◡ —
 ◡ — — / ◡ — ◡ — — / ◡ —
 ◡ — — — ◡ — ◡ — — zweimal
 ◡ — ◡ — — ◡ — — ◡ — / ◡ ◡ — ◡ — —
 — ◡ ◡ — ◡ — —
 — ◡ — ◡ ◡ — — , — ◡ — ◡ ◡ — — } Choriambisch-antispastisch.
 — ◡ — ◡ ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ ◡ — —

B. 366—380 = 381—395. Zweites Rehrenpaar.

◡ — ◡ — / ◡ — — ◡ —
 ◡ — ◡ — / ◡ — — ◡ — ◡ — —
 ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — — / ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — / ◡ — ◡ — —
 ◡ — ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ — — zweimal.
 ◡ — ◡ — / ◡ — — ◡ — ◡ — — , / ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — / ◡ — , — ◡ — — ◡ — ◡ — —
 — ◡ — ◡ ◡ — — , — ◡ — ◡ ◡ — — } Antispastisch-choriambisch.
 — ◡ — ◡ ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ ◡ — —

B. 396—410 = 412—427. Drittes Rehrenpaar.

◡ — ◡ — ^l ◡ — — ◡ — , — ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — — ◡ — , ◡ — ◡ — — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — —
 ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — — } Anakreontisch.
 ◡ — ◡ — ◡ — — , ◡ — ◡ — ◡ — — }
 — — — ◡ — ◡ — — , — — — ◡ — ◡ — — } Antipastisch-jambisch.
 — — — ◡ — ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ — ◡ — — }

B. 428—439. Nachfang.

◡ — ◡ — — ◡ — , ◡ — ◡ — — ◡ —
 — ◡ — ◡ — —
 ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — zweimal.
 ◡ — ◡ — — ◡ —
 ◡ — ◡ — ^l ◡ — ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — — ◡ —
 ◡ — ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — — ^l ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
 ◡ — ◡ — ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ —

B. 631—712. Viertes Chorlied.

B. 631—643 = 644—656. Erstes Rehrenpaar, jambisch-trochäisch, anakreontisch u. s. w.

— ◡ — ◡ — ◡ — , — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ — , — ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ —
 — ◡ — ◡ — ◡ —

- u u - u - u - -
 u u - u - u - -
 u u - u - u - u - -
 - - u u - -
 u u - u - u - - , u u - u - u - -
 u u - - u u - u - -
 u - - u u - u - u - -
 - - - u u - u - - u u - -
 u u - u u - -

B. 657—666 = 667—676. Zweites Rehrenpaar, meist enoplich.

u - - u u - u u -
 u - u u - u - , u - u u - -
 - u u - u u - - , - u u - u u - -
 - u u - u u - -
 u u - u - u - , u u - u - u -
 - u - u u - u - , - u - u u - -

B. 677—687 = 688—698. Drittes Rehrenpaar, ähnlich dem ersten.

u - u - u - u - u -
 u - - u - u - u - -
 u - - u u - u - -
 - u u - u - u - , - u - u u - u - -
 u u - - u u - - , u u - u - u - -
 u u - - u u - - , u u - - u u - -
 - - u - u u - , - u - u u - -

B. 698—705 = 706—712. Viertes Rehrenpaar.

U — U — — U — , — U — — U — — U — U — U —
 U — U — U — U —
 U — U — U — U — U — U — U —
 — U — U — U — U — U —
 U — U — U — U — , — U — U — U — —
 — U — U — U — —

B. 903—954. Fünftes Chorlied.

B. 903—914 = 915—926. Erstes Rehrenpaar.

— U — U — U — , — U — U — U —
 — U — U — U — U — —
 — U — U — U — U — U — U — U — —
 — U — U — U — , — U — U — U — —
 — U — U — U — —
 U — U — U — U — U — U — U — —
 — U — U — U — U — —
 — U — U — U — , — U — U — U — —
 — U — U — U — —

B. 927—940 = 941—954. Zweites Rehrenpaar.

U — U — U — U — U — —
 U — U — — U — U — U — —
 — U — U — U — U — —
 — U — U — U — U — U — U — U — —
 — U — U — U — U — —
 — U — U — U — —

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -

B. 990 ff. Die Aeußerungen der Kassandra geschehen in Dochmien, deren Verzeichnung nicht vollständig nöthig sein wird.

B. 1011—1013 = 1116—1118. Erstes Rehrenpaar.

- - - - -
 - - - - -
 dann ein Trimeter.

B. 1021—1025 = 1028—1032. Zweites Rehrenpaar.

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -

B. 1035—1039 = 1046—1050. Drittes Rehrenpaar.

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -

sammt B. 1042—1045 = 1053—1056, welche der Chor spricht.

u u u — u —, u u u — u —
 u — — u —, u — — u —
 u u u — u —, — u — —
 u —, u — — u —

B. 1057. 1058 sammt 1061—1066 = 1067. 1068 sammt 1071—1076. Viertes
Rehrenpaar.

u — u — u — —, u u u — u —
 u u u — u —, u u u — u —

Zwei Trimeter.

u u u — u — u u u — u —, u — — u —
 u u, u — u — u —, — —
 u u u — u — —, u — — u —
 u u u — u —, — u u — u —, u — — u —

B. 1077—1087 = 1088—1098. Fünftes Rehrenpaar.

u — u — u —, u — u — u —
 u — u — u —, — u u — u —
 u u u — u —, — u u — u —, — u u — u —

Zwei Trimeter.

u — u — u —, u u u — u —
 u — u — u —
 u — — u —, — u — — u —
 u — — u —, u u u — u —
 — u u — u —

B. 1328—1332 = 1347—1351. Rehrenpaar in Dochmien, deren Verzeichnung nicht nöthig scheint.

B. 1369—1374 = 1388—1393. Erstes Rehrenpaar. Dochmischer Rhythmus.

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -

B. 1376—1381 = 1445—1457. Zweites Rehrenpaar.

Erst vier anapästische Zeilen, dann:

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -

} dochmisch.

B. 1400—1413 = 1422—1435. Drittes Rehrenpaar.

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -

Dann fünf anapästische Zeilen.

- - - - -
 - - - - -

} dochmisch.

Commentar.

B. 2. Man setze hinter *πόνων* ein Punkt, und mache dann *μῆκος* von *ἦν κοιμώμενος* abhängig, indem man diesen Accusativ nicht zu erklären wußte. Es ist entweder durch eine Art von Enallage die Apposition auf *ἀπαλλαγῆν* anstatt auf *πόνων* bezogen, oder es findet der bekannte Appositionsaccusativ statt, von dem wir unter B. 191 das zweite Beispiel finden: s. unsere gr. Gramm. S. 611.

B. 3. *ἄγκαθεν* ist auf *κοιμώμενος* zu beziehen: der Wächter liegt auf den Ellenbogen gestützt, wie ein Hund an der Kette wachend.

B. 6. Hermann sammt einigen Andern erklärt den Vers, dessen Unächtheit durch sein Fehlen im Citate des Achilles Tatiuss bezeugt ist, für ächt, weil der Wächter auch den Auf- und Untergang der Sterne beobachten müsse wegen der Tagzählung. Aber jedermann weiß, daß allemal ein neuer Tag anhebt wenn die Sonne aufgeht. Daß die Sterne zweimal, vor und nach der Erwähnung der Sonne und des Mondes, genannt werden, das glaubt er durch eine besondere Art des Construirens hinwegdeuten zu können. Davon, daß in einer indirecten Frage nicht *ὅταν φθίνωσιν* stehen könnte, sondern dieses heißen würde: er weiß sie allemal wenn sie aufgehen, sagt er gar nichts. Endlich bei *δὲ τῶν* meint er non est quod offendat, einige Beispiele nach Boissonade citirend, die keineswegs gleich sind (denn nicht bloß darum handelt sich daß *τῶν* für *τούτων* steht, sondern auch darum daß es so abgebrochen am Ende der Periode steht), und nicht ortus horum sondern et aliorum ortus sei zu verstehen. So eben hat er unter den auf- und untergehenden Gestirnen, nach denen man die Tage zähle, die Sonne und den Mond sich gedacht, darum auch die Worte *λαμπροῖς* bis *αἰθέρι* als Apposition zu *ἀστέρας* gefaßt: und jetzt zerstört er das wieder, indem die aufgehenden andere als die untergehenden sein müssen.

B. 9. Wellauer citirt passend Eur. Hef. 275 οὐ τοὺς κρατοῦντας χρῆ κρατεῖν ἢ μὴ χρεῶν.

B. 10. Gmsley's Takt stieß sich an ἐλπίζον, das für εὐελπι, ohne eine Object, stehen würde. Das ist aber nicht das Einzige: denn es müßte auch ἀνδροβούλως ἐλπίζον heißen. Die Hauptsache aber ist, daß das Hoffen hier in diesem Gedanken gar nichts zu thun hat, indem gesagt wird daß das Weib in Abwesenheit des Mannes wie ein Mann im Hause über das Gefinde herrscht und unter andrem auch diesen Slaven zu so schlimmem Nachtwächterdienste zwingt. Der Schol. schreibt τὸ μείζονα ἢ κατὰ γυναῖκα βουλευόμενον, γενναῖον. Es ist klar, daß γενναῖον nicht ebenfalls zur Erklärung des ἀνδροβούλος dienen kann, mit dem es nichts gemein hat; mithin gibt es zu erkennen, daß ein Wort welches muthig bedeutet an der Stelle von ἐλπίζον gestanden habe.

B. 11. εὐτ' ἄν δέ. His verbis respondet apodosis v. 18 κλαίω τότε, oratione propter parenthesis intercedentem liberius conformata. Dindorf. Mit mehr Sinn für den Sinn nimmt der Schol. an, daß die Worte von φόβος γάρ an den Nachsatz vertreten, weshalb er γάρ für überflüssig erklärt, oder meint, man müsse ein Verbum wie ἄλλω, als Nachsatz, davor suppliren. In dieser Glosse ist für uns das Verbum ἄλλω merkwürdig, welches der Schol. nicht wohl aus sich selbst genommen haben kann.

Die drei Versanfänge εὐτ' ἄν, εὐνήν und ἐμήν, von denen der erstere und der letztere offenbare Corruptelen sind, scheinen dadurch entstanden zu sein, daß εὐνήν hinauf- und hinabgerutscht ist: denn εὐτ' ἄν sowohl als ἐμήν scheinen nichts als Verschreibungen für εὐνήν zu sein. An der Stelle des εὐτ' ἄν fordert der Sinn ein für νυκτιπλαγκτον passendes Substantiv: denn nachtwandelnde Bettstellen (εὐνήν) gibt es nicht, außer bei Lichtenberg habe ich von einer solchen gelesen, in welcher der Kranke Nachts sich selbst zum Zeitvertreib herumfahren konnte. Dieses Nomen nun wird ἄλην sein, von dessen einstigem Vorhandensein hier das Schol. ἄλλω zeugt.

B. 13. Für ἐμήν hat man ἐμοί vermuthet. Allein weder die stärkere Form des Pronomens noch auch deren Voranstellung würde hier am Platze sein.

B. 17. Wenn der arme Mensch durch Singen sich die Zeit vertreiben und sich wach erhalten will, so geht dieß Singen unbewußt (man merke auf δοκῶ) in Weinen und Klagen über. Wie schlecht also haben diejenigen den Sinn verstanden, welche κλαίω τότε auf εὐτ' ἄν bezogen!

B. 18. διαπονούμενος administratus, sagen die Erklärer. Als ob sie nicht wüßten was πόνος bedeute! διακοσμουμένου würde dem Sinne passen, liegt aber den Zeichen nach zu weit ab. Wahrscheinlich muß es διαπολουμένου heißen. Denn πολεῖν ist nicht verschieden von πολεῦειν, und wenn Euripides πολεῦειν im Sinne von walten administrare gebrauchen konnte (s. Valcken. diatr. p. 246), so konnte Aeschylos auch διαπολεῖν τι sagen.

B. 22. Das Gebet findet Erhörung. Man mag sich eine kleine Pause vor dem Ausruf ἰὸν ἰού denken, Schol. δεῖ διαστήματος ὀλίγου ἐνταῦθα· εἶτα ἀνακραγεῖν, ὡς θεασάμενον τὸν πυρσόν. Daß der Wächter das frühere auf den Ellbogen gestützt gesprochen habe, und jetzt erst plötzlich emporspringe, darf man nicht annehmen. Denn das ist wider die Etikette der alten Tragödie, in welcher jeder Monolog eine Rede an die Volksversammlung (die Zuschauer) war.

B. 30. Halin (Programm 1838) übersetzt rem enim domini mihi bene cessisse ducam. Ich kenne keine Stelle, in welcher τίθεισθαι ducere bedeutete: denn Eur. Phoen. 824 οἰωνὸν ἔθεμεν καλλίνικα σὰ στέφη heißt: ich nehme (mache) deinen Kranz zum günstigen Zeichen. Zweitens scheint mir so einer Deutung auch das Futur nicht angemessen zu sein. Darum scheint mir der Bote zu sagen: „Ich werde die Sache der Herrscherin (mit dieser Meldung) in gute Lage bringen, während sie für mich ein Glückswurf ist.“

B. 34. Sophokles, dieß Sprichwort veredelnd, sagt: Es sitzt ein goldenes Schloß auf der Zunge χρυσέα κληῖς ἐπὶ γλώσσα βέβακε, von den Eingeweihten in Eleusis redend, wo also an Gold und Bestechung nicht zu denken ist. Am besten also werden wir annehmen, daß der Kiesel oder das Schloß die Gestalt eines Stiersfußes gehabt habe: vgl. Theognis βούς μοι ἐπὶ γλώσση κρατερῶ ποδὶ λάξ ἐπιβαίνων ἴσχει.

B. 37. λήθομαι hat hier ganz die Bedeutung unseres Ignorirens: s. Blomfield.

B. 47. ἐκπατίως erklärt man durch enormis, ingens, ohne alle Berechtigung weder von Seiten der Etymologie noch von Seiten der Gewährsmänner: denn Hesych sagt bloß ἐκπάτιον τὸ ἔξω πάτου, und Gregor. Cor. p. 566 sagt zwar τὸ ἐκτρόπως καὶ παραδόξως ἐκπατίως, auch sagt es Grotian p. 170: aber irregulär und ungeheuer sind nicht einerlei, und daß für den Schmerz so ein Bild schlecht passen würde, muß man fühlen. Obendrein stand die Stelle, deren Glossen Gregor und Grotian geben, kritisch nicht fest: denn letzterer setzt hinzu: ἀγνοοῦντες ἔνιοι γράφουσιν ἐκπάγως. Gehen wir in unserem Texte eine Zeile weiter, so begegnet uns ὑπατοι λεχέων,

welches so viel wie *ὑπεράνω λεχέων* sein soll — ein neues Wunder, noch größer als das erstere! Beide Wunder zu deuten, kann uns folgendes Scholion dienen: *ἐκπατίοις, τοῖς ἔξω τῆς ὁδοῦ (πάτος γὰρ ἡ ὁδός), ἢ ἐκπατίοις λεχέων ἀντὶ τοῖς ἔξω τῆς οἰκίας αὐτῶν.* Denn aus demselben ist handgreiflich zu erkennen, daß weder *παίδων* noch *ὑπατοι* im Texte standen. Denn hätte jenes dagestanden, so hätte der Erklärer nicht über diesen Genitiv hinweg das *ἐκπατίοις* auf *λεχέων* beziehen können: und wäre das zweite vorhanden gewesen, so hätte *λεχέων* nicht von diesem weg auf jenes bezogen werden können. *ὑπατοι* ist bloße Variante für *ἐκπατίοις*, ingleichen *παίδων* bloße Glosse für *λεχέων* Nest: vgl. Sieb. g. Theb. 258 *τέκνων ὑπὲρ δέδοικεν λεχαίων* für die Jungen im Neste. *ἄλγος ἐκπατίον λεχέων* ist ein Schmerz der den Pfad zum Neste meidet, eine außerhalb des Nestes umschweifende Trauer: denn wenn die Jungen weggeraubt sind, geht der Vogel nicht mehr hinein.

B. 51. „Die nesthütende Mühe um ihre Jungen, d. h. die Frucht der Mühen, haben sie eingebüßt“: vgl. Eur. Phoen. 30 *τὸν ἐμὸν ὠδίνων πόνον* die Frucht meiner Wehen: das. 1375 *ἐθρήνει τὸν πολὺν μαστῶν πόνον.* Eur. Suppl. 1135 *ποῦ δὲ πόνος ἐμῶν τέκνων;*

B. 55. Die Vögel hatten in Apolls oder Pans oder Zeusens Tempel genistet, waren darum deren *μέτοικοι* inquilini, Schutzbürger: darum schreien sie auch um Rache zu diesen Beschützern empor, und wird ihr Schreien von diesen erhört: vgl. Eurip. Ion B. 171—182. Von den Neueren hat Keiner die richtige Deutung gefunden.

Wenn Hermann *τῶν δέ* zu schreiben für nöthig fand, so hätte er doch wenigstens *δέ* als die Partikel des Nachsatzes fassen sollen. Allein *τῶνδε μετοίκων* heißt dieser, ihrer Schutzbürger.

B. 61. „Vim locutionis nemo interpretum perspexit praeter summum virum Is. Casaubonum, qui confert Pers. 926 *Ἀσία δὲ χθῶν — αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται.* Dicitur de iis qui luctantes vel proeliantes in genu procumbunt.“ Blomfield. Aber wer auf das Knie hinfällt, von dem kann nicht gesagt werden, er stütze sich auf das Knie, welches nur dann paßt, wenn jemand eine Kraustanstrengung bezweckt. Mithin mußte *ἐρειπομένου* aufgenommen werden. Dieses scheint auch der Schol. gelesen zu haben: *γυιοβαρῆ, βαρέα καὶ μὴ ἔωντα ἀνανεῦσαι τοὺς πίπτοντας:* und auch in cod. Farn. ist zu *ἐρειπομένου* die Glosse *πίπτοντος* geschrieben. Die Verderbung rührt lediglich daher, daß man dem *ἐρείπειν* die Construction mit dem Dativ nicht zutraute: doch s. Trach. 570 *αἰσχύνῃ πεσεῖ*, Aesch. Theb. 953 *κινδύνῳ βαλεῖν.* Prometh. 751 *πέδῳ σκήψασα*, und unsere Casuslehre p. 81.

B. 64. Die besseren Hdschr. haben *Δαναοίων*, welches in jüngeren Urkunden in *Δαναοῖσσι* abgeändert ist, indem man den Vers und die Gruppe mit diesem Worte schloß.

B. 67. Nach dem Ueberlieferten würde der Dichter dreimal sagen, daß man durch Weinen es nicht wieder gut machen kann. Allein jedermann weiß, daß man begangene Sünden nicht durch Weinen, sondern durch Opfer zu sühnen strebt. Zweitens sagte man schwerlich je *ὑποκλαίειν*, weil ja ohnehin jedes Weinen erst hinterher kommt, mithin die Präposition überflüssig wäre. Darum hat Casaubonus das Richtige erkannt, indem er *ὑποκαίων* schrieb, und zu dieser Emendation führen auch die Lesarten. Was *καίειν* neben *λείπειν* sei, kann jedermann leicht errathen: und vollends wird die Sache durch das nachkommende *ἀπύρων ἱερῶν* verdeutlicht, mit welchen ein verschmähtes Opfer bezeichnet wird: vgl. Soph. Ant. 984 *ἐκ δὲ θυμάτων Ἡφαιστος οὐκ ἔλαμπε*. Die Iphigenie ist nicht ohne Feuer geopfert worden, und ohnehin ist nicht von Agamemnon hier die Rede, sondern von den Trojern: den Furien aber wurde gleichfalls nicht ohne Feuer geopfert: s. Blomfield. Dieser citirt auch Pind. Ol. VII, 88 *τεύξαν δ' ἀπύροις ἱεροῖς ἄλσος ἐν ἀκροπόλει* de Heliadis qui obliti erant ignem ad sacra apportare. Das *Ἀσυνдетон* endlich, welches Hermannen auffiel, wird beseitigt wenn man *οὐδ'* für *οὐθ'* (*ὑποκαίων*) schreibt.

B. 74. Der Stab, auf welchen sich schwache Personen beim Gehen stützen, pflegt sonst lieber *βύκτρον* als *σκῆπτρον* genannt zu werden.

B. 75. Hermanns Conjectur *ἀνάσσων* hat man fast allgemein gebilligt, und Blomfield citirt Pl. o', 80 *ὡς ὅτ' ἀναΐξῃ νόος ἀνέρος*, wo von der Phantasie die Rede ist, die sich bald da bald dorthin versetzt. Daß aber das Mark solche Sprünge macht, ist unerhört, und noch dazu das schwache Mark eines Kindes, welches sich nicht auf den Füßen zu halten vermag. Wohl aber ist das Mark dasjenige welches die Regungen und Körperbewegungen des Kindes bestimmt, regiert, moderatur, und wird mithin *ἀνάσσων* von ihm ganz passend gesagt.

B. 76. Daß die Worte einfach das besagen was man anderwärts geschrieben findet, *οὐκ ἐνεστιν Ἄρης*, ist gewiß. Daß aber *ἐνζώγια* so viel sei wie an seinem Platze, und daß, wenn das Wort so gebraucht werden könnte, dieser Sinn hier angemessen wäre, soll uns Niemand einreden wollen. Die citirten Beispiele passen sehr schlecht. Dieß einsehend, hat Hermann durch andere Deutung zu helfen gesucht: non censetur in loco aliquo et numero, welche Deutung um nichts besser ist, indem sie weder dem Worte noch dem Sinne paßt. *ἐγγωρεῖ* heißt es ist thunlich, eigentlich es hat Platz. Warum

also sollte der Dichter nicht haben sagen können: der Ares hat da seinen Platz? Heißt doch ἔγχωρος der Inwasse, mithin kann auch ἐγχωρεῖν drinwohnen heißen.

B. 77. Das I des vorangehenden Wortes ist in T verwandelt worden: denn ὄ θ' für τό θ' fordert sowohl das Masc. ἀρείων als auch die Concinnität mit ὅτε νεαρὸς μυελός.

B. 85. Das Nomen θυσοκόος ist bekannt: ein dazu gehöriges Verbum nennt Hesych: θυσοκεῖν, ἱερά παρέχεσθαι τοῖς θεοῖς: denn so muß die Glosse mit Hermann emendirt werden. Die Schreibung θυσοκινεῖς verdankt ihren Ursprung einer irrigen Deutung, wie man aus einer Glosse in cod. Farn. erkennt: θύματα κινεῖς, πέμπεις, wegen περιπέμπα. Dagegen steht daselbst auch folgendes Schol.: εὐρηται καὶ θυσοκοεῖς, ὡς ἀπὸ τοῦ θυσοκόου, ὁ διὰ θυσιῶν τὸ μέλλον κοῶν ἢ νοῶν. Daß diese Etymologie falsch sei, erkennt man aus den drei von Hermann citirten Glossen Hesych's: κοιόλης, ὁ ἱερεύς. κοίης, ἱερεὺς Καβείρων ὁ καθαίρων φονέα· οἱ δὲ κόης. Κοιᾶται, ἱεράται. Κοιῶσατο, ἀφιερῶσατο, καθιερώσατο. Es gab also ein Verbum κοιᾶν oder κοιῶν, als Nebenform von καίω: vgl. unten B. 547. Sodann gab es eine einfachere Form θυσοκεῖν, die sich zu θυσοκόος verhielt wie βοηθεῖν zu βοηθός oder wie ῥεῖν zu ῥόος. Auch θυσοκοέω war möglich, wie νοέω neben νόος, allein dieses paßt nicht in den Vers.

B. 87. Wenn Aesch. Theb. 239 schreibt τοῖς πολισοούχοις θεοῖς πεδιονόμοις τε κάγορας ἐπισκόποις, so bezeichnet das erstere Prädikat die insässigen Landesgötter überhaupt (indem χθών und πόλις synonym sind), und werden diese sodann in ländliche und städtische eingetheilt. Wenn Soph. seine Antigone B. 838 sagen läßt οὐ δεδορκόσιν οὐ νεκροῖσιν μέτοικος, οὐ ζῶσιν οὐ θανοῦσιν, so hat er dort seinen guten Grund, die Klagende in diesem Gedanken weilen zu lassen. Diese Beispiele also, und wenn man auch noch hundert derartige aufreiben könnte, vermögen nicht zu beweisen, daß zwecklose Wiederholungen etwas Schönes, den Tragikern Anständiges, seien. Aber nicht der 88te, sondern der 87te Vers war zu tilgen. Die ἀστύνομοι sind die nämlichen mit denen welche in der citirten Stelle die πολισοούχοι genannt werden. Diese aber können hier nicht in ländliche und städtische eingetheilt werden, weil Klytämnestra bloß den letzteren opfert, sondern in irdische (auf dem Markte und in der Stadt weilende) und Himmlische. Vgl. Liv. I, 32 Dii deaeque omnes coelestes vosque terrestres vosque inferni audite. Die letzteren, wie gesagt, sind hinweggelassen, die zweiten aber mit dem engeren Prädikate Markthorte bezeichnet worden, dem gegenüber das Prädikat die Himmlischen freilich keinen logisch-richtigen Gegensatz bildet. Indem darum die Erklärer diesem Prädikat einen passenden Gegensatz geben

wollten, haben sie *χθονίων* eingesetzt, zu welchem die Metriker wiederum *ὑπατοι* fügten, um eine anapästische Zeile fertig zu kriegen.

B. 92. Da beim Opfern und Weihrauchzündungen nie eine Tücke stattfinden kann, so können dieselben auch nie *ἄδολοι* genannt werden.

B. 94. Daß je hinter einem Particip überflüssig *τε* folgen könne, als stünde das Particip für das Verbum, ist eine so unbeschränkte wie unvernünftige Vorstellung. Pl. *χ'*, 247 *ὡς φαιμένη καὶ κερδοσύνη ἠγήσατ' Ἀθήνη* heißt So sprechend gieng sie auch mit Schlaubeit voran.

B. 97. Daß *φαίνειν* nie schimmern bedeuten kann, versteht sich eigentlich von selbst: s. zu Eur. *Elect.* 1218. Und *φαίνω* kommt nicht von *φαινός* sondern von *φάος* unmittelbar her. Die Lesart *φανείσ'* scheint bloße Correctur derer zu sein welche an der Stelle des Activums das Passivum herzustellen wünschten. Darum möchte ich nichts auf dieselbe gründen.

B. 100. Hermann schreibt *τῆς θυμοβόρου φρενολύπης*. Wenn ich nur wüßte, was das heißen, und ob *φρενολύπης* ein Adjectiv oder ein Substantiv sein solle? Offenbar wohl das letztere! Aber wie ist das bei so einer Bildung möglich? Mit mehr Einsicht vermuthet Ahrens *λύπης, θυμοφθόρον ἄτην*. Denn der Artikel *τῆν* steht bloß da als ein Rest dessen was früher vor *θυμοβόρον* gestanden hatte und als Zeichen einer geschehenen Versetzung der Wörter. Allein *φρένα* durfte nicht weggeworfen werden, weil nicht einzusehen ist, wo es hergekommen sei: denn *θυμός* bedurfte dieser Interpretation nicht. Und die Lesart *θυμοφθόρος* ist bloße Interpretation, welches theils aus Hesych zu erkennen ist (*θυμοβόροιο, ψυχοφθόροιο*) und theils aus den bekannten Redensarten: *φροντὶς κάρδιαν ἀμύσει, δῆγμα λύπης ἐφ' ἧπαρ προσικνεῖται*, welche alle dem *βορος* besser als dem *φθορος* entsprechen. Die genannte Glossa Hesych's ist ohne Zweifel aus unserer Stelle unmittelbar entnommen. Auch die daneben stehende *θυμοβόρον, χαλεπόν, ὑπὸ τοῦ θυμοῦ ἐσθιόμενον ἢ τῆν ψυχὴν κατεσθίοντα* kann auf unsere Stelle Bezug haben, indem sie die spätere, uns überlieferte, Lesart berücksichtigt. Daß der Genitiv gefordert werde, von *ἄπληστος* abhängig, hat Hermann richtig erkannt. Statt *φρένα* aber wird *φρενί* zu schreiben sein, indem *ἀμύσει* diesen Dativ fordert, welcher nicht mehr besagt als *ἐμοί*.

B. 101. *ὄδιον κράτος* heißt das Omen weil es das Glück des Aufbruchs bestimmte: denn das Omen war im Sinne der Alten nicht eine Vorhersagung, sondern eine magische Gewalt, welche den Fortgang und Ausgang regierte: weshalb man sogar durch gewandte Umkehrung eines ungünstigen Omens (z. B. jenes *teneo te, Africa!*)

sein Glück verbessern zu können glaubte. Synonym ist unten B. 144 *ὄρνιθων ὀδίων* d. h. Omen für den Ausbruch.

B. 102. Welches der Sinn dieser Worte sein müsse, kann man aus Eurip. ras. Herakl. 666 entnehmen, welcher Dichter diese Stelle vor Augen gehabt hat: *ἔτι τοι γέρων ἀοιδὸς κελαδεῖ Μναμοσύναν*, ferner B. 682 *τὸ γὰρ εὖ τοῖς ὕμνοισιν ὑπάρχει Διὸς ὁ παῖς*. Die Prüfer hätten immer besser gethan, sich an die Scholien zu halten, als auf eigne Faust zu emendiren: denn diese Scholien haben zwar falsche, aber doch sinnigere Lesarten, als was jene durch ihre Aenderungen hervorgebracht haben, indem sie also lauten: *ὁ γὰρ σύμφυτός μοι αἰὼν (ὅ ἐστι τὸ γῆρας) διὰ τὴν εἰς θεοὺς πειθῶ μολπὴν μοι καὶ ἀλλὰν καταπνεῖ πέποιθα γὰρ ὅτι εἰς πέρας αὐτὰ ἄξουσιν οἱ θεοί*, d. h. man schrieb *καταπνεῖ μοι πειθοῖ μολπὰν καὶ ἀλλὰν σ. αἰὼν*. Wir nehmen davon *καταπνεῖ μοι* an, bleiben aber im Uebrigen bei den Hdschr., nur daß wir *πειθῶ* in *πείδων* abändern. *ξύμφυτος αἰὼν* ist ähnlich dem *ὁ χρόνος ξυνών* bei Sophokles und den *ξυγγενεῖς μῆνες* bei demselben.

B. 106. *ταγαῖς, ἀρχαῖς, ἡγεμονίαις*, sagt Hesych. Blomfield schrieb *ταγόν*, weil in *ταγή* die erste Sylbe kurz sei, und Hermann *τάγαν*, als vom Nominativ *τάγης*, den man weiter nicht kennt als aus einer Lesart bei Xenophon. Und was soll denn der Singular hier thun?

B. 107. Schol. *τῷ δίκην εἰσπραξαμένῳ*. So deutete man *πράκτορα*, und darum gerieth *δίκας* in den Text hinein und verdrängte *καὶ χειρὶ*.

B. 109. Ueber die Weglassung des *μέν* oder auch des *ὁ μὲν* vor *ὁ δέ* s. Partifell. I. p. 164 und zu Soph. Sed. R. 1175. Trach. 110. *ὁ κελαινὸς ὁ τ' ἀργᾶς* hieße sowohl der weiße als auch der schwarze.

B. 111. In sede late conspicua kann nimmermehr heißen in einer Gegend des Himmels, von der sich das von selbst verstünde. Ueberdies sah man ja diese Adler bereits ihre Beute verspeisen, welches doch nicht in der Luft möglich war.

B. 113. Brien im Rhein. Mus. 1850. VII, 3, p. 376 bemerkt, daß *λαγίνα γέννα* nicht die Hasen bedeuten könne, und *βλαβέντα*, auf *γένναν* bezogen, eine bedenkliche Härte sei. Er konnte noch ferner rügen, daß *φέροματι* neben *ἐρικύμονα* ein unnützer und störender Pleonasmus war. Darum vermuthet er *λαγίνας ἐρικύματα φέροματι γέννας, βλαβέντα λοιποῖω δρόμῳ*, und deutet das so, daß die kleinen noch ungeborenen Hasen von den Adlern verzehrt worden seien. Selt-

sam, daß er dabei nicht bedachte, daß die neugebornen Hasen nicht laufen noch im Laufe zu kurz kommen könnten. *ἐρίκνυμον φέρμα* ist das starkträchtige Thier selbst, so wie *οἰκούρημα* das haushütende Weib: *λαγίνας γέννας*, aber vom Hasengeschlecht, kann eben sowohl auf *ἐρίκνυμον* wie auf *φέρμα* bezogen werden. Die Lesart *ἐρικύματα* mag wohl aus Verwechslung mit *κῦμα* Welle herrühren. Das *λοισθίων δρόμων* aber ist durch *Od. α', 195* (von Blomfield citirt) *τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου* hinlänglich geschützt.

B. 117. „Er verstand, was die Hasenfresser bedeuten und ihre Beziehung auf die Führer des Aufbruchs.“ *ἀρχάς* ist schon darum bessere Lesart, weil es ein entschiedenes Substantiv ist, neben welchem *πομπούς* um so leichter adjectivische Bedeutung annehmen kann.

B. 122. Daß der Besitz eher (*πρόσθε*) geplündert werde, als die Stadt erobert ist, ist gar nicht möglich. Wie aber *πρόσθετα collata a populo* bedeuten könne, sehe ich nicht ein, noch auch was dieser Begriff hier nützen könne. Darum muß es ohne Zweifel *πρόσδοτα* preis gegeben heißen: s. zu Eur. *Androm. 991*.

Ob man *δημιοπληθῆ* belasse oder *δημιοπληθέα* schreibe, kommt auf Eins hinaus.

B. 124 f. Den baaren Unsinn dieser Wörter deutet der Schol. also: *μόνον μὴ προτυπὲν ὑπὸ θεῶν τὸ στρατευθὲν* (denn auch das ist Lesart) *τῆς Τροίας στόμιον, ὃ ἐστὶ τὸ ἐπὶ βλάβῃ Τροίας στρατευθὲν, ἄτη σκοτίσης*, und darum meinten die Neueren, die Sache sei in Ordnung, und die meisten erklärten *προτυπὲν στόμιον* *provens exercitum*, Hermann aber *prius percussum exercitum*, i. e. *ante belli clades immolatione Iphigeniae afflictum*. Sodann die Worte von *οἴκῳ* an erklärt derselbe also: *domo irata est quantum per aquilas cognosci potest*. Mit Recht also bewundert man des Aeschylos herrliche Gedanken und erhabene Sprache. Allein seltsam ist es dennoch, daß ein gegen eine Stadt gezogenes Eroberungsheer deren vorhergeschlagener großer Maulkorb genannt wird; seltsam, daß der Maulkorb von den Göttern verdunkelt oder umnachtet werden kann; seltsam, daß Artemis dem Hause Agamemnons darum zürnt, daß zwei Adler einen trächtigen Hasen gefressen haben. Außerdem kommt ein Verbum *στρατόω* gar nicht vor, und wenn man auch dasselbe für *στρατεύω* nehmen oder durch gelagert sein erklären will, so ist ein gelagerter Maulkorb doch gewiß auch ein seltsames Bild.

Nach unserer Emendation besagen die Worte einfach dieses: „Daß nur keine göttliche Ungunst (unser Glück) umnachtete, so daß noch vorher ein großes Opfer für das Trojische Heer geschlachtet werden muß.“ Wegen *κνεφάζειν* vergleiche man *σκοτεινὰ πράσσειν* oder *βλέπειν*. *τόμιον* nennt der Dichter recht passend ein Opfer wo der Vater des Kindes Kehle zerschneidet: sonst erklärt man das Wort für synonym

mit ἔντομα. Hesych sagt οἱ δὲ τὰ ἱερά, ἃ σφαδάζοντες ὀμνύουσιν. Dieses Opfer ist προτυπέν weil es vor der Absegelung der Flotte fallen muß. Zum dritten endlich sagt der Dichter θερεῖν, um die nämliche Grausamkeit anzudeuten. Uebrigens wird durch die Verzehrung der Hasen weder auf das Mahl des Thyestes als auf einen begangenen Greuel noch auf die Zerstörung Trojas hingedeutet. Es liegt in diesem Omen zweierlei, sagt der Seher, erstlich daß es den Trojern gehen wird wie diesen Hasen hier, und daß das Adlerpaar siegen wird: zweitens aber daß die Artemis zu diesem Sieg sie nicht wird gelangen lassen ohne ein schmerzliches Opfer. Denn es liegt in dem Anzeichen zugleich etwas Gräuliches, dieser Verspeisung der Jungen im Mutterleibe, und das deutet auf einen Zorn der Artemis, welcher die jungen Thiere lieb sind.

B. 132. Ueber die Emendation λεπτοῖς, auf die auch schon Blomfield verfallen war, sagt Hermann: at illud ostendendum erat, potuisse catulos leonum λεπτοῖς dici. Hätte er doch lieber bewiesen, daß das nicht sein könne: denn daß es sein könne, versteht sich von selbst, wenn anders λεπτός tener bedeutet. Ferner hätte er beweisen sollen, daß ἄεπτος ein Wort sei, oder daß der Grammatiker Aristophanes, wenn er Il. α', 567 ἄεπτους χεῖρας las, nicht folgenkönnende Hände gemeint habe: drittens, daß das hier ein sinniges und passendes Beiwort wäre.

B. 131. „Sie haßt den Fraß der Adler in demselben Grade in welchem sie die jungen Thiere liebt, und verlangt daher auch die Verwirklichung des unangenehmen Theiles an dem Omen, so daß diese Offenbarung zwar der Hauptsache nach günstig, aber doch auch bedenklich war.“ Schon die Partikel περί fordert die Herstellung des Relativs, welches ohne Zweifel bloß wegen des vorangehenden Vocals die Abänderung erlitten hatte: denn man wußte nicht, daß der Refrain als Parenthese mitten in den Zusammenhang eingeschoben sei.

Ueber den Namen ἡ Καλή s. zu Eur. Iphig. T. B. 36.

B. 134. ἄτερπνά τε zu schreiben, fordert das Metrum eben so wohl als der Sinn, den die bisherigen Ausleger nicht verstanden hatten.

B. 136. Porson hatte vermuthet daß στρουθῶν aus der Il. β', 311 herübergesetzt sei. Hermann aber meint, unser Dichter selbst stelle jenes Omen neben das von dem Adler und dem Hasen. Dagegen hatte schon Prien bemerkt, daß τούτων auf die Adler hinweise, und daß, wenn jenes andere Zeichen gemeint wäre, wenigstens eine Andeutung davon da sein müßte. In den Jahrb. f. Phil. und Päd. 1853. S. I p. 99 wird die Conjectur φάσματ' Ἀτρείδων mitgetheilt, die wir annehmen.

B. 138. *χρονίας*, welches der Vers verschmäht, ist bloße Interpretation von *ἐχενῆδας*.

B. 139. Ein anderes, eben so greuelhaftes Opfer, wie der Fraß des trächtigen Hasen war.

B. 140. *σύμφυτος* heißt zusammengewachsen, angeboren, paßt also hier nicht. *οὐ δεισήνορα* muß jedem Menschen von Geschmack anstößig sein. Darum vermuthete Ahrens *συφύλων ὀλεσήνορα*. An dieser Besserung haben wir nur das auszusetzen, daß das Verhältniß der Eheleute (denn um dieses handelt es sich hier) nicht durch *φύλον* bezeichnet werden kann. *φύτορες*, *γεννήτορες*, sagt Hesych. Klytämnestra, als Miterzeugerin der Geopferten, rächte ihre verletzten Rechte durch Vernichtung des Mannes.

Daß sodann dem Vers am Ende ein Spondeus abgehe, hatte Lachmann erkannt, und die Lücke durch *μητιν* ergänzen wollen.

B. 150. Es ist von dem nämlichen Anliegen die Rede welches oben B. 96 — 100 als ein so lastender Gram geschildert worden ist. Unmöglich also kann der Chor diese Sorge um die Wohlfahrt des ausgezogenen Heeres und des Fürstenhauses eine eitle nennen: auch wäre nicht einzusehen, woher die in allen Urkunden enthaltene Schreibung *τόδε* entstanden sein sollte, wenn *μάταν* dagestanden hätte. Darum haben Musgrave und Schüz richtig gebessert.

Der Gedanke aber ist, wie bereits der Schol. erkannt hat, der nämliche mit dem von Euripides Hipp. 1086 ausgesprochenen. Wenn der Mensch um sein und der Seinigen Schicksal sich grämt, so nimmt er, um Trost zu finden, seine Zuflucht zu demjenigen den er als höchsten Lenker der Welt kennt, und der als solcher in dem allgemein herrschenden Glauben verehrt wird. Dieser ist nun Zeus, welcher nach Absezung des Uranos und nach Ueberwindung des Kronos als den Mächtigsten sich bewährt hat.

B. 153. *λέγω τις* oder *τι εἶναι* ist eine bekannte Redensart. Statt *τι* ist hier *οὐδέν* gesetzt wegen der vorangehenden Negation. Diese Deutung geben die Urkunden selbst, in denen *τι* neben (ursprünglich über) *οὐδέν* geschrieben ist. *ἄν* fiel aus wegen der Ähnlichkeit mit der zweiten Sylbe von *οὐδέν*. In *πρὶν ὧν* könnte man *ὧν* allenfalls bestehen lassen wollen, als für *εἶναι* stehend: doch dürfte das Particip in dieser Redensart schwerlich angehen. Darum scheint es mir entweder eine Glosse (*ὁ πρὶν ὧν*) oder auch bloße Verschreibung für *πέλειν*. Hermann schrieb *οὐ λελέξεται πρὶν ὧν*, welches heißen soll non dicetur fuisse, i. e. amplius esse. Das bedarf keiner Widerlegung: obendrein würde auch der Sprachgebrauch *λέξεται* fordern: s. lex. Soph. Th. II p. 13. Andere Conjecturen sind ebenfalls nicht viel werth.

B. 157. Recte se habere τῷ πάθει vidit Wellauerus, sagt Hermann. Dieser hat aber nirgends bewiesen, was auch nicht zu beweisen ist, daß τῷ πάθει diesem bestimmten Leid hier richtig gesagt sei. Das Sprichwort lautete πάθει μάθος oder παθήματα μαθήματα oder ἐκμαθεῖν παθόντα oder παθόντα γινῶναι durch Erfahrung klug werden, und nirgends war dabei ein Artifel anwendbar. Soll aber τῷ auf θέντα sich beziehen, so müßte dieses in θεῖναι verwandelt werden.

B. 159. Daß στάζειν ein in dieser Weise gebräuchliches Bild sei, wird man nicht beweisen können. Unser Dichter schreibt Choeph. 181. ἐμοὶ προέστη καρδίας κλυδώνιον χολῆς, eben so anderwärts δεῖγμα προστατήριον καρδίας, und καρδίαν περιπίτνει κρύος, und γείτονες καρδίας μέριμναι, und ἰὸς καρδία προσήμενος u. s. w., woraus zu entnehmen ist, daß er auch hier „der Gram steht vor dem Herzen“ gesagt haben muß. Und von einer geschehenen Verderbung zeugt auch die Partikelhäufung δ' ἐν θ', indem das τέ hier nicht wohl zu brauchen ist. Hermanns Deutung, daß zu στάζειν als Accusativ τὸ σωφρονεῖν herzuziehen sei, wollen wir jedem, der daran Wohlgefallen hat, überlassen. Der μνησιπήμων πόνος ist der Gram welcher stets an das Leid denken muß, und eben durch den beständigen Schmerz die Besserung bewirkt.

B. 161. χάρις βίαία ist ein Oxymoron. Daß die Menschen durch Leiden und Reue gebessert werden, ist eine gewaltthätige wehthuende Wohlthat der Götter. Mit der Emendation βίαία, wobei man die Beziehung auf ἡμενον und das Komma vor βίαία beließ, war nichts gewonnen.

B. 164. Blomfield vermuthet ψέγειν (ἔψεγεν), weil der Nachsatz zu weit entfernt sei. Vielmehr es ist gar kein Nachsatz vorhanden: denn wo sollte er zu finden sein? etwa in πνοαὶ δ' ἀπό? oder in νεῶν τε καί? Das ist aber doch fortgesetzte Schilderung der Windstille und ihrer Folgen, und steht in gar keiner solchen Beziehung zu μάντιν οὔτινα ψέγων, daß es jemandem sollte einfallen können, darin einen Nachsatz zu finden. Mithin scheint man entweder Blomfields Besserung annehmen oder ἦν bei ψέγων suppliren zu müssen. Allein betrachtet und erwägt man den Sinn genau, so wird man einsehen, daß die Rede absichtlich anakolutisch gebildet sein müsse, und daß das was Nachsatz sein sollte erst später in veränderter Gestalt nachgeholt wird. Denn in keiner Weise kann der Dichter bloß haben sagen wollen: damals hat Agamemnon den Seher nicht gescholten. Denn wie kommt er zu diesem Gedanken? wie paßt er hieher? Sondern er hat sagen wollen: damals hat Agamemnon, ohne den Seher zu schelten, sogleich zur Opferung der Tochter sich verstanden. Dieses letztere aber ist durch die Schilderung der Windstille hinausge-

schoben und dann weggelassen worden, um in einer neuen Periode schöner und nachdrücklicher ausgeführt zu werden. Derartige Anafoluthe sind selbst in der Prosa gewöhnlich, und bei Platon, Demosthenes und Cicero häufig anzutreffen. Der Dichter denkt nämlich an die erste Rhapsodie der Ilias. Damals, als der König das Kebsweib hergeben sollte, um das Heer von einer ähnlichen Noth zu erlösen, hat er sich darum mit dem Seher und mit Achill gezankt: als es aber die Tochter galt, da sagte er dem Seher kein unschönes Wort, sondern opferte sein Kind, um am Ruder zu bleiben.

B. 165. *ἔμπαιος* wird von Homer für *ἔμπειρος* gesagt. Sonst existirt das Wort gar nicht, und des Schol. Erklärung *ἐμπεισοῦσαις* wäre in keinem Falle zu gebrauchen. Entweder muß man *προσπαιίους* schreiben (s. unten B. 318) oder *ἐμπαίους* im Sinne von *προσπαιίους* d. h. unvorhergesehen, plötzlich eingetreten fassen. *τύχαις συμπνέων* für *στεργων τύχαις* sich fügen in das Geschick wäre seltsam gesagt, und trotzdem nicht brauchbar: denn wie konnte Agamemnon je mit so einer Fügung harmoniren? wie konnte er sich in dieselbe fügen, wenn das ganze Heer dadurch Noth litt und zu Grunde zu gehn drohte? Diese Schreibung beruht auf Verwechslung mit dem 194ten Verse.

B. 167. Hermann vermuthet *παλιρροίβοις*, Ahrens *παλιρρόχοις*. Wir haben das letztere angenommen, als die leichtere Aenderung.

B. 175. Das Mittel (*μῆχαρ*), welches der Seher nannte, war schlimmer als das Uebel (*χειμα* der widerwärtige Wind) selbst.

Der Nachsatz ist in *ἀναξ δ' ὁ πρέσβυς* enthalten: über diesen Gebrauch des *δέ*. s. Partikell. I. p. 174 folg. Der Ausspruch des Sehers war so bitter, daß beide Atreiden sich nicht enthalten konnten, mit dem Scepter vor Wuth auf den Boden zu schlagen, und daß ihnen die Thränen aus den Augen quollen: dennoch stand Agamemnon auf und sagte: Es ist zwar bitter, aber ich muß es doch thun! Diese Worte schließen sich dem Sinne nach als Ergänzung und Fortsetzung an die oben genannten *μάντιν οὔτινα ψέγων*.

B. 190. „Hart ist es nicht zu gehorchen, hart ist es auch das Kind zu opfern. Aber wie kann ich die Flotte in Stich lassen? Ja, das Blut des Mädchens zur Erlösung der Flotte und zur Abwendung des Jornes zu vergießen, ist keine Sünde! So gescheh' es denn mit Glück!“ So lautet das Raisonnement des Königs. Sprechen wir jetzt über die Corruptel *ὀργᾶ περιοργῶς* und ihre Deutungs- sowohl als Heilungs-Versuche. Eine derartige Redensart, in Hestigkeit überheftig, wäre an sich nicht zu verwerfen, wenn sie nur dem Gedanken paßte. Allein ein Vater, der sein Kind zum Opfer gibt, um sich und

den Staat aus einer verzweifelten Lage zu retten, kann nie sagen, daß er das aus Hestigkeit oder Leidenschaft thue: eher könnte er sagen, daß er bis zur Grausamkeit verstockt sein wolle, seine Gefühle mit Gewalt unterdrückend: allein das letztere können die Worte nicht bedeuten. Die angewandten Besserungs- und Deutungsversuche verdienen keine Erwähnung: nur von dem letzteren bei Hermann wollen wir einige Worte sagen. Nachdem derselbe gezeigt hat, daß Ruhnke's Conjectur *παρθενίου θ' αἵματος ὄργᾶ, περιόργως τ' ἐπιθυμῆι Ἄρτεμις* schon darum nicht gelten könne, weil nicht der Artemis sondern dem Agamemnon am Aufhören des widerwärtigen Windes gelegen war: sagt er: *ὄργᾶ nihil aliud est quam error librarii, ad sequens vocabulum περιόργως aberrantis. Recte vero se habet αὐδᾶ περιόργως ἐπιθυμῆιν θεῖς* vates dicit fas esse avide expetere ventos pacans sacrificium virgineumque sanguinem. Der Seher aber hat nichts dergleichen gesagt; und hätte er's gesagt, so hätte er dumm geredet, und Agamemnon würde noch dümmer reden, wenn er dessen Worte in solcher Weise, als wären sie ein Evangelium, wiederholte. Denn wenn ein Seher oder Priester einem Vater und König offenbart, daß die Gottheit sein Kind zum Opfer fordert; so wird er das ohne Eifer, Wuth und Leidenschaft thun, am wenigstens aber wird er fordern, daß der Vater selbst diese Schlachtung mit Hestigkeit, Wuth und Leidenschaft vollbringe. Und wenn er ja dergleichen sagt, so wird der Vater ihm eine Antwort geben, wie sie gebührt, jedenfalls aber weit davon entfernt sein seine Worte gläubig und fühllos nachzubeten. Uebrigens taugt die Sache auch sprachlich nichts: denn *εἶναι* kann nicht ausgelassen werden.

Die Lesart *αὐδᾶ* rührt weder von einer Deutung, d. h. Glosse, her — denn sie bringt Störung in den Sinn und die Construction, statt Aufklärung — noch kann sie unmittelbar als das Bessere adoptirt werden. Sie muß mithin als eine unrichtige Lesung der im Arcoder undeutlich geschriebenen Zeichen betrachtet werden. Von *ὄργᾶ* ist das weniger sicher: denn es kann in der That eine Abirrung des Abschreibers zu *περιόργως* sein, wenn das einmal im Texte stand. Aus diesen überlieferten Lesarten nun erkennen wir nur so viel mit Gewißheit, daß von einer *ὄργῆ* hier die Rede war. Zorn aber ziemte in dieser Sache von den dabei betheiligten Personen keiner anderen außer der Göttin: vgl. B. 69 *ὄργᾶς ἀτενεῖς παραθέλλει*. Um eine Beschwichtigung, Versöhnung, Abwendung dieses Zornes muß es also auch hier sich gehandelt haben. Darum haben wir die Zeichen *ΑΥΔΑΠΕΠΙΟ* in *ἀλκτῆριον* verwandelt, welches Wort unter anderem Hesych überliefert und durch *ἀμυντήριον* erklärt. Vom Gebrauch des Accusativs in der Apposition, wenn das Hauptnomen einen anderen Casus hat, sahen wir bereits ein Beispiel oben B. 2 und sehen B. 199 das dritte und das vierte B. 1297. Uebrigens vergleiche man Eur. Bacch. 1088 *Πενθέως, στόχον δύστηνον* und meine gr. Gramm. S. 611.

B. 194. Da nirgends gesagt ist, daß sich Agamemnon entschieden geweigert habe, das Opfer zu geben, vielmehr die Erzählung mit den Worten beginnt *καὶ τότε μάντιν οὕτινα ψέγων*, so kann mit den hiesigen Worten bloß die in der vorangehenden Strophe geschilderte Unschlüssigkeit und sein Schwanken zwischen den zwei Möglichkeiten, entweder das Heer im Stich zu lassen, oder das Opfer zu geben, gemeint sein. Und daß dem so sei, das beweisen auch die Worte *ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδν λέπαδνον*. Er hat eine Weile geschwankt: als er aber einmal die Kinnkette angenommen hatte, da war er auch sogleich verwandelt, bloß auf die Vortheile sehend welche ihm aus der Opferung sproßten, das Vatergefühl unterdrückend und dem Mitleid verschlossen. Weil dieß der Sinn ist, so muß man den Nachsatz nicht erst von *τόθεν* beginnen lassen, sondern auch den Participialsatz *φρενὸς πνέων — ἀνίερον* mit dazu schlagen.

Das hier gebrauchte Bild findet man auch Sieb. g. Theb. 663, und zwar vollständiger ausgeführt: *δαίμων, λήματος ἐν τροπαίᾳ χρονία μετάλλακτος, ἴσως ἂν ἔλθοι χαλαρωτέρῳ πνεύματι*.

B. 196. Die Nachstellung der Partikeln *γάρ* und *δέ* hinter das dritte Wort war meistens Anlaß zu Verderbungen: und so ist auch hier *βροτοῦς* zum vorangehenden Satz geschlagen, und dabei natürlich in *βροτοῖς* abgeändert worden. Was Wellauer gegen diese, doch von ihm aufgenommene, Emendation einzuwenden hat, nämlich 1) daß *τόθεν* relativ gebraucht zu werden pflege 2) daß eine Tautologie entstehe 3) daß die Urkunden *βροτοῖς* haben; davon sind N. 2 und 3 bereits beseitigt. Denn die Tautologie verschwindet wenn man das Ganze von *φρενὸς* an bis *μετέγνω* als einen Satz faßt, daß der Sinn sei: umgeänderter Stimmung beschloß er da die Grausamkeit seinem Herzen anzueignen. Und die Abänderung in *βροτοῖς* war, wie wir gesehen haben, eine nothwendige Folge der falschen Interpunction. Der erste Punkt aber ist ganz vollends nichtig: denn vom relativen Gebrauche des *τόθεν* möchte schwerer ein Beispiel aufzutreiben sein als vom demonstrativen: s. Prometh. B. 100.

B. 204. *ὄζος* muß man sich mit *ὀπάων* und *ὀπάζεσθαι* verwandt denken: denn der Stamm ist in *ἐσπόμην* zu finden. *ὄζειά* (wahrscheinlich *ὄζεια*), *θεραπεία*, sagt Hesych: Mitteltst des *ᾶ* *ἀθροιστικόν* wird aus *ὄζος* — *ᾶζος* gebildet, welches die Grammatiker durch *Handlanger*, *Diener* erklären, und *ᾶζέω* dienen, welches Verbum Aeschylos in den *Cleusiniern* gebraucht haben soll.

B. 212. Als man die Jungfrau schlachten wollte, mußte natürlich die Kleiderumhüllung entfernt werden, oder man mußte ihr erlauben sich selbst zu entblößen. Daß man ihr den Mund zugehalten habe, ist nicht gesagt; sondern nur, im Fall sie schreien oder fluchen wollte, sollte dieß geschehen. Da sie das wußte, so enthielt sie sich

dessen, und bloß mit mitleiderregenden Blicken sah sie den Vater und Oheim an, und hätte gern gesprochen mit der lieblichen Stimme, welche so oft beim Tischgebet entzückt hatte.

κρόκου βαφάς hat man richtig erklärt durch die Erinnerung an Eur. Phoen. 1431 *στολίδος κροκόεσσαν ἀνεῖσα χλιδάν.*

B. 217. Hermann schrieb *ἐμιχθεν* für *ἐμελψεν*, nahm *ἀταύρωτος* für *non efferata*, und erklärte das Ganze also: *quoniam illi saepe in hospitali domo patris ad mensam convenerant, puella non indignata quod immolaretur, pio silentio honoravit sortem patris, faustam futuram per hoc sacrificium.* Es ist eine Sünde, einen so schönen Gedanken eines Dichters in solcher Weise zu zerstören. Die ganze Erzählung hier geht darauf hinaus, die Grausamkeit der Opferung und die Mitleidslosigkeit des Vaters und Oheims gegen das arme unschuldige Kind zu veranschaulichen. Wie also konnte es einen Erklärer in den Sinn kommen, diese Iphigenie in die Euripideische zu verwandeln, welche freiwillig und nicht geknebelt sondern triumphirend, zum Opferaltar schreitet, nachdem sie ihre Mutter gebeten hat, keinen Haß zu hegen und keine Rache zu üben, während im Gegentheil dieser Chorgesang die Absicht hat, die Nothwendigkeit dieser Rache zu zeigen? Und welches Recht hat man *ἀταύρωτος* durch *non efferata* zu erklären, während alle Grammatiker und die Analogie des Sprachgebrauches selbst sammt der wohlbekannten Denkungsart des Alterthums ihm die Bedeutung unbeschlafen vindiciren? Und wo heißt denn je *ταυροῦν* efferare? Taurus ist eins mit torvus wie Stier mit stier, und somit heißt *ταυροῦσθαι ὄμμα* stier blicken, *ταυροῦν* aber zum Stier verwandeln — aber weiter nichts. Quid enim attinebat, hic virginem incorruptam vocari Iphigeniam? fragt Hermann. Bedarf das einer Antwort? „Non cantabant illo aevo in conviviiis virgines, quaeque id Aeschyli tempore faciebant, tibicinae erant et saltatrices, et arte illa et corpore quaestum facientes.“ Allein es handelt sich hier von demjenigen was bei den Alten die Stelle des Tischgebetes vertrat, und dieses Tischgebet lassen auch wir gerne von unschuldigen Kindern verrichten, und bei den Griechen sowohl als bei den Römern wurden gutgeartete Knaben am liebsten dieser Ehre gewürdigt (s. Pindar Pyth. I. 190 sammt dem Schol. und vergl. meine Reliq. der Römer Th. I p. 286); so war es also kein Wunder, wenn auch Mädchen, zumal unreife, zugelassen wurden in Ermangelung von Knaben. Dieses Tischgebet aber ist deutlich bezeichnet durch *τριτόσπονδος*: vgl. Pherekrates bei Athenäus XV p. 685 *ἔγχει καπιβόα τρίτον παιῶνα, ὡς νόμος ἐστίν.* Wir wollen sogleich hier bemerken, daß, auch des Versmaßes wegen, *τριτόσπονδον εὐποτμον παιῶνα* für *αιῶνα* geschrieben werden muß. Man spendete nämlich, wie der Schol. zu Platons Phileb. p. 43 oder 383 lehrt, dreimal, das erste Mal (bei Beginn der Mahlzeit) dem Zeus und den Olympischen Göttern, das zweite Mal den Heroen,

und das dritte Mal dem *Zeus Sotēr*: und hier erscholl der Schlußpāan: Xenoph. Symp. 2, 1 *ὡς δ' ἀφηρέθησαν τράπεζαι καὶ ἐσπείσαντο καὶ ἐπαιάνισαν*. Antiphanes bei Athen. XV, 692 *Ἀρμόδιος ἐκαλεῖτο, παιὰν ἤδειτο, μεγάλην Διὸς Σωτήρος ἄκατον ἤρε τις*. Ganz gebührend also wird dieser Pāan, der dem Zeus Heiland gesungen wurde, *εὐποτμος* genannt. Die Spende aber hieß *κρατῆρ τέλειος*: s. Eur. Andromeda Frag. 47 oder Schol. zu Platons Phileb. p. 43. und hier unten unsere Note zu B. 1320. Daß nun solche Pāone wenigstens von Knaben oft gesungen wurden, bezeugt Pindar Pyth. I. 190 *οὐδέ μιν φόρμιγγες ὑπὸ ῥόφιαι κοινωρίαν μαλθακὰν παίδων ὀάροισι δέχονται*. Endlich *τιμᾶν* sagt der Dichter, weil das Mädchen, im Gefühl des heiligen Amtes, den Pāan mit Andacht und Ehrfurcht gesungen hat.

B. 222. Die Betrachtung der überlieferten Zeichen muß lehren, daß die Verderbung keineswegs von der Einschlebung einer Glosse herrührt, sondern 1) von der Wiederholung des *προκλύειν* hinter *γένοιτο* 2) von der Einsetzung des *ἄν* zum Opt. *γένοιτο*. Diesem *ἄν* nämlich hat *προ* Platz machen müssen, so daß es hinter *κρύειν* vor *χαιρέτω* hingesezt wurde. Und endlich wurde ihm zu Lieb auch *κλύειν* in *κλίσις* verändert, als die richtige Construction der Wörter verwischt war. (*τὸ μέλλον δ', ἐπεὶ γένοιτ', ἄν κλίσις*). Endlich *ἡ λύσις*, die Lesart zweier Urkunden, sieht einem Emendationsversuche ähnlich.

B. 224. Bellauer schrieb *σύννοσθρον ἀγλαῖς*, welches er selbst durch *simul cum matutinis diei radiis* deutete. Nothwendig fordert die Stelle diesen Sinn: aber Aeschylos mußte ein ganz verschrobener Kopf gewesen sein, wenn er ihn also ausgedrückt hätte: Es wird klar erscheinen mitfrühig dem Glanze.

B. 226. *Vix credas*, sagt Hermann, *fuisse qui his verbis chorum semet ipsum dicere existimarent, scholiastam secuti, nec viderent quam haec stolidam et importunam esset iactatio, praesertim quum in eo sit ut alloquantur reginam illi qui se ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνειν supra dixerunt*. Und ich begreife nicht wie Hermann dieß bezweifeln konnte, wenn er sich an die Perser erinnerte. Denn diese Greise, welche wir in dieser Tragödie noch zweimal die Degen werden zücken sehen gegen Klytämnestra und Aegisthos, werden doch nicht kraftloser sein als der dortige Staatsrath? Und wie kann denn der Chor sagen, daß Klytämnestra denjenigen guten Ausgang wünsche, dessen Gegentheil der Chor gerade von Seiten der Klytämnestra befürchtet? Wozu diene denn der ganze lange Gesang von B. 101 anders, als zur Vorbereitung auf die Rachthat, welche Klytämnestra im Schilde führt? Und wo steht denn geschrieben, daß Agamemnon sein Weib während seiner Abwesenheit zur Regentin eingesetzt hatte, anstatt, wie

es überall der Fall war, dem Senat die Sache zu überlassen? Diese Greise, gleich denen in den Persern, bezeichnen sich mit diesen Worten als den Senat des Landes, und sind eben in dieser Eigenschaft erschienen, um in Gegenwart der Fürstin zu berathen.

B. 238. Das Kolon vor ἢ τορῶς mußte getilgt werden: weil οὔσαν am natürlichsten auf λέγω bezogen wird.

B. 241. Hermann setzt das Fragezeichen hinter τί γάρ; was aber dann mit dem Artifel bei πιστόν anzufangen sei, sagt er nicht. „Worauf baust du denn? oder was gibt dir denn diese Ueberzeugung? Hast du einen Beweis dafür?“ Das ist der natürliche Gedanke, in richtigen Worten ausgedrückt: vgl. B. 284 τέκμαρ τοιοῦτο σύμβολόν τέ σοι λέγω. Andere setzen bloß ein Fragezeichen am Ende des Verses, indem sie auf die Antwort nicht achten.

B. 245. Das Unbeständige, rasch Verschwindende pflegen die Griechen überall mit Vögeln zu vergleichen und gefiedert zu nennen: darum auch die Worte, die man eben so schnell vergißt als man sie hört, und auf welche man sich nicht verlassen kann. Dagegen pflegt Homer in der Odyssee immer von einer Rede welche die angeredete Person nicht verfliegen läßt, sondern merkt und beachtet, zu sagen τῆ δ' ἄπτερος ἔπλετο μῦθος. Diese Redensart aber mißdeutend erfanden die Grammatiker für ἄπτερος die Bedeutung ταχύς, als wäre das ἄ ἀθροιστικόν darin enthalten. Allein ἄπτερος trägt an allen Orten nur die Bedeutung unbefiedert: nur die hiesige Stelle scheint eine Ausnahme zu machen, von der Hesych sagt: ἄπτερος, ὁ προσηνῆς ἢ ταχύς. Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι. Weil das nun nicht sein kann, so erfand Hermann dem Wort eine neue Bedeutung, nämlich immaturus, wahrscheinlich an unser unflügge denkend: denn Eur. ras. Heracl. 1013 kann wahrlich dieser Erfindung nicht zur Stütze dienen, weil dort von einem Vogel die Rede ist, welcher freilich, so lange er unflügge ist, auch unreif ist. Aber gesetzt auch, es ließe sich nachweisen, daß die Griechen ἄπτερος auch in diesem Sinne gebraucht haben (welches ich für unmöglich halten muß neben dem Begriffe der Unbeständigkeit): was könnte uns diese Bedeutung hier nützen? Wird etwa eine Sage besser, zuverlässiger, je älter sie wird? Oder wachsen ihr da erst die Flügel? Wenn das letztere der Fall sein sollte, so würde sie eben dann erst recht unzuverlässig werden. Ich sehe gar nicht ein, warum das Wort hier nicht in demselben Sinne wie bei Homer gefaßt werden könne, welchen Aeschylos doch ohne Zweifel nachgeahmt hat: „Hat dich ein festgehaltenes Wort so mit Zuversicht geschwellt?“ d. h. ein Wort welches du verfliegen lassen mußtest, und doch nicht fortfliegen ließeßt.

B. 251. Man muß *πυρός* auf *φρυκτόν* beziehen, und *ἀπ' ἀγ- γάρου* adverbialisch fassen, wie *ἐκ διαδοχῆς* oder auf der Post.

B. 255. Hesych: *ὑπερτελής, ὑπὲρ τὸ τέλος ἀφικομένη. ὑπερ- τελής, ὑπερτείνασα, ὑψηλή.* Daraus mag man entnehmen, daß das letztere, nicht aber das erstere, Wort hier gelesen wurde. Will man aber *ὑπερτελής* belassen, so muß man es im Sinne von *ὑπερτέλλων* fassen (Hesych *ὑπερτέλλων, ὑπερανάτελλων, ὑπερφαινόμενος τῶν ἄλλων ἄστρον*), wie Eur. im Ion 1534 (1549) das Wort gebraucht hat. Und das ist nicht unpassend, da an beiden Stellen das auf- gehende, hoch strahlende, Licht mit der Sonne verglichen wird.

Νωτίσαι erklärt man durch decken. Die einzige Stelle, in der es dieß zu bedeuten scheint, ist Eur. Phoen. 634, und auch da ist die Deutung falsch, und heißt das Wort im Rücken fassen, einem in den Rücken kommen (Hesych *τὸ κατὰ νῶτα λαβεῖν καὶ παραμείψασθαι φυγόντα*). Und gesetzt, es hieße decken: gäbe es wohl irgend ein unpassenderes Bild, als dieses da?

B. 256. In dem Ueberlieferten hat man zwei Subjecte, und kein einziges Verbum. Man supplirt *ἐγένετο*. Wohl bekomme das! Aber was soll *πρὸς ἡδονήν* sein? Ita ut voluptatem adferat, sagt Blomfield. Man könnte das allenfalls noch gelten lassen, wenn erst- lich gesagt wäre wem? und zweitens wenn von der letzten Station die Rede wäre. Hermann schreibt nach Schütz *πρὸς ἡδονήν πεύκης*. Das verstehe ich nicht. Es war leicht einzusehen, daß in dieser Stelle die Hauptverderbung sitze, und daß in den Zeichen *ΠΡΟΣΗΛΟΝΗ* das von dem Subject *πέυκη* geforderte Verbum enthalten sein müsse. Und Elmsley hat dieß eingesehen und zugleich das Richtige gefunden, nämlich *προσήνυσεν*. Denn *ἀνύτειν* heißt einen Weg zurücklegen, und *προσανύειν* gebraucht Xenophon, *προσάνειν* überliefert Hesych. Elmsley beließ *ἰσχύς* als Subject. Darum wendete Thiersch (Abhandl. in der Münchner Akad. V. B. II. Abth. p. 35) mit Recht ein: non patet, quare composito *προσήνυσεν* pro simplici usus sit, neque solvitur incongrua copulatio substantivorum *ἰσχύς* et *πέυκη*. Diese beiden Einwände sind nun beseitigt: denn die Construction ist *προσή- νυσε πεύκη Μακίστου σκοπῶ*.

B. 258. Der Berg *Μάκιστος* muß auf dem nördlichen Theile *Ευβοίας*, Thessalien gegenüber, gelegen haben. Der Berg *Messapius* aber, von welchem unter Anderen Servius zu Aen. VIII. 9 Zeugniß gibt (in Anthedonis ora, quae Boeotiae est) mons est Messapius a duce Messapo dictus, ist Chalkis gegenüber ohnweit dem Euripos zu suchen, wie Thiersch a. a. D. gezeigt hat.

B. 265. Das *πω* paßt dem Sinne nicht, welcher vielmehr *πov*

fordert: und es scheint daß $\pi\omega$ dieses repräsentiren soll, indem man ω wegen der Kraft mit dem folgenden α geschrieben hat.

B. 271. Der See *Γοργῶπις*, früher *Ἐσχατιῶτις* genannt, lag bei Korinth, der Berg *Αἰγίπλακτον* aber in Megara.

B. 276. Wie man das Ueberlieferte zu construiren habe, kann man von Hermann nicht erfahren, welcher zu meinen scheint, daß sich das von selbst verstehe; wohl aber von G. G. Haupt: nämlich *φλέγουσαν* soll auf das Masc. *πύγωνα* bezogen werden, und *ὑπερβάλλειν* soll von *πέμποναι* abhängen. Scaliger bereits hatte eingesehen, daß es *ὑπερβάλλον* heißen müsse, und Stanley hatte für das zweite *εἶτ'* bereits *ἔοτε* hergestellt. Nun war aber noch die Hauptverderbung in dem ersteren *εἶτ'* übrig, an dessen Stelle der Sinn ein von *ἔσκηψεν* abhängiges und zu *φλέγουσαν* passendes Nomen als Object forderte, analog dem obigen *ἔσκηψεν φάος*. Wenn die Weglassung des Augments in Trimetern angieng, so könnte man *αἶγλην σκῆψεν* vermuthen. Allein das geht nicht, und ohnehin muß es ein seltsames Wort gewesen sein, das der Verderbung ausgesetzt war. Hesych überliefert *αἶτα, πνοήν*. Der Nominativ wäre *αἶς*, entweder von *ἄημι* oder von *αἶθω* stammend: beide sind ursprünglich Eins. Eben dahin gehört *αἶτρη* der brennende, feuerspeiende Berg, welches Wort zugleich zum Belege dienen kann, daß die Zusammenziehung des *αἶτα* in *αἶτα* erlaubt war.

B. 281. Ueber diesen Gebrauch des *τοι* vgl. unten B. 319 und f. Partikell. Th. II p. 345, 4. 2. „So war die Vertheilung der Fackelposten.“ Was hier *ἔτοιμοι* nützen könnte, sehe ich nicht ein.

B. 290. Ich muß mich wundern, daß die Prüfer und Uebersetzer diesen handgreiflichen und leicht zu hebenden Fehler mir zu heben hinterlassen haben: indem doch im Zunächstfolgenden so deutlich ein gemischtes Geschrei, Wehschrei und Jubel, bezeichnet wird. Denn wenn die Töne in einander fließen, wie Milch und Wasser, nicht wie Del und Öl, so wäre es eben kein gemischtes, sondern ein harmonisches Geschrei.

B. 305. Hermann hat eine unglückliche Conjectur über die andere gemacht: erst *ὡς δὲ δαίμονες*, welches heißen würde wie Geister, dann *ὡς δ' ἀλήμονες*, wie Landstreicher, dann *ὡς δ' ἀδείμονες* welches gar nicht vorkommt. Andere aber hatten längst hergestellt was der Sinn fordert, nämlich *ὡστ' εὐδαίμονες* so daß sie seelig schlafen werden. Diese Verwechslung ist noch dazu äußerst häufig.

B. 309. *ἀνθαιεῖν τι* einem etwas wegnehmen gebraucht Eurip. mehr als ein Mal.

B. 314. Wenn sie sich aber an den Göttern versündigen sollten, so würde die Rache der Getödteten erwachen, im Fall sie nicht ein anderes unvorhergesehenes Leid treffen sollte: d. h. so werde ich meine ermordete Tochter an ihm rächen, im Fall er nicht von einem Sturm auf dem Meere ergriffen und getödtet wird.

Wegen *πρόσπαια* s. Blomfield.

B. 319. Diese Worte sind von den Auslegern verschieden, aber von keinem richtig gedeutet worden. „Möge das Gute entschieden siegen! (Ich habe Grund dieß zu wünschen) denn ich habe hierbei manches schöne Glück genossen! Sie meint die Opferung ihrer Iphigenie, und mithin ist das Ironie und ist auch der Wunsch nicht ehrlich gemeint. Hermann hat richtig emendirt, aber nicht richtig gedeutet. *τήνδε ὄνησιν* ist so gut als wenn es hieße *τόνδε τὸν πόλεμον ὄνησιν*. Ich habe von diesem Kriege da so manchen schönen Glückgenuß gehabt.

B. 329. Daß zwei Genitive, einer vom anderen, abhängig sein sollen (*μέγα γάγγαμον ἄτης παναλώτου τῆς δουλείας*), das ließe sich rechtfertigen: daß der *Barōmiakos* hier besser fort wäre, ist auch noch kein triftiger Grund zur Beurtheilung der Worte *μέγα δουλείας*: aber daß sie so ganz matt und überflüssig neben *ἄτης παναλώτου* stehen, und daß die Würde sowohl als die Deulichkeit der Worte gewinnt durch ihre Tilgung, das ist doch wohl ein triftiger Grund zu ihrer Beurtheilung: *δουλείας* sieht übrigens aus wie eine über *ἄτης παναλώτου* geschriebene Glosse, die dann durch Hinzusetzung des *μέγα* zum *Baroemiakos* gestaltet worden ist. Auch handelt es sich hier noch keineswegs um Knechtschaft, indem bei Erstürmung einer Stadt erst die meisten Menschen über die Klinge springen müssen, und erst hinterher der Rest zu Slaven gemacht wird.

B. 334. „Frustra haec verba *ὑπὲρ ἄστρον* torserunt Blomfieldium. Recte vidit Stanleius explicanda esse ex proverbio *εἰς οὐρανὸν τοξεύειν* etc. Ex Aeschyli loco intelligitur proprie significari nimis longe iaculantes.“ Hermann. Wir haben diese Erklärung unserer Lesern nicht vorenthalten wollen, im Fall sie Lust haben sollten, sie unserer Emendation vorzuziehen. Wegen des Gedankens vgl. Soph. Phil. 196—198 (197—200).

B. 338. Der *τις* sei der Priamos, meint Hermann; Blomfield aber meint, der Diagoras von Melos. So lange die Welt steht, hat's Menschen gegeben, die an der göttlichen Vorsehung irre wurden, so daß man keine Anzüglichkeiten hier zu suchen braucht. Von dem armen alten Priamos aber kann am wenigsten die Rede sein, sondern nur von seinen Söhnen.

B. 342. „Die Reckheit der auf ihre Kriegsmacht trotzenen zeigt sich bestraft.“ Die unglücklichen und quälerischen Besserungsversuche unserer Vorgänger können wir unerwähnt lassen.

B. 345. Ich möchte nur wissen, was die Worte *ὑπὲρ τὸ βέλτιστον* den Prüfern gethan hatten, daß sie sie zu ändern suchten: vgl. Plutarch C. Grafchos c. 8 *χαριζομένη ὑπὲρ τὸ βέλτιστον*. Platons Phädr. p. 233 A. Dagegen hatte man die folgenden Zeilen stehen lassen wie sie waren, ohngeachtet sie keinen Sinn hatten.

B. 352. *προβουλόπαις* ist an sich ein sinnloses Wort, und das Vermaß wie auch der Gedanke fordern *προβούλου παῖς*. Die *ἄτη*, d. h. die Verblendung durch Leidenschaft, macht die Vorberathung (gleichsam als Senat), und dann kommt ihr Kind, die selbsttäuschende Sophistik (*πειθῶ*), gleichsam als Volksrednerin, welche die Sache, der Vernunft zum Troge, durchsetzt.

B. 353. Es ist nicht etwa der Gedanke ausgedrückt: Sünd' und Schand' bleibt nicht verborgen: sondern: der Uebelthäter findet sich hinterher betrogen, indem die Frucht seiner Thaten mit schrecklichem Lichte ihm entgegenleuchtet. Denn sie bewährt sich nicht wie eine gute That probehaltig, sondern wie unächtes Metall beim Aufreiben auf den Probierstein und beim Anschlagen an etwas Festes (so deuten wir *προσβολαῖς*) verräth sie ihren unächten Stoff. Und wie ein Kind, das einen geflügelten Vogel haschen will, stürzt man hin und bekommt die lockende Beute nicht.

B. 357. Die mit *παγῆς* componirten Adjectiva (*αὐτοπαγῆς*, *γομποπαγῆς*, *δορυπαγῆς* u. s. w.) haben das *α* kurz. Doch kommt vor *εὐπηγῆς* Odysf. φ', 334. und *καινοπηγῆς* Sept. 599 und anderwärts *νεοπηγῆς*. Der Begriff schwarzgefugt will nicht recht passen für das unächte Metall. Einstweilen nehmen wir es für dunkelstoffig.

B. 360. Das Ueberlieferte ist erstlich ganz unrhhythmisch, zweitens auch für den Sinn unbrauchbar. Man sagt *ἐπιστροφος* qui circa has res versatur. Allein es handelt sich um einen der bereits Neue zeigt, mithin auf der Umkehr begriffen ist, wozu auch das Bild *καθαίρει* besser paßt. Und *τὸν δέ* würde eine andere Person andeuten, während doch der nämliche gemeint ist dessen Flehen der Gott verschmäht.

B. 374. Daß wir in dieser heillos verdorbenen Stelle das Richtige getroffen haben, davon wird man sich wohl leicht überzeugen. „Der Mann (so sprechen die *προφῆται* des Hauses) findet zwar noch das süße Bild der Gattin, welches stumm bleibt bei seinen Anreden:

aber sie selbst ist fort über die See: eine Vision statt ihrer waltet im Hause; und weil sein Auge sie nirgends erblickt, so ist ihm alle Lust verleidet.“ Wegen *σιγῶσα ἀτίμως* vgl. Choeph. 94 ἢ σῖγ' ἀτίμως — τὰδ' ἐκγέουσα — στείχω πάλιν; — *Ἀδιστος εἰκόνων* das süßeste der Bilder d. h. das süßeste Bild. Ich habe nicht für nöthig erachtet, *ἀδιστα* zu schreiben, indem ja die weiblich gebrauchte Endung *ος* an Comparativen und Superlativen selbst bei Thukydides und Platon vorkommt: s. Buttman gr. Gramm. S. 60 Akg. 6. *ἀκοίτωρ εἰκῶν* ist das Gattin-Bild, statt *ἀκοίτιος εἰκῶν*: vgl. oben *ἀσπίστωρ κλόνος* und Prometh. 888 *ἀστεργάνορα παρθενίαν*, das. 914 *τινάκτορ' ἔννοσιν*.

B. 377. Richtig bemerkt Hermann: *κολοσσοί* sunt columnae in domo et fortasse statuae, sed non Helenae.

B. 381. Wenn auch die Erscheinungen im Traume Trauer hinterlassen bei ihrem Verschwinden, so sind sie doch nicht traurig bei ihrem Kommen, und um letzteres allein handelt sich hier: und *πενθήμονες* würde in geradem Widerspruch stehen mit *φέρουσαι χάριν*. Nothwendig muß es *πενθήμονι* heißen: dem Manne welcher auf kummervollem Lager endlich eingeschlafen ist.

B. 383. *Plena oratio esset εὔτ' ἂν ἐσθλά τις δοκῶν ὄρᾱν ὄρᾱ*: coniungendum autem est *μάταν* cum *βέβακεν*. Hermann. Davon habe ich keinen Begriff. Die Construction ist die nämliche wie Eurip. Androm. 656 *εἰ σὺ παῖδα σὴν δοῖς τῷ πολιτῶν, εἴτ' ἔπασχε τοιάδε* wenn du deine Tochter einem gegeben hättest, und sähest sie dann dergleichen dulden. Also hier: Umsonst ist es, wenn man Angenehmes zu erblicken meint und sieht es dann zwischen den Armen zerrinnen. Man kann also sagen *δοκῶν τις* stehe für *δοκοῦντός τις*, oder es sei absoluter Nominativ hier zu finden. Das Richtige aber ist, daß der Dichter von der einen Person zur anderen überspringt oder die Subjecte wechselt, wodurch ein Anakoluth entsteht.

B. 385. Der Vers fordert an der dritten Stelle eine lange Sylbe, und der Gedanke sammt der Construction fordert statt des Indicativs den Coniunctiv *βεβᾶκη*, was man auch schon aus der Analogie des citirten Beispiels abnehmen kann: denn *εὔτ' ἂν* bezieht sich auf *βεβᾶκη*. Nach dieser Einsicht, ergeben sich die übrigen Emendationen von selbst: und daß *πτεροῦσσα* herzustellen sei, war bereits von Anderen eingesehen worden.

B. 387. Halm meinte, man müsse hinter *ἄζη* ein Kolon setzen: denn wenn es noch ärgere Leiden, als die geschilderten, gab, so sei nicht einzusehen, warum der Dichter nicht die ärgeren geschildert habe: und Hermann billigt dieß, obgleich dadurch der erstere Satz sein Ver-

bum verliert und sodann drei Theile statt der natürlichen zweie (mala privata ac publica) erscheinen. Es ist aber ganz gewöhnlich daß man nach einer immerhin starken Schilderung hinzufügt, die Wirklichkeit gehe noch drüber.

Die Conjectur *ἐφεστίους* ist sehr unnütz: denn nirgends findet man bei Aeschylos gesagt *δόμος ἐφεστίος*. Der Dichter würde gesagt haben *ἐφέστια ἄλλη*, wenn der Vers es erlaubt hätte, d. h. *privata mala per singulas domos*.

B. 389. Schol. τῶν συνηγμένων ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος ἀπάντων ἐκάστου τοῖς οἴκοις ὀδυνηρὰ πένθησις διαπρέπει, woraus sehr leicht zu erkennen war, daß er also gelesen habe wie wir geschrieben haben: und das mußte angenommen werden, weil die Lesart der Hdschr. an lauter Uebelständen litt. τὸ πᾶν soll überhaupt heißen, und Blomfield citirt zum Beweise ein paar Stellen in denen εἰς τὸ πᾶν ganz und gar vorkommt. Und wie konnte man glauben, daß der Dichter entweder *συνορμένοις ἐκάστου* oder *δόμων πρέπει* geschrieben haben, was doch lauter Soloecismen sind?

B. 404. In Gramers Anecd. I p. 119 soll *διαί* geschrieben sein, wie Hermann vermuthet hat. Trotzdem glaube ich nicht, daß Aeschylos diese Wortform je gebraucht habe, da weder Sophokles noch Euripides sich ihrer bedienten, und die Stellen alle in denen sie überliefert wird, tragen an sich die Spuren der Verderbtheit.

B. 405. „Scribendum est τὰ δέ, quod iungendum praecedentibus: τὸν μὲν λ. —, τὸν δὲ ἐν φοναῖς κ. π., τὰ δὲ οἷά τις βαῦζει.“ Hermann.

B. 410. τὸ δὲ εὐμορφοὶ πρὸς πλείονα οἴκτον προσέθηκεν, sagt der Schol., mithin wie Schütz deutend *formosi iuvenes*. Hermann meint *decori*, welches auf Eins hinausgeht. Allein was sie einst gewesen sind, um das handelt sich hier nicht. Man sagt *aliquem sepulcro decorare κοσμεῖν*, und ein schöner, in die Augen fallender, Grabhügel schmückt den Beerdigten.

B. 411. Recte se habet ἔχοντας, sagt Hermann, quod propter praegressum κατέχουσι dictum etc. Wem das gefällt, der mag es nehmen.

B. 412. Blomfield deutet mit Sinn und Taft: *rumor popularis cum indignatione idem fere valet ac solemnis imprecatio ab urbe facta*. Aber *δημόκραντος* wäre nicht ab urbe facta sondern confirmata, ad exitum adducta. Darum war *δημοκράτου* die richtige Emendation. Bei *τίθει* muß man als Subject nehmen: der in solchem Rufe Stehende oder, welches Eins ist, der Ruf.

B. 422. „*Oσσοις* ita addit ut lumine oculorum et luce vitae privatos dicat. Hermann.“ Ich habe nie gehört, daß Einem in die Augen schlagen und Einem das Lebenslicht ausblasen Eins sei. Der Gedanke muß sein: „Das Hochragende trifft der Blitz.“ Ueber den Gebrauch des Dativs s. unsere Note zu Sieb. g. Theb. 953.

B. 423. *κρινω* gutheißen: vgl. Xenoph. Hell. I, 7, 34.

B. 431. *θειον ψυθος* ist ein von Geistern gemachtes Blendwerk, oder überhaupt ein auf wunderbare, übernatürliche Weise bewirkter Trug. Ueber die Construction vgl. Eur. Phoen. B. 92. Drest 197 und Partifell. Th. II p. 139—141.

B. 436. Choeph. 590 steht *γυναικειαν ατολμον αιχμαν*. Wo gerade einmal von Kampf und Streit die Rede ist, da hat es Sinn, des Weibes Degen für des Weibes Kraft zu sagen. Allein an dieser Stelle was hat der Degen, die Kraft, der Streit hier zu thun? wo man eher den Begriff Leichtgläubigkeit, Leichtsin, vanitas u. s. w. erwartet?

B. 438. *ορος* vertheidigt Blomfield mittelst B. 1086 *ποθεν ορους εχεις θεσειας οδοι*, Hermann mittelst Eur. Phoen. 1210 *ακραν τε λαμπად' η δυοιν ορους εχει*. An beiden Stellen bedeutet *ορος* die Entscheidung. Hier aber wird ein mit *κλεος* oder *φατις* synonymes Wort gefordert. Darum vermuthet Emperius (Rhein. Mus. 1842. I, 3 p. 449) *οαρος ενεμεθη*. Allein *οαρος* ist trauliches Kosen.

B. 447 ff. „Der Staub, mit welchem der Bote bedeckt ist, zeigt, daß er wirklich den Weg von der Quelle an selbst zurückgelegt hat, und also nicht bloß telegraphiren sondern ganz bestimmt und vernehmlich reden werde, entweder Sieg vermeldend, oder — doch dieses Wort verabscheu' ich!“

Uebrigens daß von der Telegraphen-Meldung an bis zur Ankunft dieses Boten bloß einige Stunden verstrichen seien, wer sagt denn das? Der Dichter wenigstens gewiß nicht! So wenig, als der gefesselte Prometheus, füllt die Tragödie Agamemnon bloß den Zeitraum eines Tages.

B. 462. Blomfield erkannte, daß *ησθα* zu schreiben sei. Hermann aber meint, *ησθα* müsse es heißen, woher *ηλθες* Interpretation sei. Allein *ιεναι* heißt nie kommen, sondern gehen.

B. 464. Wegen *αγωνιους θεους* s. unsere Note zu Suppl. 155.
Neschylos IV. 13

B. 470. Hesych ἀντήλιοι θεοί, οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἰδρῦμενοι.

B. 471. codd. παιδροῖσι τοισίδ' ὄμμασι. τοισίδε ist an allen Stellen der Tragiker, wo es nur immer vorkommt, als unächt zu erkennen, am deutlichsten wohl auch an der hiesigen Stelle, wo weder τοισίδε noch τοῖσι Sinn hätte. Voss und Buttler hatten bereits mit richtigem Gefühle und Sprachtakte emendirt. Die Verderbung beruht lediglich auf irriger Wiederholung des οἰς.

B. 476. Wenn der Dichter, wie Hermann meint, δικηφόρη geschrieben hätte, so würde er den Artikel dabei weggelassen haben.

B. 477. Wenn der Eroberer die Stadt verwüstet und alle ihre Bewohner dabei vernichtet hat, so versteht sich die Zerstörung der Tempel und Altäre von selbst. Recht ungeschickt aber ist dieser Vers zwischen die zwei parallelen Glieder κατείργασται πέδον und ἐξ-απόλλυται σπέρμα χθονός und zwischen die Kuthae des Zeus, welche sowohl die Landesverwüstung als die Vertilgung ihres Samens gemacht hat, hineingeschoben.

B. 486. αὐτόχθονος ist der Bedeutung nach analog dem αὐτόπρεμνος, αὐτόκωπος, αὐτογλώχιν, αὐτόκλαδος u. s. w.

B. 485. ῥύσιον die Pfändung oder das Pfand oder res repetendae heißt die Helena hier als der Gegenstand den man zurückfordert oder um den man den Krieg führt.

B. 487. Ein Neutrum ἀμαρτίον gibt es nicht: darum erklärt Hermann ἁμαρτία für den Dual, und mit διπλᾶ weiß er ebenfalls sich abzufinden. Der Schol. schreibt τὸν μισθὸν τῆς ἀμαρτίας, und hat also auf keinen Fall ἀμαρτίαν oder ἀμαρτία gelesen: dazu paßt denn auch διπλᾶ: doppelten Lohn zahlten sie für ein einfaches Vergehen. Und dahin leitet endlich auch die Beobachtung des Sprachgebrauches: denn Aeschylus sagt nirgends ἀμαρτίαν τίνειν, während wohl er zehnmal sagt ποινὴν τίνειν (ἀμπλακημάτων). Darum haben wir aus Hesych ποινήματα aufgenommen.

B. 489. Daß die Dehnung des α in τεθνάναι nicht angehe, urtheilt Hermann ganz richtig. Allein ehe er durch Auslassung des unentbehrlichen ἐτι und gewaltsame Umstellung zu helfen suchte, hätte er prüfen sollen, was der Gedanke fordere. Nicht todt zu sein sondern zu sterben will sich der Herold fürder nicht weigern: und auch das nicht geradezu und unbedingt, sondern wenn der Fall käme, daß es sein müsse: s. Partifell. Th. II. p. 322. Und der Begriff des Sterbens muß bei so einem Gedanken schlechterdings die erste Stelle im Satz behalten.

B. 492. Mit Recht urtheilt Hermann, daß ἦτε bloße Emendation, etwa Triflinß, sei, und es hat auch keinen Sinn, zumal wenn τῆσδε belassen wird. Aber ἴστε mit der Deutung scite vos compotes esse huius suavis morbi kann ebenfalls nicht befriedigen: obendrein zeigt der Zusammenhang und das gleich darauffolgende πεπληγμένους, daß es ἴσθι und ἐπήβολος heißen muß. Und bekanntlich fordert ja ἴσθι auch ein Particip neben sich. Daraus ergibt sich die Besserung von selbst, und erhält man den passendsten Sinn: Wisse, daß das Weh, mit dem du behaftet warst, ein (für uns) sehr angenehmes Weh war, indem du dich nach denen sehntest die nach dir sich sehnten. Liebe welche Gegenliebe findet ist ein süßer Schmerz, wie jedermann weiß.

B. 499. Es ist nichts zu ändern: denn wenn die Greise sagen, daß sie stumm sein mußten, um nicht gestraft zu werden (βλάβη), so sagen sie damit daß Furcht sie erstummen machte: und darauf ist die Frage sehr am Platze: Wiesfern sie denn in Abwesenheit des Gebieters sich vor irgend einem zu fürchten hatten. Denn vor Feinden fürchtet man sich zwar ebenfalls, aber nicht so daß man auf freimüthiges Reden verzichten müßte.

B. 500. In dem Grade fürcht' ich mich, daß mir (um mit dir zu reden) selbst der Tod eine Wohlthat wäre. Auch diese Worte sind von den Auslegern mißverstanden worden, indem sie ὡς νῦν, anstatt es im Sinne von ὥστε νῦν auf καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις zu beziehen, auf τὸ σὸν δὴ bezogen.

B. 501. Tröstend erwidert der Chor: „Wir haben ja gesiegt! Im Uebrigen hat man freilich über Manches auch zu klagen, was in der langen Zeit wohl hier wie dort Mißliches begegnet ist.“ Euratus hat mit Sinn und Takt emendirt, aber die Nachfolger hatten nicht so viel Sinn, um seinen Sinn zu würdigen.

B. 506. Seit Schütz deutet man παρήξεις von den Anlandungen, während der Schol. die Gänge auf dem Berdecke (παράδρομας ἐπὶ τοῦ καταστρώματος τῶν νεῶν) darunter versteht. Jedenfalls hat doch Aeschylos die Einrichtungen der Schiffe sich so gedacht wie sie zu seiner Zeit waren, und da pflegten die Schiffer nicht anzulanden wenn sie Schlaf genießen wollten. Dazu kommt, daß ἦεις gar kein Wort ist, und daß πάρηξις um so weniger stattfinden kann, weil für die Conjunction τὲ Platz werden muß. Jedenfalls gibt also der Schol. das Richtigere an, indem er von Räumen auf dem Berdeck spricht. Allein nicht um Räume, Kajüten zum Schlafen u. s. w. handelt sich, sondern die Möglichkeit zum Niederlegen und Ausruhen selbst muß gemeint sein: denn nur ihr passen die Prädikate selten und auf schlechtem Lager. Darum muß Aeschylos wohl λέξεις

geschrieben haben, von welchem Worte zwar nicht weiter bezeugt ist, daß es auch das Niederlegen bedeute; doch versteht sich das wohl von selbst.

B. 507. Stanley schrieb *οὐ κλαίοντες*. Aber Weinen schießt sich doch für Soldaten nicht.

B. 508. *τὰ δ'*, ut saepe, alia significat, sagt Hermann; wie aber das in die Construction paßte, sagt er nicht.

B. 510. Bellauer ist alles zu vertheidigen fähig, nicht allein γὰρ sondern auch *λειμώνια*: und Hermann billigt wenigstens das erstere unbedingt, den 509ten Vers zur Parenthese machend. Aber paßt denn diese Parenthese auch für den Sinn?

B. 512. Die Worte besagen: der Thau brachte in die Kleider einen hastenden Ruin, das verwilderte Haar. Dabei meinen Manche, es sei die Behaarung des Tuches gemeint; andere, an Soph. Aj. 1148 erinnernd, erkennen, daß die Haare der Soldaten gemeint sein müssen. Wie aber deren Verwilderung in die Kleider zu deren Ruin komme, sagen sie nicht. Andere endlich sagen gar nichts, nur das Masc. *τιθέντες* entschuldigen sie. Auf den Schol. hat niemand geachtet, aus dessen Worten wenigstens so viel erkannt werden konnte, daß er nicht so wie geschrieben steht gelesen habe: *ἔμπεδον (σίνοσ), ἔδραϊον, ἤγουν τὸ περιβεβλημένον ἡμῖν κάλλος*, welches ohne Zweifel heißen muß *τὸν περιβεβλημένον ἡμῖν πηλόν*. Demnach war erstlich *ἔμπεδον πίνον* zu schreiben: nämlich die Masse macht den Staub (den Bruder des Schmutzes, wie Aeschylus oben gesagt hat) in den Kleidern und in den Haaren als Schmutz festkleben (*ἔμπεδον τίθησι*). Sodann mußte es nothwendig *ἑσθημάτων καὶ τριχός* heißen: endlich um für *καὶ* Platz zu gewinnen, mußte *τιθέντες* in *τιθέντε* verkürzt werden. Die Herstellung dieses Dualis aber verstand sich schon aus einem anderen Grunde: denn nur im Dual kann die männliche Form für die weibliche gelten. Und der Dichter hat auch deutlich eine doppelte Feuchtigkeit unterschieden, eine vom Himmel kommende, d. h. den Regen, und eine vom feuchten Boden kommende, d. h. den Thau. *ἔνθηρος θριξ* soll ein verwildertes Haar sein, und dabei beruft man sich auf den *ἔνθηρος πούς* des Sophokleischen Philoktet. Allein dieser Fuß heißt *ἔνθηρος* weil die Schlange, d. h. ihr Gift, drinsißt, wie der Schol. auch richtig deutet *θηρόδηκτος*. In den Haaren der Soldaten lebt häufig eine Art von Wild, auf welches auch mitunter Jagd gemacht wird: Haare sind auch *θηρόδηκτοι*. Ich glaube jedoch nicht, daß der Dichter das gemeint habe. Sophokles nennt den schäumenden Wahnsinn *ἀνθηρός μανία*: mithin kann wohl ein üppi- ges, wallendes Haar ebenfalls *ἀνθηρός* genannt werden. — In unserm Texte muß es *δρόσω* statt *δρόσω* heißen.

B. 515. Abresch und Blomfield haben keineswegs, wie Hermann sie beschuldigt, von einem Mittagsschlaf der Griechen gesprochen, sondern sie haben gesagt, es sei bildlich die Mittagsruhe, welche die Menschen zu halten pflegen, auf das Meer übertragen.

B. 518. Der Sinn ist einfach dieser: Es ist vorüber, für die Todten einestheils daß sie auch gar nie mehr aufstehen mögen, für uns aber die am Leben Gebliebenen, überwiegt der Gewinn, so daß der Gram über Verlorenes die Waagschaale nicht niederziehen kann. Wozu soll man die Umgekommenen in Anschlag bringen und sich das Leben verleiden durch wiederkäuenden Gram? Fahre hin was nicht mehr zu ändern ist!

Die Nothwendigkeit, die Verse 520, 521 über die Verse 522—524 hinaufzusetzen, ist bereits im Jahr 1828 von Elberling dargethan worden.

B. 523. *παλιγκOTOS* kann seiner Zusammensetzung nach nichts anderes bezeichnen als ein wiederholtes wieder ausbrechendes Weh, *dolor recrudescens, denno exardescens*. Von Menschen und Handlungen gesagt, ist es rückschlagend, rückprallend, daher auch widersprechend. Nirgends aber wird man nachweisen können, daß es bloß böse, feindselig, ohne den Begriff der Vergeltung, bedeute. Hier nun an unserer Stelle ist von einem wiederkäuenden Kummer und Gram die Rede, wie bei Eur. *Denom. Frag. 4 φέρειν τὰ συμπίπνοντα μὴ παλιγκότως* nicht mit wiederkäuendem Gram. Daraus ist leicht zu errathen, wie Aeschylos geschrieben haben muß, und längst war es auch von Ahrens erkannt worden. Ohnehin ist es von *ἀλγεῖν* sehr zweifelhaft, ob es je mit dem Genitiv construirt werde: denn Eur. *Hek. 1200* kann *παῖδας* geschrieben werden.

B. 524. Schol. *ἐπὶ τῇ ἀποβολῇ τῶν ἀπολλυμένων δεῖ τον ζῶντα ἀλγεῖν, καὶ πάλιν ἐπὶ ταῖς εὐπομίαις χαίρειν*. Bereits dieser also hatte die falsche Schreibung sammt der falschen Deutung, und diese ohne Zweifel war auch die Ursache zur Versetzung der Verse. *χαίρειν καταξιώ* ist so viel wie *χαίρειν κελεύω* Ich sage Lebewohl oder lasse dahinfahren, d. h. schlage mir es aus dem Sinne. Dieß erkannte Blomfield, aber der Schol. nicht, indem er *χαίρειν ξυμφοραῖς* für *χαίρειν ταῖς εὐπομίαις* nahm, und anders könnte der Dativ auch nicht gedeutet werden. So würden auch die Worte des Diphilos bei Athen. IV p. 157 A. *ὅς πολλὰ χαίρειν ταῖς κίχλαις λέγει* nur heißen können: welcher große Freude an den Drosseln zu haben vorgibt; oder auch: Welcher den Drosseln sagt, daß er sich sehr freue. Eine einzige Stelle ist dagegen: Anthol. VII, 136 *Πουφῖνος τῇ μὴ γλυκερωτάτῃ ἐλπίδι πολλὰ χαίρειν*, deren Verantwortung wir ihrem Verfasser überlassen müssen. Gesezt aber, daß bei *λέγω* der Dativ angienge, so kann er doch ganz gewiß bei *καταξιώ* nicht

statthaben, wenn man nicht allenfalls so gütig sein will, in dasselbe ein *aequum esse* (*malis*) *censeo* hineinzutragen, und obendrein davon abzusehen, daß „dem Unglück erachte ich für billig, daß es verabschiedet werde“, kein passender Sinn sei.

B. 525. Das *ὡς* denn schließt sich nun ganz naturgemäß an den Gedanken: Man muß das erlebte Widerwärtige fahren lassen. Auch das dient zur Bestätigung der Verse-Versezung.

B. 529. Die Stelle, auf welche Hermann sich beruft um zu beweisen, daß *ἀρχαῖος* etwas lange Dauerndes bezeichnen könne, nämlich Soph. *Oed.* 1599, paßt nicht, indem dort *χερὸς πίστις ἀρχαία* das schon zu Anfang gegebene, jetzt zu wiederholende, Versprechen ist. Aber nicht *θεῶν τῶν* und *ἀρχαίοις* sondern *δόμων ἀρχαίων* ist zu schreiben: vgl. Sieb. *g.* *Theb.* 178 *δαιμόνων ἀρχαία βρέτη*. *Perf.* 128 *τόδ' ἐνεζομένη στέγος ἀρχαίων*. *Suppl.* 50 *ἐν ἀρχαίοις τόποις*.

B. 530. Hermann will, daß *κλύοντας πόλιν* für *κλύουσαν πόλιν* gesagt sei. Dieser Künstelei bedarf man nicht: denn *πόλις* = *πολίται* sind die Gemeinen, neben dem Feldherren: und so wie *στρατός* oft für die Volksversammlung gesagt wird, so kann auch *πόλις* für *στρατός* gesagt werden.

B. 543. Der Versuch Hermanns, den Dichter hier mit einem Verse aus dem *Christ. patiens* zu bereichern, wird keiner weiteren Widerlegung bedürfen.

B. 544. Es lautete gar zu seltsam: Ich opferte (oder nach Hermann gar sie opferten) und nach Weiberart erhub der eine da der andere dort einen Jubel. Noch dazu ist es gar nicht wahrscheinlich, daß *κλυτ.* männliche Dienerschaft beigezogen habe, und wäre das ganz gegen die Sitte gewesen. Soll das Ironie sein, daß sie sagt nach Weiberart, so frage ich, was die Ironie hier in diesem Satze zu thun habe? Und wie kann man glauben, daß bei *ἄλλος ἄλλοθεν* der Zusatz *οἰκετῶν θεραπόντων* fehlen könnte? Schon die Parallelstelle des 89ten Verses *ἄλλη δ' ἄλλοθεν λαμπὰς ἀνίσχει* konnte zeigen, daß *ἄλλον ἄλλοθεν* zu schreiben sei. Dann aber fehlte das Subject, und dieses Subject mußte nothwendig in den unstatthafter Worten *γυναικίῳ νόμῳ* versteckt sein: und da war es denn leicht in *νόμῳ* den gewöhnlichen Namen von Chören *στόλοι* oder auch *λόχοι* zu erkennen.

B. 547. Das *κοιμῶντες* deutete man nach Buttler so, daß man sagte, der Jubel sei erst beim Aufhören des Altarfeuers erhoben worden. Das hätte eigentlich keiner Widerlegung bedurft: Hermann meint, entweder sei ein Vers ausgefallen oder man müsse *κοιμῶντες*

lesen: s. die Note oben zu B. 85. Das letztere haben wir unbedenklich aufgenommen.

B. 552—554. *πύλας ἀνοῖξαι* ist Apposition zu *τούτου*, und jedenfalls als Genitiv zu fassen, wie Eur. Alf. 843 *τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μείζον, ἁμαρτεῖν πιστῆς ἀλόχου;* „Was kann ein Weib Freudigeres erleben als dieß, wenn der Himmel den Mann vom Feldzug wohlbehalten heimführt ihm die Thüren zu öffnen?“ Die unnöthigen Emendationen hat Wellauer gebührend zurückgewiesen. Uebrigens s. unten zu B. 717.

B. 559. Ich vermuthe *σημαντηρίων*. Des Schol. Deutung *σφραγίδα τῆς πρὸς τὸν ἄνδρα εὐνῆς* kann nicht gelten: denn dazu bedürfte man bloß eines Siegels. Es sind die unverbrüchlichen Gebote des Mannes alle gemeint, darunter freilich eines auch die Erhaltung der ehelichen Treue ist.

B. 561. Das *Ἀψυδeton* ist nicht allein an sich kräftiger und lebhafter, sondern auch dem Sprachgebrauch gemäßer. Denn dieser Satz gibt die Erklärung des Vorangehenden.

B. 562. Hermann hat völlig Recht, daß die *βαφή* des Erzes sein Eintauchen in Blut oder in Wunden sei. Aber nur um so mehr mußte dann *χαλκός* geschrieben werden. Zu Aeschylos' Zeiten wurden die Schwerter nicht mehr aus Kupfer gemacht, wohl aber die Spiegel sammt anderen blanken Geräthen. Somit sagt Klyt. Ich bin so rein und unbesleckt wie ein blankes Kupfer. Indes gibt es wohl auch kupferne Geschirre die zu Blutgefäßen gebraucht werden: und das ist der Klyt. eben recht: denn ihre ganze Rede ist zweideutig und unterkötzig. „Er wird mich so treu wiederfinden, sagt sie, wie er mich (nach Ermordung meiner Tochter) verlassen hat, einen rechten Haushund für ihn, der den Uebelgesinnten feindlich ist (mithin auch wohl den Agam. beißen wird), und so überein auch in allem Uebrigen, und ich habe keine der Besiegelungen (die ich mit Megisth gemacht habe) vergessen in der langen Zeit. Liebesgenuß und Untreue mit einem anderen Manne kenne ich so wenig als ein Kupfergeräth die Färbung mit Blut.“ Wenn dagegen Klyt. sagte: Ich kenne Ehebruch so wenig wie Blutvergießen, so wäre das viel zu plump, und wüßte man gar nicht wie sie dazu komme. Wenn sie ferner sagte: Ich verstehe mich so wenig auf Ehebruch wie auf Färbung des Metalles (s. Welcker Nachtrag zur Tril. p. 42) so hätte der Dichter ein ungeschicktes Gleichniß gebraucht.

B. 566. Schol. *οὕτως εἶπεν ἀκριβέσι λόγοις καὶ ἐξηγητικοῖς ὥστε σε μαθεῖν*. Daraus kann jedermann, welchen kein Aberglaube bindet, erkennen, daß er so las wie wir geschrieben haben. Der

Sinn der Worte aber ist dieser: Wenn du verstehen (d. h. zwischen den Zeilen lesen) kannst, so hat sie dir deutlich und klar und dabei mit Anstand (so daß es hübsch sich ausnimmt) gesagt wie siez meine.

B. 572. Nachdem der Herold gesagt hat: Wenn ich erfreuliche Lügen melde, so kann ich auf die Länge nicht als ein ehrlicher Mann bestehen: so muß der Chor erwidern: Allerdings, daß man dich und deine Meldung jetzt und immer liebe, das erreichst du nur dann wenn das Angenehme zugleich wahr und ehrlich ist: denn Angenehmes, von Wahrheit geschieden, wird mit der Zeit enthüllt. Das Ueberlieferte hatte keinen Sinn: vgl. B. 598 πῶς κενὰ τοῖς κακοῖσι συμμίσθω;

B. 576. Der Sinn ist: Hat er sich sogleich bei der Abfahrt von euch getrennt, oder hat ihn erst auf dem Meere ein Sturm von der Heeresflotte weggerissen?

B. 587. Früher deutete man: das paßt nicht zur Ehre der Götter. Hermann dagegen: praemium sine diis est. Und doch hatte Stanley längst das Richtige gezeigt: Alius est honos eorum deorum qui bona mittunt, alius eorum qui mala, ut Erinyes: Der Dichter selbst ja erklärt diesen Gedanken ganz deutlich in der nachfolgenden Periode. Der Bote welcher von Unsteg und Niederlage zu melden hat, der singe diesen Páan der Erinyen: wer aber von Sieg zu melden hat, der singe bloß den Páan Apollons: denn die beiden Gottheiten und ihre Ehren (ihre Páane) lassen sich nicht gerne vermengen und meiden sich wie Tag und Nacht.

B. 590. Blomfield fühlte daß τυχόν wegen ἐξαισιόθεντας gefordert werde: daß aber ein unachtsamer Scribent allenfalls auch τυχεῖν geschrieben haben würde, das wußte er wohl ebenfalls: s. unten zu B. 594.

B. 591. Ueber ἐξαιίω s. unsere Note zu Soph. Ded. Col. B. 1498. ἐξαισιόεις würde heißen: Aus dem Hause, wie aus einem Heiligthume, hinausgethan. Das aber paßt nicht, am wenigsten für die Geißel des Ares. ἐξραπισθέντας, welches Emperius vermuthete, würde zwar zur Geißel passen, aber für den Gedanken nicht besser als das erstere: denn nicht aus dem Hause gepeicht, sondern außerhalb des Hauses vernichtet worden sind die im Kriege Gefallenen.

B. 592. Dem Ares wird eine Doppelgeißel zugetheilt, nicht weil er zwei Theile, den Staat und die Einzelnen, schlägt, sondern weil die Geißel zwei Riemen zu haben pflegen (s. Soph. Aj. 242), und mit dieser Geißel verglichen wird die Doppellanze welche jeder Krieger trägt.

B. 594. μέντοι inquam dient zur Wiederanknüpfung des durch den Zwischensatz Unterbrochenen, gleichwie sonst δέ gebraucht zu werden pflegt: s. Partikell. I p. 172. Die Construction ist nämlich diese: Wenn ein Bete eine Niederlage mit betrübtem Blick zu melden hat — eine einzige große Wunde die der ganzen Stadt geschlagen ist und dann den Verlust vieler Familien-Väter — mit solcher Leidensmasse belastet, ziemt ihm so ein Pāan der Grinyen.

B. 597. Man müsse denken, der Dichter habe im Sinn gehabt zu sagen πῶς γρη̄ με — συμμῆσαι: so lehren die Liebhaber des Gezwungenen im Vertrauen auf die Urkunden, welche je im zweiten Verse eine Corruptel enthalten. Wenn dieser Gedanke passender wäre, und wenn nicht durch die längst gemachte Emendation der Sinn gewönne, indem die Auseinanderhaltung und Gegenüberstellung viel wirksamer ist, so würde ich gerne auch es mit dem Ueberlieferten halten.

B. 599. Ich halte es keineswegs für gut, Blomfields Conjectur Ἀχαιοῖς — θεῶν anzunehmen. μηνιός enthält den Sinn eines Part. Pers. Pass., und wird in dieser Eigenschaft ganz richtig mit dem Dativ der Person verbunden.

B. 603. Man setzte hinter στρατόν ein Punkt, und verband ἐν νυκτί mit δυοκ. ὄρ. κακά: erst Hermann hat diesen leicht zu bessernden Fehler gehoben. Ganz ohne Noth aber vermuthet er dabei, daß dieser Vers hinter dem 607ten gestanden haben könne.

B. 606. χειμῶνι τυφῶ wäre keineswegs analog mit τυφῶ μένος. Noch weniger paßt τυφῶ ζάλη ὀμβροκτύπος, weil der τυφῶς nichts mit dem Regen zu thun hat, und ζάλη genügt: abgesehen daß das wiederum etwas Gezwungenes gibt durch die Nachstellung der Partikel. Drittens geht auch χειμῶνι τυφῶ nicht an, schon darum weil dann das τέ hinter ζάλη aetilgt werden müßte, welches doch dem Metrum unentbehrlich ist. Mithin muß τυφῶ σὺν ζάλη τε mit Wetterqualm und Regensturm.

B. 607. Wer da glaubt, daß Aeschylos unter dem ποιμήν den Wind gemeint habe, derbürdet dem Dichter eine sehr unpassende Metapher auf, gerade wie wenn einer den Wolf, der in Gegenwart des Hirten die Schaaf anfällt und nach allen Weltgegenden hin aus einander jagt, ihren Hirten nennen wollte. Außerdem fordert auch schon die Analogie des Sprachgebrauchs, unter ποιμήν die Lenker der Schiffe zu verstehen: denn die Griechen pflegten im Gebrauch derartiger Metaphern sehr constant zu sein. Eine Schuld wird diesen Lenkern nicht aufgebürdet, wenn gesagt wird, daß sie vom Wirbel unwiderstehlich fortgerissen wurden: und ihre Erwähnung ist auch sehr am Platze, da von der Versprengung der Schiffe die Rede ist.

B. 611. *ναῖν τ' ἀκήρατον σκάφος* hat man zu deuten gesucht: es sei *navemque, illaesam alveum*. Das nämliche aber liegt auch in *νεὸς σκάφος*, was man hundertmal geschrieben findet: und wie kann man zweifeln, daß dieselben Laute, welche im vorangehenden Verse die Casusverwechslung gemacht haben, auch hier das thaten?

B. 612. Hermann vertheidigt die Emendation *ἐξηγήσατο* ganz gebührend gegen Blomfields Einwendungen. Das Einzige was er selbst daran auszusetzen hat, *quod ἐξ aliter in ἐξηγήσατο quam in ἐξέκλεψεν dictum sit*, ist ebenfalls leicht zu beseitigen. Denn wenn *ἐξηγεῖσθαι* in zwei Stellen des *Ded. Col.* so gebraucht ist, daß *ἐξ* wie überflüssig erscheint, so folgt daraus nicht, daß das überall der Fall sein müsse. *ἐκκλέψαι* heißt plötzlich entrücken, *ἐξηγήσαοθαι* heißt langsam herausführen.

Ueber das doppelte *τις* hatte kein Mensch etwas gesagt. Mithin hielt man Aeschylos für einen Versflicker.

B. 614. *θέλων* pflegt bei Bitten eingesetzt zu werden, z. B. *ὦ Ζεῦ γενοῦ σύμμαχος θέλων ἐμοί*. Es ließe sich allenfalls hier gebrauchen: aber *ναυστολοῦσα* ist unentbehrlich.

B. 615. *Aut dicit poeta: ut neque in portu fluctibus iactaretur navis (quo impediretur escensio in terram retroque in mare navis reiceretur) neque in saxa et scopulos illideretur.* Hermann. Allein wie kommt denn das Schiff jetzt in den Hafen hinein? Im Sturme auf offener See gibt es, wie jedermann weiß, eine doppelte Gefahr für ein Schiff, entweder daß es von den Wellen verschlungen oder daß es auf Riffe hingeschleudert werde. Etwas anderes also kann der Dichter auch hier nicht sagen wollen. *ὄρμος* von *εἶρω* serere ist ein Anhalt für das schwankende Schiff, sowohl der feichte Grund auf dem es festliegt, als auch das Ankertau an das es angebunden wird. Das Wasser aber hat keine Balken: darum werden die Wogen ganz passend *ἀνορμοί* haltlos genannt.

B. 618. Obgleich das *οὐ* bereits der Schol. bietet, so ist es dennoch falsch: denn *λευκὸν κατ' ἡμᾶς*, so neben *οὐ πεπονθότας τύχη* stehend, bildet mit ihm einen directen Widerspruch. Und warum sollen Menschen, welche nach dem Sturme den heiteren Himmel wiedersehen, kein Vertrauen zu ihrer Rettung fassen?

B. 624. 625. Ich denke, die Vernunft selbst, welche in dem Zusammenhange liegt, lehrt, daß so geschrieben sein mußte, wie wir geschrieben haben: denn sonst sind die Worte voller Widerspruch.

B. 631. Ueber den Gebrauch des Imperf. *ὠνόμαζεν* s. unsere Note zu Eur. Iphig. A. 631.

B. 638. Nach der Emendation ἀβροπήνων wäre Helena aus dem zartgewebten Schleier fortgeschifft. Allein προκάλυμμα ist ja nichts Eins mit κάλυμμα, sondern bezeichnet jegliches Verhüllungs- mittel, mithin hier das Frauengemach, und das wird passend ἀβρότι- μος genannt, welches Wort, mit ἀβρόπλουτος synonym, eine vornehm- theure Einrichtung bezeichnet.

B. 639. Man citirt Hesych γίγαντος, μεγάλου, ισχυροῦ, ὑπερ- φουῦς, woraus man nichts neues lernt: Denn ein Riesenwind ist kein brauchbarer Wind, auch wenn er hinter dem Steuer weht. Der Schol. schreibt ἐξ ἐσπέρας γὰρ πνέων οὔριος τούτῳ γέγονε, und hat mithin schwerlich γίγαντος gelesen. Besser hätte man an desselben Hesychs folgende Glossen erinnert; ζαέντος, πνέοντος. ζαές, μέγα, πολύ, λαμπρόν, ισχυρόν u. s. w.

B. 640. Beim Uebergang zu anderen Personen, und wo der Sinn ist während andererseits, da kann nie τέ stattfinden. Diese Corruptel aber entstand in Folge der Verwandlung des Verbi κέλσαν in ein Particip. Außerdem hatte man πολύανδρον belassen, und da- gegen πλατᾶν geschrieben, ohne sich an B. 59 πολυάνορος ἀμφὶ γυναικός zu erinnern, und ohne zu bedenken, daß nicht die Spur eines Schiffes sondern eines entlaufenen Weibes aufzusuchen war.

B. 642. Nihil mutandum, sagt der gefühlvolle Wellauer: und Hermann stimmt ein. Allein wenigstens müßte doch dem Satze ein Verbum verschafft werden. Und dann war ja auch das Verbum nicht in Ordnung und stimmte nicht zur Gegenkehr. Und drittens zeigte das Schwanken der Urkunden zwischen ἐπ' und εἰς, daß beide unächt seien. Wegen der Construction und des Gedankens vgl. Eur. Hel. 1250 τὰν ἀρπασθεῖσαν μετὰ — ἐσοεύαντο.

B. 644. Der Dichter spielt mit der doppelten Bedeutung des Wortes κῆδος, oder vielmehr er sagt, daß in demselben ein Omen enthalten war (ὄρθώνυμον) welches der Groll in Erfüllung gehen machte.

B. 647. Die ganze Stadt mußte es büßen, daß sie die geraubte Braut mit Hochzeit-Gesängen geehrt hatte: Dieser Jubel wandelte sich in Wehgeschrei. Die Construction πρᾶσσόμενα ἀτιμῶσιν τίνοντας sie strafte die Entehrung an den Büßenden durfte man dem Dichter nicht zutrauen, so gezwungen und unklar ist sie, vollends bei der Länge der Periode und den mancherlei Beisätzen, durch welche die zusammengehörenden Wörter auseinander gehalten werden! Außerdem ist auch der Gedanke logisch nicht richtig; wenigstens würde er eine auffällige Prolepsis enthalten: einfacher und naturgemäßer ist: Sie

strafte die Schändung des Gastrechtes, und die Trojer büßten die Feier der Hochzeit.

Was *ἐκφάτως* bedeuten könne, wäre schwer zu sagen. Das war eine Conjectur von Metrikern: über derartige Anafreonten s. unsere Note zu Prometheus B. 552. Sieb. g. Theb. 680.

B. 652. *γεραιά* möchte ich nicht nach Horat. *carm.* I, 15, 18 et *regnum Priami vetas* deuten, sondern im eigenthümlichen Sinne nehmen, daß diejenigen welche als Jünglinge das Brautlied gesungen hatten, älter geworden eine andere Tonweise lernen mußten, und besonders daß auch die Greise diese Tonweise mitsingen mußten.

B. 655. *παμπορθῆ* schrieb Seidler, doch bezog er dieses Prädicat auf *αἰῶνα*. „Man nannte den Paris, welcher die Unglücksbraut geehlicht hatte, den Allzerstörer.“ Die andere Emendation gibt der Schol. *αἰῶνα πολύθρηνον καὶ μέλεον αἶμα ἀνατλάσα*.

B. 658. Wenn *ἀγάλακτος* milchlos bedeutete, so würde es im geraden Widerspruch mit *φιλόμαστον* stehen. Das Wort gehört zu der ziemlich großen Classe derjenigen, in welchen das *ᾱ* *ἄθροιστικόν* zu erkennen ist, und wird auch von den Alten nur in der Bedeutung *δμόθηλος* anerkannt, so daß es den Milchbruder bedeutet. Und man hat keinen Grund, von dieser Bedeutung hier abzugehen. Der Mann hat den jungen Löwen mit derselben Milch aufgezogen die er selbst genieß, gleichsam als seinen Milchbruder: oder auch er zog ihn auf wie einen Milchbruder seiner Kinder. Das letztere ist passender. Suidas sagt: *ἀγάλακτες, ὄμαιμοι, ἀδελφοί· ἄλλοι δὲ τοὺς ἱερείων κοινωνοὺς καὶ συγγενεῖς, οἱ δὲ συντρόφους*. Mithin bezeichnete das Wort sogar den Haus- und Tischgenossen, und konnte um so eher auch dieser Löwe also benannt werden.

B. 662. Wegen *γεραροῖς* s. unsere Note zu Eur. Suppl. 43.

B. 663. Für *ἔσχ'* hatte man mehrere Conjecturen versucht; *πολέα*, obgleich beispelloß, meinte man dulden zu dürfen: am Ende meinte Hermann, auch *ἔσχ'* könne gelten wegen B. 165, woselbst *ναῦν* oder *ναῦς* bei *ἔχων* zu suppliren ist: s. meine griech. Gramm. S. 706.

B. 670. Hermann schreibt *μηλοφόναισιν ἄγαισιν*, ein neues, sogar unmögliches, Wort bildend mit einer unmöglichen Bedeutung: s. unsere Note zu Soph. Ant. 1058. Im cod. Farn. steht *ἤγουν πολέμοις*, aus welcher Glosse bereits Bamberger erkannt hatte daß *μάχαισι* (oder auch *ἀγῶσι*, meint er) geschrieben stand.

B. 679. Porson setzte δ' hinter ἀκασκαῖον ein, und stellte so zwar die Gleichheit der Sylben her für den corrupten Vers der Gegenkehr, aber zerstörte den Sinn, indem er das Beiwort von φρόνημα wegnahm, dem es natürlich und unentbehrlich ist, und dagegen zu ἄγαλμα πλοῦτου hinüberzog, wo es gar nicht paßte. Nun wird Porson und sein Nachtreter von Hermann verspottet aber nicht für dasjenige was er verdorben sondern für dasjenige was er recht gemacht hatte: denn nicht δέ sondern τέ sei nach μέν zu setzen, behauptet Hermann, welches eine unverantwortliche Behauptung ist: s. unsere Noten zu Soph. Phil. 1032. Eur. Iphig. Aul. 26. Partifell. Th. II p. 408. n. 8. Uebrigens bedarf man hier weder des δέ noch des τέ, indem μέν seine Correspondenz im 682ten Verse hat.

B. 689. Longin π. ὕψους §. 44 sagt, der Reichthum, wenn er zu Jahren komme, zeuge Kinder, und zwar in sehr kurzer Zeit, wie die Weisen sagen, nämlich die Eitelkeit, die Hoffahrt, die Ueppigkeit: und wenn man diese echten Sprößlinge desselben reifen lasse, so pflanzen sie bald unwiderstehliche Zwingherren in das Herz: die Gewaltthat, die Willkür und die Schamlosigkeit.

B. 690. Der Gedanke war prosaisch zerhackt durch μηδέ, und dabei entsprach das Metrum dem derkehr nicht. Wegen τέκνων ἄπαιδα vgl. Eur. Androm. 715 ἄπαιδας ἡμᾶς δεῖ καταστῆναι τέκνων. Das. 613 παιδων ἄπαιδας γραῦς ἔθηκας.

B. 697. „Malam Aurati aliorumque coniecturam δ' ἄρ' Porsonus alique receperunt, non animum advertentes ad usum eum quo γάρ in sententia parenthetice inserta dicitur: nam illud quidem non dubium est, iustae domus prosperam sortem esse. Ac δ' ἄρα ne potuit quidem dici.“ Hermann. Das sogenannte elliptische γάρ entspricht genau unserem enklitischen ja, oder auch dem eben. Mit hin würde der Satz mit γάρ heißen: „Das Geschick tugendhafter Häuser gebiert ja tugendhafte Sprößlinge“, und würde damit bewiesen werden sollen, daß lasterhafte Thaten andere lasterhafte Thaten gebären. Das ist aber ganz gewiß der Sinn nicht, sondern der Dichter behauptet, daß nicht der Reichthum an sich, sondern der Mißbrauch des Reichthums zur Ausartung führe, während Tugend (bei Reichen und Armen) immer wieder Tugend hervorbringe. Warum aber δ' ἄρα (während folgerecht) hier nicht stattfinden könne, vermag ich gar nicht einzusehen.

B. 702. Unsere Herstellung dieser verzweifelten Stelle wird keiner Erklärung noch Rechtfertigung bedürfen.

B. 703. Die Grammatiker hatten eines von beiden, entweder

ἄμαχον oder ἀπόλεμον für überflüssig erklärt: und darin hatten sie Recht: Vergleiche Soph. Antig. ἔρως ἀνίκατε μάχην.

B. 704. Nicht θράσος ἄτας ist zu verbinden, sondern entweder δαίμονα ἄτας oder τίκτει ἄτας (παῖδα). Wo wären denn sonst die Aeltern des θράσος? Ἀνίτρον θράσος aber ist Apposition.

B. 707. τέ muß stehen in der Unterabtheilung: vgl. zu B. 679 und zu Soph. Oed. Tyr. 243.

B. 710. παρέβα muß es heißen schon wegen παλιντρόποις, auch wenn das Versmaß diese Besserung nicht forderte. Denn wer von einem Orte fortgeht, der würde ja gerade durch Umwendung des Gesichtes erst recht gezwungen denselben im Gesicht zu behalten. Sie geht an den Goldpalästen, wo man schuldbesleckte Hände hat, mit abgewandtem Gesichte vorbei, um sich nicht zu verunreinigen (δοῖα) und läßt sie unberührt stehen (λιποῦσα). Das ὄσια προσέβα aber hat wahrscheinlich τ' οὐ heißen sollen, und rührt gleichfalls von einer Mißdeutung her.

B. 712. Daß man das vom siegreich beendeten Feldzug rückkehrende Heer über die Bühne ziehen sehe, wird zwar vom Dichter nicht ausdrücklich gesagt, doch versteht es sich wohl von selbst, weil es der Sache angemessen war, und würden die Choragen sich die Gelegenheit, das Volk im Theater durch so einen Aufzug zu ergötzen, wohl schwerlich haben nehmen lassen. Wir haben dafür das Zeugniß des Horaz epist. 2, 1, 189: quatuor aut plures aulaea premuntur in horas, dum fugiunt equitum turmae peditumque catervae: mox trahitur manibus regum fortuna retortis; esseda festinant, pilenta, petorrita, naves; captivum portatur ebur, captiva Corinthus. Und wir wissen ferner aus Zeugnissen, daß die Schauspieler gerne dergleichen Aufzüge einschalten auch da wo sie nicht paßten, sogar der Dichtung geradezu widersprachen, z. B. im Orestes des Euripides vor dem Anheben der Handlung. Zwar sprechen diese Zeugnisse von der späteren Ausartung und Uebertreibung: allein der Mißbrauch hebt den richtigen Gebrauch nicht auf sondern setzt ihn voraus. Und in unserer Tragödie scheint sowohl der vorangehende Siegesbericht als auch die hinterherkommende Erwähnung des Reichthums welchen Megisthos von diesem Siege erbt und mittelst dessen er das Volk zu knechten und zu tyrannisiren gedenkt, es zu fordern, daß dieser Reichthum auch den Augen der Zuschauer gezeigt werde. So viel zur Widerlegung dessen was Hermann im Anhang p. 651 gegen diese Annahme vorgebracht hat. Richtig aber ist Hermanns Behauptung, daß der Wagen auf das Proscaenium selbst gefahren werde, und daß dazu die Seiteneingänge desselben (αἱ ἄνω παράδοιοι) gedient haben: darüber verweisen wir auf unsere Abhandlung in der Miniaturausgabe der Sophoklesübersehung p. 13 ff.

B. 712. „Sie leitet jegliches, das Gute wie das Schlechte, zu seinem Ziele.“ Nach Hermann muß man construiren ἐπὶ πᾶν τέρμα νόμα. Ich sehe nicht, daß dabei etwas Besseres herauskomme.

B. 707. δυσκάπνοις δώμασιν heißt nicht in verbrannten, eingäscherten Häusern, sondern in schmutzigen, von Ruß geschwärzten, wie der Schol. auch richtig deutet: πενιχροῖς, εὐτελέσιν.

B. 717. „τὸ δοκεῖν εἶναι significare esse videri monui ad Vigerum adn. 20. Philemo apud Stob. IX, 22 ἀλλ' ὅστις ἄδολον γνησίαν τ' ἔχων φύσιν εἶναι δίκαιος καὶ δοκεῖν εἶναι θέλει.“ Hermann. Vergleicht man aber Sieb. g. Theb. 549 οὐ γὰρ δοκεῖν ἄριστος ἀλλ' εἶναι δοκεῖ, und achtet man auf προτίουσι, so wird man zugeben müssen, daß der Dichter τὸ δοκεῖν τοῦ εἶναι προτίουσι gemeint habe. Und unter den Stellen, welche Hermann zum Viger citirt, findet man weder Eur. Alkest. 843 noch Aesch. Agam. 554 berücksichtigt. In den Versen Philemons möchte καὶ δοκεῖν μόνον θέλει dem Gedanken besser ziemen. In unserer Stelle aber müßte man nach Hermanns Deutung τοῦ εἶναι suppliren, welches eine seltsame Ellipse wäre und einen ungeschickten Scribenten befunden würde.

B. 719. Hermann schreibt τῷ δυσπραγοῦντί τ', zwar den Hdschr. hier und bei Stobäus zum Troß, aber dennoch mit Recht, weil τὸ τ' ἐπιστενάγειν mit καὶ συγχαίρουσιν als Parallelglied correspondiren muß. Die Auslassung aber des γὰρ in Erklärungssätzen ist gewöhnlich, und dieses γὰρ hat durch δέ vertreten werden sollen. Das folgende δέ (δῆγμα δὲ λύπης) hat den Sinn von während.

B. 721. Der Baroemiafos mitten in der Periode paßt nicht. Dieß fühlend schrieb Triflin προσεφικνεῖται, welches wohl προσ-αφικνεῖται heißen soll: und jene Lesart hat auch Farn. Die zwei Präpositionen paßten recht gut für das Eindringen von der Oberfläche in das Herz hinein.

B. 726. Der Sinn ist: Augen welche bei scheinbar wohlgezogener Gesinnung nur mit wässeriger, d. h. gehaltloser, Freundlichkeit schmeicheln. Denn ὑδαρής, dem ἀκρατον entgegengesetzt, bezeichnet die Verdünnung des Weines mit Wasser, mithin das Unächte, Gehaltlose: s. Blomfield. Damit aber die Worte diesem Gedanken entsprechen, und zugleich die Construction bestehe, muß man τὰ als Relativum fassen und σαίνει für σαίνειν herstellen, was bereits Casaubonus eingesehen hatte.

B. 730. ἀμούσως war ungrüchisch und offenbare Emendation eines Metrifers. Also hat Elmsley keineswegs sine iusta causa

emendirt: und die derartige Verderbung findet sich sehr häufig. Das Ueberlieferte könnte nichts anderes heißen, als: du warst in unziemlicher Weise eingeschrieben worden.

B. 732. Blomfield allein war so geschickt, daß ἀνδράσι θνήσκουσι nicht zu verstehen. Aber mit θάροος κομιζειν, mochte man nun ἐκούσιον oder ἀκούσιον schreiben, war Nichts. Die Hauptsache aber war vollends die, daß der Chor den Feldzug zur Rächung des frechen Raubes an sich tadeln sollte, und zwar mit so harten Ausdrücken (denn er nennt es eine sinnlose, wahnsinnige, verrückte Handlung), der doch ganz in der Ordnung war und dessen Unterlassung eine Schmach gewesen wäre. Wir kennen bereits die Gesinnung des Chores, und wissen was derselbe an den Handlungen des Königs für recht findet und was er tadelt, um einzusehen, daß hier schlechterdings nur von der Opferung der Iphigenie die Rede sein könne. Dieses Schlachtopfer hat der König freiwillig ἐκούσιος — denn wer konnte ihn zwingen, sein Kind herzugeben, wenn er auf den Heerbefehl verzichtete? — kommen lassen oder hingeschafft, κομιζων nach Aulis zu einer unmenschlichen Schlachtung? Darum werden wir wohl schwerlich irren, wenn wir θρησκοῦσι für θνήσκουσι schreiben. Denn für die Verba auf εἶω gebrauchen die Tragiker gerne die Form auf εἴω, und θρησκεῖν überliefert auch Hesych. Es ist aber unter den ἀνδράσι θρησκοῦσι Kalchas gemeint.

B. 735. Das Ueberlieferte deutet Hermann so: labor acceptus est per eos qui persecerunt. Es ist zu verwundern, daß die einfache Emendation und Deutung so lange verborgen blieb, zumal da εἶμ neben εἴω leicht ausfallen konnte, worauf natürlich das Flickenwort τις (sollte wohl τοῖς heißen) eintrat. „Jetzt, nachdem die Sache gut geendet hat, gönne ich dir von Herzen das Glück“ — wenn ich auch mit der Art wie sie begonnen wurde nicht einverstanden bin.

B. 743. Wenn ἀνδροθνής ein Wort wäre, so müßte es nicht bloß an dieser Stelle vorkommen: denn an Gelegenheit fehlt es nicht. Uebrigens würde es menschentödt heißen, während der Begriff menschenaufreibend oder vertilgend gefordert wird.

B. 745. Keineswegs wäre ψήφους ἔθεντο φθοράς so viel wie ἐψηφίσαντο φθοράς (denn solcherlei Constructionen so viel auch Hermann dafür gethan hat, den Glauben an sie gäng und gebe zu machen, gibt es überhaupt nicht), sondern beide Accusative würden vom Verbum ἔθεντο abhängen wie in Ciceronem consulem creare: Indes blieb der Dichter auch von dieser Gezwungenheit ferne, und ist ψήφους bloßer Irrthum derer welche, weil sie so oft ψήφους θέσθαι gelesen hatten, meinten daß es auch hier so heißen müsse. Der Sinn

Sinn des Ganzen aber ist dieser: die Götter, welche sich den Handel (causam) nicht bloß von Sprechern mündlich hatten vortragen lassen — sondern selbst Augenzeugen bei der That gewesen waren — legten alle einstimmig das Todesurtheil in die Urne, während in der Unschuldurne die Hoffnung saß und bettelnd die Hand ausstreckte, ohne was zu bekommen.

B. 746. Wir haben bereits bei dem vorigen Verse angegeben, welchen Sinn die Worte haben müssen, woraus denn auch die Emendation sich ergibt. *προσιει χειρας* hatte bereits Bothe vermuthet: allein damit war es noch nicht gethan: denn so würde die Hoffnung die Hand nach der Urne ausgestreckt haben — zu welchem Zwecke?

B. 747. „Der in der Ferne sichtbare Rauch bekundet noch jetzt die Eroberung der Stadt: noch glimmt das Brandopfer des Unheils, und die mit ihm sterbende Asche sendet fetten Dampf des Reichthums empor.“ Gewiß mit Recht hat Hermann *θυηλαι* für *θύελλαι* hergestellt: denn *ἄτης θύελλα* könnte nur der Eroberungsturm sein, und von diesem ließe sich nicht sagen daß er noch lebe. Wegen *ζῶσι* vgl. Eur. Bacch. 8 *πυρός ἔτι ζῶσαν φλόγα*.

B. 751. Hermann schreibt *πάγας ἐφραζάμεσθα*. Allein wenn bereits die Fische gebraten und verspeist sind, so wäre es zu spät, von Zuziehung des Netzes zu sprechen. Gegen Tyrwhitts Besserung sagt er: hoc si scripsisset Aeschylus, inepte adiecisset epitheton *ὑπερκότους* vel *ὑπερκόπους*. Wahrscheinlich also bezog er *ἄρπαγαι* auf die Plünderung der Griechen, während der Raub des Paris zu verstehen war, und *πράττεσθαι* ulcisci heißt: vgl. oben B. 647.

B. 755—757. Die Versetzung wird keiner Rechtfertigung bedürfen. Anlaß zur Umstellung waren ohne Zweifel die gleichen Versenden *λεώς* und *λεών* gewesen.

B. 767. „Ich rede das aus Erfahrung (denn ich verstehe mich wohl auf den Spiegel des Betragens), daß die scheinbar recht Wohlgefinnten bloße Schattenbilder sind.“ So deutet auch der Scholiast, und diese Deutung wird auch von der Parallelstelle *κάτοπτρον εἶδος χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ* gefordert, indem auch hier das Wort *κάτοπτρον* synonym mit Probierstein gebraucht ist. Wenn man in diesem Spiegel die Menschen prüft, da reflectiren sich die Falschen als haltlose Schatten. Dieser Spiegel aber ist der längere Umgang *ὀμιλία*: denn man muß, nach dem Sprichwort, erst einen Scheffel Salz mit einem gegessen haben, ehe man ihm trauen kann.

B. 779. Hermann nennt es *ridiculum obsequium*, daß man Porsons Besserung angenommen habe: Aeschylus spreche von Nebeln

woran der Staat krankte, mithin sei Krankheit des Uebels (morbus mali) ganz richtig gesagt. Aber νόσος ist nicht Eins mit Krankheit: sonst würden nicht die moralischen Uebel, die Laster, νόσοι genannt werden. Und πῆμα heißt nicht Uebel, sondern Weh, Leiden. Und νόσος πήματος Krankheit des Wehs bleibt immer ein verkehrtes, unlogisches Ding, wie wenn man sagte Wasser der Feuchtigkeit.

B. 792. Ahrens hat erkannt, daß dieser Vers aus dem 803ten gemacht ist: er stört hier den Zusammenhang der Construction und ist zu nichts nütze, und dem Dichter machte es keine Ehre, denselben Gedanken zweimal nach einander mit denselben Worten gesagt zu haben.

B. 794. Man deutet nach Schütz: alium venire mala nuntiantem alium peiora afferre. Bei dieser Deutung sind erstlich die Worte λάσκοντας δόμοις überflüssig. Zweitens ist es eine starke Zumuthung, φέροντα κακά zu ἤκειν zu suppliren. Drittens ist der ganze Gedanke nicht recht passend. Die Construction aber ist diese: καὶ τὸν μὲν λάσκοντα, ἤκειν (αὐτόν), τὸν δὲ λάσκοντα ἐπισηφίρειν (αὐτόν) κ. τ. λ. „Und daß der eine meldet, er komme, der andere, er bringe noch ein größeres Leid auf das Leid ins Haus.“ Die ganze Rede der Klytämnestra ist unterköthig und zweideutig, wie man denn sogleich sehen wird, daß sie auf die Gerüchte von Verwundungen und vom Todsein ihres Mannes ganz allein gelauscht habe, die ihr denn auch am fleißigsten zugetragen wurden. Die hiesigen zwei Verse nun lauten so, als sei die Meldung von der Ankunft des Mannes ihr eine Freude gewesen, und derselben gegenüber die andere gestanden, daß er Leid über Leid ins Haus bringe, d. h. das Haus durch seinen Tod u. s. w. betrübe. Im Grunde aber drücken sie die wahre Gesinnung der Sprecherin aus: Er kommt leider, und bringt obendarein ein Kebsweib mit, um die durch die Opferung der Tochter gekränkte Frau noch mehr zu kränken!

B. 797. Was λέγειν hier zu thun habe, sehe ich nicht ein: denn mit Beispielen wie bei Matthiä S. 545 läßt sich das hiesige nicht vergleichen. Ich habe nicht angestanden εἶργη zu schreiben: denn der Sinn (es sind in deinen Leib mehr Löcher gestoßen als ein Nagel hat) fordert durchaus ein derartiges Object zu τέρωται, und auch πλέω scheint dessen nicht entbehren zu können.

B. 800. Von den Erklärungsversuchen wollen wir nur den letzten, nämlich Hermanns, nennen: tanquam alter Geryones saepe triplicem vivus (absit enim ut mortuum dicam) vestem terrenam induisset. Nämlich qui ἄνωθεν sepultus dicitur non est sepultus, sed videtur esse aut perhibetur, qui vero τὴν κάτω accepit χλαῖναν χθονός, is vere sepultus est etc. Zu widerlegen braucht man das

nicht: denn es wird schwerlich jemandes Einstimmung erhalten. Denken wir uns den 800ten Vers hinweg, so geben die Worte den schönsten Sinn in tadellosen Worten: „Wenn er ein zweiter dreileibiger Geryon wäre, so hätte er schon dreimal den Erdenmantel (d. h. das Grab) umgethan, in einer jeden seiner drei Existenzen einmal sterbend.“ Bereits daraus kann man errathen, daß der Vers eine Parenthese enthalten müsse, die der Klytämnestra als Uebergang diene zu dem euphemistischen Ausdruck „den Erdenmantel anlegen“, so daß sie sage, sie wolle keinen schlimmeren gebrauchen. Ein derartiger übel lautender Ausdruck wäre z. B. ἡ ἄνωθεν κάτω στολή die Sendung vom Diesseits in das Jenseits hinab. Denn στολή heißt nach Hesych auch πορεία, κίνησις, nicht bloß ἔνδυμα καὶ περιβόλαιον. Mit Fleiß aber gebraucht Klytämnestra das zweideutige Wort, welches auch die Ankleidung der Leiche bedeuten kann, und folglich mit dem Erdenmantel sehr nahe verwandt ist.

B. 805. ἐμῆς δέξης hängt von ἄνωθεν ab, oder meinem Halse. Um so mehr bedarf ἀρτάνας eines Beisatzes, welcher hinter der Corruptel λεληυμένης zu suchen war. Ein Schol. cod. Farn. lautet ἤγουν ἤδη περιεληλυμένης τῆς δέξης τῆ ἀρτάνῃ. πρὸς βίαν dagegen bedarf keines Beisatzes, aber einen Gehängten packt man nicht mit Gewalt, sondern löst ihn mit Gewalt, d. h. invitum. Daß aber ἄνωθεν δέξης πεπληγμένας zusammengehören, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

B. 812. Wenn auch δημόθρους bedeuten könnte von Volkslärm erfüllt, so wäre das doch immer ein unpassendes Prädikat, zumal hier. Allein wie ist es wahrscheinlich, daß dieses Wort gerade nur hier etwas von seinem sonstigen Gebrauche ganz Verschiedenes bedeute? Hesych überliefert δημόσσοις, δημοδίωκτος, welches analog gebildet ist mit λαοσσοός. Volksaufregend oder vom Volk erregt ist ein passendes Beiwort für ἀναρχία, und ohne Zweifel hatte Hesych unsere Stelle vor Augen.

B. 813. Der Sinn ist: Er stellte mir vor, daß, im Fall durch Volksaufstand der Rath gestürzt würde, es in der Art des Volkes liege sodann die Gestürzten noch zu treten. Darum darf es nicht ὡστε heißen, sondern mußte ὡς τι geschrieben werden.

B. 815. An μέντοι vero ist nichts auszusetzen: vgl. oben zu B. 594. Wohl aber mußte man Verderbung erkennen, wenn μέν τις σκῆψις geschrieben stünde da wo eher ἢ τοιαύδε σκῆψις am Platz wäre, indem von einer bestimmten Entschuldigung die Rede ist.

B. 819. Hesych λαμπτήρ, φέγγος, φῶς, λαμπάς, ἐσχάρα ἐφ' ἧς ἔκαλον ἐν μέσῳ τῶν οἴκων, εἰς τὸ φωτίζειν αὐτοῖς, ξηρὰ

ξύλα καὶ δαδία. Ἀττικοὶ δὲ τοὺς καιομένους λύχνους λέγουσιν: Vgl. Soph. Aj. 274 ἔσπεροι λαμπτήρες οὐκ ἔτ' ἦθον. λαμπτηρο-
χία ist entweder das Halten dieser Fackeln (die man sich, wie bei
unseren Bauern, als statt Anschlittlichtern gebrannte Schleifen von
Kienholz denken muß), und λαμπτηρουχίας καίειν ist pleonastisch
gesagt wie victoriam vincere. Die Ehefrau pflegte, das Schleifen-
licht brennend, so lange aufzubleiben, bis ihr Gatte heimkam. Daß
nun Klytämnestra das allabendlich gethan haben will während ihr
Mann weit weg in den Krieg gezogen war, das ist eine von den
vielen massiven Uebertreibungen, aus welchen die Unwahrhaftigkeit ihrer
Angaben zu erkennen ist. Man würde κλαίουσα nicht ungebessert be-
lassen haben, wenn man den Sinn der Worte verstanden hätte. Allein
man dachte an die Feuerzeichen der Wächter, welche nicht gebrannt
haben: nur Blomfield vermuthete das Richtige, doch ohne zu emen-
diren. ἀτημελήτους d. h. unbeachtet sagt Klytämnestra mit Fleiß
für vereitelt, gleichsam als beklage sie sich über die nicht erwiderte
Zärtlichkeit.

B. 821. Wenn dann endlich die zärtliche Gattin sich zur Ruhe
begeben hatte, so wurde sie von dem leisen Flügelschlag einer summen-
den Mücke geweckt. Nicht ὑπὸ ῥιπαῖς θωύσοντος sondern ὑπὸ
λεπταῖς ῥιπαῖς ἐξηγειρόμην ist zu construiren. Uebrigens vermuthete
ich, daß geschrieben stand: λεπταῖς ὑπὸ ῥιπαῖσιν ἐξηγειρόμην Κώ-
νωπος ἰύζοντος. Denn dieses Verbum findet man auch anderwärts
vom Summen der Bienen und Mücken gebraucht. Und das Vor-
kommen des ὑπαί in Trimetern ist noch keineswegs bewiesen: denn
Soph. Ant. 1012 war corrupt: Elekt. 695 ὑπὸ σάλπιγγος kann das
σ im Lesen verdoppelt werden.

B. 823. Die mitschlafende (ἐννεύδοτος) Zeit wäre in
jedem Fall ein Unsinn, und wenn auch der Sinn sein könnte: „Mehr
Leiden als in die Zeit des Schlafens hineingehen,“ so wäre auch das
kein Sinn. Es muß heißen τοῦ ἐννευδοτος χρόνου: ich sehe mehr
Leiden als die Zeit gesehen hat die von allem Zeuge war.

B. 825. „Was der Hund den Heerden im Pferche, was die
Laute am Mastbaum (s. über πρότονοι die Note zu Eur. Iphig. T.
1083) dem Schiffe, was die Säulen dem Dache, was ein einziger
Sohn dem Hause ist, das bist du mir, und dein Erscheinen ist mir
so ersehnt wie dem Schiffer im Sturme der blaue Himmel, wie dem
lechzenden Wanderer die Quelle, wie dem Schiffer der unverhoffte
Anblick des Landes.“

B. 828—830. Hermann ordnet die Verse so: ὁδοιπόρω — γα-
ληνὸν ἡμᾶς (denn so schreibt er für κάλλιστον) — καὶ γῆν φανεῖ-
σαν —. Die Conjectur γαληνὸν ist nicht allein unnöthig (vgl. oben

B. 618 λευκὸν κατ' ἡμᾶς, woselbst ebenfalls von Entronnensein aus dem Sturme die Rede ist), sondern auch ein unpassendes Prädikat bei ἡμᾶς. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß der schönste Tag oder das schönste Wetter auch sturmlos sei.

B. 831. Den unächten Vers hat Schüz unter τοιοῖοδέ τοι — hinabssetzen wollen. Allein hier stört er den Zusammenhang eben so wie ober demselben. Wir würden ihn gerne mit Hermann dulden, wenn wir nur einen irgend passenden Sinn darin finden könnten. Allein für wen soll denn das passen dulce est fatale quidvis fugisse? Am wenigstens doch für die Klytämnestra, und von dieser allein doch müßte die Rede sein. Es ist das nichts als eine Parallelstelle, beige-schrieben dem B. 830, folglich entnommen aus der Schilderung eines bestandenen Sturmes u. s. w.

B. 836. Wohl schwerlich wird man je τέλος von Diener-Berichtungen gebraucht finden, auffällig wäre es dabei auch daß τόδε fehlte. Hermann stellte τέλος zurück, die Lesart τὰδε (auf ἐπίσταται bezogen) wählend.

B. 843—845. Die zerhackten Worte gaben folgenden Sinn oder Unsinn: „Du hast zwar für meine Abwesenheit geziemend gesprochen: denn du hast es recht lang gedehnt! Allein schicklich zu loben, die Ehre muß uns von anderen zu Theil werden.“ Jetzt heißen sie: „Du hast zwar etwas weitläufig, aber doch schicklich und angemessen für meine lange Abwesenheit gesprochen. Allein dergleichen Ehrenbezeugungen mußt du besser anderen überlassen.“

B. 858. „Ich hege nicht die Zuversicht, d. h. mir bangt, ob es mir wohl in allem so gut gehen möchte.“ Ueber den Gebrauch des εἰ bei Ausdrücken der Besorgniß s. Partikell. Th. II p. 204 folg. Dindorf meinte, es sei gethan wenn man πράσσοιμεν schreibe: dann mußte bei εὐθαρσῆς ἐγὼ nicht allein ἄν sondern auch εἶην supplirt werden. Doch Hermann fand das gut.

B. 861. Hermann schreibt δειλοσσαν. Ich habe mich redlich bemüht, einen Sinn in dieser Emendation zu finden, aber umsonst. Was aber war denn am Ueberlieferten auszusetzen, wenn man es verstand? „Du würdest, wenn du mir das nicht erlaubtest, den Göttern in Gefahr das Gelübde gethan haben so zu handeln“, d. h. ich müßte annehmen daß du das G. gethan habest.

B. 870. Franz vermuthet ἢ οὐ καί, und Hermann nimmt das an, nur daß er ἢ οὐ schreibt. Was aber ἢ οὐ wäre, wüßte ich nicht zu sagen, indem es mir nie noch begegnet ist.

B. 871. Der Vers hatte drei Fehler: 1) die Cäsur war fehlerhaft, 2) μέντοι hatte keinen Sinn, 3) γέ hinter πάρος hatte noch weniger einen Sinn. Blomfield hatte wenigstens zwei von diesen Schäden gefühlt und zu heben gesucht.

B. 873. In dem Ueberlieferten waren viele Fehler: 1) daß Agamemnon die Fußbesohlung von den Schuhen gelöst haben wollte 2) daß er diese Sohle πρόδουλος nannte. Wenn auch noch δοῦλος dienstbar: aber warum denn πρόδουλος? 3) die Form ὑπαί 4) τάχος für ὡς τάχος oder τάχα: s. unsere Note zu Sieb. g. Theb. V. 58.

B. 874. Ich dachte, diese Besserung hätte jeder finden müssen gleich beim ersten Blick auf diese Stelle. Farn. Flor. haben ἐμβαίνοντ'. Sowohl dieß als auch die Lesart βάλοι bezeugen, daß es ἐμβαίνοιμ' geheißen habe. Was Hermann hier wiederum gedacht habe, mögen seine Verehrer bei ihm selber nachlesen. Aber wehthuend ist es, zu sehen, in welcher Weise überall Blomfield, eben wenn er auf rechtem Wege ist, von ihm behandelt wird. Uebermüthig findet es Agamemnon, wenn er mit groben Schuhen auf den kostbaren Teppich tretend ihn verwüsten wollte: wenn er dagegen mit bloßen Füßen darüber wandelt, so ist das keine brutale Verwüstung eines kostbaren Gutes, und kann mithin auch nicht für strafbaren Uebermuth geachtet werden, der den Himmel empören müßte.

B. 889. Est domus, quae horum affatim habeat, übersetzt Hermann, ohne über die Supplirung des affatim ein Wort zu sagen. Blomfield hatte οἴκῳ δὲ — τῶνδε vermuthet. ὑπάρχειν τινός heißt etwas an heben: ἔχειν τινός ist gar nichts. χρημάτων πόρος Geldmittel ist eine bekannte Redensart, und überhaupt ist πόρος synonym mit εὐπορία, dem Gegentheile der ἀπορία.

B. 892. Vgl. Prometh. 248 μὴ προδέρεσθαι μόνον. Die sinnige Erklärung der sinnlosen Ueberlieferung mag man bei ihren Urhebern nachlesen, Hermann ausgenommen, welcher darüber stillschweigend weggeht.

B. 899. Buttler übersetzte tum statim, Blomfield tum demum: da entschied Hermann für tum iam: denn nicht sogleich erquickte die Ankunft des Mannes, sondern sie kündigte diese Erquickung erst an. An δῶμ' ἐπιστροφωμένου aber hatte sich, scheint es, gar Niemand gestoßen. Es kann auch ἐπισκωμένου geheißen haben.

B. 909. Man hatte ἴξει geschrieben, aber keine Präposition zu θρόνον gesetzt. Vgl. Prometh. 233 ἐς θρόνον καθέζετο. Das. 29 ἔπειτα μάντις ἐν θρόνοις καθιζάνω. Dabei war man dann gezwungen gewesen, ἀποπτύσας in ἀποπτύσαν zu verändern.

B. 910. Von den früheren Besserungs- und Erklärungsversuchen dieser verzweifelt corrupten Stelle wollen wir nur den Hermanns erwähnen, welcher χρόνος δέ τοι προ. ξὺν ἐμβολαῖς schreibt, das Uebrige belassend. Was das für einen Sinn habe, weiß ich nicht, indem er es nicht gesagt hat: nur daß χρόνος παρήβησεν heißen soll tempus defloruit, und daß das Einwerfen der Taue auf das Eingreifen der Ruder in die Meeresfluth Persf. 390 (κώπης ῥοθιάδος ξυνεβολῆ ἔπαισαν ἄλμην βρίχιον) gegründet wird, welches doch zwei ganz verschiedene Sachen sind.

Daß die Worte das besagen wollen, was sie nun nach unserer Emendation besagen, davon bin ich fest überzeugt: ist es dabei jemand möglich, eine leisere Emendation zu finden, so soll es mich freuen. Indes rühren keineswegs alle Verderbungen von irriger Lesung der Buchstaben her, und haben zur Verunstaltung der hiesigen Stelle auch die Erklärer mitgewirkt: denn das geht aus der Einsetzung des εὔτε hervor, welche erfolgte als ἐπεὶ in ἐπί (cod. Farn.) verändert worden war. Also mag für παρήβησεν wohl zuerst παρέκδησεν geschrieben gewesen sein. Uebrigens vgl. Eur. Hipp. 741 ἀκταῖσιν ἐκδήσαντο πλεκτὰς πεισμάτων ἀρχάς.

Die προμνήσια sind die Ankertaue, welche entweder am Strande angebunden werden oder den ausgeworfenen Anker zu halten haben: vgl. Eur. ras. Heracl. 473 ἀνημμένοι κάλως προμνησίοισι. Med. ἀναπόμειστα προμνήτην κάλων. Troj. 800 ναύδειτ' ἀνήψατο προμνᾶν. Hef. 530 λῦσαι τε πρύμνας καὶ χαλινωτήρια νεῶν δὸς ἡμῖν. Was Euripides hier unter χαλινωτήρια versteht, das Nämliche meint Aeschylus mit ξυνεμβόλους, nämlich die Anker selbst. ἔμβολος ist ein Kiegel den man vorschiebt, um die Thüre festzuhalten, daß sie nicht aufgeht. Was aber der Kiegel bei einer Thüre ist, das ist der Ankertau bei dem Schiffe, den man zugleich mit dem Anker hinabwirft.

B. 922. Hermann übersetzt: non fallitur animus, cor eventum ferentibus fluctibus ad veracia agitatum praecordia. Glücklich, wer das versteht! So wie unser Dichter anderwärts ἀραὶ und εὐχαὶ τελεσφόροι sagt, so muß er auch hier ein in dieselbe Kategorie fallendes Wort gebraucht haben: der Sinn aber und Zusammenhang fordert den Begriff Furcht: in nicht ungegründeter (ἐνδύχοις) und in Erfüllung gehender Bangigkeit klopft dem Chor das Herz.

B. 928. Man ließ den Dichter den Unsinn sagen, daß die gar große Gesundheit kein Ziel und Maas kenne: und dabei erlaubte man sich ὑγίεια in ὑγία zu verunstalten. ὑδαριᾶ, ὑδροπιᾶ überliefert Heshch. ὑδαρῆς ferner erlaubt der Schluß auf ein Nomen ὑδαρία: Das Bild von der Wassersucht finden wir unten noch einmal gebraucht B. 1405 f.

B. 930. Bamberger (Progr. Braunsch. 1838) hat eingesehen, daß *ἀνδρός* eines Prädikates bedürfe. Er vermuthete *ἀνδρός ἐπαιρόμενον τύχαις*. Man vergleiche Sieb. geg. Theb. 718 *ἀνδρῶν ἀλησοτᾶν ὄλβος ἄγαν παχυνθεῖς*.

B. 933. Man meinte, es sei vom Auswerfen eines Theiles der Schiffsfracht im Sturme die Rede, ohne zu bedenken, daß man doch dazu keiner Schleuder sich bedienen könnte. Dabei sollte τὸ μὲν ein Theil und πρὸ χρημάτων für χρημάτων allein gesagt sein, und βαλῶν für βαλόντος, und was dergleichen mehr ist. Der ganze Fehler aber lag in ὄκνος, welches aus irgend einem Mißverständniß herührt. Nach Vertauschung dieses mit κέρδος zeigen die Worte folgenden Sinn: „Ein Haus das mittelst richtigen Zielens statt des Gelderwerbes den wahren Gewinn trifft (κέρδος = τὸ κέρδιον vgl. Prom. 741), das sinkt nicht ganz unter, von Schaden zu sehr belastet, und versenkt sein Fahrzeug nicht in den Grund. Und wozu die Aufhäufung von Schätzen? So viel als man braucht, um dem Hunger zu steuern, bringen der Himmel und der Boden stets hervor. Vgl. Eur. Troj. 634 ἐγὼ δὲ τοξεύσασα τῆς εὐδοξίας, βαλοῦσα, πλεῖστον τῆς τύχης ἠμάρτανον.

B. 944. Man hatte folgenden, gewiß sehr logischen und klugen Gedanken: Sonst würde Zeus dem Todtenerwecker (Asklepios) nicht Einhalt gethan haben — wenn nämlich jemand Todte erwecken könnte! Wir haben mit der mindesten Aenderung οὐ γε hergestellt: deutlicher wäre ἐξ οὐ γε oder auch εἰ γε. Wegen der Sache vgl. Eur. Alf. 121 *δμαθέντας γὰρ ἀνίστη, πρὶν αὐτὸν εἶλε διόβολον πλάκτρον πυρὸς κεραυνίου*.

B. 949. Der Sinn der Worte ist dieser: „Wenn nicht ein Stand und Loos den anderen (von Gott gesetzten) einengte und von Uebergriffen abhielte, so würde ich meine Zunge nicht beherrschen, sondern freimüthig den Herrschern meine Meinung sagen. Nun aber kann ich nur insgeheim murren und mich ärgern, ohne die Aussicht, je etwas Gutes zu rechter Zeit zu wirken, so daß mein Herz wie ein Feuer unter der Asche glimmt.“ Schüzens Emendation hat Hermann mit Recht gebilligt, und die Zeichen liegen nicht weit auseinander *ΓΑΩΣΣΑΝΑΝΤΑΔ*. Die Zunge ist die nichtsdenkende Schwägerin, das Herz ist das Bewußtsein und bewußte Handeln: man denke an das bekannte *ἡ γλῶσσο' ὁμώμοκ', ἡ δὲ φρήν ἀνώμοτος*.

B. 961. Die Lesart des cod. Flor. war keineswegs bei Seite zu stellen, indem die Vulgata schon an sich jedem Kenner anstößig sein mußte. *δουλείας μάλης* scheint aus einer Parodie unseres Verses herzurühren. Jedenfalls aber war *δουλίων* ächt, während die Be-

wahrung des Genitivs auch für die Richtigkeit des *θυγείν* zeugte. Mit-
hin lag die Wahrheit in der Mitte.

B. 963. Ich vermuthe daß *δωμάτων* geschrieben stand, und daß
δεσποτῶν wegen des folgenden *οἱ δ'* gesetzt worden sei.

B. 965. *παρὰ στάθμην* heißt nach der Schnur, aufs
Haar. Hier soll es heißen gegen die Schnur, welches schon an
sich unwahrscheinlich ist. Ferner müßte auf einander bezogen werden *εἰσὶ*
oder *ὡμοί εἰσι παρὰ στάθμην* welches weder der Grammatik nach
angienge noch auch einen Sinn hätte: denn wie kann man wider die
Schnur grausam sein, wenn man's nicht nach der Schnur sein kann?
Der Ausfall eines Verses ist handgreiflich zu erkennen; denn der Sinn
fordert: Sie sind hart gegen die Sklaven und richten alles haarscharf
ohne Rücksicht: vgl. Theogn. B. 543 *χρῆ με παρὰ στάθμην καὶ*
γνώμονα τήνδε δικάσσαι, Κίρνε, δίκην. Ähnlich ist Soph. Fragm.
Denom. 421 *παρὰ στάθμην ἰδόντος* an der Richtschnur spähend,
und Eur. Ion 1499 (1535) woselbst man meine Uebersetzung
nachsehe.

B. 963. Hermann setzt ein Komma nach *ἔχεις* und deutet also:
tenes quod exspectari a nobis potest. Aber *νομίζεσθαι* heißt nicht
exspectari, und Klytämnestra braucht der Kassandra kein besseres Loos
zu versprechen als Sklaven gebührt. „Dir wird von uns zu Theil
was Fug und Brauch ist“, sagt sie, nichts drüber und nichts drunter:
Darauf mußt du gefaßt sein: wozu also das Sträuben? Uebrigens
scheint Thiersch nicht Unrecht zu haben, der in *disquis. de anal. gr.*
capitibus, Münchener Acad. 1851 p. 408 also schreibt: *Alterum quod*
offendit est situs verborum ἔχεις παρ' ἡμῶν. Nam ipsa oppositionis
ratio flagitat, ut nisi aliud quid, quo transitus paratur, praecedat, pro-
nomen initio sententiae ponatur: Illi quidem duriores esse solent, nos
vero aequi tibi erimus domini, u. s. w., und darum einen Ausfall
vor diesem Verse vermuthet, welchen er also ergänzt: *οὐ δ' οὖν*
Ἀτρεϊδῶν ὄλβιον λαχοῦσ' ἔδος ἔχεις κ. τ. λ.

B. 969. Hermann schreibt *ἐκτός δ' ἄν οὔσα* wenn du außer-
halb wärest. Nimmermehr kann der Chor das sagen, sondern:
„Du du einmal im verhängten Netz gefangen bist, so rath' ich dir zu
folgen: meinetwegen auch laß es bleiben!“ *πείθοι' ἄν εἰ πείθοιο*
heißt folg meinetwegen, wenn dir's beliebt. Darin aber hat Hermann
Recht, daß *ἄν* nicht stehen kann. Es mußte *δ' ἄρ'* leider ein-
mal heißen.

B. 973. Daß die Worte corrupt seien, mußte man einsehen.
Vgl. Sieb. g. Theb. 520 *ἰκνεῖται λόγος διὰ στήθεων.* Eur. Hipp.

503 ἦλθε δ' ἄρτι μοι γνώμης ἔσω. Allenfalls könnte es auch geheißen haben ἔσω φρενῶν μαθοῦσα πείθεται λόγῳ.

B. 976. Daß τήνδε πάρα falsch nach der Grammatik wäre, hatte man eingesehen: aber auch θυραίων konnte nicht belassen werden: denn dieses Beispiel wäre keineswegs analog mit Prometh. 221 wo προσλαβόντα erst als Apposition nachfolgt.

B. 977. Respondent sibi τὰ μὲν et οὐ δέ. Nam τὰ non articulus est sed pronomen, illa sagt Hermann. Ich sehe nicht ein, wozu?

B. 982. Blomfield meint, Klytämnestra telegraphire bei diesen Worten mit der Hand, indem sie verlange daß Kassandra dagegen telegraphire. Klytämnestra traut der Kassandra zu, daß sie aus Stimme und Geberden vernommen habe, was man von ihr begehre, traut ihr aber nicht zu, daß sie sich in griechischer Sprache auszudrücken vermöge.

B. 978. Mit der Grammatik käme man wohl zurecht: aber von σφαγαὶ πυρός weiß ich so wenig etwas als von ἐστίας μῆλα, und nur dasjenige stimmt zu der überall begegnenden Sprach- und Denkweise was durch Musgrave's Besserung gegeben wird. Thiersch a. a. D. vermuthet πέλας (für πάρος), welches vielleicht noch besser ist: vgl. oben B. 958.

B. 984—988. Thiersch a. a. D. verstellt und ergänzt diese Verse folgendermaßen:

XO. ἐρμηνέως — δεῖσθαι — ἦτις λιποῦσα — ἦκει· χαλινὸν
δ' κ. τ. λ.

KA. ἦ μαινεται γε — κοῦ παύσεται πρὸς κέντρα λακτίσαι
κότῳ, πρὶν αἰμητηρὰν — οὐ μὴν πλέω κ. τ. λ. Ich überlasse das Urtheil den Prüfern, inwiefern ihnen diese Aenderungen für nöthig erscheinen.

B. 985. ἦ — γε scheint dem Homer geläufiger zu sein als den Attikern: doch auch Od. ε', 182 scheint ἦ δὴ ἀλιτρός τ' ἔσοι καὶ οὐκ ἀποφώλια εἰδώς richtiger zu sein.

B. 996. S. die Note zu B. 587.

B. 1005. Hermann hält παρόν für wahrscheinlicher, welches nunc quoque bedeute. Wie wäre so etwas möglich? δουλία παρόν φρενὶ heiße dem Slavensinn beiwohnend, welches gerade das Gegentheil von dem ist was der Dichter sagen muß.

B. 1013. Hermann schreibt *ἀνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδοι ῥαντήριον*, wobei *σφαγεῖον* sowohl als *ῥαντήριον* adjectivisch gefaßt werden sollen. Wenn der Dichter so etwas geschrieben hätte, so wäre es wohl seinen Landsleuten eben so räthselhaft und zweideutig, wie uns, gewesen: denn bekanntlich pflegen beide Wörter Substantiva zu sein und die Werkzeuge zu den betreffenden Handlungen anzuzeigen.

B. 1015. Die Worte besagen: und sie sucht diejenigen deren Mord sie finden wird. Das kann der Dichter nicht gesagt haben, und daß er es nicht gesagt hat, bezeugt der Schol.: *ἔοικεν ὡς κύων εὖρις καὶ ἀναζητεῖ* (besser die Var.: *εὖριν ματεύειν καὶ ἀναζητεῖν*), *εἰ γέγονεν ἐνθάδε παλαιὸς φόνος*. Man hätte dem Dichter nicht zutrauen sollen, daß er das Flichtwort *εἶναι* gebraucht habe: und die Lesart *ματεύειν* zeugte vom Gegentheil. *ὦν* kann für *ὠντινων* gebraucht sein: s. Eur. Bacch. 834 und meine Casuslehre p. 291.

B. 1031. Wegen *τάχος* s. unsere Note zu Suppl. B. 58.

B. 1034. Der Dichter wollte sagen *ἐξ αἰνιγμάτων ἐπάργεμα μοι ἔστι τὰ θεόφατα* die Aussprüche sind mir durch Räthsel verhüllt, bereicherte aber den letzteren Begriff sagend: „Ich weiß mir in den durch Räthsel verhüllten Aussprüchen nicht zu helfen.“ Vgl. Choeph. 827 *ξυνῆκα τοῦτος ἐξ αἰνιγμάτων*, und hier unten B. 1104 *φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων*. Unsere Stelle wäre deutlicher, wenn *ἐξ αἰνιγμάτων* nicht dastünde.

B. 1036. Vgl. unten 1493 *ἕφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον*, und sogleich hier B. 1047.

Eben d. Man meint, es müsse *ἦ* stehen, und dann weiß man nicht wozu *γε* dienen könne, sondern hält es für Zuthat eines Metrifers. Allein es muß *ἦ* heißen, indem der Lateiner an hier gebrauchen würde, und *ἦ* — *γε* oder vielmehr kommen oft genug vor: s. Note zu Soph. Oed. T. 1046.

B. 1037—1039. Hermann geht über die Worte mit Stillschweigen hinweg. Andere geben sich viele Mühe mit der Erklärung des närrischen Zeuges: aber auf den Schol. hat keiner gemerkt: *ἡ γυνή τοῦ Ἀγαμέμνονος αἰτία ἔσται τοῦ φόνου. ἡ στάσις ἐπολολύξαι μέλλει ἐπὶ τῇ λεωργῶ Κλυταιμνήστρα, ἠνίκ' ἀπόληται*. Hier steht deutlich geschrieben wie der Erklärer gelesen hat: und das hat alles Vernunft. Wegen des Gedankens vgl. unten B. 1157 und Sieb. g. Theb. 875 *τελευταῖαι δ' ἐπηλάλαξαν Ἀραὶ τὸν ὄξυν νόμον, τετραμμένου παντρόπ' ἐς φυγὰν γένους*. Der Genitiv *θύματος* kann wohl abhängen von einem Verbum welches einen Jubel-

oder einen Wehruf in sich enthält. Eur. Elekt. 1155 ὄμωξα κάγω πρὸς τέκνων χειρουμένης. Ueber λαοργός s. zu Prometh. 5.

B. 1043. Unter den Besserern ist Dindorf auf den richtigen Weg gekommen, indem er *καιρία* nach den Zügen des cod. Rob. *ΚΑΙΔΟΡΙΑ* vermuthete. Auf den Schol. aber hat man abermals nicht geachtet, dessen Worte *συμπληροῦται τοῦ βίου δύντος ταῖς αὐγαῖς σου, τοῦ μηκέτι ὄρωντος ταῖς αὐγαῖς* wenigstens so viel erkennen läßt, daß vom Tode Agamemnon's die Rede war, mit dessen brechenden Augen der Chor wünscht daß ihm selbst das Herz brechen möchte. Nun kommen bei unserem Dichter die Ausdrücke vor *καιρίας πληγῆς τυχεῖν* und *καιρίαν πληγὴν πεπλήχθαι*: ferner *καιρίως οὐτασμένος*. Demnach konnte er hier *καιρία* geschrieben haben, so daß *πληγῆ* zu suppliren wäre: doch mehr analog der letztgenannten Stelle ist *καιρίως πτώσιμος* durch eine Ferkhwunde hingestreckt: vgl. oben 589 ἄγγελος πτώσιμου στρατοῦ. Dann blieb noch übrig *πτώσιμου* herzustellen, daß es auf *βίου δύντος* sich beziehe, und der vom Schol. angedeutete Sinn war hergestellt. Das Verbum *ξυνανύτειν* ist intransitiv zu nehmen in dem Sinne wo man *ὁδόν* zu suppliren pflegt, so daß es heißt ans Ziel gelangen, oder ein Ende nehmen. Und bei *ἄτε* ist nicht *σταγών* sondern *καρδία* als Subject zu denken.

B. 1048. Man schrieb *μελάγκερων*, ob es gleich keine schwarzhörnige Stiere gibt. Außerdem muß jedermann fühlen, daß nicht *ταῦρον* sondern *μηχανήματι* eines Beiwortes bedarf. Nun überliefert der Schol. außer *μελάγκερων* noch zwei andere Lesarten, nämlich 1) *μελαγκέρον* 2) *ἐὰν δὲ γράφηται μελαγκέρω μηχανήματι τύπτει, ἀντὶ τοῦ κεκρυμμένω*, wo offenbar das Lemma falsch ist. Doch darf man nicht schließen, daß der Schreibende etwa *μελαγκρόφω* vorgefunden habe: denn schon der Begriff schwarz genügte zur Deutung versteckt. Darnach richteten wir unsere Besserung. Uebrigens hat der Schol. dabei irrig gedeutet: denn *μελάγκροκος* ist im eigentlichen Sinne zu nehmen, indem das *μηχάνημα* Eins mit dem *πέπλος* ist.

Hermann schreibt *μελαγκέρω* mit der Deutung quasi nigris cornibus, sic ictibus ferri, peti illum indicat. Bei uns pflegen die Männer, nicht die Frauen, Hörner zu tragen, wenn Ehebrecher ins Haus gehen. Das ist noch immer besser, als mit solchen Hörnern, wenn die Frau sie aufhat, todtgestoßen zu werden.

B. 1054. Die Hauptcorruptel war in *γὰρ διὰ* enthalten, und da war es nicht damit abgethan daß man *διαί* schrieb. Sodann konnte die Weissagekunst (*τέχνην θεοπιδοί* mußte es heißen, welches auch Hermann gesehen hatte), zumal von einer jungen Person geübt, unmöglich bejahrt oder vieljährig genannt werden. Der Schol. spricht von *τὰ προσόντα κακά*, und somit wird er wohl *πολυετῶν*

verjährte Nebel gelesen haben. Denn mit der Lesart πολυεπεις ist ebenfalls nichts gedient, indem τέγναι keines Beiwortes mehr außer θεσπιωδοί bedarf, κακοῖν dagegen ein solches in keiner Weise entbehren kann. So erhalten wir den vom Schol. angedeuteten Sinn: daß die Weissagung drohendes Unglück errathen lasse, welches aus früheren Schäden entspringt.

B. 1058. Nichts ist leichter als ἐπεγγέας und sodann θεοεῖ zu schreiben, um bequem an beiden Stellen zwei Dochmien herzustellen. Allein wie kann denn Kassandra, ohne die Sachen auf den Kopf zu stellen, sagen, daß der Chor ihr eigenes Schicksal prophezeie? Kassandra hat bis jetzt bloß von dem bevorstehenden Loose Agamemnons gesprochen: jetzt fügt sie das ihrige hinzu, ἐπεγγέασα darauf einschenkend: und daß sie das thue bezeugt der Chor in seiner Erwiderung, so daß man des Zeugnisses des Schol. nicht einmal bedürfte.

B. 1059. Kassandra meint den Agamemnon.

B. 1064. φιλοίκτοις ist eine Glosse oder eine Variante neben ταλαινάις. Metriker haben sodann φεῦ ausgestoßen.

B. 1065. Man meinte, der Ithys oder sein Leben werde ἀμφιθαλῆς κακοῖς genannt. Wie läßt sich das von einem Vogel sagen? und stünde es nicht in geradem Widerspruch mit dem Folgenden? Und die Construction (ἴτυν στένουσα ἀμφιθαλῆ βίον) war obendrein sinnlos. Anstatt abermals die Schol. zu tadeln, hätte man von ihnen lernen sollen. Einer davon las freilich bereits das Falsche, und deutet es so gut es gehen will: θερηεῖ νόμον ἄνομον ἀμφιθαλῆ κακοῖς. Allein der andere sagt: τοῦτο ἡδ' οὐ μένη τῇ μεταμορφώσει τῆς ἀηδόνοσ φησίν. Folglich mußte dagestanden haben, daß die Nachtigall, trotz dem Klagen, ein schönes Leben (ἀμφιθαλῆ βίον) führe, und mußte mithin an der Stelle von κακοῖς ein Particip dagewesen sein, welches zum Object βίον paßte.

B. 1067. Hermann schreibt περιβάλλοντο οἱ mit Verletzung der Grammatik und der Metrik zugleich. Da weder das Medium dem Sinne angemessen war, noch der Sinn des Verbi zu γλυκύν αἰῶνα paßte, so war leicht einzusehen, daß das Particip περιβαλόντες das Richtige sei und daß hinter diesem Particip ein Verbum wie θέσαν ausgefallen sein müsse. Dieß war leicht möglich wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit ΘΕΟΙ, und mit dieser Emendation war sodann auch die Gleichheit des Verses mit der der Rehr hergestellt, so daß man dort den Sinn nicht zu verderben brauchte.

B. 1069. Es war ein Widersinn, den Dichter sagen zu lassen,

die Nachtigall weine ewig ohne zu weinen. Und der Schol. hat nicht so gelesen: seine corrupten Worte (*εἰ γὰρ καὶ ἐν ὄρνισιν οὐσα θρηνεῖ, φωνῇ μόνῃ καὶ οὐ θρηνοῖς*) sind also zu emendiren: *φωνῇ μόνῃ καὶ οὐ φρενὶ θρηνεῖ*. Folglich muß es *πημάτων ἄτερ* ohne Schmerzgefühl heißen. *πήμα* mit *κλαῦμα* verwechselt findet man auch bei Soph. Phil. 1218.

B. 1074. „Vehementer friget ὁμοῦ nisi verbum addatur.“ Hermann. Nicht beigefügt mußte das Verbum werden, sondern an die Stelle gesetzt. Sodann hatte man *μελοτυπεῖς* belassen, welches *carmina excudere* heißen sollte! Wir schreiben *μελοτύπω* in Gesang ausgeprägt.

B. 1084. Hermann schreibt *καὶ παῖς νεογνός ἂν μάθου*. Allein der richtige Ausdruck ist *βρέφος*. Dieses konnte in *βροτός* — *βροτῶν* — *ἀνθρώπων* verwandelt, allenfalls auch mit den Zeichen *θρωπων* vertauscht werden.

B. 1085. Hermann schreibt *πέπληγμαί δ' ὅπως δάκει φοινῖω*, wodurch die Seherin zu einem bösen Hunde und dergleichen gemacht wird, und dabei ist *ὅπως* höchst prosaisch. Dindorf hatte erkannt daß *ἦπαρ* herzustellen sei.

B. 1093. Hermann schreibt *θερμόν οὖς τάχ' ἐν πένθῳ βαλῶ*. Das heiße Ohr eines Sterbenden und dessen Liegen darauf gefallen mir wohl. Martin (im Programm Posen 1837) schreibt: *Mira est Blomfieldi explicatio nominis θερμόνους afflatu divino inflammata, quod illud significare neque potest neque, si posset, aptum hic foret. Praeterea βαλῶ non potest neutraliter accipi: simplicis enim huius verbi alia ratio est atque quorundam compositorum. Ego legendum censeo: θερμὰ νάματ' ἐν πένθῳ βαλῶ ego vero calida (sanguinis mei) fluentia humi effundam.* Sic Rhes. v. 790 *θερμός κρουνός*. Apud Soph. Trach. 919 *δακρύων θερμὰ νάματα*. Praeterea cf. Aesch. Penth. fr. 169 *μηδ' αἵματος πέμφιγγα πρὸς πένθῳ βάλῃς*. Diese letzte Stelle ist besonders entscheidend. Aber *νάμα* pflegt das Blut nicht genannt zu werden, außer durch Abschreiber-Versehen, und man brauchte nicht so gewaltsam zu ändern, und längst hatte Müsgrave das Richtige gesehen. Hesych *ρόον, ρεῦμα*, vielleicht von hier genommen.

B. 1095. *καινόφρων*, welches offenbar in den Zügen der Hdschr. liegt, heißt der *δαίμων* der Seltsames ersinnt: „Schweres hast du mir beschieden, Pythischer du arger Gott!“ sagt Kassandra bei Schiller. An einer anderen Stelle (Pers. 849) heißt es: *ὡς ὁμοφρόνως δαίμων ἐνέβη Περσῶν γενεῶν*.

B. 1102. Zu den von uns gemachten Verbesserungen führt schon die Beobachtung der gewohnten Ausdrucksweise des Dichters und seiner Collegen, zufolge welcher man aus dem Vorhandensein gewisser Wörter den Gedanken, welchen der Dichter gebraucht hat, errathen kann: außerdem aber fordert dieselben auch der Zusammenhang: Pers. 485 φλέγων γὰρ ἀυγαῖς λαμπρὸς ἡλίου φάος. ἄσσειν findet man von der Bewegung der Gestirne oft gebraucht, z. B. Eur. Iphig. A. 71. βλύειν, βρύειν, βλύζειν pflegen auch gern vom Wasser gebraucht zu werden: Heisch βλύζει, βρύει, πηγάζει, ἀναβρύει ὕδατα. πνέων möchte wohl manchem besser scheinen als φλέγων, weil bei Sonnenaufgang ein Lüftchen zu wehen pflegt, und weil dann das Schwellen der Wogen desto natürlicher sei. Allein ohne ein Object scheint es mir nicht statthaben zu können, und große Wellen würden damit doch nicht erzeugt. Der Sinn aber des Ganzen ist dieser: Es geht (in meinem Innern) eine hellstrahlende Sonne auf, in deren Strahlen die Wogen meines (sommambülen) Zustandes höher branden. Bekanntlich pflegen somnambüle Frauenzimmer (und eine solche war Kassandra wie auch die Pythia in Delphi) sich wie von einem inneren Lichte und Feuer durchleuchtet zu scheinen und zu glauben, daß sie einwärts blickend sich ganz durchschauern, Ich selbst habe davon Erfahrung gemacht. Uebrigens vgl. auch unten B. 1188.

B. 1108. Die profaischen Worte οὐ γὰρ εὖ λέγει sind offenbar nur eine Glosse dessen was dagestanden haben muß οὐ παιώνιος. Vgl. Pers. 582 βοᾶ δ' ἐν ὧσι κέλαδος οὐ παιώνιος. Wie die Erinyen zu singen pflegen, das lernt man aus den Cumeniden unseres Dichters: vgl. auch oben B. 595.

B. 1109. Da schon einmal gesagt ist, daß die Erinyen im Hause eingeknistet seien, so paßt offenbar καὶ μὴν und vollends oder und ferner nicht, und erscheint μὴν für γὰρ eingesetzt, weil dieses in der Corruptel so eben vorhergieng und eine Zeile weiter oben zum dritten Male stand.

B. 1116. Nach der Alternative: Irre ich? oder habe ichs getroffen? folgte: Oder bin ich eine bettlermäßige Kartenschlägerin? Das war eine hübsche Logik. Die Corruptel aber stand in Verbindung mit denen der folgenden Verse.

B. 1117. Hier hat Hermann zur Hälfte das Richtige getroffen, nämlich daß es heißen müsse μὴ εἰδέναι λόγῳ nicht bloß von Hörensagen zu wissen. Zu verwundern aber ist es, daß er das Uebrige dann nicht fand. Denn wenn einmal μὴ εἰδέναι als Nominativ e. Inf. vorhanden war, so verstand sich von selbst, daß der Schwörende nicht eine andere Person als die Wissende sein dürfe. Und wie seltsam war vollends der Gedanke, daß der Chor bezeugen

und voraus beschwören sollte, daß das, was Kassandra sage, keine Lügen seien!

B. 1121. Hermann meint inanes interpretum de his verbis dubitationes gehoben zu haben durch Tilgung des Kommas hinter πόλιν, daß der Sinn sei: de peregrina urbe te sic loqui ut si praesens fuisses. Allein erstlich war zu fühlen, daß ἀλλόθρουν nur auf die Fremde Kassandra richtig bezogen werde. Dann aber weiß ich nicht, woher er das hatte, daß λέγειν πόλιν ohne ein zweites Object wie κακά oder κακῶς gesagt werden könnte. Und sollte etwa ὡσπερ hier nach der Analogie von κακῶς eingetreten sein, so erhielten wir den Sinn: So über die Stadt reden, d. h. so schlimm oder gut, und dieser Sinn wäre in keiner Weise passend. Obendrein aber hat Kassandra kein Wort über die Stadt gesprochen noch fürder zu sprechen, sondern lediglich über das Atreiden-Haus.

B. 1128. Wenn man νόμῳ beläßt; so fragt der Chor, ob sie zum Kinderzeugen copulirt oder getraut waren. Darum aber pflegten gerade die Götter in solchen Fällen am wenigsten sich zu kümmern. Oder sollte νόμῳ so viel besagen als der homerische Vers ἦ θεμὶς ἀνθρώπων πέλει ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν, so würde es dessen wohl kaum fähig sein, und dann wäre hier auch der Platz nicht dazu so wie in dem Eidschwure Agamemnons (Il. i', 133), wo diese weitere Beschreibung den Zweck hat, jesuitische Hinterthüren zu verschließen.

B. 1132. κότῳ kam auf, als ἀνακτος geschrieben war. Hermanns Einwendung, daß der Dichter Λοξίου κότου wegen des Gleichklangs vermieden habe, kann durch tausend Beispiele widerlegt werden.

B. 1137. ἐφημίους kann aus dem folgenden Verse heraufgenommen sein, muß aber nicht. Fragt man, was dafür zu setzen sei, so müssen Parallelstellen den Weg zeigen: vgl. Eur. Phön. 1283 οὐκ εὐπροσῶδοις (denn so, nicht εὐστόμοις, hätten wir für εὐπροσώποις schreiben sollen) φροίμοις ἄρχει λόγου. Ion. 753 τὸ φροίμιον μὲν τῶν λόγων οὐκ εὐτυχές. Hipp. 555 τὸ μέντοι φροίμιον κακὸν τόδε. Darum kann ich weder Halm's Conjectur φοιμίους noch Hermann's δυσφροίμοις billigen, sondern glaube, daß man bloß δυσφημίους für ἐφημίους herzustellen habe. Die gewöhnliche Wortform ist δύσφημος: aber δυσφήμιος bedarf keiner Rechtfertigung.

B. 1140. De inepto isto ὡσπερεὶ cum interpretes tacuissent, inepte tueri et explicare conatus est Klausenius (füge hinzu et Hermannus). — Scribendum censeo παῖδες θανόντες, ὡς πόρις, πρὸς τῶν φίλων, pluralis ut sit πόρις ut vitali, vitulorum instar. Formam πόρις habet Hom. Od. κ', 410. Eur. Suppl. 628. Bacch. 737 etc. Martin im Programm, Posen 1837. Wir haben es nicht

für nöthig erachtet, ϵ in ϵ zu verwandeln, sondern lieber $\piύρεις$ schreiben wollen: s. Buttmanns gr. Gramm. S. 51, 5. Amfg. 1 u. 6.

B. 1145. Der Löwe ist den Griechen nicht ein Bild des Muthes und der Großmuth sondern der Grausamkeit: vgl. Eur. Med. 1303.

B. 1148. Hermann vertheidigt $\tauέ$, das nicht zu vertheidigen ist: denn der Sinn fordert ein während, mag man $\varphiημί$ mit herabziehen oder nicht.

B. 1151. „Mirum quod nec Stanleius nec Schützius viderunt, $\tauεύζεται$ a $\tauυχάνω$ dictum esse.“ Hermann, also deutend: consequetur ea sorte qua non debebat. Allein ein übles Geschick und ein ungebührliches Geschick sind nicht einerlei: und wo vorausgeht: „was die Zunge des hassenswerthen Hundes mittelst langen scheinheiligen und freundlichen Redens“ — da paßt, wie jedermann fühlen muß, nur ein Verbum wie bereitet hat, oder beabsichtigt u. s. w.

B. 1152. „Interpretes in interpunctione laborarunt, sed quoquo modo distinxeris ieiuni aliquid habet oratio. Legendum $\tauοιάδε \tauόλμαν \thetaήλυς \acute{\alpha}\rhoσενος \varphiορευς \acute{\epsilon}\sigmaτιν$.“ Martin. Das am meisten Prosaische war $\acute{\epsilon}\sigmaτιν$, welches schon Elmsley wegzubringen suchte. Diese Verderbung aber erfolgte ganz natürlich, als einmal $\tauολμάν$ in $\tauολμᾶ$ verändert worden war.

B. 1157. Vgl. oben die Note zu B. 1037 f. Wenn $\acute{\omega}\varsigma$ quam heißen sollte, so müßte man $\deltaέ$ streichen: denn dem Ausrufe paßt bloß das Aihndeton. Angemessener aber dem Sinn und zugleich leichtere Emendation ist $\acute{\omega}\varsigma \gammaε$ indem ja. Hinter $\tauροπή$ haben wir das Punkt in Komma verwandelt; denn der Sinn ist: während (dieser Jubel) Freude scheinen soll über die glückliche Rückkehr des Gatten.

B. 1161. Ahrens vermuthet $\acute{\omicron}\acute{\upsilon} \mu', \acute{\eta}\nu \tauύχη \piαρόν$. Besser wäre $\acute{\eta}\nu \tauύχης \piαρών$. Aber das Beste ist was Auratus geschrieben hat.

B. 1165. Blomfield deutet non modo levi similitudine expressa (wozu er kein Recht hat), und zum Belege führt er an Sieb. geg. Theb. 403 $\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\xi\eta\kappa\alpha\sigma\acute{\mu}\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu \muεσημβρινοῖσι \thetaάλπειν τοῖς \acute{\eta}\lambdaίου$ dem Mittagsstrahl der Sonne nicht gleichend — was geradezu gegen ihn selbst spricht. Man erwartet $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\sigmaιν$ oder $\acute{\epsilon}\rho\gammaοις \piαντελῶς \acute{\epsilon}\xi\eta\kappa\alpha\sigma\acute{\mu}\acute{\epsilon}\nuα$. Dem gleich ist $\muύθοις \acute{\omicron}\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\xi\eta\kappa\alpha\sigma\acute{\mu}\acute{\epsilon}\nuα$, welches Ahrens vermuthet hat: vgl. oben B. 1118.

B. 1173. Das Ueberlieferte enthält zwei Fehler 1) die Partikel $\acute{\alpha}\nu$ 2) den Mangel des gebührenden Einschnitts. Ueber den letzteren

kann sich Hermann hinwegsetzen, aber wir nicht. Bei den Emendationsversuchen hätte man auf die Hdschr. achten und dabei bedenken sollen, daß παρασκοπεῖν in der Bedeutung falsch deuten weder vorkommt noch auch wohl möglich war, während dagegen παρακόπτεσθαι τινοσ um etwas betrogen werden wohl verbürgt ist, wie denn überhaupt in diesem Verbum der Begriff des Irrsinns wohnt. Schon wenn man sich ganz mechanisch vom Rhythmus führen ließ mußte man auf die Emendation παρεκόπης kommen. Ueber ἡ τὰρα s. Partikell. Th. I p. 448.

B. 1175. Die Stellen, in denen Ἑλλάς für Ἑλλην und Ἑλλην für Ἑλλάς gebraucht sein sollen, haben sich uns sammt und sonders falsch gezeigt, und zwar meistens beruhen sie auf bloßer Mißdeutung: s. unsere Noten zu Eur. Trach. 327. Soph. Trach. 1013. Aj. 832. Der Art ist auch die hiesige. Denn wenn Cassandra sagte: Du verstehst doch Griechisch: so könnte der Chor nicht antworten: Auch die Pythischen Orakel versteh' ich. Sie muß gesagt haben: Du verstehst doch als Grieche meinen Spruch: darauf paßt sodann die Antwort: Ich verstehe auch die Delphischen Orakel äußerlich, aber den Sinn kann ich nicht errathen. Nirgends auch findet man φάτις für γλώσσα Sprache gebraucht, ganz gewöhnlich aber für χρησμός Ausspruch. Schon das hätte genügen sollen, um den Irrthum zu erkennen.

B. 1178. Bei neuer Aufregung zu neuen Visionen fühlt sich die Seherin abermals von dem oben beschriebenen Feuer durchglüht, welches vom Apoll ausgeht, den sie darum auch mit Gebühr anruft.

B. 1182. Die trefflichen Besserungen anderer abweisend, schreibt Hermann ἐνθῆσειν κότῳ ἐπέυχεται. Wenn sie hinterher sich rühmte, so könnte man sich das gefallen lassen: aber zum Futur ἐνθῆσειν paßt es nicht. Und jemand's Lohn in den Groll hineinthun, wenn man Gift mischt, hat wenigstens für mich keinen Sinn.

B. 1183. Dindorf ἀπεύχεται. Allein das Futur ist nothwendig wegen ἀντιτίσασθαι, an welchem man sonst mit Blomfield Anstoß nehmen müßte.

B. 1188. Halm vermuthet πεισόντα γ', οὐδὲ μέμψομαι. Hermann ἐγὼ δ' αὖ' ἔψομαι. Das letztere ist ohne Zweifel das Richtige.

B. 1191. Cassandra könnte den Herren Philologen sagen: καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἑλλην ἐπίστασαι φάτιν κ. τ. λ. Deutlich besagt der 1190te Vers daß sie den Apoll selbst zu sehen glaubt, wie er sie der priesterlichen Abzeichen entkleide. Within wird sie den früheren Liebhaber auch wohl anreden und ihm Vorwürfe machen. Und was wohl wird sie ihm vorzuwerfen haben, außer dem Bekannten, daß die An-

gehörigen ihre Weissagungen verhöhnt haben, während die Fremden und Feinde sie anerkannten und ehrten? Diese Gedanken waren mit den leichtesten Aenderungen herzustellen.

B. 1194. Kassandra war keine herumstreichende, arme, hungerleidende Bettlerin und Kartenschlägerin, sondern man nannte sie bloß so zum Schimpf, weil Wahrsager das zu sein pflegten. Also *καλομένη* ist auf keine Weise anzutasten, und ist ferner auch nicht auf einen einzelnen jener Schimpfnamen, sondern auf alle, zu beziehen. Nur eine Sylbe in dem Ueberlieferten ist unerträglich, nämlich die Partikel *ως*. Schreiben wir *φοιταλέος* (s. Buttmann gr. Gramm. S. 60, 6. Amg. 5. Fir zu Eur. Bacch. B. 244), so ordnen sich die Schimpfwörter in zwei Theile, nämlich 1) herumziehende Kartenschlägerin 2) arme, hungrige Bettlerin — und das ist sachgemäß.

B. 1197. Es ist nicht nothwendig, daß die Seherin die Anrede in der zweiten Person fortsetze, wiewohl diese leicht herzustellen wäre.

B. 1206. *ὑπτιάζειν* supinare heißt nicht bloß etwas Senkrechtes rückwärts beugen sondern auch etwas Wagrechtes emporheben, daß es in eine schräge Lage, wie Rückgelehntes, kommt. Das Mittel aber (*ὑπτίασμα*) ist hier, wie so oft, statt der Person gesetzt.

B. 1207. Der natürliche Gedanke ist dieser: Warum seufze ich so kläglich, nachdem ich doch erstlich die große Stadt Ilion, meine Heimath, so jämmerlich untergehen sah, und jetzt zweitens den Sieger und Eroberer Iliions ein solches Schicksal erleiden sehe? Was bin ich gegen diese? Zur Herstellung dieses Sinnes war Scaliger auf gutem Wege, indem er *κάτοικτος* schrieb, welches durch die Analogie von *ἔποικτος* gerechtfertigt ist. Es blieb nur noch übrig, *εἶλον* für *εἶχον* zu schreiben: und auch dieß war bereits von Musgrave und Martin gefunden worden. Auf dieses aber nicht achtend, hat Hermann etwas von Metöfen und Stadtbefizern da hereingebracht.

B. 1211. *πράξω*, als Synonymum *πλήσομαι*, braucht man nicht zu ändern: man hat bloß es, das Gesagte, zu suppliren.

B. 1220. Freilich muß Kassandra sagen: cunctando nihil perficitur, das Aufschieben würde kein Aufheben sein: *καὶ βρέφος νεογνὸν ἂν μάθοι!* Und um diesen Sinn zu erhalten, brauchte man nichts zu ändern, wenn sich beweisen ließe, daß *πλέω* für *πλέονι* gesagt werden konnte. So aber scheint dieß aus einer Glossen entstanden zu sein, und wird man dasjenige herzustellen haben was dem Sprachgebrauche gemäß ist, nämlich *χρόνου τριβῆς*, oder allenfalls auch *χρόνω μέσῳ*. Letzteres haben wir vorgezogen als leichtere Aenderung: vgl. Suppl. 687 *μῆκος δ' οὐδὲν ἐν μέσῳ χρόνου*.

B. 1222. Der Chor kann nicht sagen: Wer zuletzt stirbt, hat den Gewinn der Zeit, vel ipso tempore alios superat, oder (was noch weniaer Sinn hat) antefertur propter dilationem: denn diesen Einwand hat Kassandra bereits abgeschnitten, und ihre Antwort würde darauf nicht passen: sondern jener muß den bekanneten Gedanken ausgesprochen haben interim aliquid fit, mithin: Wer am spätesten an die Reihe kommt, ist Herr der Zwischenzeit, kann immer noch einen günstigen Augenblick zur Rettung benutzen: Diesen Sinn aber kann *πρεσβεύειν* und *πρεσβεύεσθαι* (Gesandter sein) nicht geben, wohl aber *βραβεύεται*, welches Medium zwar auch nicht sehr gebräuchlich, hier aber (für sich, zu seinem Besten lenken) sehr am Platze ist.

B. 1226. Zu diesem Verse, nicht zu *φεῦ φεῦ*, schreibt der Schol. *ἀπολοφυρομένη λέγει τοῦτο ἐν τῷ εἰσιέναι· ὀκνεῖ γὰρ εἰσελθεῖν, ὡς τι δεινὸν ὁρῶσα.*

B. 1236. Eur. Rhes. 781 *μηδὲν δύσοιζ', οὐ πολέμιους δρᾶσαι τάδε* hab' keinen Verdacht. Dieses Wort, welches Hesyeh durch *ὑπονοεῖν*, *ὑποπτεύειν* und *οἰωνίζεσθαι* wiedergibt, muß man ganz und gar trennen von *δυσσοίζω* weh (oi) rufen, und muß es zu *οἶεσθαι* (welches gleichfalls durch *ὑπονοεῖν* erklärt wird) und *ὄσσεσθαι* stellen. Der gemeinsame Stamm aber dieser Wörter ist *οἰωνός* avis, weshalb sie auch mit *auguror* und *auspicor* überein sind. Der Schol. meint, Kassandra vergleiche sich mit einem Vogel, welcher von einem anderen Thiere gejagt in das Dickigt seines Nestes flüchte. In dieser Weise hinkt das Gleichniß. Umgekehrt muß Kassandra sagen: „Ich bebe (vor diesem Hause) nicht zurück, wie ein Vogel vor einem Dickigt, worin er Neß und Schlingen fürchtet.“ Denn die Gefahr ist inwendig, nicht auswendig. Die Hermann'sche Conjectur, welche diesen und den folgenden Gedanken verdirbt, wird keiner Widerlegung bedürfen.

B. 1238. Was der Chor der Sterbenden einst bezeugen soll, ist die grausame Art, wie sie gestorben ist, keineswegs aber der Muth mit welchem sie zum Tode gieng: denn wozu könnte das dienen? Es sind die Kraniche des Ibykos, und noch bessere als diese, welche Kassandra hier anruft. „Als Sterbende“ verlangt die Seherin, weil sie nicht selbst ihre Rache verfolgen und erleben kann, und sie wiederholt diese Worte noch einmal: als Angedenken zum Abschied, wie man es einem bew'rtheten Fremdling reicht, will sie es mit hinab nehmen ins Grab. Diesen Sinn zerstört Hermann durch Verwandlung der zwei unentbehrlichen Partikeln *ἀλλ' ὡς* in *ἄλλως*. Für *τόδε* war *ποτε* herzustellen, und B. 1241 mußte *ταῦτά γε* nur dieß (wenigstens) geschrieben werden.

B. 1243. Hermann vermuthet neuerdings *οὐ θρηνον*. Wenn

der Dichter das geschrieben hätte, so würde er nicht ἐμὸν τὸν αὐτῆς beigefügt haben.

B. 1245. Menschen, welche Unrecht leiden ohne irgend bei anderen Menschen Beistand zu finden, pflegen die Sonne, den Himmel und die Erde als Zeugen und Rächer anzurufen. Daß auch Kassandra dieß hier gethan habe, bezeugt der Plural τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις. Mithin ist ein Vers ausgefallen: und diese Weglassung gieng ganz natürlich zu, indem man die Worte πρὸς ὑστατον φῶς bei diesem letzten Lichte (Tageslichte), das mein Aug' erblickt unmittelbar neben ἡλίῳ δ' ἐπεύχομαι haben wollte. Sie selbst, Kassandra, fühlt sich als ein schwaches Weib und Sclavin, an deren Tod nicht viel gelegen scheine, und die auch keinen Widerstand leisten könne — εὐμαροῦς χειρώματος ist Apposition zu δούλης, indem abermals, wie B. 1206 das Abstractum oder der dingliche Begriff statt der Person gebraucht ist — Eben darum ruft sie diese Alles sehenden Götter an, daß sie ihren Mördern vergelten sollen. Man pflegt zu sagen τίνειν τινὶ χάριν: dem analog hat der Dichter gesagt φονεῦσαι τίνειν ὁμά d. h. ὅμοια (s. Hesych). Diese Emendation hatte bereits Voss gemacht. Von anderen Besserungsversuchen mögen wir gerne schweigen.

B. 1249. Ad vulgatum ἐστὶ subaudiendum est, sagt Wellauer, δυστυχῆ Schreibend, und Hermann stimmt bei. Allein nicht ἐστὶ sondern ἦ wäre zu suppliren. Denn εἰ δυστυχεῖ hieße: wenn es unglücklich ist, wie es auch wirklich unglücklich ist. Nun pflegt aber der Conjunctiv des verbi subst. nicht ausgelassen zu werden: und folglich hat man hier wiederum die so oft vorkommende Erscheinung, daß die Construction des εἰ mit dem Conjunctiv verhunzt worden ist, weil man nicht an sie glaubte.

B. 1250. Hundertmal wird die menschliche Existenz von den Alten mit einem Schattenbilde verglichen. Das also muß der Dichter auch hier gesagt haben: denn hätte er gesagt umbra everterit, so hätte er erstlich einen Unsinn gesagt (denn ein Schatten vertilgt nichts) zweitens auch beide Male das nämliche, nämlich daß der Zustand leicht zu vertilgen sei, wozu μὲν — δέ nicht passen würde. Hesych πρέψας, εἰκασμένος, εἰκασθεῖς. Darum hat Hermann mit Recht πρέψειεν geschrieben. Das Wort trägt übrigens hier keine neue Bedeutung: denn der Sinn ist: es fällt in die Augen bloß wie ein Schatten: und der ganze Gedanke ist dieser: „das Leben, wenn es in Glanz steht, hat doch nicht mehr Realität wie ein Schattenriß; und wenn es vollends vom Glück verlassen ist (den Göttern mißfällt), so wird es auch so leicht wie ein Schattenriß mit dem Schwamme weggewischt.“

B. 1251. Dieser Vers besagt das nämliche mit dem 1247ten.

Eine in Knechtschaft gesunkene Fürstin wird aus der Welt geschafft, ohne daß ein Hahn darnach kräht.

B. 1252. Dieser Vers ist mit 1208—1221 zu vergleichen, und sein Sinn ist nach Buttlers richtiger Deutung: *multo magis deploro statum rerum humanarum quam caedem mihi imminentem.*

B. 1254. Der Gast ist bereits drinnen im Hause, wie wir sehen: denn es wird zu ihm gesagt: Komm nicht wieder herein! Mithin wird ihm die Thüre gewiesen, und ist *δακτυλοδείκτων* das Richtige.

B. 1264. In der hier beginnenden Berathung des Chors, als eines Senates, sind deutlich die 15 Personen des Chores unterschieden, so zwar daß der Führer des ganzen Chores sammt den zwei Führern der zwei Halbchöre die drei trochäischen Tetrameter sprechen, die übrigen 12 Personen aber ihre Stimmen nach einander in je zwei jambischen Trimetern abgeben. Wer noch künstlichere organische Gliederung in diesen Reden sucht oder zu finden glaubt, der sieht zu viel. Denn strophisches und epodisches Entsprechen der Theile hat bloß da einen Zweck wo gesungen wird und fürkehr und Gegenkehr gleiche Melodien bestehen: gesungen aber kann die Scene nicht worden sein. Auch ist von dieser Scene kein Schluß auf andere erlaubt, wo nicht förmliche Abstimmung eines beratenden Collegii stattfindet.

B. 1269. *πῶς ἂν κοινωσάμεθα* ist Möchten wir doch berathen: was aber *κοινωσώμεθ' ἂν πως* sein könnte, mit welchem Rechte der Optativ *εἴη* supplirt würde, endlich inwiefern so ein Sinn hier zu brauchen wäre, vermag ich nicht zu erkennen.

B. 1273. Blomfield meinte, es müsse *νεοσφάντω* heißen: Andere, und Hermann bemerkten, daß das frischgezückte Schwert gemeint sei, indem *v* lang sei: s. Lobbeck paralip. p. 431. Um so weniger aber sehe ich dann ein, inwiefern das Schwert der Klytämnestra gemeint sein müsse, und wie dieser Sinn zu der Präposition *οὖν* passe. Und wie wollen denn die Greise abwehren mit bloßen Händen?

B. 1278. Ein Grammatiker faselt hier etwas von einem Nomen *μελλῶ* = *μέλλησις*, und ihm folgend schreibt Hermann *τῆς μελλοῦς*. Aber hat denn das Zaudern am unrechten Orte je einen Ruhm? und kann wohl ein Rathsherr vernünftiger Weise sagen: Sie treten den Ruhm unseres Zögerns zu Boden? Die Urkunden geben *μελλούσης*, und an dem ist nichts zu ändern. Denn nachdem der vorangehende Rathsherr gesagt hat: „Die gegenwärtige That ist das Vorspiel einer Tyrannei, die man dem Staat bereitet;“ so spricht der hier folgende: Natürlich, wir säumen ja, während die drinnen den Ruhm

der so saumseeligen Gemeinde zu Boden tretend keineswegs ihre Hände schlafen lassen. Der Gemeinde (πόλεως) sagt er, nachdem so eben πόλει vorangegangen ist, statt unserem: denn dieser Senat repräsentirt den Staat.

B. 1281. Blomfields Deutung ἐστὶ καὶ τὸ βουλευσαί περὶ τοῦ δρωῦτος „es gilt auch Berathung über den Thäter“, ingleichen „dem Handelnden (Handeln-Wollenden) steht es zu, auch darüber zu berathen“, ist unglaublich geschmacklos. Hermanns Aenderung πέρα ist unnöthig und gäbe auch nicht einmal den geforderten Sinn: denn πέρα wird vom Ueberschreiten eines Maasses, nirgends aber bei den Tragikern vom Vorzuge gebraucht. Dieser Begriff aber liegt in περιεῖναι, und darum sehe ich nicht ein, weshalb man zu ändern brauche.

B. 1288. Niemand sagt mir, wie das zu construiren sei, und ich zerbreche mir den Kopf darüber. ἐξ οἰμωγμάτων μαντεύεσθαι ist aus einem Wehrufe rathen oder eine Ahnung haben: dem entgegengesetzt ist τεκμηρίοις γινῶναι aus Beweisen erkennen: denn τεκμήριον ist σημεῖον ἀληθές, wie Hesych sagt. Mithin wer verbindet τεκμηρίοις μαντευσόμεσθα ἐξ οἰμωγμάτων, der paart in jeder Hinsicht Widersprechendes: denn mittelst Beweisen rath man nicht, sondern erkennt, und ein bloßer Wehruf gilt dem Chor für keinen Beweis. Schlechterdings also muß der Dichter gesagt haben: Wollen wir denn statt Beweisen aus bloßen Wehrufen rathen? Darnach haben wir gebessert. Hesych: τεκμήρων ἢ τεκμηρίων, σημείων, vielleicht aus dieser Stelle.

Die Genitive τάνδρος κ. τ. λ. hängen von τεκμήρων ab.

B. 1292. Schol. ἐπαινοῦμεν διαφόρως ταύτην τὴν γνώμην, τὸ μαθεῖν ἐν οἷα ἐστὶν καταστάσει ὁ βασιλεύς. Mithin las er erstlich πληθύνομεν, welches auch allein Sinn hat: „Diese Ansicht wird von uns in der Mehrzahl von allen Seiten gut geheissen:“ oder, wenn πληθύνω transitiven Sinn haben muß: „Wir machen die Zahl voll, um diese Ansicht vollständig zu genehmigen:“ vgl. oben B. 798 ὡς ἐπλήθυνον λόγοι wie die Mehrzahl der Gerüchte gieng: Suppl. 566 δῆμον κρατοῦσα χεῖρ θ' ὅπη πληθύεται. Es ist nicht nöthig, daß diese Worte gerade der Chorsführer sage, sondern der letzte der Stimmenden faßt, indem er seine Meinung ausspricht, zugleich das Resultat der Abstimmung zusammen.

B. 1293. „Pro ὅπως κυρεῖ dictum, quod metrum non ferebat.“ Aber alterum non fert grammatica. Abresch will ὅπως εἰδέναι verbinden, welches ich nicht verstehe. Der Sinn ist κυροῦντα ὅπως κυρεῖ. Aristoph. Frösch. 39 ὡς κενταυρικῶς ἐνήλαθ', ὅστις sc. ἐνήλατο.

B. 1297. Wer so große Verbrechen mit Vorsatz begeht, setzt sich über die Moral und die gäng und gebe seienden Begriffe von Recht und Unrecht hinweg. Das thut Klytämnestra, indem sie's für billig findet, selbst die nächsten Angehörigen tückisch zu erschlagen wenn sie tödlich beleidigt haben. Diesen Gedanken gewinnen wir noch nicht durch Elmsleys Emendation ἀρκύστατ' ἄν, und noch weniger mag Hermanns von Bothe entlehntes πᾶς γὰρ dazu verhelfen, im Gegentheile erzeugt dieses den sehr unpassenden Gedanken: „Jeder kann (dürfte wohl) das thun.“ Klytämnestra muß sagen „Warum sollte man das nicht thun?“ Die Partikel ἄν aber ist gerade bei diesem deliberativen Möglichkeits-Optativ nicht an ihrem Blazze: s. unsere Noten zu Soph. Oed. Col. 1154. Ant. 594. Aj. 386. Eur. Orest. 81. Iphig. A. 436.

Ueber den Accusativ aber der Apposition s. oben zu B. 190.

B. 1300. Ueber οὖν χρόνῳ γε μὴν hat kein Mensch etwas gesagt, und doch wäre dieser Gebrauch des γε μὴν nicht allein unerhört sondern auch unmöglich. Die Bemühung eines Erklärers könnte zur Einschiebung einer Glosse statt des ganz gewöhnlichen ἀλλὰ οὖν χρόνῳ Ursache gewesen sein: vgl. Soph. El. 984 αὐτὴ δὲ νοῦν σχέος ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. Trach. 187 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ οὖν χρόνῳ χαράν. Eur. Med. 878 ἔγνωσ δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ. Partikell. Th. II. p. 41. Somit will es scheinen, daß man ἦλθεν ἀλλὰ οὖν χρόνῳ schreiben müsse. Allein es ist noch ein anderer Fehler vorhanden, mit dessen Hebung vielleicht wohl dieser beseitigt wird. Statt νίκης nämlich verlangt der Sinn νείκουσ. Nun hat man auf das Zeugniß des Suidas hin sammt dem Etym. M. angenommen, daß es eine Form νείκη = φιλονεικία gebe, und darum νείκης geschrieben. Allein diese Zeugnisse sind nicht mehr werth als die bei Vers 1278 über μελλῶ = μέλλησις. Schreiben wir νείκουσ παλαιός, so ist gänzlich geholfen, indem γε μὴν seinen gebührenden Gegensatz erhält: zwar lang erwartet und lange säumend, aber dennoch endlich.

B. 1305. Soph. Ant. 241 wird εὔ γε στοχάζει überliefert, während der Sinn fordert: du verschanzest dich vorsichtig. Wir haben dort στιχάζει geschrieben, hätten aber wohl στιγίζει schreiben sollen zufolge der hier von Blomfield beigebrachten Zeugnisse von Grammatikern.

Der Reichtum des Kleides bestand nicht in der Farbe, sondern in der Fülle von Stoff, worin sich die Arme verwirrten ohne einen Ausgang zu finden.

B. 1307. αὐτοῦ est illico, sagt Hermann. Das ist mir neu.

B. 1308. Schol. Pind. Isth. 17, 10 τὸν μὲν πρῶτον κρατῆρα

Διὸς Ὀλυμπίου ἐκίρνασαν, τὸν δὲ δεύτερον ἡρώων, τὸν δὲ τρίτον Διὸς Σωτήρος. καθὰ καὶ Αἰσχύλος ἐν Ἐπιγόνοις „Λοιβὰς Διὸς μὲν πρῶτον ὠραίου γάμου Ἦρας τε.“ εἶτα „Τὴν δευτέραν δὲ κρᾶσιν ἡρώων νέμω.“ εἶτα „Τρίτον Διὸς σωτήρος εὐκταίαν λίβα.“ Siehe unsere Note hier oben zu B. 217.

B. 1310. ὀρμαίνει, sei ein den Tragikern nicht zustehendes Verbum, meint Hermann, und setzt darum statt seiner ein noch viel seltsameres, nämlich ὀρυγάνει. Der Fehler aber lag nicht hier, sondern in πεσών: denn wenn Agamemnon längst, beim ersten und zweiten Streich, zusammen gestürzt ist, so kann er es nicht noch einmal thun beim letzten Streiche. Das was wir geschrieben haben besagt: Er hauchte mit Hestigkeit (mit gewaltigem Röcheln) den Athem aus. Leben und Athem sind eins: und das Röcheln des Sterbenden ist das Ausathmen des Lebens. Eur. Bacch. 611 θυμὸν ἐκπνέων fast sich zu *To de schnaubend*. Denn wenn ψυχή ursprünglich den Athem bezeichnet, so bezeichnet θυμός die heftige, schnaubende Bewegung desselben: daher θυμὸν πνεῖν und θυμοῦ πνοαί das Schnauben im Zorne.

B. 1311. σφαγή ist die Kehle die man beim Abstechen der Thiere zerschneidet und das Abstechen oder Zerschneiden dieser Kehle selbst. „Einen scharfen Blutschnitt ausblasen“ ist im Griechischen so widersinnig als im Deutschen. Wie zu schreiben sei, zeigt Soph. Ant. 1206 καὶ φροσῶν ὄξειαν ἐκβάλλει πνοήν (Bar. ῥοήν) — φοινίου σταλάγματος, indem er die Worte des Aeschylos fast buchstäblich wiedergegeben hat.

B. 1317. Tyrwhitt hatte erkannt, daß τὰδ' in τῶδ' verwandelt werden müsse, Hermann dagegen schrieb πρόπον τῶδ'. Durch diese Hinüberbringung des τῶδε in den Vorderatz sind die ohnehin bedenklichen Worte vollends tautologisch geworden. Längst aber hatte Martin das Rechte hergestellt, unbeachtet von Hermann, wie so Vieles. „Wenn es je bei einem Todten sich ziemte, eine Rettungs- oder Heiles-Spende zu spenden, so wäre es bei diesem da in der Ordnung.“ σῶσιρα oder σωτήρια θύειν ist bekannt. Für ungebührlich aber galt das nicht darum, weil die Ceremonie oder die Götter durch die Anwesenheit der Leiche verunreinigt würden (wie Martini meint), sondern weil sich das Gefühl dagegen sträubt, über den Fall eines Menschen als über ein Glück und Heil zu jubeln. Sophokles hatte auch diese Stelle hier vor Augen (Elektr. 272), indem er die Mörderin allmonatlich am Todestage Agamemnons den θεοῖς σωτηρίοις opfern läßt.

B. 1328. Haupt übersetzt quo veneno gustato, o mulier, terra genito esculento aut poculento horrido ex mari orto hoc suriale faci-

nus aggressa es? Alle Gewässer entspringen aus dem Meer (s. Eur. Hipp. 119), folglich auch alle Getränke. Aber an ἐπέθου θύος und seiner Deutung ist manches auszusagen. Erstlich ἐπιτίθεσθαι τι heißt sich etwas aufsetzen: soll es aber heißen etwas angreifen, Hand anlegen, so wird der Dativ gefordert. Zweitens wie wäre das ein passender Sinn: „Du hast Hand an dieses Opfer gelegt?“ Zu keinem anderen Ende kann Klytämnestra beschuldigt werden, daß sie ein seltsames Gift genossen haben müsse, als zu dem, daß sie dadurch toll geworden zu sein geziehen wird. Und das fordert ja auch der Zusammenhang. Wie kann ein Weib eine solche That so schamlos verüben und sich über das Urtheil der Welt so frech dabei hinwegsetzen, wenn sie nicht von Sinnen ist? Darum muß es heißen τὸδ' ἐθύου θύος. Denn θύος (ὄρμη, δρόμος, πόλεμος nach Hesych) ist Seelensturm, ἐνθουσιασμός. Das Verbum θύω = θύνω toben, wüthen hat freilich gewöhnlich ein langes v: aber warum sollte dieser Vocal nicht eben wie in dem anderen θύω, welches doch im Grunde eines mit ihm ist, auch verkürzt werden können wegen des darauffolgenden Vocales?

B. 1331. Die Emendation ἀπόδαμος u. s. w. wird keiner Rechtfertigung bedürfen, indem mit ἀπέταμες nichts anzugeben ist, und Hermanns ἀποτάμως schröff sowohl an sich matt ist als auch noch weitere Aenderungen nach sich zieht.

B. 1335. Hermann meint οὐδὲν τὸδ' sei non hoc, ohne zu sagen, wie das zum ganzen Satz passe. „Jetzt drohst du mir dieses, während du diesem Manne damals gar nichts entgegengestellt hast, als er die Tochter wie ein Stück Vieh schlachtete.“

B. 1336. οὐ προτιμῶν keine Rücksicht nehmend: s. zu Eur. Hipp. 48.

B. 1336. Daß man über μόρον stillschweigend weggegangen ist, und daß es stets Leute geben wird, die es rechtfertigen wollen, wundert mich nicht. Aber fühlen wird man doch, daß durch γόνον die verletzten Rechte der Mutter angedeutet werden, während μόρον nichts als eine grammatische Seltsamkeit wäre.

B. 1343. Hoc dicit: iubeo te talia minari, ut me parata impere mihi, qui vicissim me vi vicerit. Hermann. Das verstehe ich nicht. Es ist eine gewöhnliche Redensart: Ich rathe dir da zu befehlen wo man dir gehorcht. Dem analog ist: Ich rathe dir solches zu drohen, was du auszuführen Gewalt hast. Klytämnestra erkennt kein anderes Recht an, als das Faustrecht: Wenn der Senat über sie Herr wird, so soll er ihr gebieten dürfen (χειρὶ νικήσαντ' ἐμοῦ ἄρχειν); wenn er aber verliert in dem Spiele (εἰάν τοῦμπαλιν κραίνη θεός),

soll er sehen wie's ihm gehen wird. Das nennt sie *ἐκ τῶν ὁμοίων* mit gleichen Waffen. So besitzen wir also in den unverdorbenen Worten genugsam deutliche Fingerzeige, wie das Ganze zu construiren sei: und es bedarf nur einer leisen Emendation, um dem geforderten Sinne Rechnung zu tragen, nämlich *παρεσκευασμένον*, welches wegen der Nähe des *σοι* erst in *παρεσκευασμένω*, dann durch Erklärer-Irrthum in *παρεσκευασμένη*, und endlich wegen des *ἐμοῦ* in *παρεσκευασμένης* verändert worden ist. Nach *τοιαῦτα* müßte *οἷα* folgen: für dieses, wie für jedes andere adjectivische Relativ, tritt *ὡς* ein, und fordert den Acc. c. Inf. „Ich rathe dir solches oder in der Art zu drohen, daß du bereit seist, mich erst in ehrlichem Faustkampf zu besiegen, und dann zu beherrschen.“

B. 1350. Hermanns Deutung und Besserung ist wieder von derselben Art. Der Chor spricht im Ganzen den nämlichen Gedanken aus wie in derkehr, nur daß er hier die wahnsinnige Dreistigkeit des Weibes von der magischen Wirkung des an ihr noch klebenden Blutes herleitet: denn das war ein herrschender Glaube, daß am Leibe klebendes Mordblut Geistesverwirrung erzeuge: vgl. Choeph. 1055 *ποταίνιον γὰρ αἷμά σοι χεροῖν ἐπι· ἐκ τῶνδὲ τοι παραγμὸς εἰς φρένας πιτνεῖ*. „Du bist so dreist und sprichst so rücksichtslos trotzig wie eben dein Geist im mordbesprizten Zustande toll ist: es ist ja noch der ungesühnte Blutfleck auf deinem Gesichte zu sehen!“

λίπος αἵματος fettiges Blut steht auch bei Soph. Ant. 999. Der Satz bedurfte einer Partikel, und konnte in keiner Weise asyndetisch bleiben, da er in so enger Beziehung zum vorangehenden steht: *γέ* aber ist oft nur wenig von *γάρ* verschieden.

B. 1355. *Vix credibile est editores non offendisse ad illud φόβου μέλαθρον*, sagt Hermann, und weist sodann die Unstatthaftigkeit dieser Schreibung nach: doch seine Emendation verdient keine Erwähnung. Die Corruptel entstand aus der über *ἐλπίς* geschriebenen Glosse *φόβος*.

B. 1359. Mit Recht stößt sich Hermann an dem Adjectiv *λυμαντήριος* ohne *ἀνήρ*: allein darum den Ausfall eines Verses anzunehmen war nicht nöthig: die Parallele von *μείλιγμα* forderte *λυμαντήριον*: s. die Noten zu Eur. Hipp. 767. Soph. Elect. 1360. Ded. S. 85.

B. 1362. Die Tautologie *κοινόλεκτρος* = *ξύνεννος*, *θεσφατηλόγος* = *τερασκόπος* könnte noch als absichtliches Verweilen gedeutet werden: aber die Untereinander-Wirrung der Begriffe ist nicht zu entschuldigen.

B. 1364. Hermann schreibt *ναυτίλοις δὲ σελμάτων ἰσοτριβής*

nautis vero aequae cum transtris trita, so daß Cassandra eine Matrosenhure gewesen wäre.

Wenn *πλάτη*, die Ruderschaukel, allenfalls *ναυτιλος* genannt werden kann, so folgt daraus nichts für *σέλμα*, indem das Deck nichts zum Segeln beiträgt. Außerdem ist weder an den Worten noch an dem Gedanken etwas zu tadeln: Cassandra hat in der Kajüte mit Agamemnon wie auf dem Festlande gebuhlt: darum liegen sie auch jetzt so traulich beisammen.

B. 1368. Agamemnon hat sich das Kebsweib heimgeführt, um unter den Augen der Klytämnestra mit ihr zu buhlen: jetzt aber ist es so gekommen, daß umgekehrt Klytämnestra desto froher und ungezügelter mit Aegisth buhlen kann. „Die Beide liegen todt neben einander, wir Beide aber im warmen Bette.“ Das ist der Gedanke, den wir von vorn herein erwarten dürfen, und der sich auch leicht herstellen läßt durch Verwandlung des unbrauchbaren *εὐνής* in das feltnerere Wort *εὐνήν* seine Bettgenossin. So muß auch der Schol. gelesen haben, der von *εὐνής* nichts weiß: *τὴν ἐκ περιουσίας* (d. h. *χλιδῆς*) *τρουφήν* (d. h. *παροψώνημα*) λέγει.

B. 1373. Weder die Construction noch der Rhythmus waren in der Ordnung, und überdies war die Wortform *διαί* da als Zeichen geschener Verderbung. Agamemnon hat um die Helena den Trojischen Krieg bestehen müssen, und ist sodann nach der Heimkehr durch deren Schwester ermordet worden. Schon der Parallelismus der Gedanken sträubte sich gegen die Zerreißung der Sätze.

B. 1378. Eine Lücke ist vorhanden, aber keine so große als man annimmt: denn die Gedanken hängen genau zusammen. Die Vergleichung nämlich mit B. 1421 *τέλεον νεαρῶς ἐπιθύσας* und mit B. 1308 *τρίτην ἐπενδίδωμι* läßt errathen, daß gesagt war, Agamemnons Leben sei zum Schluß als Zugabe zu den schon geopfertem Leben vernichtet, gleichsam als Machernte abgemäht und also sein unvergesslich, nie abzuwaschendes, Blut vergossen worden. In den Zeichen *ΕΠΗΝΘΙΣΩ(ΑΙ)ΑΙΜ* mußte zunächst ein so wie *ἐπενδίδωμι* anhebendes Verbum erkannt werden, und zwar ein mit *ὀλέσασα* correspondirendes Particip wegen des fehlenden Augments. Nach diesen Wahrnehmungen richteten sich unsere Emendationen: vgl. noch Sieb. g. Theb. 675 *ἀλλ' ἀντάδελφον αἶμα δρέψασθαι θέλεις*. Uebrigens habe ich mich durch Hermanns Vorgang zu einem Quantitätsfehler verleiten lassen, und bitte also zu bessern:

*τόδ' ἐπιδρέψασα πολύμναστον
σῶμα καὶ ἀνθέριασσα τόδ' αἶμ' ἀνιπτον.*

B. 1380. In *ἤ τις* muß nothwendig *ἦ τις* stecken, dieses aber fordert *ἄρα* nach sich. Es scheint daß *ἦν τότ'* auch nichts weiter als *ἦ τις* war. Nachdem aber einmal *ἦν* da stand, mußte natürlich *ἦσθα*

wegfallen. Das Wort *δαμνάτις* haben wir aus Hesych genommen, der es mit *δαμάζουσα, τιμωρός* wiedergiebt.

Unsere Vorgänger geben nirgends etwas Ungefügigstes und für den Sinn Passendes: darum schweigen wir von ihren Versuchen.

B. 1387. Der Chor hat die Ermordung *πολύμνηστος* und *ἀνιπτος* unvergänglich und nicht abzuwaschen genannt. *ἀξύστατος* heißt inconsequent und nicht zusammenhaltend. Ein solches Wort kann der Dichter nicht gebraucht haben. Ein Superlativ aber ist jedenfalls in seinen Zeichen zu erkennen.

B. 1388. Hesych *δεκάφυια, δεκαπλάσια· δίφυια δὲ διπλάσια*. Darnach besserte Hermann.

B. 1389. *ισόψυχον* las bereits der Schol., und bezog es auf die beiden Weiber Helena und Klytämnestra, als welche gleichen Sinnes, d. h. gleicher Schlechtigkeit, seien. Allein was hat Helena und ihre Schlechtigkeit hier zu schaffen, wo von dem Weibespantoffel im Hause und Staate Agamemnons die Rede ist? Ein passendes Prädikat für *κράτος* ist bloß *ισόψυχον*. Der Chor beschwert sich, daß das Weib gleiche Rechte mit den Männern haben und jetzt nach Ermordung des Königs an seiner Statt als König herrschen will. Man muß auch *γυναικός* schreiben wegen des folgenden Satzes: denn die Schreibung *γυναικῶν* rührt lediglich von der vorangehenden Corruptel und Mißdeutung her.

B. 1392. *κόρακος* las bereits der Schol. *κῆρυκος* ist eine gute Emendation Hermanns. Gleich einem Herolde erhebt sie den Siegesjubel, stehend auf der Leiche des Hingeschlachteten, und gründet darauf ihr Recht, den Staat zu tyrannisiren. *ἐχθροῦ* wird man passender zu *σώματος*, als zu *κῆρυκος*, nehmen: denn es ist das Bild von einem überwundenen Feinde.

B. 1395. „Sciulus quidam ineptus, quum *τριπάλαιστον* legisset, mensura autem trium palmarum exilior esse videretur, pro iis tres ulnas substituit.“ Bamberger.

1398. Die Urkunden, indem man *ρείρει* wahrscheinlich für ein Verbum nahm, beziehen dieß zu *αἱματολοιχός*, und die Neueren, indem sie *ρείρη* schrieben, änderten das nicht, nur daß sie noch *τρέφεται* mit hinübernahmen. Damit waren die Gedanken beider Sätze corumpirt: des ersteren, weil man dort *ρείρη* nicht gut gebrauchen konnte, des anderen aber, weil er ohne Partikel, ohne Verbum, und ohne Zusammenhang mit dem Vorangehenden war. Die Blutrache wird mit der Wassersucht verglichen, in welcher nach oftmaliger Abzapfung immer wiederum neuer *ἕως* d. h. wässriger verdorbener

Saft sich sammelt: *νεῖρα* ist eine Zusammenziehung von *νεῖαιρα*.
Bauch: s. unsere Note zu Eur. Rhes. 770. *ἔχωρ* erklärt Hesych: *αἷμα
συμπεπηγός, ἔμπυον, σηπεδών* (s. Hermann).

B. 1400. Hermann schreibt *μέγα δώμασι τοῖσδ' αἶμονα*. Den Sinn dieser Aenderungen vermag ich nicht einzusehen. Der Accus. *κακὸν αἶνον* ist nicht in der Art von *αἰνεῖς* abhängig wie wenn man sagt *νικῆν νικᾶν*, sondern es ist der freiere Appositionsaccusativ, von welchem wir bereits viele Beispiele in dieser Tragödie gesehen haben.

B. 1404. *Διαὶ Διός* hieße propter Jovem, und müßte also schon dieses Sinnes wegen geändert werden.

B. 1415. „Ich vermuthe *ἐπιλεχθῆς* sei aus der Alten Schreibart *ΕΠΙΛΕΧΣΕΙΣ* entstanden.“ Franz.

B. 1420. *ἀπέτισεν* würde heißen er büßte: darum übersetzt Hermann: *hunc adultum persolvit ut vindictam pueris, propter eos mactatnm*. Allein der *ἀλάστορ* büßt nicht sondern läßt büßen oder straft: außerdem wäre Aeschylos auch ein Stümper im Schreiben, wenn er so einen Gedanken so ausgedrückt hätte.

B. 1424. Soph. Gl. 609 *σὺ γὰρ ποιῆς τοῦργον*, tu rei auctor es.

B. 1427. Die Construction ist diese: *μέλας Ἄρης ὀμοσπόροις ἐπιρροαῖς αἱμάτων βιάζεται ἐνταῦθα ὅποι προβαίνων δίκαν παρ-
έξει θοίνῃ κουροβόρῳ* „Der Mord wird durch Vergießung verwand-
ten Blutes immer weiter gedrängt, dahin fortschreitend wo er Buße
wirkt für den Kinderschmauß.“ *δίκην* oder *δίκαν* hatte bereits Butt-
ler vermuthet. Sonst war zur Besserung der sinnlosen Worte nichts
Erfleckliches geschehen. *πάχνα* erklärte man für *concretus cruor*, was
es nicht sein kann: denn es bezeichnet den Reif, und weiter nichts.
ὅποι προβαίνων sollte für *ὅποι προβαίνει* gesagt sein, welches eben-
falls nicht möglich war.

B. 1438. Durch Versetzung des *ἀλλά* war Rhythmus und Sinn verderbt worden. Indem man schrieb *οἴκοισιν ἔθην; ἀλλ'*,
war schon die Clision vor so starker Interpunction bedenklich. *ἐμὸν
ἔργον ἀερόθεν*, die Tödtung meines Kindes, ist Apposition zu *δό-
λιον ἄτην*.

B. 1445. *δυσπάλαμον* heißt sowohl der Rhythmus als auch die Concinnität mit der Gegenkehr, endlich die Corruptel wird so am besten erklärt.

B. 1448. δέ ist durch während, indem zu deuten: Denn der Sinn ist: indem eben die letzten Tropfen des Regenwetters fallen, fürcht' ich den Ausbruch eines neuen Sturmes.

B. 1456. ἰάπτων, welches gar keinen Sinn hat, hatte man stehen lassen, und dagegen ἐπιτύμβιος αἶνος in den Accusativ verwandelt, um die Rede prosaisch zu machen.

Gewöhnlich stehen die Verse 1466—1468 hinter den Versen 1469—1472, die wir als Zwischensang ausgeschieden haben. Ich denke, diese Emendation verstand sich von selbst.

B. 1466. 1467. In den zwei verlorren Versen muß dasjenige enthalten gewesen sein was Choeph. B. 408 zu lesen ist: δαίαις ἐν ἐκφοραῖς ἄνευ πολιτῶν ἀνακτ' ἄνευ δὲ πενθημάτων ἔτλας ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι. Dem Euripides Troj. 443—447 zufolge befand sich die Grabstätte auch nahe an der Schlucht in welche Kassandra nackt hingeworfen wurde. Außerdem muß darin erwähnt gewesen sein, daß Agamemnon selbst es der Iphigenie nicht besser gemacht habe: denn davon zeugt die Antwort des Chores.

B. 1473. Der Chor erkennt an, daß in dieser Schmähung des Leichnam's die göttliche Rache walte, prophezeit aber dabei der Klytämnestra, daß sie von derselben Rache einst heimgesucht werde.

B. 1474. δύσμαχος ist synonym mit δυσπόλεμος schwer zu bekämpfen. Neben diesem hatte κρῖναι keinen Sinn: zugleich entbehrte der folgende Satz des Subjectes. κρῖμα scheint noch Hesych hier gelesen zu haben: κρῖμα, ἀνταπόδοσις θεοῦ. Das göttliche Gericht rafft hin den Hinterraffenden, und der Mörder büßt, und dagegen hilft kein Ringen, δύσμαχα δ' ἐστί. Es bleibt an dem bleibenden Throne des Zeus, daß der Thäter leiden muß. Denn das ist feststehendes Gesetz. Wer vermag das Fluchgeschlecht (der Erinyen) aus dem Hause zu bannen?

B. 1479. Hermann schreibt κεκηλλόται γένος προσόψει welches heißen soll prolem (filiam) adspectu cum parentibus esse coniunctam. Blomfield hatte gefühlt, was der Sinn fordere: nämlich „Sie heften sich an seine (des Schuldigen) Fersen“: Denn so eben ist gesagt, daß Niemand die Fluchgeister mehr aus dem Hause zu bannen vermöge. Er hatte darum richtig πρὸς ἄτα geschrieben. Wenn daher Hermann hier den Zusammenhang mit dem Vorangehenden vermißt, so ist uns das unbegreiflich, eben so auch wenn er meint, daß δίκην oder τίσις gefordert würde. Ist doch so eben von dem Fluchgeschlechte die Rede gewesen, welcher wie durch Naturnothwendigkeit an die Sünde und das Haus des Sünders gekettet sei. „Auf das Unrecht folgt das

Uebel, Wie die Thräne auf die herbe Zwiebel, Hinter dem U kommt gleich das W: Das ist die Ordnung im A. B. C.“

B. 1484. Man schrieb δ δὲ λοιπόν, und supplirte θέλω bei τρῖβειν, also deutend: quod autem reliquum, migrans ex hisce aedibus aliam velim familiam conterat etc. Allein weder war quod reliquum est noch war velim dem Sinne angemessen, und dabei war schwer zu erkennen, daß δαίμων Subject sein sollte. „Ich will mit dem Anstern des Pleistheniden-Hauses Frieden schließen und einen Vertrag machen, daß er künftig in ein anderes Haus ziehe, und dasselbe mit Verwandten-Mord aufreibe.“ Die Corruptel ἰόντ' hatte natürlich die andere Corruptel τρῖβειν nach sich gezogen. Wie Klytämnestra das zu bewerkstelligen gedenkt, sagt sie im Folgenden: Sie will den größten Theil ihres Vermögens daransetzen, um durch Opfer die Fluchgeister zu versöhnen. Allein unser Dichter gibt ihr hierauf die Antwort: οὐθ' ὑποκαίων οὐθ' ὑπολείβων οὔτε δακρύων ἀπύρων ἱερῶν ὄργας ἀτενεῖς παραθέλξει.

B. 1500. ἐστίας sollte der Genitiv sein, von προστρόπαιος regiert, indem der Besserer nicht bedachte, daß μολών auch ohne Präposition den Acc. regieren kann.

B. 1503. Martin citirt B. 454 πατρῶον οὐδας Ἀργείας χθονός. Suppl. 226 αὐτῆς δὲ χώρας Ἀπίας πίδον τόδε u. s. w. Hermanns ἀστοξένια würde man schwerlich gebilligt haben, wenn man bedacht hätte was das Wort bedeuten könne und was nicht.

B. 1508. Atreus saß weiter oben nach der Thüre zu: indem ihm an seinem Sondertische das Fleisch zuerst gereicht wurde, brachte er die Hände und Füße bei Seite und verbarg sie. Dann kamen diejenigen Fleischstücke, aus denen die Geschlachteten nicht zu erkennen waren (ἄσημα), an den Thyestes.

ἔθρουπτε darf es nicht heißen: denn zum Zerbröckeln hatte Atreus keine Zeit: auch mußte derselbe hinterher dem Vater die kennbaren Glieder vorzeigen; sonst wäre ja die Rache nur halb gewesen: s. Hygin Fab. 88.

B. 1509. In dem völlig unbrauchbaren αὐτίκα mußte der Name derjenigen Fleischstücke stecken, welche Thyestes ohne sie zu erkennen gegessen hat. Dazu eignen sich wohl am ersten die Schenkelstücke.

B. 1512. Daß man σφαγῆς schrieb, weil man ἀπό herbezog, ist natürlich. Noch Hermann klebt an dieser Corruptel, künstlich deutend a carnibus mactatis, fastidio se. affectus. Andere deuten den Genitiv als partitiv. Ich dünkte, ein tüchtiges Brechen bis zur Um-

wendung des ganzen Magens und Ausspeieung des ganzen Fraßes wäre weit natürlicher.

B. 1514. Wenn man *σὺν δίκῃ* wie *ἐν δίκῃ* sagen kann, so versteht sich, daß auch *ἐνδίκως* wie *ἐνδίκως* gesagt werden kann, ohne daß man *ἐν* auswärts wohin zu beziehen hat. Hermanns Schreibung *λάκτισμα τιθεὶς ἀράν* könnte doch wohl nichts anderes heißen, als er machte die Fußtretung zu einem Fluche, und das ist doch wohl kein Sinn. Es ist unbegreiflich, wie Niemand auf dasjenige was die griech. Sprache fordert, *διδούς ἀράν* d. h. verfluchend (dem Fluch Weihend) gefallen ist. Schwerer zu finden war *αἰκισμα δειπνου* die grausame Mißhandlung mittelst der Mahlzeit: aber *λάκτισμα*, in dieser Verbindung war doch unmöglich zu ertragen.

B. 1518. Thyeft hat nirgends mehr als drei Kinder, und die Erwähnung einer größeren Zahl wäre zwecklos. Das bemerkte Emperius. Darnach war unschwer zu erkennen, daß in den Zeichen *δέκ'* das Zahlwort *δύο* stecken müsse: und Ahrens vermuthete *ἐπὶ δύ'*. Allein *ἐπὶ* fordert hier den Dativ.

B. 1533. Zu *εἰρημένον* ist in Farn. die Glosse geschrieben *προσταγὲν αὐτῷ*, und damit sind die Prüfer außer Hermann meistens zufrieden gewesen. Des letzteren Emendation besteht darin, daß er *τὸ* für *τῷ* (*τηλικούτῳ*) schreibt. Vernunft und Maaß zu lernen ist für keinen Menschen in keinem Alter hart (*βαρὺ*), außer wenn es ihm mit Gewalt durch Strafen beigebracht wird: vgl. Soph. Gl. 1422 *πρὸς βίαν φύση φρένας*. Darum bedürfen wir an der Stelle von *εἰρημένον* eines Particips welches so viel wie gezwungen bedeute und synonym mit *κρατηθεὶς* (B. 1556) sei.

B. 1534. *τὸ γῆρας* sollte der Objectaccusativ sein, und man traute dem Dichter zu, daß er erstlich eine so verkehrte, absichtlich irreführende, Wortstellung mittelst Versflickerei gemacht, zweitens das nämliche innerhalb dreier Verse zweimal fast mit denselben Worten gesagt habe, anstatt, wie zu erwarten war, mittelst *γάρ* die Erklärung und weitere Ausführung der Drohung zu geben. Wenn jemand eine mit den überlieferten Zeichen genauer stimmende Emendation finden kann, soll es mir lieb sein: aber eine den Sinn des Dichters besser treffende wird er schwerlich finden.

B. 1537. Der Schol. Pind. Pyth. II. gibt *παίσας*, welches Hermann billigt: *mirum, quum παίσας offeudens aptissime dictum sit, praelatum esse quod languet,* nämlich *πταισας*.

B. 1546. *ὡς δῆ* erklärte man durch *tu scilicet, thued als wenn σὶ δῆ* dastünde. Dann bildete man sich ein, daß *οὐκ* zweck-

los wiederholt werden könne, worüber wir zu Soph. Ant. B. 4 p. 157 gesprochen haben. Schon der Sinn forderte *ὅς οὐδέ*, und nach *οὐδέ* pflegt die Negation allerdings mitunter wiederholt zu werden: zu den in meiner Partikell. Th. II p. 167 citirten Beispielen mag man daher noch das hiesige schreiben.

B. 1550. Nicht *ego suspectus eram veteris inimicitiae*, sondern *ego, ut antiquus hostis, suspectus eram*, wäre ihm von vornen herein verdächtig gewesen, bedeuten die Worte. Darum braucht man auch Hermanns Supplement *ὅστ' ἠύλαβεῖτ' ἄν* und seine Lücke nicht.

B. 1553. Zu *βαρείαις* supplirte man mancherlei, am Ende *ζεύλαις*. *οὔτι μὴ* aber deutete man also: Ich werde ihn nicht einspannen, sondern einsperren. Wenn das auch angienge vermöge der Bedeutung der Partikeln und ihrer Stellung hier in diesem Satze, so war doch der Gedanke ganz und gar unpassend, und war gerade das Gegentheil zu fordern. Denn ein Pferd welches der Haber sticht bändigt man eben durch Einspannen und Zwangsarbeit, und überall wird tyrannischer Zwang der Unterthanen mit der Zäumung und Einspannung von Pferden verglichen wie denn auch Sophokles eben diesen Aegisth sagen läßt (Elektr. 1422) *ὡς — στόμια δέχεται τὰμὰ μηδὲ πρὸς βίαν, ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχῶν, φύση φρένας*. Darum war es nicht schwer, einzusehen, daß an der Stelle der sinnlosen Zeichen *ΣΟΥΤΙΜΗ* ein zu *βαρεία* passendes Nomen dagestanden haben müsse: und dieses Nomen mußte aus Parallelstellen entnommen werden: Prometh. 573 *τί ποτε ταῖσδ' ἐνέζευξας εὐρῶν ἀμαρτοῦσαν ἐν πημοναῖς*; das. 241 *τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι (Strafen) κάμπτομαι*. Dann war *σειραφόρον χρ. πῶλον* als Apposition von *μὴ πειθάνορα* zu fassen, und noch mit dem folgenden Satze zu verbinden: „ein widerspenstiges Pferd, aber dunkles Gefängniß und Hunger wird ihn schon geschmeidig machen.“

Ἀνοφιλεῖ σκότῳ liegt nicht allein den Zeichen nach näher sondern ist auch dem Sinne angemessener: denn *σκότῳ* kann eines Attributs nicht wohl entbehren, und dieses Attribut paßt besser für die unheimliche Finsterniß als für den wehthuenden Hunger: dieß zeigt Martin, und zugleich daß *ἀλλά* für *ἀλλ' ο* zu schreiben sei, weil sonst in *λιμὸς ἔννοικος* das Adjectiv seinem mit dem Artikel begabten Substantiv nachstünde, welches wider die Regel sei.

B. 1559. Das Unpassende der Frage *ἄρα ποῦ* fühlte man, und Hermann sucht es zu entschuldigen: *Loquitur coryphaeus aversus ab Aegistho, conversus autem ad alterum hemichorium: alioqui non τοῖνδε sed ὑμῖν diceret*. Ingleichen fühlte es Haupt, indem er übersetzte: *verum Orestes alicubi vivit etc.* dasjenige sagend, was der Sinn fordert, aber die Worte nicht geben, wenn nicht *ἄρα* in *ἀλλά*

verwandelt wurde. Das nachgestellte *ἀλλά* ist immer elliptisch, so daß der Sinn ist *Ὁρέσσης, εἰ καὶ μὴ πάρεστιν, ἀλλά που κ. τ. λ.* Die Rede, die natürlich, wie alles nicht Gesungene, vom Chorführer allein gesprochen wird, kann an die übrigen Choreuten oder auch an das Theater gewendet sein.

B. 1562. Der feige Tyrann droht mit Ausführung der gedrohten Strafen, nämlich des Einsperrens u. s. w. Zum Zücken des Degens ist er zu feige: das thut er erst, als er vom Chore gezwungen wird.

B. 1563. Der eine Halbchor fordert den anderen auf, die Degen zu zücken, und dieser entspricht der Aufforderung sogleich. *λόχος* heißt wird allein jede gewappnete Schaar zu Fuß, sondern auch jeder geordnete Haufe, und öfter von unseren Dichtern der Chor genannt, selbst wenn er aus Frauen besteht: Theb. 101. Cum. 973. Dem Aegisth paßten die Worte in keiner Weise. Denn erstlich werden nirgends die Schergen eines Tyrannen (denn ehrenhafte Bürger könnten das nicht sein) von diesem mit dem Titel *λοχῖται* angeredet, und zweitens pflegen Tyrannen in solchen Fällen bestimmter zu commandiren, und nicht bloß zu sagen: „Jetzt kommt es darauf an!“

B. 1566. Noch Hermann schreibt nach Euratus *αἰρούμεθα*, damit würde der Chor sagen, er sei zum Sterben bereit, während er sagen muß, er wolle es auf das Glück ankommen lassen, wer da siege. Ob *τῆς τύχης* zu schreiben sei, lasse ich dahin gestellt, doch scheint die Analogie von *δαίμονος πειρωμένους* (Wiederholung des hier Gesagten im Munde des Aegisthos B. 1588), den Genitiv zu fordern.

B. 1568. Hermann setzt diesen Vers unter den folgenden hinab, welches mir nicht nöthig scheint, zumal wenn man die Partikeln im folgenden Verse so stellt wie wir sie gestellt haben. Trefflich aber ist die Heraussetzung des 1581ten Verses. Hermann bemerkt auch, daß der Sinn des hiesigen Verses dieser sei: *sed haec quoque satis multa sunt, ut inde tristem messem metamus.*

B. 1572. Lobeck vermuthete *πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. αἰνεῖν χρῆν τόδ' ὡς ἐπράξαμεν.* Hermann *πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. ἀρκεῖν χρῆν κ. τ. λ.* Das nehmen wir an, mit Ausnahme des Nominativs *ἔρξαντες*, indem wir die subtile Unterscheidung nicht für nöthig halten, und des Imperfects *χρῆν*.

B. 1576. Wenn Hermann den Sprachgebrauch und die bei den Griechen üblichen Metaphern zu Rathe gezogen hätte, so würde er nicht gesagt haben, daß *ἀπανθίσαι* gelten könne.

Faint, mostly illegible text at the top of the page.

Faint, mostly illegible text in the upper middle section.

Faint, mostly illegible text in the middle section.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Faint, mostly illegible text in the lower middle section.

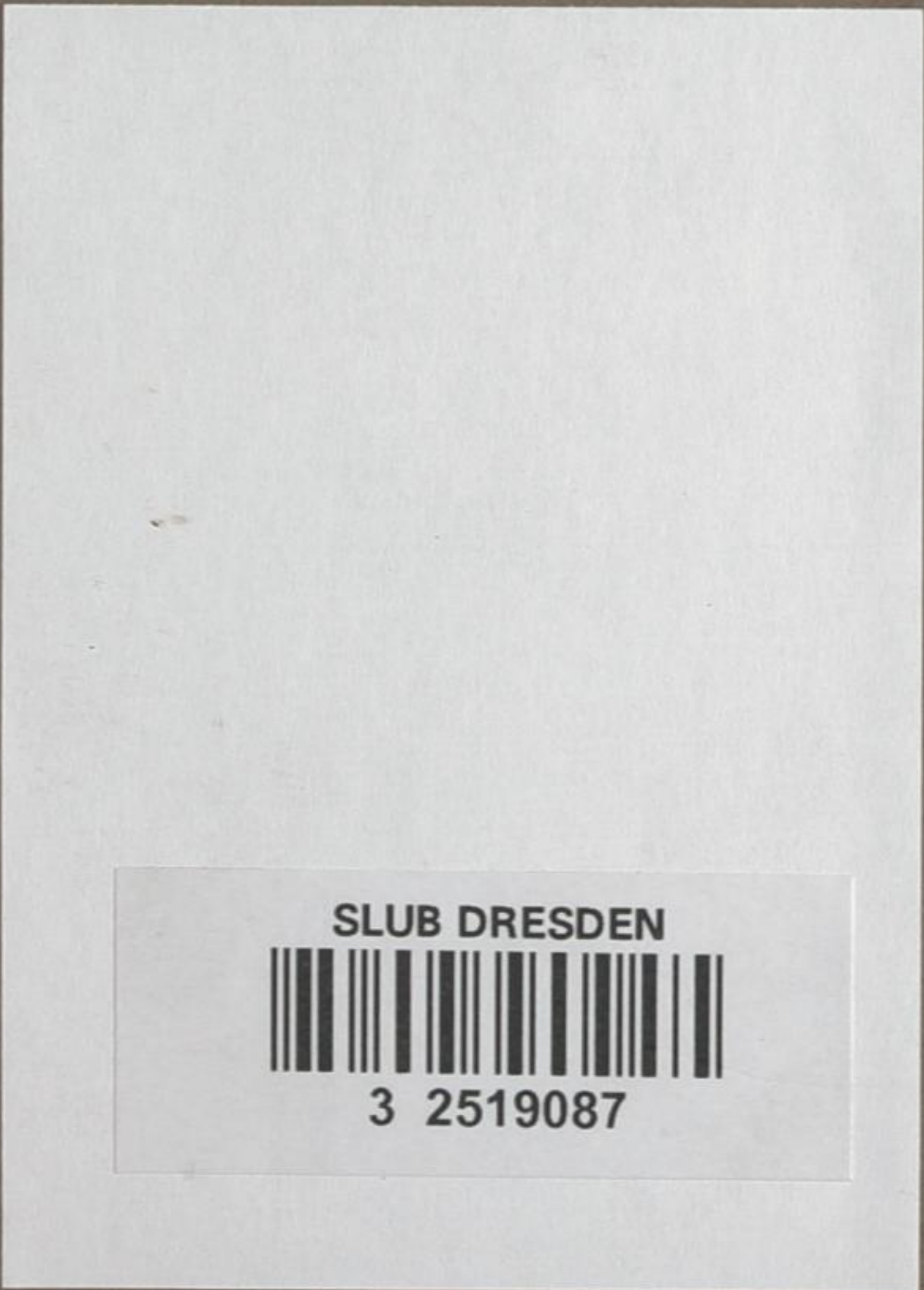
Faint, mostly illegible text in the lower section.

Faint, mostly illegible text in the lower section.

Faint, mostly illegible text in the lower section.

Faint, mostly illegible text in the lower section.

OTTO & LEHMANN
Buchbinderei
DRESDEN N.



SLUB DRESDEN



3 2519087

Handwritten: Lit. Grace A773

